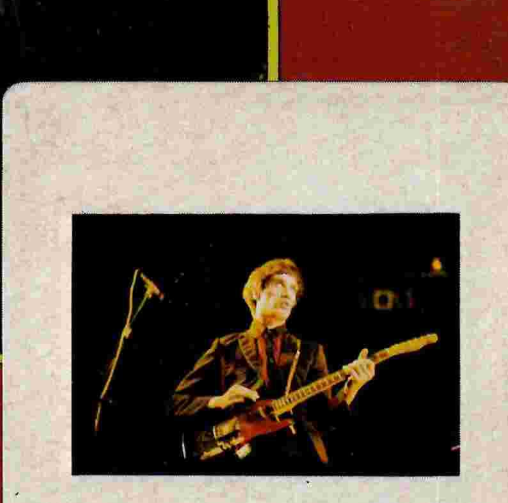
C 6858 E

Sounds

DM 2,50 · SF 3,00 · HFL 2,80 · ÖS 20 Dezember · 12/1976

Wings over München



Heilige Kühe bestehen auch nur aus Rindfleisch ★★★★★★★

Kerouac ★ Die Legende des Duluoz

Dr. Feelgood ★ Promovierte Punks aus den Southend-Pubs

Wählen Sie jetzt Ihre Bankverbindung, denn in Zukunft werden Sie einige Dinge benötigen, bei denen Ihnen der gute Rat einer guten Bank weiterhelfen kann. Wir, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, bieten Ihnen unseren guten Rat und unsere tatkräftige Hilfe an. Aber auch Sie können uns ein wenig weiterhelfen: Sagen Sie uns, was Ihnen für Ihre nächste Zukunft wichtig erscheint, was Sie von Ihrer Bank erwarten. Machen Sie mit, es lohnt sich.

Was z.B. interessiert Sie als Berufsanfänger?

- ☐ ein Girokonto
- ☐ ein Prämiensparvertrag
- ☐ ein Sparbuch
- ☐ ein Scheckbuch

Was z.B. interessiert Sie in Ihrer Freizeit?

- ☐ ein Traumurlaub
- ☐ eine Sportausrüstung
- ☐ Geld für Ihr Hobby

Was z.B. interessiert Sie als fahrbarer Untersatz?

- ☐ ein Mofa
- ☐ ein Motorrad
- ☐ ein Auto

Was z.B. interessiert Sie im Wohnbereich?

- ☐ eine eigene Wohnung
- ☐ eine Wohnungseinrichtung
- ☐ eine Stereoanlage

Besorgen Sie sich unsere kostenlose Broschüre „Geld & Rat"! Und gewinnen Sie einen

500 Mark-Starthilfe-Scheck.

Wir wollen Ihnen helfen, mehr über alle Gelddinge zu wissen, die für Sie wichtig sind. Deshalb möchten wir Ihnen nicht nur alle Fragen dazu beantworten, sondern auch helfen, die richtigen Fragen zu stellen. Sagen Sie uns, was Sie auf dem Gebiet der Finanzen am meisten interessiert, und füllen Sie den Coupon aus. Dann haben Sie die Chance, einen von 10 Starthilfe-Schecks im Wert von DM 500,– zu gewinnen. Außerdem bekommen Sie kostenlos unsere Broschüre „Geld und Rat".

Sie sollten mehr über uns wissen: Wir sind etwas anders als andere Banken – genossenschaftlich organisiert. Unsere Banken arbeiten nach den Prinzipien Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung ihrer Mitglieder in einer demokratischen Organisationsform. Bei uns steht der Mensch im Vordergrund, nicht die Höhe seines Bankkontos. Vielleicht sind es gerade diese Prinzipien, auf denen unser Erfolg beruht. Tatsachen, die uns für junge Leute, die am Start stehen, zu idealen Gesprächspartnern machen.

VOLKSBANKEN
RAIFFEISENBANKEN

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

Coupon

Für die Antwort auf ein paar einfache Fragen DM 500,- Starthilfe.

Wenn Sie uns schreiben, was Sie im Moment am meisten interessiert, bekommen Sie die Chance, einen von 10 Starthilfe-Schecks zu gewinnen. Und außerdem erhalten Sie unsere kostenlose Broschüre „Geld und Rat".

Ich bin ______ Jahre alt.

Ich interessiere mich besonders

im Bereich Freizeit für ______________________

im Bereich Wohnen für ______________________

im Bereich Motorisierung für ______________________

im Bereich Berufsanfang für ______________________

Bitte bis zum 17. 12. 76 bei der nächstgelegenen Volksbank oder Raiffeisenbank abgeben oder an den Beratungsdienst der Volksbanken und Raiffeisenbanken, Postfach 2140, 6200 Wiesbaden, senden. Teilnehmen können alle jungen Bürger zwischen 15 und 25 Jahren, ausgenommen unsere Mitarbeiter. Bitte den Absender nicht vergessen.

Name ______________________

Straße ______________________

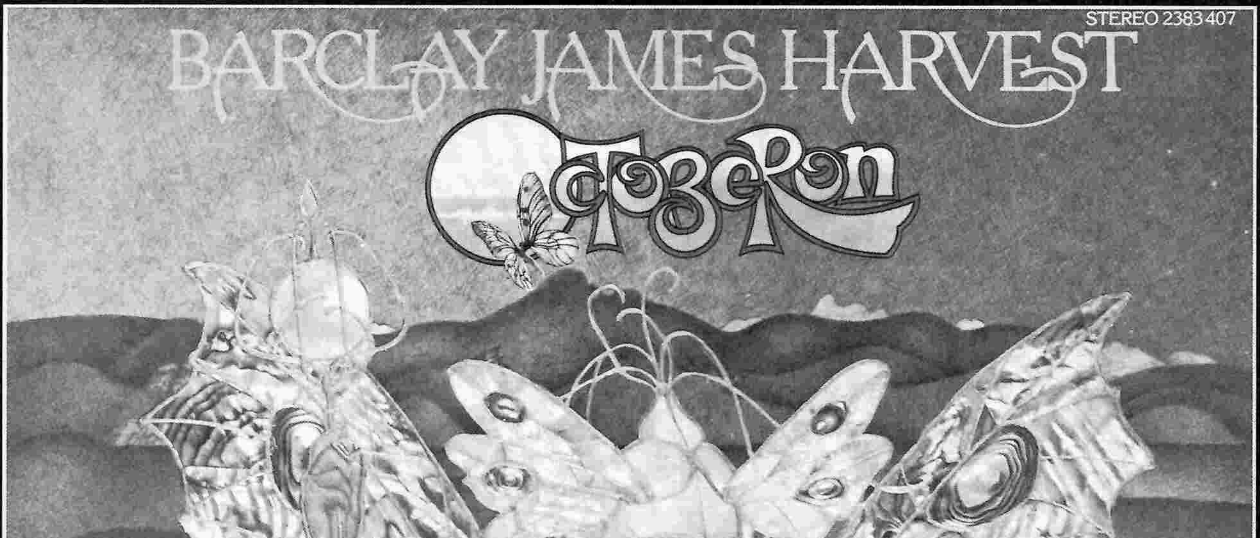
PLZ ______ Ort ______________________

Barclay James Harvest mit

OCTOBERON

im November/Dezember on Tour!

29.11.76 Offenbach, Stadthalle
30.11.76 Erlangen, Stadthalle
1.12.76 Mannheim, Rosengarten
2.12.76 Hamburg, Musikhalle
3.12.76 Düsseldorf, Philipshalle
4.12.76 Hannover, Gr. Sendesaal d. Funkhauses
6.12.76 Berlin, Hasenheide



⊙ 2383 407 ▭ 3170 407

polydor **Rock Faszination**
Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

SDS 11176 · 022/3/37 398

Jahrgang 8 Heft 12 · Dezember 1976

IN DIESEM HEFT

SOUNDS erscheint jeweils am letzten Donnerstag des Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69

REDAKTION
Jürgen Legath *(verantwortlich)*
Jörg Gülden · Jürgen Frey
Teja Schwaner

MITARBEITER
Burkhart Bütow · Manfred Gillig
Bernd Gockel · Hans Joachim Krüger · Klaus Plaumann · Ralph Quinke · Andreas Roßmann
E. O. Jauch · Michael Schlüter
Ingeborg Schober · Walter Gerlach
Hans-Jürgen Tast · Peter Urban

MITARBEITER *(Ausland)*
Andy McConnell · Los Angeles
Hans Pfitzinger · San Francisco
Adrian und Lynne Boot
John Ingham · Penny Valentine
Duncan Fallowell · London
Günther Brödl · Wolfgang Kos
Michael Schrott · Wien

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot
London Features International

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel
Wolfgang Schrader

VERTRIEBSLEITUNG
Herbert Barnehl

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69
Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig

DRUCK
Auer Druck · Hamburg

VERTRIEB
Alleinvertrieb für BRD und Westberlin
W. E. Saarbach GmbH
Follerstr. 2 · 5 Köln 1
Telefon 0221/23 46 31

ABONNEMENT
Inland DM 30 · Ausland DM 35
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

COPYRIGHT
© SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Die in SOUNDS namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen

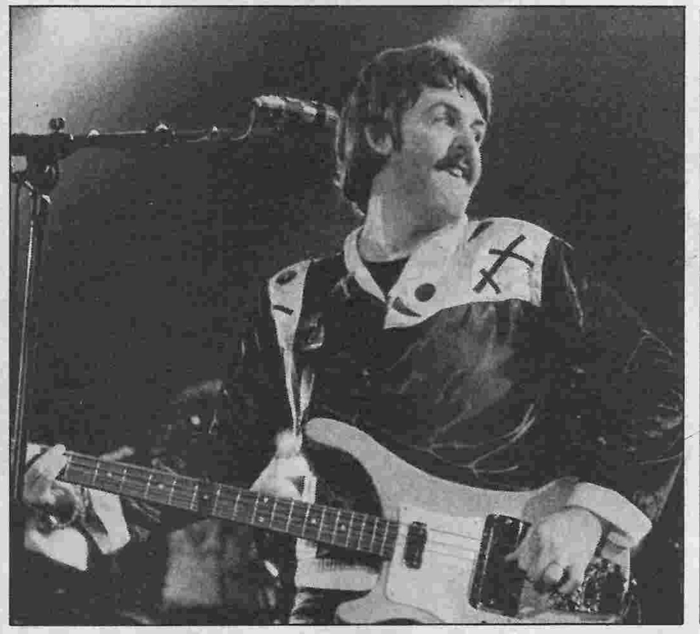


Foto: Adrian Boot

Seite 36
Wings over München
Heilige Kühe bestehen auch nur aus Rindfleisch
Teja Schwaner

„No press, no photographers!" In Wien, in Venedig, in München wurden Paul McCartney und die Wings gegenüber Zeitungsleuten absolut unter Verschluß gehalten. Teja Schwaner hat es trotzdem geschafft, mit Paule zu sprechen und dafür von Lovely Linda Kitchenmaid photographiert zu werden. Fazit: Siehe Titel.

Seite 6
Leserbriefe

Seite 8
Dies & Das

Seite 22
Aussie-Rock
Die zweite Generation vom Fünften Kontinent
Mick Houghton

Heute Australien, morgen die Welt: Die Bands vom Fünften Kontinent sind in ihrer Heimat schon Stars, aber jetzt wollen sie auch den wichtigsten englischen und US-Gruppen auf deren eigenem Terrain Konkurrenz machen. Ihr musikalisches Spektrum reicht von purem Rock bis undefinierbar.

Seite 28
Dr. Feelgood
Promovierte Punks aus dem Southend
Mick Houghton

Seite 32
Beserkley – Home of the Hits
Neues aus dem Supermarkt
Hans Krüger

In Berkeley, Kalifornien, nur eine Bucht von San Francisco entfernt, zog Matthew King Kaufman vor drei Jahren der Welt unkonventionellstes und kleinstes Plattenunternehmen auf, Beserkley Records. Stolze Bilanz: Bisher sieben LP's – aber die haben's in sich!

Seite 40
Oktober
Lernprozesse in Musik
Eric Oluf Jauch

Seite 42
Kevin Ayers
Mr. Banana und das Meer
Ingeborg Schober

Seite 44
Jack Kerouac
Die Legende des Duluoz
Jörg Fauser

Nach Jürgen Ploogs „prophetischem Rückblick auf die Literatur des Beat" hier nun, wie angekündigt, die Geschichte des Mannes, der eine ganze Generation beeinflußte. Oder, um es mit Burroughs zu sagen: „Kerouac *schrieb* eine Generation."

Seite 48
Technik
Bausteine einer HiFi-Anlage
Der Lautsprecher II

Seite 52
Bücher/Film/TV

Seite 60
Platten

Titelfotos:
Robert Ellis und Adrian Boot

LESERBRIEFE

Totale Mattscheibe – Rockmusik im Fernsehen

Offensichtlich hat Jörg Gülden mit seinem Artikel ins Schwarze getroffen. Es erreichten uns viele Leserbriefe, von denen wir einige abdrucken:

Der Artikel über „Rock im Fernsehen" trifft die derzeitige Situation in Bezug auf Rockmusik im Fernsehen zwar ziemlich genau, wird aber wohl nichts an dieser miesen Lage ändern. Daß wir den Beat-Club unbedingt wieder brauchen, ist mir und anderen Rock- bzw. alten Beat-Club-Fans bewußt. Wie Michael Leckebusch schon im Artikel gesagt hat, sind die Zuschauer am Sterben des Beat-Clubs selbst stark beteiligt gewesen.

Obwohl der Beat-Club eine günstige Sendezeit hatte, wurde die Sehbeteiligung immer geringer. Vielleicht war die Zeit damals noch nicht reif für den Beat-Club, so daß nur ein geringer Teil der Pop-Fans angesprochen wurde. Wenn ich aber die heutigen Musiksendungen sehe, schalte ich nach einer gewissen Zeit den „Kasten" ab und träume von alten Beat-Club-Sendungen. Aber Nachtrauern hilft nicht mehr, wir müssen den Weg nach vorne antreten. Vielleicht können die SOUNDS-Leser durch einen Aufruf angesprochen (aufgefordert) werden, den Fernsehanstalten zu schreiben und für mehr Rockmusik im Fernsehen zu plädieren. Von alleine werden die Intendanten wohl nichts unternehmen. Wenn schon keine neuen Rocksendungen, dann wenigstens regelmäßige Wiederholung aller Beat-Club-Sendungen!

Manfred Kampkötter, Ostenfelde

★

Ich muß mich ganz entschieden wehren, daß Christian Wagner mit dem Satz „So entsteht zwangsläufig ein Kreis, der zum Wunschkonzert der Industrie wird" den Eindruck erweckt, die Industrie würde die Besetzung der Musik-Shows bestimmen oder auch nur beeinflussen. Jeder Promotion-Mann weiß, daß man gute Gruppen und Musiker wie Sauerbier anbieten kann und nicht im Fernsehen unterbringt. Und auch das Argument der Verkaufszahlen – von Werner Schretzmeier gewünscht – zieht nicht: Schließlich ist bekannt, daß z.B. deutsche Gruppen wie Kraftwerk, Scorpions, Kraan, Jane und Birth Control zu den absoluten Top-Sellern gehören (im Klartext: bisweilen mehr als 50 000 Exemplare pro Album!) und konstant verschmäht werden. Warten wir also darauf, bis wieder mal eine deutsche Gruppe in den englischen oder amerikanischen Charts auftaucht!

Günther Ehnert, Metronome Hamburg

★

„Rockmusik im Fernsehen: Totale Mattscheibe". Meines Erachtens haben Sie sich mit dieser Parole die Arbeit allzu leicht gemacht. Und Ihre Argumentation ein bißchen zu schwer; denn an allem ist das „Parteienproporz-Geklüngel" nun wirklich auch wieder nicht schuld.

Schauen wir doch zuerst einmal, was da so alles singt und klingt: Außer den publizistischen Außenseitern „Hitparade" und „Disco", die die Masse des jungen Publikums hinter sich haben, ist da der „Musikladen". Über dessen Entwicklung und Konzept hat Michael Leckebusch in Ihrer Story ja einiges Bedenkenswerte gesagt. Dann der „Rockpalast": Dazu wäre zu ergänzen, daß diese Sendung von anderen dritten Programmen, z.B. dem Bayerischen Fernsehen, regelmäßig übernommen wird, sich also in der Wirkung multipliziert.

Außer der angesprochenen „Nordkette" produzieren und senden auch die anderen dritten Programme für ihre Jugendsendungen eine Menge verschiedenartiger Rockmusik (HR 3, SÜD 3). Im ersten Programm gibt es, allerdings nicht sehr häufig und mit unterschiedlicher Ausrichtung, die Musik-Sendereihe „Phonzeit" am Samstagnachmittag. Der BR schließlich bringt in den Sendereihen „Szene" und „Info-Show" (zusammen mit dem SWF) seit zwei Jahren (und in der „Szene" schon länger) jede Menge Rock-Musik. Ein kleiner Auszug aus der Dutzende von Namen und Gruppen umfassenden Liste: Chick Corea; Earth and Fire; Emerson, Lake and Palmer; Focus; Genesis; Herbie Hancock; Messengers; Rolling Stones; Santana; Leo Sayer; Smokie; Supertramp; Pete York; Frank Zappa und und und...

Außerdem bringt das Jugendprogramm des BR ab 1977 eine fünfteilige Musik-Sendereihe unter dem (Arbeits-) Titel „Replay" und wandelt die „Szene" in eine reine Musiksendung um (acht Folgen). Soweit also die „totale Mattscheibe".

Natürlich könnte es aus der Sicht mancher junger Zuschauer noch mehr sein. Trotzdem: Noch wichtiger als die Frage nach der Quantität scheint und momentan die Frage nach dem „Wie" zu sein, also die Frage nach den Formen, in denen Rock-Musik durch das Fernsehen vermittelt werden kann. Vielleicht wäre das einmal ein Thema für SOUNDS.

Dr. Hanns Helmut Böck Bayerischer Rundfunk/Fernsehen Jugendprogramm

★

Wie Herr Leckebusch richtig bemerkt, spielen Zahlen der Sehbeteiligung eine nicht unwichtige Rolle für den jeweiligen Programmgestalter. Doch sollte man nicht verkennen, warum so viele Jugendliche diese Sendungen nicht sehen (können). Denn welchen Altersgruppen gehören die meisten Fernsehgeräte? Wer hat wohl das Bestimmen, welche Sendung wann angeschaut wird? Ist es dann verwunderlich, wenn viele Jugendliche, die außerdem die meiste Zeit nicht zu Hause verbringen, nicht vor der Röhre sitzen. Man kann nicht einfach das Publikum für bestimmte Krankheiten bei unseren Fernsehanstalten verantwortlich machen, denn ich glaube kaum, daß das Publikum dafür plädiert, daß im Musikladen das Programm immer mehr aus Holland bestritten wird und die Sendung immer mehr an Niveau verliert. Was die Zuhörer und Zuseher wünschen, ist auch an den Oldies abzusehen, aber offenbar laufen einige Herren mit Scheuklappen durch die Studios.

Allgemein sei zu unseren Sendeanstalten zu sagen, daß alles schon mehr als traurig ausschaut, denn wie soll eine deutsche Gruppe an Verkaufszahlen internationaler Interpreten kommen, wenn keine Möglichkeit besteht, sich in Sendungen einem breiten Publikum zu präsentieren? Was der Käufer nicht kennt, kauft er nicht.

Zum Schluß noch eine Anmerkung zur Sache Beat-Club. Wie ich aus meinem Bekanntenkreis weiß, wurde der Beat-Club wegen der irren Kameraführung nicht mehr angeschaut, denn gegen Schluß dieser Sendereihe wurde es ja langsam unerträglich, wie manche Leute die Elektronik der Kamera einsetzten. Diesen nicht unwichtigen Grund sollte man nicht vergessen.

Reiner Doderer, Gaggenau

Buch-Journal, Abteilung „Beat-Literatur"

Es kamen einige Briefe, die zusätzliche bibliographische Hinweise geben:

Endlich mal wieder was über Beat; die Artikel sind gut und fassen für Interessierte das Wichtigste zusammen. Wenn auch der Schreiber erwähnt, daß es zu viel sei, um selbst auf das wenige Wichtige einzugehen, hätte die Bibliographie ausführlicher sein können. Es gibt speziell im deutschsprachigen Raum noch eine Masse Bücher amerikanischer Autoren dieser Gattung.

So z.B. neben „Acid" noch eine weitere hervorragende Anthologie, „Beat" von Karl O. Paetel, mit Beiträgen von Kerouac, Snyder, Watts u.a. zum Hintergrund, außerdem Listen mit den Ahnen der Beats, erschienen 1968, Rowohlt Paperback 10.

Außerdem eine Menge Gedichtbände: Olson, Charles „Gedichte", edition suhrkamp 112; O'Hara, Frank „Lunch Poems", dtv sr 117; Creeley, Robert „Gedichte", edition suhrkamp 227; Ferlinghetti, Lawrence „Gedichte", Diogenes detebe 41 und „Sie", Limes-Verlag; Ginsberg, Allen „Planet News", Reihe Hanser 24; Williams, W. C. „Die Worte, die Worte...", Bibliothek Suhrkamp 76; McClure, Michael „Dunkelbraun", März; Snyder, Gary „Maya/Gedichte", Reihe Hanser 85; Kerouac, Jack „Gammler, Zen und... (The Dharma Bums), rororo 1417, „Engel, Kif und... (Desolation Angels), rororo 1391/92 und „Satori in Paris", dtv 750. Von den jüngeren Dichtern: Malanga, Gerard „Selbstportrait eines Dichters", März; Berrigan, Ted „Guillaume Apollinaire ist tot", März; Padgett, Ron „Große Feuerbälle", rowohlt das neue buch 34.

Sicher sind viele dieser Bücher vergriffen, aber man kann sie zum größten Teil in Buchhandlungen und bei diversen Buchversänden finden, ich habe vieles im Buchantiquariat gefunden.

Michael Schmid, Mosbach

★

Verdammt nochmal, was glaubt Ihr, war ich froh, als ich Euren Artikel „Beat – Literatur auf der Straße" im letzten SOUNDS (10/76) gelesen habe. Ich dachte, ich wäre der letzte Typ, der Kerouac & Co. lesen würde und der sich von ihnen faszinieren ließ. Schon nach den ersten zwei Büchern, die nur unter großen Schwierigkeiten zu bekommen waren, dachte ich, daß außer mir sich kein Mensch mehr für sie interessieren würde. Die B.G. der 50er, 60er Jahre ist vorbei, doch ich hoffe auf eine neue, da das, was man allgemein „Leben" bezeichnet, im höchsten Grad unbefriedigend ist. Ich warte auf den großen Knall, auf das Zeitalter, wo die in dem „Stern"-Artikel beschriebene Jugend verschwindet und Leben mehr bedeutet als Arbeiten, Lernen und Geldverdienen. Ich glaube, Ihr versteht mein einfaches und ehrliches „Dankeschön".

Michael Walter, Stuttgart

ANZEIGE

pop • rock • jazz BISON pop • rock • jazz

MUSIC NEWS:

Ex-Beatle Harrison vor Gericht

„Leider verbringe ich zuviel Zeit beim Anwalt und nicht genug Zeit im Plattenstudio", jammert George Harrison. Wie wahr. Jetzt hat seine Plattenfirma, die Harrisons eigenes Label „Dark Horse" vertreibt, den Ex-Beatle auf fast DM 28 Millionen verklagt. Er habe die vertraglich vereinbarten vier Solo-Alben nicht abgeliefert und die Vorauszahlung von über 2,7 Millionen Mark nicht zurückgezahlt. Harrison: „Ich bin erstaunt". Erst im September wurde er für schuldig befunden, seinen 1970er Hit „My Sweet Lord" bei dem 1962er Titel „He's So Fine" von Chiffton abgeschrieben zu haben. Im November wird über die Höhe des Schadenersatzes verhandelt. ●

IM STUDIO

Nach dem Ende von Deep Purple rüstet **Jon Lord** zum Neubeginn. Der Organist hat mit Ex-Purple **Ian Paice, Tony Ashton, Berni Mardsen** und **Paul Martinez** eine neue Rockband gegründet. Ihre erste LP entstand im Musicland-Studio in München, Jon's neuem Wohnsitz. Die Platte erscheint Anfang 1977.

Endlich ist eine neue Platte von **Van Morrison** in Sicht. Mit **Dr. John. Gregg Allman** und **Ehefrau Cher** nehmen in Los Angeles ihre erste gemeinsame LP auf. Der verstorbene **Jim Morrison** singt auf einer neuen Doors-LP. Tatsächlich. Das Material für diese Live-Platte wurde 1970 mitgeschnitten. Im November bringt der ehemalige Doors-Gitarrist **Robbie Krieger** sein erstes Solo-Album heraus. Doors-Kollege **Ray Manzarek** stellt seine 3. Solo-LP im Januar 77 vor. ●

★★★

Runaways - Rock aus Langeweile

Die **Runaways** sammeln Schlagzeilen wie andere Leute Briefmarken. Wohin die wilde weibliche Rockband kommt, überschlagen sich die - männlichen - Reporter. Sie loben selten die noch plumpen Hartrockversuche der Runaways aus Hollywood. Dafür die Art ihres Auftretens: rotzfrech, selbstbewußt, leicht und sexy gekleidet. Das gibt den motzigen, selbstgereimten Texten den rechten Rahmen. Zentrales Thema: die Langeweile des Alltaglebens - fünf Tage die Woche Parties und am Wochenende ins Nachtleben Oh je!

Comeback für ELP?

Die Beziehung des einst erfolgreichen Rocktrios Emerson, Lake & Palmer hatte gerade den Nullpunkt erreicht, da fuhren sie nach Montreux. Und nehmen jetzt dort ihre neue LP auf. Sieben Monate lang. ●

TOURNÉE-TIPS

Santana und Journey:** 23. 11. **Karlsruhe**, 24. 11. **Frankfurt**, 25. 11. **Heidelberg**, 26. 11. **Nürnberg**, 27. 11. **Saarbrücken**, 1. 12. **Düsseldorf**, 2. 12. **München.

★

Wishbone Ash, Sutherland Brothers & Quiver** und **Lake:** 25. 11. **Hannover**, 26. 11. **Berlin**, 27. 11. **Neumünster**, 28. 11. **Münster**, 30. 11. **Bremen**, 1. 12. **Köln**, 2. 12. **Saarbrücken**, 3. 12. **Rüsselsheim**, 4. 12. **Ludwigshafen**, 5. 12. **Nürnberg.

★

Nazareth:** 21. 11. **München**, 23. 11. **Offenbach**, 24. 11. **Mannheim**, 25. 11. **Hamburg**, 26. 11. **Düsseldorf.

★

Alan Stivell** („Celtic Rock"): 21. 11. **Böblingen**, 22. 11. **Köln**, 23. 11. **Braunschweig**, 24. 11. **Berlin**, 25. 11. **Hamburg**, 26. 11. **Münster.

76/16/D

DM 2.25

de bizondere halfzware-Shag uit Holland

DIES & DAS

Zeigt dieses Bild 1 Jess Roden Band a 7 Musiker oder 4 Deutschrock-Bands a 28 Musiker?

Das Beste, *(mal nicht aus Reader's Digest)* diesmal von Jess Roden

Von Jörg Gülden

Wenn sich so rund zehn bekannte Hamburger Musiker, ein noch bekannterer Produzent und diverse, mehr oder weniger unbekannte, Journalisten sich gegenseitig auf die Schultern klopfen und alle dabei verzückt Worte wie „Geil, das Beste, was ich in diesem Laden je gehört habe... hat der 'ne Stimme... Mann, geht die Band ab" murmeln, dann ist das zwar nicht unbedingt objektiv, aber dann muß an der Band schon was ganz Besonderes dran sein. Denn wohlgemerkt, wir sind hier im Hamburger Logo, und auf der Bühne dieses Clubs tut sich jeden Abend was; oft sogar Erstklassiges, und wer's hier bringen will, der muß den recht verwöhnten Ohren schon was bieten.

Und etwas bieten, das taten Jess Roden und seine siebenköpfige Gruppe – siehe obige Kommentare – an diesem denkwürdigen Abend mehr als genug. Das Ganze hatte obendrein so'n bißchen Star Club-Flair: Jess Roden mit einem Organ gesegnet, das einem die süßen Schauer bis hinunter in die Stiefelspitzen jagte, und hinter sich einen verwegen aussehenden Haufen alter englischer Trouper, die nicht nur traumwandlerisch sicher spielten, sondern sich auch über jedes gelungene Solo freuten oder sich an der im Kollektiv abrauschenden Post aufgeilten. Das weckte Erinnerungen an Ian And The Zodiacs, an die Remo Four oder an die Manchester Playboys...

Zeit, sehnell die sieben Veteranen vorzustellen. An den beiden Leadgitarren Steve Webb und Bruce Roberts, am Baß John Cartwright. Den Rockbottom besorgte Pete Hunt am Schlagzeug, der überdies die Felle mit den längsten und dicksten Knüppeln drosch, die man je gesehen hat. An den Keyboards Bill Livsey, und um den Sound abzurunden noch Chris Cower an der Posaune und Ronnie Taylor am Saxophon. Mit der Energie, die diese acht Mann da über die Rampe brachten, hätte man aus mindestens vier Deutschrock-Bands echte Rock'n'Roll-Truppen machen können oder gut und gerne einen ganzen Hamburger Stadtteil vierundzwanzig Stunden mit Elektrizität versorgen können. Mit einem Wort: Es war eins dieser kleinen, scharfen Konzerte, die einen für gut zehn langweilige Superstar-Soirees a la Frampton, Bowie oder McCartney voll entschädigen.

Und noch eins: Jess Roden hat die richtige Schuhgröße, groß genug, um in Eric Burdons Fußstapfen zu treten. Mit seiner derzeitigen Band könnte er Burdon glatt ins dritte Glied verweisen, denn seine Stimmband-Akrobatik ist der Burdons schon lange ebenbürtig. Was Roden fehlt, ist die Chance, das auch einem größeren Publikum zu beweisen, wie er's vor dreihundert Nasen im Logo tat.

Allenthalben kann man sich von seiner und der Band Güte auch durch eine neue LP, PLAY IT DIRTY, PLAY IT CLASS betitelt, überzeugen lassen.

Yes They Can

Can kann's, jawohl! Am 15. November werdet Ihr's hören! Da kommt nämlich Can's neue Single auf den Markt! Und damit seid Ihr Eure Sorgen, was ihr Pappi, Mammi, Bruder Franz oder Schwester Lene denn nun zum Fest überreichen sollt, los! Can's neue Single ist nämlich eine kleine verspielte Respektlosigkeit! „Stille Nacht, heilige Nacht"! So nett gespielt, daß Mammi und Pappi, Franz und Lene ganz sicher begeistert sein werden! Aber Ihr werdet auch Euer Vergnügen daran haben, weil Ihr ja natürlich die Ironie und die Distanz, die in der Can-Version liegt, mitkriegt! Ist das nicht toll!? Yes It Is!

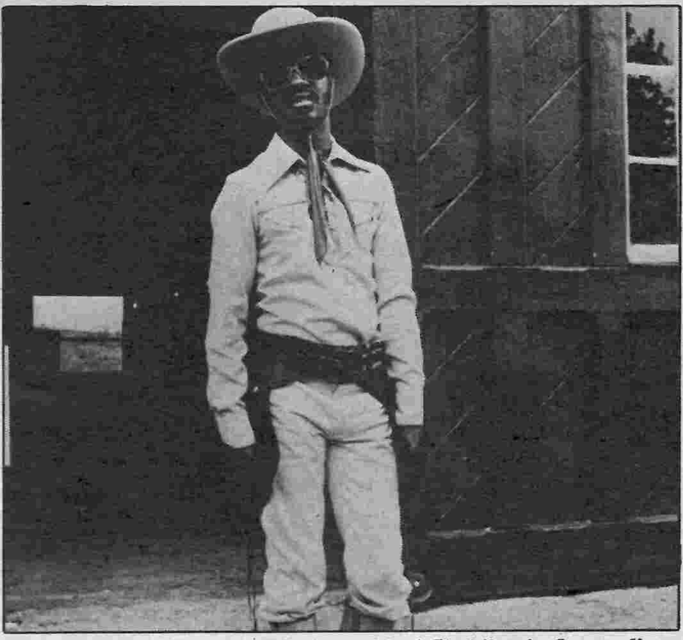
Pfrohes Pfest!

Es war wohl nix

mit der neuen Gruppe „Es", von der uns Zabba Lindner im letzten Heft berichten ließ. Denn kaum war das neue Heft auf dem Markt, flatterte uns ein Brief auf den Tisch, in dem Reiner Scheuber uns im Auftrag der Gruppe „Es" wissen ließ, daß Freund Zabba uns genasführt habe. Weiter schrieb Scheuber: „Die Gruppe ‚Es' ist keine neue Gruppe, sie ist vielmehr seit über sechs Jahren im Bergischen Land und Umgebung ein echter Musikbegriff. Am 16. Mai 1975 spielten ‚Es' mit Kraan (incl. J. Pappert). Nach dem Konzert unterhielten sich die Mitglieder von Kraan, vornehmlich J. Pappert, mit ‚Es'. Im Laufe dieses Gesprächs sagte Pappert: ‚Wir mußten uns böse anstrengen, damit ihr nicht die Hauptattraktion wurdet. Ihr habt phantastisch gespielt!'

Ich finde es arg traurig, wenn sich Pappert & Co. von einer bereits profilierten Gruppe (nur Amateure, alle haben noch berufliche Verpflichtungen) den Namen ‚stehlen', um damit einen leichteren Anfang zu finden. Oder haben sie es doch nötig? Die Musik der älteren ‚Es' ist eine ausgereifte Kiste; davon kann sich jeder überzeugen."

Kontaktadresse: Reiner Scheuber, Allestr. 81, 5630 Remscheid, Tel. 02191/25137



Hat man diesem Herrn das Pferd gestohlen? Sind ihm im Innern dieser Scheune seine beiden Fünfundvierziger abhanden gekommen? Und wann hat man jemals schwarze Cowboys mit Sonnebrille rumlaufen sehen? Oder handelt's sich gar um einen Schauspieler, der darauf wartet, eine Rolle im neuen Mel Brooks-Film zu bekommen? – Fragen über Fragen, und alle falsch! Bei dem Mann im Bild handelt es sich um Stevie Wonder, den ein verdammter Fotograf in diesen Karnevalszwirn gesteckt hat. Für diesen Gag müßte der HERR – wenn er gerecht ist – eigentlich den Linsenmann mit Blindheit strafen!

NEWS

Und hier noch schnell die alleralleralllerletzten Neuigkeiten des alten Jahres: Das **Rainbow Theatre** wird am 1. Januar '77 wieder seine Pforten öffnen. Wahrscheinlich werden **Genesis** den Eröffnungsgig bestreiten... **Alan Powell**, einer der beiden Hawkwind-Drummer, hat der Gruppe ade gesagt... **John Lawton**, 1. Wahlhamburger, 2. Singer bei Les Humphries und 3. Leadsänger der Phantomgruppe Lucifer's Friend hat's (wie er meint) geschafft: Er wird **Uriah Heeps** neue Stimme sein. (Wir sind mal nich' so und gratulieren trotzdem)... Und SOUNDS-Rasta-Mann, **Teja**, trägt sein Fähnchen auf Halbmast. Grund: Gleich zwei Reggae-Giganten gaben den Löffel ab. Der eine, **Duke Reid** mit Namen, galt als einer der gefragtesten Produzenten, der anderen, **Count Ossie**, war einer der ersten „Roots"-Musiker des Reggae... Tja, und nun noch 'ne Meldung, über die **wir alle** traurig sind: Die Jungs von **The Band** werden nie mehr live auftreten. Aber als Trostpflästerchen wollen sie jedoch so dann und wann mal ein Plättchen aufnehmen. Is' doch wenigstens etwas, gell... Wir wagen's kaum abzudrucken, aber da's aus Mr. **Keith Moons** Mund stammt, wird's wohl stimmen: **Die Beatles werden sich reformieren**!!! Allerdings nur, um Mr. Moons Hochzeit beizuwohnen, denn der Who-Trommler gedenkt Fräulein Anette Walter Lax zu ehelichen... Na und bei dieser Meldung lacht (hoffentlich) nicht nur uns das Herz: **Lowell George**, Commander Legath-Lookalike Nr. One, nimmt in L.A. simultan eine Solo-LP und ein Album mit **Little Feat** auf. Mann, sind wir gespannt... Ein Faschingsscherz, oder was? Kriegen wir doch 'nen Zettel ins Haus geschickt, auf dem Folgendes steht: **Ax Genrichs** Gruppe **Highdelberg** spielt ab 11.11. ohne Gitarrenkabel. Sie rocken über drahtlosen Funk (funklosen Drahtrock). Und wir drucken ab Silvester ohne Druckfarbe (farbloser Druckrrr&8,/pfft)... Auch das ist traurig und wahr: **Phil Reed**, Gitarrist bei **Flo** und **Eddie**, starb am 24.10. nach einem Sturz aus dem neunten Stock des Terrace Hilton Hotel in Salt Lake City... Gestorben ist auch **Adolf Rickenbacker**, Erfinder der wunderschönen Rickenbacker-Gitarren. Adolf wurde 89 und starb im Bett... Die Herren **Emerson, Lake & Palmer** sind auf der Suche nach einem hundertköpfigen Orchester, das sie auf ihrer Amerika-Tournee begleiten soll! (Hat hier wer was von Gigantomanie gesagt, he?)... Meister **G. E. Rücht**, die Nase in so manchen, die Finger in so vielen Sachen, hörte mal wieder was durch den Grapevine: Mütterchen EMI soll sich angeblich mit dem Gedanken tragen, ein **Beatles-Live-Album** rauszubringen. Also wir hätten nix dagegen... **Scepter Records**, die einst mit den Isley Bros., den Shirelles und Dionne Warwick die große Kohle machte, sind letzten Monat pleite gegangen... **George Harrisons** „Dark Horse"-Label ist von A&M an Warner Bros. gegangen... Und wo wir grad' von Georgie Porgie sprechen, können wir auch gleich über die **Beatles** weiterreden, denn am 18. und 19.12. findet im Londoner Alexandra Palace ein „Beatles Festival" statt. Daß von den vier Jungs keiner dabei sein wird, macht insofern nix, da es nämlich täglich drei Stunden Beatles-Filme geben wird. Weiterhin wird's Beatles-Hits, Beatles-Tapes, Beatles-Dies und Beatles-Das die Menge geben, **Gerry & The Pacemakers** und **Abbey Road** werden live auftreten, und der ganze Zauber wird nur 225,– Mark kosten. Im Preis enthalten sind Hotel, Transfer und Eintritt, und buchen könnt Ihr den Nostalgie-Trip bei Jet Reisen, Am Hauptbahnhof 6, 6000 Frankfurt, Tel. 0611/23 40 02... **Ace Kefford**, Bassist numero uno bei den Move, hat die Scene wieder betreten. Seine neue Gruppe heißt **Rockstar** (that's understatement), und im Februar soll 'ne LP rauskommen... Und zuguterletzt noch was von den **Beach Boys**, die sich was ganz Feines ausgedacht haben. In Bälde soll nämlich eine LP erscheinen, STACK OF TRACKS betitelt, die die größten Hits der Strandjungen enthält, aber nur die Backing Tracks, also ohne Gesang?!? Wenn das wahr ist, bringen wir'n Heft raus, das zwar alle Bilder enthält, aber kein Stück Text (und dann bräuchtet Ihr Euch endlich nicht mehr über die dummen, subjektiven LP-Rezensionen und die langweiligen Musikanten-Suadas aufzuregen, nicht... **See You In '77...**

Herr Crosby und Herr Nash beim Herstellen von Good Vibrations

Foto: Manfred Rinderspacher

Crosby, Nash, Doerge & Lindley

Wenn etliche hundert Konzertbesucher wie ein Mann eine in Text und Phrasierung nicht gerade einfache Refrainstrophe eines Songs in voller Länge mitsingen, dann muß schon eine besondere Form von Magie am Werk sein. Der Ort für derartige Zauberei war angemessen: Circus Krone in München. Hauptakteure des Geschehens: David Crosby und Graham Nash.

Von Michael Schlüter

Nach zweieinhalb Konzertstunden waren die Zuhörer dort dermaßen aufgedreht, daß der Refrain „Teach Your Children" ab *„Don't you ever ask them why..."* aus vollen Lungen mitgebrüllt wurde. Die beiden freundlichen Hippies aus LA verstehen es, good vibrations unters Volk zu bringen.

Dabei hatte alles für meine Begriffe recht mäßig angefangen. Ohne Baß und Schlagzeug waren Crosby und Nash nach Europa gekommen, von ihrer US-Band hatten sie nur Craig Doerge (Piano und Orgel) und David Lindley (Slide- Gitarre, Pedal-Steel-Gitarre, akustische Gitarre und elektrische Violine) mitgebracht. Die Szenerie auf der Bühne wurde bestimmt durch eine Unmenge von akustischen Gitarren. Dem akustischen Charakter des Ganzen entsprechend mußte der Abend vom Gesang der beiden Frontleute Crosby und Nash getragen werden, und hier lag denn auch einiges im Argen.

Zweifelsohne bilden David Crosby und Graham Nash zur Zeit eines der markantesten Vokalduos der Welt. Beider Stimmbereich kommt jedoch in mittlerer Lage am wirkungsvollsten zur Geltung, so daß ihr ekstatisches Geschrei einige Songs im ersten Set restlos zerfetzte. In dieser Hinsicht besonders mißraten schienen mir „Take The Money And Run" und „I Used To Be A King". Grundsätzlich unangemessen ist das akustische Arrangement für die meisten der Lieder von David Crosby und Graham Nash natürlich nicht, denn sie werden – wie Graham Nash in einem Interview nach dem Konzert erklärte – auf nur einer Gitarre komponiert, aber in der Überstrapazierung von Stimmbändern gewinnen sie sicher nicht an Format.

Damit bin ich mit der negativen Kritik eigentlich schon am Ende, denn im ersten Set habe ich nur noch bei „Long Time Gone"die rockenden elektrischen Gitarren vermißt. „The Lee Shore", „Immigration Man", „Page 43", „Southbound Train", „Naked In The Rain", „Low Down Payment": alles makellos in Gesang und Instrumentation. Craig Doerge und besonders David Lindley (er hob zur Begrüßung des Publikums verschmitzt grinsend seine rechte, mit Picks an allen fünf Fingern bewehrte Hand) setzten in jeden Song musikalische Highlights. Als dritter akustischer Gitarrist neben Crosby und Nash fungierte zeitweilig Joel Bernstein, seines Zeichens hauptsächlich Fotograf (über ihn hat Graham Nash den „J.B.'s Blues" von WHISTLING DOWN THE WIRE geschrieben).

Nach der Pause sprang der Funke erst richtig über. Graham Nash eröffnete den zweiten Set solo mit „Lady Of The Island" und „Simple Man", beides ziemlich kurzatmig und unsicher, aber mit viel Gefühl gesungen. Nach David Lindleys Violinsolo aus witzigen Square-Dance-Motiven beginnt Nash am Piano „Our House", das von dem schon gut angeheizten Publikum lautstark begrüßt wird. Crosby, die Hände in den Hosentaschen, schlendert zu Nash herüber, beugt sich über seine Schulter und steigt in die zweite Stimme ein: ein Bild der Eintracht.

Ab dann kamen die Goodies Schlag auf Schlag: Craig Doerges „Out Of The Darkness", das sich aus den Crosby/Nash-Kompositionen wohltuend durch ein anderes harmonische Gefüge heraushebt; „Guinnevere", mit seinem unglaublichen zweistimmigen Gesangssatz für mich Höhepunkt des Abends; ein neues Stück von David Crosby, „King Of The Mountain"; dann „Carry Me", „Wind On The Water" usw, usw. Lediglich „Triad" fehlte.

Auf der Bühne strahlen die beiden und ihre Freunde eine nicht zu beschreibende Sympathie aus, und sie spielen ihre Songs so unprätentiös und mit einer Begeisterung und Intensität, die verwundern muß, wenn man bedenkt, wieviele hundert Male sie diese Lieder schon gesungen haben. Die anfangs geschilderte Publikumsreaktion während der Zugabe erschien nur noch als zwingende Folge ihrer überwältigenden Bühnenpräsenz. Graham Nash hat die folgende Erklärung: „Ich glaube, daß David und ich in der Lage sind, Musik zu schreiben, die mit den Leuten (verschiedenster Nation) in einer Form einfachster gemeinsamer Sprache kommuniziert". Und David Crosby: „Es reduziert sich alles darauf, ob du vernünftige Lieder hast oder nicht."

Spricht man mit David Crosby und Graham Nash, so kommt man natürlich ziemlich bald auf ihre ehemaligen Weggefährten Stephen Stills und Neil Young. Sowohl Stills als auch Young traten häufiger unangekündigt bei Konzerten von Crosby und Nash auf, wie auch die beiden Stills oder Young bei deren Auftritten unterstützte. Man demonstrierte Harmonie und Freundschaft. Zum

Thema einer gemeinsamen CSN&Y-Platte hatte Graham Nash allerdings die fatale Geschichte von den gelöschten Tonbändern zu erzählen.

„David, Stephen, Neil und ich waren vor einigen Monaten zusammen in einem Studio in Miami, um ein gemeinsames Album aufzunehmen. Zur selben Zeit arbeiteten David und ich in Los Angeles an WHISTLING DOWN THE WIRE. Nach etwa 14 Tagen mußten wir zurück nach LA, um WHISTLING fertigzustellen, und in der Zwischenzeit haben Stephen und Neil...sie wurden etwas unsicher, oder was weiß ich...auf jeden Fall haben sie unsere Stimmen wieder gelöscht. Darüber waen David und ich natürlich zeimlich sauer, denn wir hatten zwei Wochen in wirklich harter Arbeit dort zugebracht und unglaublich schöne Musik gemacht...ich hab noch die Bänder davon."

Neun Titel hatten Crosby, Stills, Nash & Young bereits aufgenommen, darunter „Long May You Run", „Black Coral", „Midnight On The Bay", „Ocean Girl", „Taken At All", „Mutiny" und „Time After Time", also alles Songs, die inzwischen auf den LPs LONG MAY YOU RUN und WHISTLING DOWN THE WIRE erschienen sind. Ursprünglich war sogar geplant, die bereits gebuchte Stills-Young-Tournee zu einer CSN & Y-Tournee zu erweitern. Wie man weiß, wurde daraus nichts.

Will man Gerüchten (aus vertraulicher Quelle natürlich) glauben, so ist der eigentliche Schwarze Peter in der ganzen Geschichte Stephen Stills. Nicht nur die gelöschten Bänder gehen auf sein Konto, sondern auch die Stills-Young-Tournee soll nicht etwa deswegen abgebrochen worden sein, weil Neil Young infolge einer Halsverstimmung nicht mehr singen konnte, sondern weil Stills während Youngs Songs absichtlich falsch gespielt haben soll. Wie gesagt: Gerüchte.

Wieder einmal sind wir also haarscharf um die langersehnte zweite Studio-LP von CSN & Y gekommen, und unter den vielen herrscht derzeit Unmut. Immerhin, David Crosby und Graham Nash machen noch Musik, die allen Unmut vergessen läßt.

Aerosmith

Luftschmitz mit fremden Federn

Die Größten waren hier! – Die Größten? Welche Größten? Nun, Aerosmith, die derzeit Größten in den Staaten. Und dementsprechend groß war dann auch das Kontingent an Pressemenschen, das die CBS zwecks Sichtung dieser neuen „Supergroup" nach Offenbach karrte; natürlich mit dem Hintergedanken, durch ein paar vollmundige „Rave-Reviews" der Band auch in unseren Breiten zum „die Größten"-Status zu verhelfen.

Die Gewinner des „Wer sieht aus wie die Rolling Stones?"-Wettbewerbs

Von Jörg Gülden

Wie im Musikreporter-Leben bereits einige Male gehabt, mußte man sich in der randvollen Offenbacher Stadthalle per Ellbogen erst mal ein Stehplätzchen gegen unsere amerikanischen Nato-Verbündeten erkämpfen, denn die Herren GI's, alle in dem einen oder anderen Grad des Stockbesoffen- oder Vollgekifftseins, stellten zu 90 Prozent das Publikum und ließen keinen Zweifel aufkommen, daß sie sich heute einen „lustigen" Abend machen wollten.

Tja, und obendrein hatten, wie's in der Bibel so schön heißt, heute abend die Götter wieder mal den Schweiß vor den Aerosmith-Erfolg gesetzt, und dieser Schweiß – oder besser Scheiß – hieß Phönix. Phönix, eine Neuauflage von Argent (allerdings ohne Rod Argent) kloppten wie die Berserker alle Heavy-Rock-Klischees diesseits und jenseits von Diep Pörpel runter, daß einem die Ohren klingelten. Doch unsere alliierten Freunde fanden's gar zu toll und verlangten nach einer Zugabe...Nach einer längeren Umbaupause hieß es dann: „Ladies an' Gentlemen, from America the greatest Rock'n' Roll Band in the world... (oder so ähnlich, aber diese Sprüche sind sich ja immer gleich): Aerosmith!"

Also ich fand sie eher recht klein geraten, und das mit „the greatest" lassen wir mal für 'nen Moment dahingestellt sein, aber Größe hin, Größe her, auf alle Fälle waren sie die leiseste Heavy-Band, die ich in meinem langen Heavy-Fan-Leben bis dato zu Ohren bekommen habe. Sie waren so manierlich leise, daß man sich gar ohne Megaphon mit dem Nachbarn unterhalten und mit ihm ausdiskutieren konnte, ob dieses Riff nun von den Yardbirds, Ten Years After oder den Who stamme. Aerosmith nämlich, müßt ihr wissen, sind eine Rock-Band der dritten Generation, und da dies Rock-Genre ohnehin in seinen Ausdrucksmöglichkeiten stark limitiert ist, tauchte natürlich auch bei Aerosmith Altbekanntes an allen Ecken auf. Was die Sache obendrein noch wirklich komisch macht, ist das Bemühen der Band, sich auch noch optisch an die großen Vorbilder anzulehnen, und hierzu haben sich Aerosmith die Rolling Stones ausgesucht.

Bei Sänger Steven Taylor hat neben Schneider und Frisör auch noch Mutter Natur ausgeholfen, denn sein Gesicht zieren die gleichen dikken Stoßstangenlippen, wie Phillip Michael Jagger sie sein eigen nennt. Einschränkend muß man allerdings sagen, daß Tylers Arbeit mit dem Mikrofonständer die professionelle Eleganz des Erwähnten vermissen läßt. Ein englischer Kollege meinte gar ironisch: „Tyler und der Mikrofonständer, das erinnert mich verdammt an ein Aupair-Mädchen, das den Fußboden aufwischt."

Noch komischer wirkt die Stones-Adaption jedoch bei Aerosmith-Gitarrist Joe Perry, der nicht nur Uncle Keith wie aus dem bleichen Gesicht geschnitten sieht, sondern der sich auch redlich müht, mit dessen kaputter Eleganz über die Bühne zu stolpern und gleichzeitig Gitarre zu spielen.

Wie gesagt, einen alten Mann wie mich mutete das alles recht seltsam an, unsere Waffenbrüder von jenseits des großen Teichs jedoch waren voll aus dem Häuschen.

Womit wir beim springenden Punkt wären: Die Gruppe ist eine gute Kopie einer guten Kopie mehrerer guter Originale, d.h. wir müssen uns heute wohl oder übel damit abfinden, daß eine Band wie z.B. die Stones, die ihren Erfolg dem gekonnten Abkupfern von Chuck Berry über Little Milton bis hin zu Elmor James verdanken, wiederum von jungen Bands bis aufs i-Tüpfelchen, also auch bis zur Bühnenshow, nachgemacht werden. Zwar mag das Menschen älteren Semesters wehmütig ankommen, für die Kids aber, die diese Hintergründe nicht kennen, zählt nur das Hier und Jetzt. Und das, das kann man Aerosmith auch mit bösem Willen nicht absprechen, bringt die Band gut. Sehr gut sogar. Und so gesehen gibt ihnen auch der Erfolg – vier LP's und alle bereits vergoldet – durchaus recht. Honi soit qui mal y pense...

Poco
Ein bißchen und manchmal ein bißchen mehr

Im Rahmen einer Europa-Tournee kam die „erste echte Country-Rock-Band der Welt" (Rusty Young), die Gruppe Poco, für drei Konzerte nach Deutschland.

Von Detlef Diederichsen

Poco ist eine Band mit einer Geschichte, die etwa so lang ist wie die aller deutschen Rock-Bands zusammen. Entsprechend groß ist die Erfahrung der einzelnen Mitglieder, zur Zeit fünf an der Zahl. Sie sind wahre Profis.

Pocos Geschichte beginnt 1967. Das ist das Jahr, in dem sich die Buffalo Springfield auflösten. Die wichtigsten Leute bei den Springfield sind Neil Young, Steve Stills und Richie Furay und Jim Messina, der Baß spielt, obwohl er viel lieber Leadgitarrist wäre. Mit ihm stellt Richie Furay eine neue Band auf die Beine, der er den Namen Poco gibt. An die Pedal-Steel-Gitarre setzt man Rusty Young, der bereits auf dem letzten Album Buffalo Springfields ein Lied verzieren durfte. Rusty bringt auch gleich einen Schlagzeuger mit: George Grantham, der zuvor mit Rusty zusammen in einer Band namens Boenzy Creeque gespielt. Diese Band hat hauptsächlich in Colorado gewirkt, von wo auch Bassist Randy Meisner kommt, der die Band komplett macht.

In dieser Besetzung geben sie ein paar Konzerte, die ihnen in kürzester Zeit einen guten Ruf einbringen. Trotzdem verkauft sich ihre erste Platte, PICKIN' UP THE PIECES, die 1969 erscheint, so mies, daß es die CBS nicht für nötig hält, sie in Europa zu veröffentltichen.

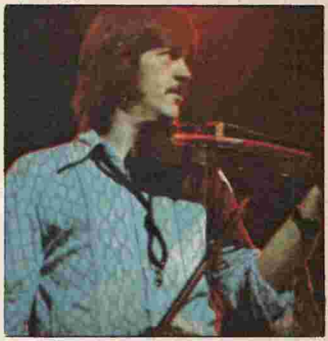
Randy Meisner verläßt die Band nach dieser Platte, und da sich keiner findet, der bereit ist, Randys Platz einzunehmen, übernimmt Messina, der endlich mal Leadgitarrist sein konnte, wieder den Baß. Der nicht so fähige Richie Furay, dessen Hauptqualitäten im Singen und Komponieren liegen, muß jetzt Gitarre für zwei spielen. In dieser Besetzung beginnt man mit den Aufnahmen zu einem zweiten Album, schlicht POCO genannt. Gerade rechtzeitig, um auf einigen Songs dieses Albums noch dabeizusein, kommt ein neuer Bassist. Er heißt Timothy B. Schmit und kann auch schön singen.

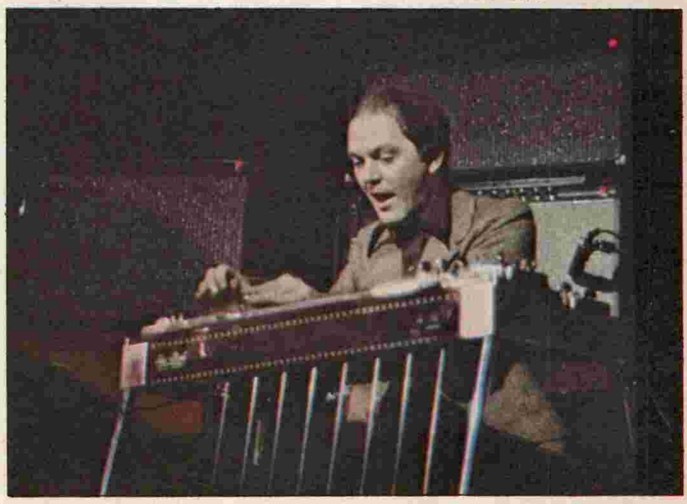
Anfang 1971 folgt eine dritte LP. Sie wird live aufgenommen und DELIVERIN' genannt. Aber irgendwie können's LP zwei und drei nicht mit LP eins aufnehmen. Das wurmt die fünf natürlich, und dann kommt noch ein Schicksalsschlag: Jim Messina hat keine Lust mehr zu Tourneen und beschließt, die Band zu verlassen und sich fortan nur noch als Produzent zu betätigen.

Nun, der Mann, der Messinas Nachfolge antritt, ist ganz außergewöhnlich gut. Er heißt Paul Cotton und hat vorher mit einer Band namens Illinois Speed Press zwei schöne Alben aufgenommen. Seine Fähigkeiten, sowohl als Gitarrist als auch als Songschreiber, Richie Furay Konkurrenz zu machen, stellt er auf dem vierten, 1971 erschienenen Album FROM THE INSIDE unter Beweis. Auf dieser LP erreicht Poco einen neuen Höhepunkt. FROM THE INSIDE ist mindestens so gut, wenn nicht sogar besser als PICKIN' UP THE PIECES. Es enthält viele irre Songs, z.B. „Bad Weather", „You Are The One", „Ol' Forgiver" oder „Just For Me And You", und es sieht so aus, als hätte sich der Konkurrenzkampf zwischen Richie und Paul positiv

Timothy B. Schmit

Paul Cotton


Al Garth


Rusty Young

auf das Entstehen neuer Songs ausgewirkt.

Das Album, das dann folgt, zeigt wieder einen gewissen Niedergang, auch wenn es sicher noch besser losgeht als POCO oder DELIVERIN'. Es heißt GOOD FEELIN' TO KNOW und erscheint Anfang 1973.

Das nächste Album, das insgesamt sechste, es heißt CRAZY EYES, ist ziemlich seltsam. So enthält es auf Seite zwei eine komische Country-Suite mit grausigen Streichern und Bläsern, die einfach nur als total danebengegangen zu bezeichnen ist.

Nach der Veröffentlichung

Fotos: Adrian Boot

von CRAZY EYES verläßt Richie die Gruppe. Er war bis dahin der wichtigste Mann von Poco, und nun erwartet man das baldige Ableben dieser schönen Band. Doch das Gegenteil geschieht. Die restlichen Vier reißen sich zusammen und arbeiten härter als je zuvor. Aber die beiden nächsten Platten, SEVEN und CANTAMOS, gehören zu dem Schwächsten, was die Gruppe produziert hat. Die Fachwelt rechnet immer noch mit dem baldigen Ableben Pocos.

Dann wechselt Poco die Plattenfirma, und im Herbst 1975 erscheint HEAD OVER WHEELS, eine Scheibe, sie so gut ist, daß es alle aus den Socken haut. Sowohl instrumental als auch kompositorisch ist sie voll gelungen. Rusty Young, der während der Mitgliedschaft Richies fast nie komponiert hat, schreibt viele Songs und wird immer mehr zum Mittelpunkt der Gruppe. Mir persönlich gefallen aber die Songs von Paul Cotton noch viel besser. So Sachen wie „Georgie, Bind My Ties" oder „Down In The Quarter" gehören zu den besten Songs, die die Gruppe je aufgenommen hat.

Doch wie es bei Poco eben so ist – hat man mal wieder einen Höhepunkt erreicht, scheint man schnell wieder hinunterzuwollen. Dieser Eindruck drängt sich einem jedenfalls beim neuesten Album ROSE OF CIMARRON auf. Stellenweise ist es echt langweilig und zu schnulzig. Wieder einmal ist ein Gefälle zwischen den Songs von Rusty und Paul deutlich zu bemerken.

Poco kann sich noch bedeutend verbessern, wenn man sie an ihrem neuesten Album mißt. Zwar rechnet niemand mehr mit Pocos baldigem Ableben (auch wenn Rusty meint, daß jetzt eine Trennung viel wahrscheinlicher sei als zu den Zeiten direkt nach Richies Ausscheiden), aber personelle Veränderungen sind doch recht wahrscheinlich.

Die erste ist inzwischen bereits eingetreten. Al Garth, bislang stärkster Mann in der Band des Duos Loggins and Messina, ist jetzt fünfter Mann bei Poco. Er wirkte bereits bei HEAD OVER HEELS und ROSE OF CIMARRON auf mehreren Stücken mit und ist ein ungemein vielseitiger Multi-Instrumentalist.

Begleiten wir diese fünf Mannen nun in ihr Konzert, ihr seid eingeladen, liebe Leser. Die drei Konzerte, die Poco hier in Deutschland gab, liefen alle mehr oder weniger gleich ab. Als Vorgruppe, sozusagen als Anheizer (eine Aufgabe, die sie vortrefflich lösten) traten die Cate Brothers, eine Soul-Rock-Truppe aus den Südstatten der USA, auf. Sie spielen unheimlich funky und präzise, Earl Cate kann zudem als mitreißender Gitarrist begeistern. Ich stehe nicht sehr auf Soul, aber bei den Cates war ich doch ganz schön aus dem Häuschen. Gut, soweit die Cate Brothers.

Dann kommen Poco mit einem Spitzenkonzert. Gleich der Anfang, der Song „Sagebrush Serenade", zeigt, was für ein Spektrum die Band beherrscht. Vom Bluegrass, mit Fidel, Banjo und akustischer Gitarre, zum harten Rock (sogar bis zum Soul) können sie alles. Und dann zwischendrin immer wieder dieser unnachahmliche dreistimmige Gesang, der einen sofort merken läßt, daß man es mit einer Band zu tun hat, die von jenseits des Atlantik kommt. Wow, das ist Musik!

Höhepunkte des Konzerts sind „Keep On Tryin", „When You Come Around", der Steely Dan-Song „Dallas" und besonders „Georgia Bind My Ties", das, ohnehin eines der besten Poco-Stücke, hier auf über zehn Minuten Länge ausgedehnt wird und Al und Rusty Gelegenheit zu völlig wahnsinnigen Soli gibt. Wer von euch hat schon mal Soul-Musik auf der Pedal-Steel-Gitarre gespielt gehört? Das gibt es nur bei Poco, jawohl. Da ist das Publikum total mitgerissen, da bleibt keiner ruhig. Dann ist man so fertig, daß der Körper eigentlich gar nicht mehr Zugabe klatschen will, aber man muß einfach. Schließlich wird man dann ja auch durch „Slow Poke" (zehntausendmal besser als die Originalversion auf ROSE OF CIMARRON) und „Bad Weather" hinreichend entschädigt.

Daher möchte ich niemand von euch vermissen, wenn Poco nächstes Jahr – sie haben es mir persönlich versprochen – wieder nach Deutschland kommen, alles klar?

Kraan
Alter Käs' bringt's net

Seit drei Jahren munkeln die Experten, „Das geht nicht mehr lange gut mit Kraan," seit drei Jahren verkündet jeder, der es zu wissen glaubt, Kraan stünde vor der Auflösung. Jetzt, nach fünfeinhalb Jahren in unveränderter Besetzung, ist tatsächlich etwas geschehen. Saxophonist Alto Pappert hat die Gruppe verlassen, Keyboardspieler Ingo Bischof ist (vorerst) der neue Mann.

Von Axel H. Lockau

Ingo Bischof

Hellmut Hattler, der bei Kraan meistens daran glauben muß, wenn es um Interviews geht, erzählt mir ein wenig – aus seiner Sicht – über die Hintergründe der Umbesetzung. Aus seiner Sicht – das betont er mehrere Male. Die Erfahrungen, die er mit Interviewern gemacht hat, sind wohl nicht die besten. Also alles, was jetzt folgt, ist nur ausschließlich die private Meinung von Hellmut Hattler und nicht autorisierte Darstellung der ganzen Gruppe. (Aber hat nicht Helmut Salzinger mal auf diesen Seiten geschrieben „Kraan, das ist Hellmut Hattler")?

„Ist der Eindruck richtig, daß ihr kurz vor der Auflösung standet oder euch schon aufgelöst hattet?"

„Nö, wir wußten nur, in der alten Besetzung geht's nicht weiter. Dann haben wir halt nach irgendeinem Ausweg gesucht. Uns war klar, daß die Herbsttour auf jeden Fall laufen muß, aber der Gedanke, daß das die letzte Tour wär', ist natürlich schon reichlich befremdlich. Ich hatte 'ne Menge Material, und weil das Material einfach nicht verwendet wurde, hab' ich dann das Studio von Conny gemietet, um eigene Aufnahmen zu machen, solange ich zu den Stücken noch einen Bezug habe. Und dann kamen Peter und Jan aus dem Urlaub und wollten Musik machen und da hab' ich gesagt: ja, ich hab' hier ein Projekt. Mit Ingo wollte ich es sowieso machen, damit es nicht wieder der Kraan-Sound aus alten Zeiten würde. Und dann haben wir zusammen geübt, Themen von mir und Themen vom Peter, und haben alle gemeint, daß mal wieder was rausgekommen wär, was schon lange nicht mehr der Fall war. Wir haben dann mit Ingo noch in Berlin geübt, obwohl Ingo natürlich ein bißchen skeptisch war, denn es ging darum, daß er die Herbsttour mitmacht, zu fünft, und das wär' halt wieder die alte Geschichte geworden, keiner wär' zum Zuge gekommen. Also ging es darum, ob man, um den Mißstand zu ändern, nicht gleich mit einer neuen Besetzung ein neues Programm macht, denn den alten Käse wieder aufwärmen, wär ja das Letzte."

„Wie hat sich denn Alto zu der ganzen Problematik gestellt, daß die Besetzung nicht mehr viel Zukunft hat?"

„Du , das war 'ne ganz kurze Geschichte. Das Festival in Heide, das ja fast stattgefunden hätte, da haben wir zuvor üben müssen, und da waren wir alle ziemlich konsterniert, daß Alto erst einen Tag vorher kam. Aber das kannste ja nicht bringen, auf die Bühne zu gehen und eingeschlafene Füße aufzuwecken. Wir haben uns dann mit Alto zusammengesetzt und darüber gesprochen, daß das Improvisieren zwischen Peter und Alto nicht mehr lief, Altos frühere Orient - und Weidesachen sind einfach eingeschlafen und er wollte Soul spielen und er konnte es einfach nicht so rockig

Foto: Harald Berndt

mit seinem Saxophon spielen wie das Peter konnte und das hat sich dann nicht mehr ergänzt."

„Hat Alto sich in der ganzen Zeit mal an Kompositionen beteiligt?"

„Das kannst du wirklich mit einstelligen Prozentzahlen messen. Uns war klar, daß es in einer Konstellation ohne Alto noch eher weiterging als wenn Peter, Jan oder ich gegangen wären."

„Heißt das also, es waren nicht normale Verschleißerscheinungen nach fünf Jahren Zusammenspielen, sondern es lag an Altos musikalischen Fähigkeiten?"

„Es war meiner Meinung nach eine Geschichte zwischen den Solisten, da kamen auch die Mentalitätsgeschichten rein."

„Würdest du sagen, daß die anderen drei Musiker sich spieltechnisch am Instrument verändert, vielleicht sogar verbessert haben, und daß das bei Alto in diesem Maße nicht der Fall war?"

„Ganz charakteristisch dafür ist eigentlich, daß, als Alto klar war, daß er nicht mehr weiter mitmacht, er gesagt hat, dann müsse er jetzt wohl mal langsam anfangen zu üben. Das hat uns dann wirklich umgehauen."

Die Kraaniche wieder auf Höhenflug

Foto: Harald Berndt

„Liegt das nicht auch daran, daß meiner Meinung nach bei euch immer das Problem bestanden hat, zu erkennen, was den Status eines Profimusikers ausmacht und von diesem Standpunkt des Boheme-Künstlers wegzukommen — ich spiel nur, wenn ich Bock habe?"

Das ist bei uns immer noch das große Problem, sicher. Aber auf der anderen Seite hat unsere Musik auf der Bühne Ecken, wo was aufeinanderkracht, und das zeigt auch einen Prozeß für den Zuhörer auf."

„Hat die neue Besetzung dir wieder neue Hoffnung gemacht, daß bei Kraan wieder was rauskommt?"

„Ja klar. Jetzt können wir wieder improvisieren, du hast es ja gehört. Vorher konnten wir nicht mehr improvisieren. Wir haben halt die Stücke runtergespielt und waren nach jedem Gig psychisch fertig. Jetzt schreiben wir Stücke mit Ingo zusammen, wir gestalten gemeinsam die Musik, Ingo ist das, was man unter einem Musiker landläufig versteht, ein sensibler Typ, der trotzdem klar sagen kann, wie er es will."

„Was macht Alto jetzt?"

„Er hat eine neue Gruppe mit dem Schlagzeuger und dem früheren Baßmann von RMO aufgemacht und ich glaub' noch 'ner Sängerin. Er hat bei uns die Themen nur teilweise mitgespielt und sonst fast nur Impros gemacht und jetzt ist er sehr stark ans Arrangement gebunden und sagt, jetzt kommst du dran, jetzt hast du deinen Einsatz. Das ist vielleicht ein ganz wichtiger Prozeß für ihn."

„Glaubst du, daß man ein und die gleiche Besetzung überhaupt über sechs, acht Jahre halten kann und glaubst du, daß eine neue Besetzung jetzt auf längere Zeit Bestand hat?"

„Wenn man eine Gruppe gründet, fährt die Auflösung gleich mit. Solange man nicht Angestellter der Gruppe wird, muß die Möglichkeit da sein, zu gehen. In der Zeit, als ich nicht wußte, was mit Kraan wird, da hab' ich mich wohl gefühlt wie nie zuvor, weil das einfach 'ne echte Herausforderung ist, so eine Zwischenphase, und nur daraus lebt man ja, daß man diese Erfahrungen hinterher in die Gruppe einbringt."

„Herr Hattler, wir danken Ihnen für dieses Gespräch."

Reihe
UNSERE STIMME

OKTOBER: ‚UHRSPRUNG' – Politischer Konzert-Rock

3 Konzerte im Oktober vor über 5.000 Leuten: *Norddeutschlands Geheimtip für politisch engagierte Rockmusik* (Tagesspiegel) stellt sich zur Diskussion. Jetzt auch auf Platte. *LP * US 0024 * 18 Mark*

Frankfurter Rundschau: *Die Musik benutzt nur bekannte Muster, holt die Jugendlichen also da ab, wo sie sich musikalisch ‚zu Hause' fühlen. Und die Texte geben auf solche politischen Sachverhalte ein, die die Jugendlichen direkt betreffen – das allerdings noch weniger „realistisch" als spruchbänderhaft.*

Den bislang schönsten Erfolg ‚Oktobers' formulierte der Rektor einer Schule in Wentorf: *Was ich mir in fünf Jahren aufgebaut habe, hat mir die Gruppe in zwei Stunden kaputtgemacht.*

PHIL OCHS SINGS FOR BROADSIDE

*LP mit Textheft * L 106 * (FW) * 22.-*

Phil Ochs ist einer der bekanntesten und wichtigsten Liedermacher der USA. Er hat sich am konsequentesten mit seinen Liedern in die politische Bewegung integriert. Er wurde immer wieder mit Dylan verglichen und hat sich von ihm abgesetzt. Anfang 1976 nahm er sich das Leben.

Lieder über Leben und Kampf der Indianer:

Peter Lafarge
As long as the grass shall grow
So lange das Gras wächst
*LP * L 104 * (FW) * 22.-*

Peter Lafarge
On the Warpath
Auf dem Kriegspfad
*LP * L 103 * (FW) * 22.-*

Josephsburgstr. 16 TRIKONT 8 München 80

KLEINANZEIGEN

WELCHE Profis möchten ihre Musik durch eine Multi-Media-Show (Light-Show ähnlich Nektar) visuell verbessern? Skorpion Organisation, Heinrichstr. 32, 4130 Moers 1

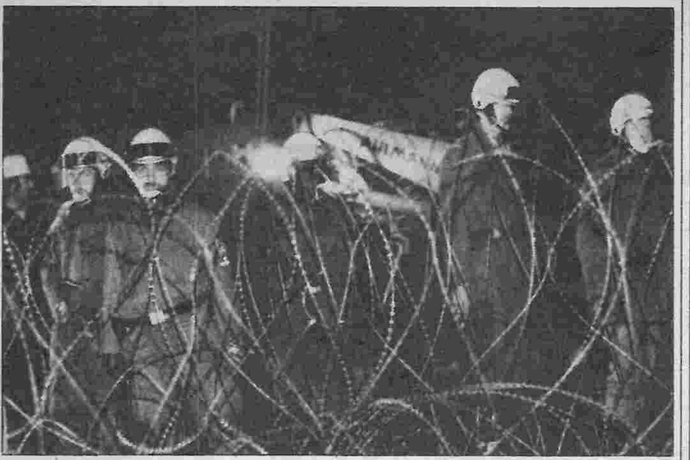
SUCHE folgende LPs: von Three Man Army: Three Man Army & Mahesha. Von Mountain: Climbing. Zahle Höchstpreise. Angebote an: P. Sommer, Sonnenstr. 18, 5270 Gummersbach 31

VERANSTALTER für „Tibet – Cosmic Rock Spectacle" und „Fargo – Rock aus Hannover" gesucht! Skorpion Organisation, Heinrichstr. 32, 4130 Moers 1

MUSIKER! Die Zeitschrift für die deutsche Musikscene, mit Beiträgen über Scorpions, Hölderlin usw. Probeexemplar anfordern bei: Redaktion „Musiker", Wilhelmstr. 72, 5100 Aachen, Tel. 0241/39002

GENTLEMAN-Freak, 21, music, kunst + filmbesessen sucht gut'auss: Freak-Frau m. ähnl. Fanatismus so um die 20 Lenze. Letters to erling c/o b. Caspers, Heinr.-Latz-Str. 28, 5 Köln 71. Please quickly!

VERKAUFE: 2 neue Celestion 100 W, Mittelhochtonhörner, statt 800,- pro Stück für 400,- pro Stück. Klaus Reck, Dorotheenstr. 93, 2 Hamburg 60, Tel. 040/279 83 94



Unsere „Freunde und Helfer". Wie immer freundlich und hilfsbereit...

Foto: Günter Zint

Lieber aktiv als radioaktiv!

Atomenergie, Strom aus Kernkraftwerken: Ein paar Tage, bevor diese Zeilen geschrieben wurden, hat der schwedische Physik-Nobelpreisträger Alfven, der früher auch Mitglied der Atomenergiekommission war, noch einmal ausdrücklich vor der „friedlichen" Nutzung der Kernenergie gewarnt – die Folgen von Betriebsunfällen seien hier so furchtbar, daß Risiken, die gemeinhin als „normal" angesehen würden, nicht hingenommen werden könnten.

Von Jürgen Frey

Und in Brokdorf an der Unterelbe wird, gerade wärend dieser Artikel entsteht, das Gelände des dort geplanten KKW unter Polizeischutz zu einer waffenstarrenden Festung ausgebaut. Nachdem am 30. Oktober der Bauplatz trotz Nato-Stacheldrahtverhauen, Wasserwerfern, Hundestaffeln, berittener Polizei von rund 2000 KKW-Gegnern unter Führung der örtlichen Bürgerinitiativen für kurze Zeit besetzt werden konnte, soll das Gelände nun „uneinnehmbar" gemacht werden: Hinter den sechs Meter breiten, mit Stacheldraht ausgelegten Wassergräben („zum Schutz spielender Kinder") wird eine zwei Meter hohe Betonmauer errichtet, auf die noch einmal ungefähr genauso hoch Draht gepflanzt wird. Und alle paar Meter eine bürgerfreundliche Hinweistafel *„Hier entsteht unser Kraftwerk Brokdorf"* – wer hätte gedacht, daß die Großindustrie über einen derart schwarzen Humor verfügt? Dafür stehen außerhalb der Atomei-Festung auch ein paar große Schilder: *„Hier verhindert die Bevölkerung das Atomkraftwerk Brokdorf!"*

Wenn diese SOUNDS-Nummer ausgeliefert wird, wird man – nach der Großkundgebung am 13.11. – etwas genauer wissen, ob die Atomfestung Brokdorf wirklich uneinnehmbar ist. *„Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht!"* – Eine tagesaktuelle Berichterstattung ist einem Monatsmagazin nicht möglich – aber wir wollen hier kurz über die Atomtechnologie informieren, über die Bürgerbewegungen gegen diese Technologie und auf weiterführende Schriften und Schallplatten verweisen.

Das technische «Abenteuer»

Die Stuyvesant-Generation geht ihren Weg des technologischen Fortschritts. Der Pleitevogel Concorde zieht mit mehr als doppelter Schallgeschwindigkeit seine Runden durch die Werbekulissen der schönen neuen Welt – als Symbol einer technischen Leistungsfähigkeit, nach deren Sinn und Nutzen zu fragen schlicht als „fortschrittsfeindlich" gilt. Was technisch machbar ist, wird auf Teufel komm raus eben gemacht, und schließlich gilt es ja, das Verkehrssystem der Zukunft zu bauen. Und wir haben nicht nur Probleme mit dem Verkehr, sondern – unter anderem – auch welche mit der

ab 25. November an jedem Kiosk

konkret

„die beste linke Zeitschrift, sehr zu empfehlen"
(sagt Tintenfisch 9: Jahrbuch für Deutsche Literatur)

Energieversorgung. Wenn wir nicht wollen, daß „1980 die Lichter ausgehen", müssen wir alle jetzt nicht nur kräftig Strom sparen, sondern auch jede Menge Kernkraftwerke bauen – und die sind ja sowieso die „umweltfreundlichsten Energieerzeuger", und so billig, und sicher sind sie auch: Die Wahrscheinlichkeit, durch ein KKW-Unglück ums Leben zu kommen, ist 150mal kleiner, als vom Blitz erschlagen zu werden. Sagt die Atomindustrie und wirbt mit adretten, sauberen, vierfarbigen Gaukelbildern und getürkten Statistiken. Und das Bundesministerium für Forschung *(„Bürgerdialog Kernenergie")* zieht am selben Strang – an dem wir, wenn wir uns nicht wehren, bald hängen werden.

Nimmt man die Propaganda-Auswürfe der Atomindustrie etwas unter die Lupe, bleibt einem die Luft weg (noch *bevor* eines der faulen Atomeier mal ausläuft). – 1. Billig ist Atomenergie sicher nicht: Nimmt man alle Gestehungskosten zusammen, muß man in ein KKW ungefähr soviel Geld bzw. Energie hineinstecken, wie insgesamt herauskommen wird. – 2. Die Moneten für den KKW-Bau müssen irgendwo herkommen. Woher bekommt eine Elektrizitätsgesellschaft die Moneten? Unter anderem vom Verbraucher. Wenn der nun Strom spart, klingeln natürlich die Kassen leiser, also muß der Strompreis erhöht werden. Das wird er zur Zeit so schnell, wie man gar nicht hingucken kann. Energie sparen wird schlichtweg bestraft, zum Mehrverbrauch wird pausenlos ermuntert. – 3. In keinem Land der Erde liegen irgendwelche Erfahrungen vor, wie sich bestimmte Materialien in Kernkraftwerken bei ständiger Strahlenbelastung verhalten. Tödliche Unfälle in Kernkraftwerken sind an der Tagesordnung, und es ist – trotz aller Vertuschungsversuche – eindeutig, daß es reiner Zufall war, daß bisher kein „größeres" Ding passiert ist. – 4. Aber selbst wenn Unfälle absolut ausgeschlossen werden könnten – was nicht der Fall ist –, gibt jedes Kernkraftwerk radioaktive Stoffe ab, die über die Nahrungskette in den menschlichen Körper gelangen. Zum Beispiel hat man herausgefunden, daß Muscheln 400 km vom Hanford-Reaktor (USA) entfernt 200 000mal mehr radioaktives Zink enthielten als das sie umgebende Seewasser. Aus diesem Kernkraftwerk wurden also laufend *erlaubte* Mengen radioaktives Zink an den Fluß abgegeben, von diesem weitertransportiert und von den Muscheln in 400 km Entfernung gespeichert. Das ist *ein* Beispiel.

...und ihre Widersacher, brutal und entmenschlicht

Foto: Günter Zint

Es gibt es also noch, das „technische Abenteuer". Allerdings können seine Helden kein allzu reines Gewissen dabei haben. In der „Informationszentrale" der KKW-Betreiber in Brokdorf – einem schönen, hellen Raum mit schönen Kraftwerksmodellen und vielen schönen bunten Bildern – stand ich verdutzt vor den Statistiktafeln, und erst mein Freund, der Mathematiker, konnte mir auseinanderklamüsern, wie die gedreht waren, um die Bevölkerung bewußt irrezuführen. Alleine hätte ich die Tricks nicht durchschaut.

Die Bürgerinitiativen

Es geht nicht darum, uns zu einem Volk von Hirten und Gemüsebauern zurückzuentwickeln, sondern alternative, umweltfreundliche Technologien weiterzuentwickeln. (Vieles in dieser Richtung läuft bereits, und SOUNDS wird in einer der nächsten Nummern einen ausführlichen Beitrag dazu bringen.) Unter den Millionen Atomindustriegegnern, unter den über 20 000 Bewohnern des Gebietes um Brokdorf herum, die offiziell Einspruch gegen das dort geplante KKW erhoben haben, bei den Bürgerinitiativen ist nur eine verschwindende Minderheit an Fortschrittsfeinden und Naturphantasten zu finden. Wenn man die Weinbauern am Kaiserstuhl, die den Bauplatz in Wyhl besetzt hatten, wenn man die Viehzüchter um Brokdorf herum von Strahlenbelastung und Strontium 90 sprechen hört, ist schnell klar, daß die hundertprozentig wissen, wogegen sie kämpfen.

8000 kamen am 30. Oktober nach Brokdorf, um gegen den dortigen KKW-Bau zu demonstrieren, 2000 besetzten den Platz, obwohl sie die Rechnung voraussahen, die man ihnen präsentieren würde: Gummiknüppel über'n Kopf, Wasserwerfer mit Tränengas, die „chemische Keule" aus nächster Nähe direkt ins Gesicht geschossen. Die Atomindustrie rüstet eine private Armee auf, man spricht von 3000 Mann. Aber, oder genau deshalb: Der Widerstand der Bevölkerung wächst. Das Ziel ist klar: *„Kein Atomkraftwerk in Brokdorf oder anderswo!"*

Literatur und Musik

Die Probleme haben wir kurz angerissen. Zur weiteren Auseinandersetzung gibt es eine Reihe Bücher, von denen wir einige vorstellen wollen. Zur Frage der Nutzung von Atomenergie: Ewald Gaul, Atomenergie oder Ein Weg aus der Krise?, rororo aktuell 1773; 3,80 DM. – Autorengruppe der Universität Bremen, Zum richtigen Verständnis der Kernindustrie, Oberbaumverlag, ca. 10 DM. – Über die Bürgerinitiativen gegen Atomkraftwerke: Hans-Helmut Wüstenhagen, Bürger gegen Kernkraftwerke, rororo aktuell 1949; 3,80 DM. – Nina Gladitz, Lieber aktiv als radioaktiv, Wagenbach P 65; 8,50 DM. – Walter Moßmann, Die Bevölkerung ist hellwach, in Kursbuch 39, Kursbuch/Rotbuch Verlag; 8 DM.

Walter Moßmann hat auch sehr starke Lieder gegen die Atomkraftwerke und ihre Betreiber gemacht, von denen einige auf Platten bei Trikont erschienen sind. DIE WACHT AM RHEIN; 5 DM. – WYHL '75; 5 DM. – FLUGBLATT-LIEDER; 18 DM. – Auf dem besetzten Bauplatz bei Wyhl hatten die Bürgerinitiativen ein großes Holzhaus errichtet, in dem nicht nur eine „Volkshochschule Wyhler Wald" eingerichtet, sondern auch reichlich gefeiert und gesungen wurde. Dabei entstand die Platte LIEDER AUS DEM FREUNDSCHAFTS HUSS; 18 DM, ebenfalls bei Trikont.

simon's laden

LP-Schnellversand

Die große Auswahl Norddeutschlands! Alles fabrikneue Stereo-LP's. Auch für den Einzelhandel. Bei sofortiger Bestellung (ab 2 LP's) übermorgen Lieferung – per Nachnahme oder Scheck. Unbedingt unseren 80seitigen Katalog anfordern.

7,90 DM
Caravan „If I Could Do"
Bob Dylan „Planet Waves"
The Guess Who „Rockin"
9,90 DM
Harvey Mandel „Electronic Progress"
Jim Capaldi „Whate Meat Again"
12,90 DM
Steve Miller Band „Fly Like An Eagle"
Chicago „No. 10"
Ted Nugent „Free For All"
Pink Floyd „Meddle" oder „Wish You..."
Kraftwerk „Activity"
Babe Ruth „Stealing Home"
Pink Floyd „More" oder „Dark Side"
Pink Floyd „Obscured" oder „Atom Heart"
13,90 DM
Patty Smith „Horses"
Small Faces „Nut Gone" (Original Band)
16,90 DM
Beach Boys „Best Of" DoLP
Beach Boys „Very Best Of"
29,90 DM
Electric Muse „Story Of Folk Into Rock" 4 LP Box
Mike Oldfield 4 LP Box neu

Bestellungen an:

Simon's Laden
Dorotheenstr. 180
2000 Hamburg 60
Tel. 47 38 87

Grindelalle 116
2000 Hamburg 13
Tel. 4 10 32 44

Lange Reihe 58-60
2000 Hamburg 1
Tel. 24 00 55

TOURNEEN

Santana

1.12. Düsseldorf, Philipshalle; 2.12. München, Olympiahalle; 8.12. Köln, Sporthalle; 9.12. Kiel, Ostseehalle; 10.12. Hamburg, Ernst-Merck-Halle; 11.12. Berlin, Eissporthalle; 12.12. Dortmund, Westfalenhalle;

Horslips

1.12. Berlin, Quartier Latin; 3.12. Darmstadt; 4.12. Neu-Ulm, Konzertsaal; 5.12. Kempten; 7.12. Stuttgart; 8.12. Heidelberg; 10.12. Stolberg;

Alberto Y Lost Trios Paranoias

4.12. Paderborn, Badhouse; 9.12. Hamburg, Winterhuder Fährhaus; 10.12. Hannover, Silo; 12.12. Rottweil, Stadionhalle; 14.12. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 16.12. Berlin, Quartier Latin; 17.12. Osnabrück, Hyde Park;

Third Eye

15.12. Boisheim; 16.12. Zürich; 17.12. Stuttgart; 18.12. Bern; 19.12. Mulhouse; 20.12. Mannheim;

Kraan

4.12. Palhude bei Heide, Eiderlandhalle; 15.12. Lübeck, Stadthalle; 17.12. Lingen/Ems, Alter Schlachthof;

Hölderlin

4.12. Palhude bei Heide, Eiderlandhalle; 18.12. Bielefeld, Niedermühlenkamp;

Guru Guru

1.12. München, Haus der Künste; 4.12. Eggenfelden, Mehrzweckhalle; 9.12. Essen, Jugendzentrum; 11.12. Wuppertal, Börse; 18.12. Neuss, Stadthalle;

Gnags

4.12. Palhude bei Heide, Eiderlandhalle; 5.12. Hamburg, Fabrik;

Taurus

10.12. Plettenberg, Jugendzentrum; 11.12. Schwerte, Wasserkeller;

Stockfisch unterwegs

(Ray Austin, Folk-Entertainer; Brenda Wootton & Friend, Folk & Blues; Mike Silver, Songs; Fiedel Michel, Volkslieder; Frank Stukenbrock, Gitarre; Mohammad & David, Rhyth'm Blues)

1.12. Neukirchen-Vluyn, Pädagogisches Zentrum; Münster, Hörsaal 1; 3.12. Braunschweig, Freizeitzentrum Bürgerpark; 4.12. Berlin, Hochschule der Künste; 6.12. Mainz, Elzer Hof; 7.12. Tübingen, Mensa I; 8.12. Heidelberg, Stadthalle; 9.12. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 10.12. Erlangen, Redoutensaal;

Gary Burton Quartett

9.12. Münster, Westfälischer Kunstverein;

Amon Düül II

1.12. Hamburg, Winterhuder Fährhaus; 2./3.12. Berlin, Kant-Kino; 4.12. Kiel, Ball Pompös;

Zbigniew Namyslowski Quartet

1.12. Frankfurt; 2.12. Göttingen; 3.12. Kassel; 4.12. Solothurn;

Joachim Kühn solo

3.12. Bielefeld;

Cyklus III

7.12. Mainz; 9./10.12. Darmstadt; 11.12. Göppingen; 16.12. Kiel;

Jackson Browne

11.12. Heidelberg, Stadthalle;

Barclay James Harvest

1.12. Mannheim, Rosengarten; 2.12. Hamburg, Musikhalle; 3.12. Düsseldorf, Philipshalle; 4.12. Hannover, Gr. Sendesaal d. Funkhauses; 6.12. Berlin, Hasenheide;

Sutherland Bros. & Quiver/ Lake

1.12. Köln, Sporthalle; 2.12. Saarbrücken, Saarlandhalle; 3.12. Rüsselsheim, Walter-Koebel-Halle; 4.12. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle; 5.12. Nürnberg, Messezentrum; 6.12. Linz, Sporthalle; 7.12. Ljubljana (Jugoslawien); 9.12. Innsbruck, Eishalle; 10.12. Genf, Palais des Sports; 11.12. Basel, St. Jakobshalle; 12.12. Stuttgart-Böblingen, Sporthalle; 13.12. Freiburg, Stadthalle; 14.12. Ravensburg, Oberschwabenhalle; 15.12. München, Olympiahalle;

E. L. Hillbillies

3.12. Oldenburg, FHS; 10.12. Hamburg, Winterhuder Fährhaus; 17.12. Papenburg, Lord Nelson; 18.12. Bremerhaven, Quincy; 23.12. Sögel, NCO Club; 26.12. Wilhelmshaven, Pumpwerk;

Windfall

7. - 12.12. Grevenbroich, Bob's Stage;

Aera

3.12. Offenbach, Stadthalle (mit Embryo); 10.12. Pfronten, Friedrichsturm; 11./12.12. München, Marienkäfer; 23.12. Erlangen, Redoutensaal; 25.12. Coburg, Kongreßhalle; 26.12. Grettstadt, Turnhalle;

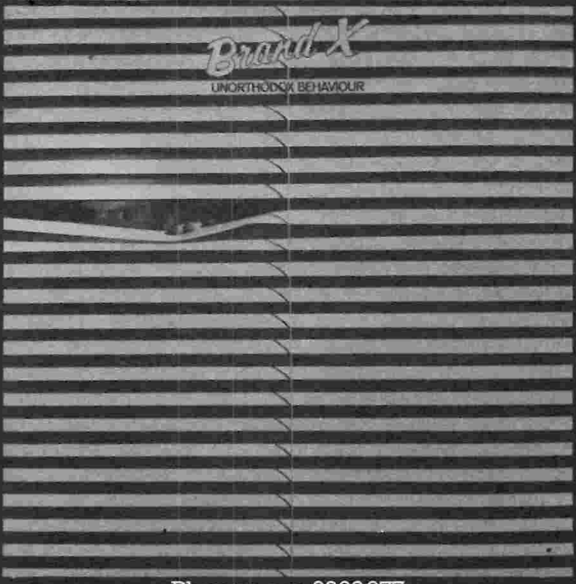
Rattengift

2.12. Kassel, Jugendräume Waldau; 3.12. Offenbach, Jugendzentrum Lauterbornhaus; 9.12. Kassel, Hermann-Schafft-Haus; 10.12. Bargteheide, Tam Tam; 17./18.12. Bad Vilbel;

Brand X

Phil Collins' (Genesis) hörbarer Traum:

UNORTHODOX BEHAVIOUR



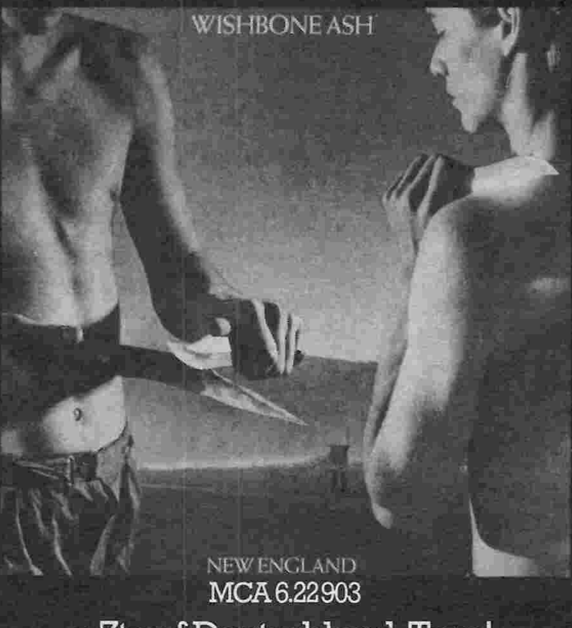
Phonogram 6369 977

für jeden Jazz-Fan!

Wishbone Ash

Nach Abstechern wieder 'Argus'-Qualität:

NEW ENGLAND



z. Zt. auf Deutschland-Tour!

intersong MUSIKVERLAGE

Illustration: Hannes Binder

FUMU

Konzer[n]tante Musik Manipulation

Der kapitalgesegnete Götze des ausklingenden 20. Jahrhunderts hält Einzug in die Musikwelt. Nicht genug damit, Musikkulturen für eine rasche direkte Akkumulation eben dieser Segnung einzusetzen, auch ganz neue, indirekte Wirkungen können nun erzielt werden.

Von F. Ch. Winkelmann

Big Brother spielt auf mit FUMU! FUMU ist eine Abkürzung und bedeutet soviel wie ‚Funktionelle Musik'. Musik zum Funktionieren, besser gesagt, kaum jemand, der ihr noch nicht begegnet wäre. Freilich ohne es zu bemerken, denn das liegt im Prinzip von FUMU, und das geht so:

Man nehme ein Team aus Komponisten, Arrangeuren, Arbeits- und Verkaufspsychologen, und lasse sie je nach Zielvorgabe eine Programmstrategie (!) entwickeln. Solche Zielvorgaben sind die Einsatzorte der ‚funktionellen Musik' und deren spezifische Merkmale, grob zu unterscheiden in Arbeits- und Konsumbereiche.

Diese Gruppe sucht sich aus der wahrhaft überquellenden Flut von Wegwerfstücken der seichten U-Musik geeignete Passagen heraus und beginnt, diese nach genauen, in langer Forschungsarbeit entworfenen Kriterien umzuarrangieren. Zunächst werden alle vokalen Elemente eliminiert, die haben einen zu hohen Aufmerksamkeitsgrad. Dann wird die Frequenzbreite der einzelnen Teile untersucht und nach Bedarf verändert. Die Frequenzen dürfen nicht unter 60 Hertz und nicht über 8.500 Hertz liegen, d.h. keine zu tiefen und zu hohen Töne.

Außerdem muß der Rhythmus auf eine Schlagzahl von ca. 120 Schlägen pro Minute festgelegt werden, was ungefähr einer normalen Herzfrequenz entspricht. Schnellere Abfolgen erregen den ‚Beschallten', langsamere wirken entgegengesetzt, und das soll vermieden werden.

Schließlich kommen dann noch je nach Einsatzort und -zeit die instrumentalen Feinheiten dazu.

Das ganze wird dann im Studio produziert, abgemischt und auf Tonbänder überspielt. Diese Bänder mit fertig ‚getimten' Programmen wandern danach in den Vertrieb, sie werden verkauft oder in der Regel ausgeliehen.

Wie nicht anders zu erwarten, sind an diesem Spiel maßgeblich die klassischen Konzerne der Elektronikindustrie beteiligt. Schon seit längerem an einem kräftigen Ausbau der *software*-Märkte interessiert, hat sich FUMU einen guten Platz auf ihren Umsatzspektren erobert.

Weltweit und jährlich setzen Firmen wie ‚Musak' mit 2,5 Mrd. Mark oder ‚Reditune' mit ca. 2,3 Mrd. Mark (Milliarden!) gewichtige Summen um, und das bei vergleichsweise geringen Kosten, denn die Finanzierung der Anfangsinvestitionen müßten im wesentlichen schon getilgt sein.

Was die Bewerber angeht, so sprechen Namen wie ‚Deutsche Philips' oder die ‚3 M Company' eine deutliche Sprache.

Die Kundschaft rekrutiert sich vornehmlich aus Großbetrieben, Konzernverwaltungen oder Kaufhausketten und Verbrauchermärkten. Letztere Einsatzvarianten sind wohl noch am bekanntesten.

Die ‚Beschallten', also die Kunden dieser Einzelhandelsbetriebe, werden damit neben vielerlei architektonischen oder visuellen auch mit akustischen Konsumverstärkern auf maximalen Verbrauch getrimmt.

Weniger bekannt, da gewissermaßen unter Ausschluß der Öffentlichkeit, ist die Anwendungspraxis von FUMU in der Arbeitswelt. Unter dem Deckmantel einer humaneren Arbeitsplatzgestaltung und ohne, daß alle Arbeitnehmer eine Ahnung von dem tatsächlichen Sinn der erfrischenden Klänge haben, setzen Großbetriebe in Werkhallen und Großraumbüros die neue Technik ein.

Mit durchschlagender Wirkung; die Praxis zeigt, das FUMU – präzise auf Tagesabläufe und Arbeitsrhythmen abestimmt – ihre ‚Schaffenskraft', ihre Leistungsfähigkeit und damit ihre Rentabilität erheblich steigert, sie geradezu zwingt, unbewußt ständig maximaler Arbeitsintensität unterworfen zu sein. Unwillkürlich erinnert die Szene an Rinderställe moderner landwirtschaftlicher Betriebe, in denen oft ein altes Radio die braven Tier zu immer besserer Milchleistung animiert.

Doch was den glücklichen Kühen immerhin gelegentlich dort noch gelingt, nämlich Kommunikation untereinander zu pflegen als Ansatz zu solidarischem Verhalten, das bleibt den ‚beschallten' Arbeitnehmern im Laufe der Zeit gänzlich vorenthalten. Womit schließlich die Chanchen, sich gegen diese Beeinflussung zu wehren, restlos schwinden.

Und damit schließt sich der Kreis: Orwell's Visionen geraten Wirklichkeit zu werden. ●

FLASH Schallplatten

– Schallplattenversand –

3104 Unterlüß

Postfach 42

Neue Platten:

- **Graham Parker** — Howlin Wind 16,90 DM
- **Graham Parker** — Heat Treatment & Free Single (Live) from the Bootleg Album Live at Marble Arch (Exclusiv bei FLASH) 19,90 DM
- **Dave Mason** — Live, DoLP 19,90 DM
- **Michael Murphy** — Flowing Free
- **Alpha Band** — Dylans Begleitband bei der R. Th. Tour 16,90 DM
- **Bob Seger** — Night Moves 16,90 DM
- **Terry Garthwaite** — TG, Ex-Joy of Cooking 16,90 DM
- **Santana** — Festival 15,90 DM

Zwei starke EP's:

- **Mike Nesmith** — I Fall To Pieces 5,90 DM
- **Jess Roden Band** — Live (16 Minuten) 5,90 DM
- **Doobie Brothers** — Best Of The Doobies 16,90 DM
- **All This And World War II** — Doppelalbum mit Beatle Songs, gesungen und gespielt von: Bryan Ferry, Peter Gabriel, Leo Sayer, Rod Stewart, Roy Wood, etc. 22,90 DM
- **Banco** — As In A Last Supper 15,90 DM
- **Boz Scaggs** — Silk Degress 16,90 DM
- **Jon Anderson** — Olias Of Sunhillow 16,90 DM
- **Chris Staintons Thundra** 16,90 DM
- **Carol Grimes** — Carol Grimes, neu 16,90 DM
- **Nucleus** — Direct Hits 16,90 DM
- **Joni Mitchell** — Travellin' 16,90 DM
- **Neil Young** — Decade, Dreier-LP mit Livetracks der Crazy Horse, CSNY, etc. nur 22,90 DM
- **Mike Oldfield** — Boxed, Vierer-LP als Kassette mit Booklet 29,— DM
- **Jan Akkerman + Kazimir Lux** — Eli 16,90 DM
- **Steve Stills** — Best of Steve Stills 16,90 DM
- **James Taylor** — Best of James Taylor 16,90 DM
- **Linda Ronstadt** — Best of Linda Ronstadt 16,90 DM
- **Foghat** — Nightshift 16,90 DM
- **Michael Walden** — Drummer bei J. Hammer, Garden of Light 16,90 DM
- **Wishbone Ash** — New England 16,90 DM
- **Sparks** — Big Beat 15,90 DM
- **Jim Croce** — Photographs & Memories 15,90 DM
- **Dave Greenslade** — Cactus Choir 15,90 DM
- **Andy Fairweather-Lowe** — Bebop 'N' Holla 15,90 DM
- **Joan Baez** — Gulf Winds 15,90 DM
- **Seals & Crofts** — Sudan Village 16,90 DM
- **Free** — Free 'N' Easy Rough 'N' Ready 14,90 DM
- **Elton Dean** — 9 Cents, Ex-Soft-Machine 16,90 DM
- **Can** — Opener 9,80 DM
- **Daryl Hall & John Oates** — H & O 15,90 DM
- **John Stevens** — Away 16,90 DM
- **Phil Collins Brand X** 16,90 DM
- **Alan Parsons Project** — Tales 16,90 DM
- **Thin Lizzy** — Johnny The Fox und Jailbreak, jeweils 14,90 DM
- **Genesis** — Trick As A Tail 16,90 DM
- **Robin Trower** — Long Misty Days 16,90 DM
- **Steeleye Span** — Rocket Cottage 16,90 DM

Bestellungen per Nachnahme. Über 75,— DM ohne Kosten. Vorüberweisungen auf die Konten: FLASH, 056-665813, Kreissparkasse Celle, FLASH Postscheckamt Hannover Nr. 395569-303, zuzüglich 2,— DM Porto Versand ins Ausland (Österreich und Schweiz) per Vorüberweisung auf das Postscheckkonto, zuzügl. 4,— DM Porto Telefonische Bestellungen nach Büroschluß über unseren Anrufbeantworter: Nr. 05827 - 7251. Nach 22.00 Uhr billiger als jeder Brief und jede Karte. Die Bestellungen werden übrigens besonders schnell bearbeitet. Eine große Auswahl (ca. 500 Titel mehr als im Versand und die neuesten US-Importe findet Ihr in unserem Laden in 34 Göttingen, Rote Straße 35.

- **Robert Palmer** — Some People 15,90 DM
- **Phil Manzanera / Eno 801** — Live 15,90 DM
- **Jess Roden** — Play It Dirty 15,90 DM
- **Fairport Convention** — Live At The Troubadour 15,90 DM
- **Frank Zappa** — Zoot Allures 15,90 DM
- **Billy Cobham - George Duke** — Live In Europe 15,90 DM
- **Eagles** — Hotel California 15,90 DM
- **Jean Luc Ponty** — Imaginary Voyage 16,90 DM
- **Jackson Browne** — The Pretender 15,90 DM
- **Strawbs** — Deep Cuts 16,90 DM
- **Wah Wah Watson** — Elementary 16,90 DM
- **Boston** — Boston 16,90 DM
- **Country Joe** — Love Is A Fire 16,90 DM
- **Flora Purim** — 5000 Miles High 16,90 DM
- **Hall & Oates** — Abandoned 16,90 DM
- **ELO** — A New World Record 16,90 DM
- **Kiss** — Live, Doppelalbum 18,90 DM
- **Miroslav Vitous** — Magical Shepherd 16,90 DM
- **Blue Note Live At The Roxy** — Doppel-LP mit R. Laws, A. Mouzon, E. Klugh etc. 22,90 DM
- **Oregon & Elvin Jones** — Together 16,90 DM
- **Bob Dylan** — Hard Rain, Live von der R. Thunder Tour 15,90 DM
- **Tommy Bolin** — Private Eyes 16,90 DM
- **Jesse Winchester** — Let The Rough Side Drag 16,90 DM
- **Arlo Guthrie** — Amigo 16,90 DM
- **Ry Cooder** — Chicken Skin Music 16,90 DM
- **Ronnie Wood & Ronnie Lane** — Mahoney's Last Stand 16,90 DM
- **Les McCann** — River High 16,90 DM
- **Stanley Clarke** — School Days 16,90 DM
- **Paul Horn** — Altura Do Sol 17,90 DM
- **Tony Williams** — Million Dollar Legs 16,90 DM
- **Orleans** — Waking and Dreaming 16,90 DM
- **JJ Cale** — Toubadour 16,90 DM
- **Byron Berlien & Sundance** — Ex-Burrito 17,90 DM
- **Flo & Eddie** — Moving Targets 16,90 DM
- **Christine Perfect** — Alte Solo-LP auf Ble Horizon 16,90 DM
- **Doc Watson** — Doc and The Boys 16,90 DM
- **La Jets** — 1st. klingen wie die Airplane 16,90 DM
- **Eric Clapton** — No Reason To Cry 16,90 DM
- **Daryll Hall & John Oates** — Bigger Than Both Of Us 14,90 DM
- **Don McLean** — Solo, DoLP 19,90 DM
- **Earth, Wind & Fire** — Spirit 16,90 DM
- **Climax Blues Band** — Gold Plated 14,90 DM
- **Steve Stills & Neil Young** — Stills-Young-Band 16,90 DM
- **Van der Graaf Generator** — World Record 16,90 DM
- **Steve Hillage & Rundgrens Utopia** — L, produziert von Todd R. 14,90 DM
- **Albert King** — Truck Load Of Loving 15,90 DM
- **Richie Havens** — End Of The Beginning 15,90 DM
- **Billy Preston** — Do What You Want . . . 15,90 DM
- **Groundhogs** — Blcak Diamond 15,90 DM
- **Sailor** — 3. LP 16,90 DM
- **David Bedford** — The Oddyssey 14,90 DM
- **Can** — Flow Motion 14,90 DM
- **Boxer** — Bloodline 14,90 DM
- **Tangerine Dream** — Stratosfear 14,90 DM
- **Lynyrd Skynyrd** — One More From The Road, Live-Doppel-LP 21,90 DM
- **Kiss** — 1., 2. und 3. LP als Dreierset mit Fotos, Poster, Sticker etc. Limitierte Auflage 33,— DM
- **NRBQ** — Scraps & Workshop, als Doppel-LP 18,90 DM
- **Arthur Brown** — The Lost Ears, Doppel-LP 16,90 DM
- **Kraan** — Live, Doppel-LP 16,90 DM
- **Kursaal Flyers** — Golden Mile 16,90 DM
- **Tomorrow** — feat. Steve Howe 14,90 DM
- **The Gods** — feat. Ken Hensley und Mick Taylor 14,90 DM
- **Lou Reed** — Rock'n Roll Heart 16,90 DM
- **Steve Hillage** — L. und Fish Rising, jeweils 14,90 DM, beide für 28,— DM
- **American Flyer** — A. F. 16,90 DM
- **Band Called O** — Within Reach 15,90 DM
- **Peter Bursch Bröselmaschine** 17,90 DM
- **Hoelderlin** — Clowns & Clouds und Hoelderlin, jeweils 17,90 DM
- **Brian Ferry** — EP mit Price of Love und drei weiteren Songs 6,— DM
- **Secret Oyster** — Straight to The Krankenhaus 16,90 DM
- **Nils Lofgren** — Grin und I plus I, als Doppel-LP 22,90 DM
- **Herbie Hancock** — Secrets 16,90 DM
- **Southerland Brothers and Quiver** — Flipstream 16,90 DM
- **Ted Nugent** — Free For All, Ted Nugent, Marriage On The Rocks und Survival, jeweils 16,90 DM

PUBS & PUNKS

- **Eddie & The Hotrods** — Teenage Depression 15,90 DM
- **AC/DC** — Dirty Deeds Done Dirt Cheap 15,90 DM
- **Flamin Groovies** — Shake Some Action 16,90 DM
- **Patti Smith** — Radio Ethiopia, 16,90 DM
- **Patti Smith** — Horses 16,90 DM
- **Lou Reed** — Rock'n Roll Heart 16,90 DM
- **Live At CBGB's** — ein Live-Doppelalbum mit diversen Punk-Bands aus New York 21,90 DM
- **AC/DC** — High Voltage 16,90 DM
- **Jonathan Richman and the Modern Lovers** 16,90 DM
- **New York Dolls** — NYD, produziert von Todd Rundgren 8,90 DM
- **Velvet Underground** — Live At Max's Kansas City 14,90 DM
- **Dr. Feelgood** — Stupidity, Live 14,90 DM
- **Dr. Feelgood** — Down By The Jetty und Malpractice, jeweils 14,90 DM
- **Eddie & The Hot Rods** — Live At The Marquee, EP 5,90 DM
- **Count Bishops** — Route 66, EP 5,90 DM
- **Count Bishops** — Train, Train . . . Single 4,90 DM
- **The 101-ers** — Keys To Your Heart . . . Single 4,90 DM
- **The Gorillas** — Why Wait 'Til Tomorrow . . . Single 4,90 DM
- **Rock Sharp and The Razors**, EP 5,90 DM
- **Smoke** — My Friend Jack 9,80 DM
- **Ducks Deluxe** — Taki To . . ., jeweils 9,80 DM

STIFF-Records-Singles:

- **Nick Lowe** — So It Goes 4,90 DM
- **Pink Fairies** — Between The Lines 4,90 DM
- **Lew Lewis & His Band** — Boogie On The Street 4,90 DM
- **Tyla Gang** — Texas Chainsaw 4,90 DM
- **Damned** — New Rose - Help 4,90 DM

- **Jo Jo Gunne** — 1. LP 14,90 DM
- **Robert Wyatt** — I'm believer, Single 4,90 DM
- **Riff Raff** — Original Man 14,90 DM
- **The Family Dogg** — The View From Rowland's Head 11,90 DM
- **Robert Lamm** — Skinny Boy 9,80 DM
- **Goldie Zelkowitz (Genya Ravan)** — GZ 9,80 DM
- **Domenic Troiano** — Dom 9,80 DM
- **Vivian Stanshall** — Men Opening Umbrellas Ahead, feat. Winwood, Capaldi, Grech, etc. 14,90 DM
- **Brewer & Shipley** — ST 11261, mit Sneaky Pete, Al Kooper, etc. 12,90 DM
- **Hardin & York** — For The World 13,90 DM
- **Matthews Southern Comfort** — Later That Same Year 12,90 DM
- **Norman Greenbaum** — Spirit In The Sky 11,90 DM
- **Matthews Southern Comfort** — Second Spring 14,90 DM
- **If** — 2 14,90 DM
- **Ram John Holder** — You Simply Are, feat. Bobby Tench und Clive Chaman 11,90 DM
- **Juicy Lucy** — Get A Whiff A This 12,90 DM
- **Quintessence** — Indweller 9,80 DM
- **Melanie** — Stoneground Words 11,90 DM
- **Blood Sweat & Tears** — No. 4 11,90 DM
- **Mike Hugg** — Stress & Strain 11,90 DM
- **Contraband** — Contraband, auf Transatlantic 9,80 DM
- **Edgar Winter Group** — Shock Treatment 12,90 DM
- **Cyril Havermas** — Mind Wave, Ex-Focus 11,90 DM
- **Rotary Connection** — Amen, etc. Rarität!!! 11,90 DM
- **Andy Newman** — Rainbow, Ex-Thunderclap Newman 14,90 DM
- **Alan Hull** — Pipedrem 9,80 DM
- **Elephants Memory** — Angels Forever 11,90 DM
- **Flash Cadillac And The Continental Kids** 9,80 DM
- **Thomas Jefferson Kaye** — TJK, feat. D. Fagen, R. Derringer, W. Becker, etc. 16,90 DM
- **Thomas Jefferson Kaye** — First Grade, feat. Tim Schmitt, R. Furay, Richard Green, etc. 16,90 DM
- **Kenny Rankin** — Like A Seed, US-Import 16,90 DM
- **Bloodrock-Passage** 14,90 DM
- **Allan Taylor** — Sometimes, feat. Swarbrick, Pegg, Mattocks, etc. 14,90 DM
- **Lee Michaels** — Nice Day For Something 11,90 DM
- **Mama Lion** — Preserve Wildlife 11,90 DM
- **Mike Cooper** — Life And Death In Paradise 12,90 DM
- **Spirit** — Feedback 11,90 DM
- **Jeff Beck & Yardbirds** — Shapes Of Things, auf Springboard 9,80 DM
- **Rascals** — Freedom-Suite, Doppel-LP 14,90 DM
- **Freddie King** — Larger Than Life 14,90 DM
- **Derek & Dominos** — In Concert, Doppel-LP 18,90 DM
- **Richard Torrance** — Belle of The Ball 9,80 DM
- **Pretty Things** — SF Sorrow - Parachute, Doppel-LP 22,90 DM
- **Pot Liquor** — Levee Blues 9,80 DM
- **War** — Live, Doppel-LP 21,90 DM
- **Janne Schaffer** — The Chinese 16,90 DM
- **Klaus Schulze** — Moondawn 16,90 DM
- **Groundhogs** — Best 1969-1972, Doppel-LP 14,90 DM

VIRGIN/CAROLINE/JCOA

Die Platten werden ab Dezember empfindlich teurer. Bei FLASH ein Rest zum guten alten Preis!

- **Don Cherry** — Relativity Suite 13,90 DM
- **Grachan Moncur III** — Echoes Of Prayer 13,90 DM
- **Mike Mantler** — No Answwer 13,90 DM
- **Jazz Composers Orchestra** — Numatic Swing Band 13,90 DM
- **Mike Mantler** — 13¾ 13,90 DM
- **Dudu Pukwana & Spear** — Flute Music 11,90 DM
- **Mike Mantler** — The Hapless Child 14,90 DM
- **Leroy Jenkins & Jazz Composers** — For Players Only 13,90 DM
- **Clifford Thornton** — The Gardens of Harlem 13,90 DM
- **Carla Bley** — Tropic Appetites 13,90 DM
- **John Abercrombie** — Friends 12,90 DM
- **The Jazz Composers Orchestra** — Doppel-LP 18,90 DM

Lol Coxhill — Fleas In Custard und Welfare State, jeweils 11,90 DM
Global Village Trucking Company 11,90 DM
Klaus Schulze — Blackdame 13,90 DM
Daevid Allen — Bananamoon 11,90 DM
Gong — Radio Gnome Part 1, Angels Egg, You und Shamal, jeweils 13,90 DM
Tangerine Dream — Rubycon und Phaedra, jeweils 14,90 DM
Edgar Froese — Aqua und Epsilon, jeweils 14,90 DM
Can — Unlimited Edition, Doppel-LP 16,90 DM
Can — Landed 14,90 DM
Mike Oldfield — Tubular Bells, Hergest Ridge, Ommadawn, jeweils 14,90 DM
Faust — Faust IV 14,90 DM
Henry Cow — Concerts, DoLP 16,90 DM
Hatfield & The North — 1st. 14,90 DM
Henry Cow — Legend 12,90 DM
Kevin Coyne — Blame It, Matching Head und Heartburn, jeweils 13,90 DM
Supercharge — Local Lads 14,90 DM
Robert Wyatt — Rock Bottom und Ruth, jeweils 13,90 DM
Tangerine Dream — Alpha Centauri - Atem, Doppel-LP 17,90 DM

Black Oak Arkansas — Ain't Life Grand 9,80 DM
Captain Beefheart — Blue Jeans & Moon Beans 9,80 DM
Richard P. Havens — 1983, Doppel-LP 15,90 DM
Darryl Way's Wolf 9,80 DM
Ray Manzarek — The Golden Scarab 13,90 DM
Randy Pie — Randy Pie 9,80 DM
Roger Glover etc. — Butterfly Ball 9,80 DM
Kraftwerk — Ralf & Florian 9,80 DM
John Lee Hooker — Free Beer & Chicken, Live At Soledad Prison und Never Get Out Of The Blues Alive, jeweils 13,90 DM
Homesick James — Ain't Sick No More 11,90 DM
Outlaw Blues Band — Breaking In 14,90 DM
Elf — L. A./59 12,90 DM
Gary Lewis & Playboys — Rhythm Of The Rain 9,80 DM
New Riders — New Riders, neu 16,90 DM
Jan Hammer Group — Oh Yeah 17,90 DM
Warren Zevon — WZ, mit J. Browne, B. Raitt und JD Souther 17,90 DM
Southside Johnny & The Ashbury Jukes — I Don't Want To Go Home, produced by Bruce Springsteen 16,90 DM
Fleetwood Mac — FM in Chicago, Blues Jam Chess, DoLP 19,90 DM
Spirit — Farther Along, neue LP 4/5 Original-Spirits 16.90 DM
Chris Hillman — Slippin' Away, mit Perkins, Cropper, Harris, Lala, Leadon, etc. 16,90 DM
Bob Seger — Beautiful Loser/*Nongree* jeweils 16,90 DM
Bob Seger — Live Bullett, Doppel-LP 19,90 DM
Bob Seger — Seven 9,80 DM

ESP-LPs

Pharaoh Sanders — First Album 16,90 DM
Ornette Coleman — Town Hall Concert 16,90 DM
Fugs — 1, 2 u. 4, jeweils 16,90 DM
Gato Barbieri — In Search Of The Mystery 16,90 DM
Pearls Before Swine — One Nation Underground 16,90 DM
Albert Ayler — Arophecy 16,90 DM
Jackson Browne — Jackson Browne 17,90 DM
David Crosby — If I Could 17,90 DM
Doors — L. A. Woman 17,90 DM
Joni Mitchell — Blue 17,90 DM
Randy Newman — Sail Away 17,90 DM
David Peel — A Child's Garden of Grass 17,90 DM
Jean Luc Ponty — Upon The Wings und Aurora, jeweils 17,90 DM
Todd Rundgreen — A Wizzard 17,90 DM
J. Geils Band — Live, DoLP 18,90 DM
Todd Rundgreen — Something, Anything, Doppel-LP 18,90 DM
Jimi Hendrix — Electric Ladyland, Doppel-LP 19,90 DM
Syd Barrett — Madcap/Barrett, Doppel-LP 21,90 DM
Band — Rock of Ages, DoLP 21,90 DM
Eric Burdon & War — Declares War 16,90 DM

West Coast

Grateful Dead — Anthem of The Sun und Aoxomoxoa, jeweils 14,90 DM
Jerry Garcia — Garcia, 1st. Solo-LP 14,90 DM
Scott McKenzie — San Francisco, Original-US-Pressung 11,90 DM
Country Joe & The Fish — C. J. Fish und Here We Go Again, jeweils 12,90 DM
Beserkley Chartbusters — feat M. Lovers, Earthquake etc. 12,90 DM
Mickey Hart — Rolling Thunder 13,90 DM
Hot Tuna — Yellow Fever und Americas Choice, jeweils 14,90 DM
Hot Tun — Hot Tuna, 1. LP 15,90 DM
Steve Miller — Fly Like An Eagle, Joker, Brave New World, Saving Grace, No. 5, Rocklove,
Quicksilver — Shady Grove, jeweils 16,90 DM
Just For Love, What About Me, Quicksilver, jeweils 16,90 DM
Grateful Dead — Live Dead und Grateful Dead, DoLPs, je 21,90 DM
Grateful Dead — In Europe, 3er-LP, Live 28,— DM
Earthquake — Live '75 16,90 DM
Spirit — Spirit of '76, Doppel-LP 16,90 DM
Spirit — Son of Spirit 14,90 DM
Chuck Berry — St. Louie To Frisco To Menmphis, mit Steve Miller, Doppel-LP 14,90 DM
Grateful Dead — Steal Your Face, Live Doppel-LP 18,90 DM
Diga Rhythm Band — feat. Mickey Hart 14,90 DM
Good Old Boys — feat. Dave Nelson, NRPS 14,90 DM
Bob Weir — Kingfish 14,90 DM
Jerry Garcia — Reflections 14,90 DM
Grateful Dead — Mars Hotel und Blues For Allah, jeweils 15,90 DM
Old In The Way — Garcia, Clements, Grisman, Rowan und Kahn, US-Import 17,50 DM
Sons Of Champlin — A Circle Filled With Love 15,90 DM
Sons Of Champlin — The Sons, auf Capitol 15,90 DM
Joy Of Cooking — Castles 7,90 DM
Joe E. Covington's Fat Fandango — Solo-LP des Ex-Airplane Drummers 9,80 DM
Bob Mosley — B. M., Solo-LP des Ex-Moby Grape Bassisten 7,90 DM
Stoneground — Flat Out, ganz neue LP 16,90 DM
Berry Melton & The Fish 14,90 DM
Jeferson Starship — Dragonfly und Spitfire, jeweils 14,90 DM
Jefferson Airplane — After Bathing, Bless It's Pointed Little Head, Long John Silver, Crown of Creation, Surrealistic Pillow, Volunteers, Bark und Early Flight, je 13,90 DM
Grace Slick — Manhole 13,90 DM
Kantner Slick — Sunfighter, Blows Against The Empire und Baron van Talbooth, jeweils 13,90 DM
Holy Modal Rounders — I. und II. LP auf Fantasy, als Doppelalbum 19,80 DM

Doors — Other Voices 9,80 DM
Nektar — Remember The Future und Down To Earth, jeweils 9,80 DM, beide für 18,— DM
Kinky Friedmann — K. F. war bei Rolling Thunder Tour dabei 14,90 DM
Lucifer's Friend — Where The Groupies Killed The Blues 9,80 DM
Bloodrock — Bloodrock und Whirlwind Tongues, zwei gesuchte Scheiben, jeweils 14,90 DM
Mountain — Flowers of Evil und Live, jeweils 11,90 DM
If — Tea-Break Over 11,90 DM

Three Man Army — Polecat Woman 9,80 DM
Talbot Brothers — T. Brothers 9,80 DM
Malo — Dos 9,80 DM
Performance — Soundtrack 14,90 DM
Incredible String Band — 5000 Spirits, Hangman's Beautiful Daughter und Wee Tam, jeweils 14,90 DM
Paul Butterfield Blues Band — East West und Resurection, mit Bloomfield und Bishop, je 14,90 DM
Dillards — Copperfields 14,90 DM
Tim Buckley — Goodbye Hello 14,90 DM
John David Souther — 1st. Album 14,90 DM
Rolling Stones — Rolled Gold, Doppel-LP 21,90 DM
Aphrodites Child — 666, Doppel-LP 19,90 DM
Scorpions — Fly To The Rainbow 14,90 DM
Vangelis — Heaven and Hell 14,90 DM
Lou Reed — Coney Island Baby 14,90 DM
Peter Frampton — Frampton's Camel, Wind Of Change, Somethin's Happening und Frampton, je 14,90 DM
Hayward & Lodge — Blue Jays 15,90 DM
Moody Blues — Days of . . ., In Search . . ., Threshold . . ., jeweils 15,90 DM
Caravan — Cunning Stunts, und Waterloo Lilly, jeweils 15,90 DM
Isotope — Isotope und Illusion, jeweils 15,90 DM
Them — It's All Over . . ., Gloria, Mystic Eyes etc., Doppel-LP 16,90 DM
Pete Yorks Percussion Band 16,90 DM
Jimi Hendrix — Loose Ends 16,90 DM
Stray — Hondiri 16,90 DM
Spiders from Mars 14,90 DM
Kinks — Preservation Act 2, Doppel-LP 19,90 DM
Streetwalkers — Downtown Flyers 16,90 DM
Groundhogs — Crosscut Saw 14,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Uncle Charlie 13.90 DM

FLASHER:

Aus dieser Rubrik: 3 LPs für 21,— DM und 5 LPs für 30,— DM

Emitt Rhodes - Emitt Rhodes; **Emitt Rhodes** - Mirror; **Sparks** - Indiscreet; **John Stevens** - Spontaneous Music Ensemble; **Kenny Roger & First Edition** - Transition; **Mott The Hoople** - The Hoople; **Bob Mosley** - Bob Mosley; **Ralph McTell** - Easy; **Southwind** - What A Place To Land; **Southwind** - Ready To Ride; **Michael White** - Go With The Flow; **Michael White** - Father Music; **Pete Wingfield** - Breakfast Special; **A Group Called Smith** - Same; **A Group Called Smith** - Minus Plus; **Rascals** - See; **Sly & Family Stone** - Fresh; **John Sebastian** - Tarzana Kid; **Slade** - Slayed; **The Simon Sister** - Carly & Lucy; **Ramatam** - Ramatam; **Lovin' Spoonful** - John Sebastian Songbook Vol. 1; **Don Nix** - Hobos; **California Earthquake** - Reformation; **Blues Image** - Open; **Bones** - Bones; **Jeffrey Cain** - Whispering Thunder; **Butterfield Blues Band** - Sometimes I Just Feel . . .; **Cochise** - Cochise; **Liz Damon** - Orient Express; **Guess Who** - No. 10; **Guess Who** - So Long, Bannatyne; **Graham Central Station** - Release Yourself; **Graham Central Station** - Same; **Marlin Greene** - Tiptoe . . .; **Alexis Korner & Snape** - Accidentally . . .; **Dr. John** - Desitively Bonnaroo; **Electric Flag** - The Band Kept Playing; **Iron Butterfly** - Starcollection; **Donovan** - Hear Me Now; **Youngbloods** - High On The Ridgetop; **Blood, Sweat & Tears** - No Sweat; **Tim Buckley** - Starsailor.

Um die Portofreigrenze von 75,— DM zu erreichen, bitten wir, jeweils Ersatztitel anzugeben. Dies gilt auch bei Vorüberweisungen, da einige Titel mit Sicherheit noch zwei Wochen ausverkauft sind.

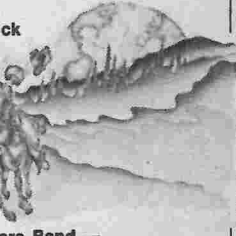
Bonnie Raitt — Takin My Time, mit Little Feat 17,90 DM
Mark Almond — 73/Rising, Doppel-LP 21,90 DM
Arthur Lee — Vindicator, sehr starke Solo-LP des Love-Leaders 15,90 DM

Woody Guthrie — Archive Of Folk Music 9,80 DM
John Lee Hooker — Concert At Newport 9,80 DM

B. B. King — L. A. Midnight und Indianola Mississippi Seeds, jeweils 17,90 DM
Small Faces — You'd Better Believe It etc. 9,80 DM
Yardbirds feat. Eric Clapton 12,90 DM
Jimmy Page & Sonny Boy Williamson & Brian Auger 12,90 DM
Amazing Blondel — England 17,90 DM
Pentangle — Sweet Child, Doppel-LP 22,90 DM
Frank Zappa — Uncle Meat, Doppel-LP 21,90 DM
Captain Beefheart — Trout Mask . . ., Doppel-LP 21,90 DM
Zappa & Mothers — Roxy & Elsewhere, Doppel-LP 21,90 DM
The McCoys & Rick Derringer — Outside Stuff, Doppel-LP 14,90 DM
10 cc. — Original Soundtrack 13,90 DM
John Coltrane — Infinity 12,90 DM
Dave Mason & Cass Elliot — Dave & Cass 9,80 DM
Greenslade — Spyglass Guest 11,90 DM
Neil Merryweather — Kryptonite 9,80 DM
Nicky Hopkins — No More Changes 9,80 DM
Link Wray — Link Wray Rumble 11,90 DM

Don McLean — Playin' Favorites 9,80 DM
Taggett — Taggett, skandinavische Band 9,80 DM
Amon Düül — Live In London 9,80 DM
Amon Düül — Yeti und Tanz der Lemminge, Doppel-LP's, je 17,90 DM
Peter Frampton — Comes Alive, Doppel-LP 16,90 DM
Badfinger — I Miss You 9,80 DM
Lindisfarne — Happy Days 9,80 DM
Armageddon — feat. Keith Relf, Martin Pugh etc. 17,90 DM
Clive John — You Always Know . . ., Ex-Man 17,90 DM
John Lee Hooker — Endless Boogie, Doppel-LP mit Steve Miller, Jesse Davis, Carl Radle etc., nur 17,90 DM

Southern Rock



Allman Brothers Band — Wipe The Windows, Check The Oil, Live-Doppel-LP mit Tracks aus Watkins Glen und d. Fillmore 18,90 DM
Charlie Daniels — High Lonesome 16,90 DM
Die stark gesuchte Scheibe!!
Nitzinger — One Foot In History, feat. Sneeky Pete 12,90 DM
Charlie Danlies Band — 1st. auf Capitol 16,90 DM
Atlanta Rhythm Section — Red Tape 16,90 DM
Allman Brothers — Eat A Peach, Doppel-LP 21,90 DM
Allman Brothers — Beginnings 1. u. 2. LP als Doppel-LP 19,90 DM
Allman Brothers — Live At Fillmore, Doppel-LP 19,90 DM
Marshall Tucker — Were We All Belong, Doppel-LP 23,90 DM
Charlie Daniels Band — Nightrider 16,90 DM
Charlie Daniels — Honey In The Rock und Te John, jeweils 14,90 DM
Wet Willie — Keep On Smilin' 8,90 DM
Amazin Rhythm Aces — Stacked Deck und Too Stuffed, jeweils 15,90 DM
Grinderswitch — Pullin Together 16,90 DM
Marshall Tucker Band — Long Hard Ride 16,90 DM
Outlaws — Outlaws und Ladies in Waiting, jeweils 15,90 DM
Pure Prairie League — If The Shoe Fits 13,90 DM
Volunteer Jam — feat. Charlie Daniels, M. Tucker Band und Dicky Betts 16,90 DM
Duke Williams & Extremes — A Monkey und Fantastic Fedora, jeweils 11,90 DM
Johnny Jenkins — Ton-Ton Macute!, mit Allman Brothers, Carr, Hornsby, Sandlin, etc. 16,90 DM
Hydra — 1st. Album 9,80 DM

American Flyer — A. F. mit Craig Fuller, EricKaz, Steve Katz und Doug Yule 16,90 DM

Eric Burdon & War — Black Mans Burdon, Doppel-LP 19,90 DM

Derek & Domonos — Layla, Doppel-LP 22,90 DM

Mothers of Invention — Freak Out, Doppel-LP 21,90 DM

Frank Zappa — 200 Motels, Doppel-LP 19,90 DM

Popul Vuh — Affenstunde 16,90 DM

Cat Stevens — A View From The Top, Doppel-LP 16,90 DM

Michael Chapman — Millstone Grit 14,90 DM

Slim Whitman — Cool Water 8,90 DM

Giles, Giles & Fripp — LP von Crimson, mit Nicky Hopkins 14,90 DM

Doug Sahm — Groovers Paradise, mit Stuck Cook und Doug Clifford 14,90 DM

Blues-Rarität!

Buddy Guy & Junior Wells — Play The Blues, mit Clapton, Dr. John, etc. 14,90 DM

The Guess Who — Road Food 12,90 DM

JAZZ

Paul Horn — A Special Edition, Doppel-LP 16,90 DM

Eddie Henderson — Inside Out, mit Hancock u. Headhunters 12,90 DM

Eddie Henderson — Realization, mit Hencock, Maupin, L. White, etc. 14,90 DM

Gil Evans — Svengali 11,90 DM

Bernard Purdie — Shaft 14,90 DM

Noah Howard — The Black Ark 11,90 DM

Gato Barbieri — El Gato, feat St. Clarke, J. Abercrombie, Airto, etc. 15,90 DM

Centipede — Septober Energy, Doppel-LP 19,90 DM

Oregon — In Concert, Music From Another Present Era, Distant Hills, jeweils 16,90 DM

Larry Coryell — Real Great Escape, Offering, Introducing the Eleventh House, At Village und Restful Mind, jeweils 14,90 DM

Alice Coltrane — Lord Of Lords und World Galaxy, jeweils 13,90 DM

Archie Shepp — Cry Of My People 9,80 DM

John Coltrane — Infinity 9,80 DM

Gato-Barbieri-Chapter One: Latin America 13,90 DM

Pharoah Sanders — Wisdom Through Music, Black Unity und Elevation, jeweils 11,90 DM

Joachim Kühn — Spring Fever, mit Lee & Brown, Catherine, etc. 16,90 DM

John Coltrane — Coltrane, auf Impulse 15,90 DM

McCoy Tyner Trio — Reaching Fouth 15,90 DM

Keith Jarret — Köln Concerts, Doppel-LP 19,90 DM

Stanley Clarke — Children Of Forever 16,90 DM

Mike Mantler + Robert Wyatt — The Hapless Child 14,90 DM

Les McCann — Hustle to survive 14,90 DM

The Leleventh House — Level One 14,90 DM

Airto — Identity 16,90 DM

Charlie Mariano — Helen 12 Trees, mit Jack Bruce, Jan Hammer etc. 15,90 DM

John Lee & Gerry Brown — Mango Sunrise, mit Catherine, van't Hoff, Mike Mandel, Wah Wah Watson, unser Jazz-Tip 15,90 DM

Joachim Kühn, Alphonse Mouzon, Philip Catherine etc. — Hip Elegy 16,90 DM

Pork Pie — The Door is Open 16,90 DM

Jean Luc Ponty/George Duke — Live in Los Angeles 9,80 DM

Peter Giger — Family of Percussion 17,90 DM

Martial Solal — Morability 16,90 DM

Cecil Taylor — Innovations 9,80 DM

Art Ensemble Of Chicago — The Spiritual 9,80 DM

Bobby Bradford - John Stevens — And The Spontaneous Music Ensemble 9,80 DM

John Surman, Barre Phillips & Stu Martin — The Trio, Vol. I und Vol. II, jeweils 9,80 DM

Gene Harris — Astralsignal 13,90 DM

Bobbi Humphrey — Satin Doll 13,90 DM

APRIL-RECORDS

Missus Beastly — Dr. Aftershave 17,80 DM

Sparifankal — Bayernrock 17,80 DM

Embryo — Live und Bad Heads And Bad Cats, jeweils 17,80 DM

Julius Schittenhelm — Aristoteles 17,80 DM

Ton - Steine - Scherben — Warum geht es mir so dreckig? 15,— DM

Ton - Steine - Scherben — Keine Macht für Niemand, Doppel-LP 20,— DM

Ton - Steine - Scherben — Wenn die Nacht am tiefsten, Do-LP 22,50 DM

Jackie Lomax — Home Is In My Head 9,80 DM

Claudia Lennear — Phew 9,80 DM

Quintessence — Indweller 9,80 DM

Clifford T. Ward — Home Thoughts 9,80 DM

Bert Jansch — LA Turn-around 11,90 DM

Ian Matthews — Journes From Gospel Oak 9,80 DM

Humblebums — feat. Gerry Rafferty, First Collection, New Humbleb. und Open Up The Door, jeweils 9,80 DM

Redbone — Potlach 9,80 DM

Russ Ballard — R. B. Ex-Argen-Sänger 9,80 DM

Natural Acoustic Band — Branching In 9,80 DM

Colin Blunstone — Journey 11,90 DM

Blood, Sweat & Tears — Mirror Image 11,90 DM

Chick Churchill — You And Me 11,90 DM

Rick Nelson & Stone Canyon Band — Windfall 11,90 DM

Earl Scruggs Revue — Vol. I 12,90 DM

Van Morrison — Veedon Fleece 13,90 DM

Seals & Crofts — I'll Play For You 13,90 DM

Groundhogs — Solid 13,90 DM

David Bowie — Bowie Live, Doppel-LP 18,90 DM

Orphan — More Orphan Than Not, Gruppe um J. Edwards 11,90 DM

Keef Hartley Band — 72nd Brave und Lancashire Hustler, je 9,80 DM

Nachdem die Bluesway-LPs eine so breite Resonanz fanden, hier ein weiteres Blueslabel zum Sonderpreis.

B.B. King — A Heart Full of Blues, Easy Listening Blues, Blues For Me, I Love You So, The Soul Of B.B. King, Swing Low Sweet Chariot, Let Me Love You, The Jungle, On Stage, Better Than Ever, Live, The Original Sweet Sixteen, jeweils 9,80 DM

John Lee Hooker — Driftin' Thru The Blues, The Blues, Folk Blues, jeweils 9,80 DM

Howlin Wolf — Big City Blues 9,80 DM

Underground Blues — mit King, Hooker, Hopkins, Wolf und James 9,80 DM

Original Folk Blues — West Coast Blues 9,80 DM

Pete Seeger — Archive . . . 9,80 DM

Django Reinhardt — Gypsy Of Jazz 12,90 DM

Memphis Slim — Soul Blues 9,80 DM

Ray Manzarek — The Golden Scarab und The Whole Thing, mit T. Williams, jeweils 13,90 DM

Captain Beefheart — Unconditionally Guaranteed 11,90 DM

Greenslade — Time & Tide 11,90 DM

Elliot Murphy — E. Murphy Aqua 11,90 DM

John Mayall — The Latest Edition 11,90 DM

Steppenwolf — 1st. und 2nd., jeweils 9,80 DM

Steppenwolf — Live, Doppelalbum 18,90 DM

Man — Man 1970 9,80 DM

Kinks — Golden Hour, Vol. I u. II, jeweils 9,80 DM

Starclub-Anthologie feat. Rattles, Roadrunners, Big Six, King Size Taylor, Renegades etc. 3 LPs, zusammen 27,— DM

Auf Enos Obscure Label:

David Toop / Max Eastley 17,90 DM

Gavin Bryars 17,90 DM

Christopher Hobbs - John Adams - Gavin Bryars 17,90 DM

Tyrannosaurus Rex — Beard of Stars und Unicorn als DoLP 9,80 DM

Kenny Rogers & First Edition — Ballad of Calico, DoLP 9,80 DM

High Tide — Sea Shanties 12,90 DM

Merle Saunders & Jerry Garcia — Live At Keystone, DoLP 19,90 DM

Alex Harvey Band — The Impossible Dream, Tomorrow Belongs To Me, jeweils 12,90 DM

Zebra — Panic 11,90 DM

Rare Bird — Somebody's Watching und Born Again, jeweils 11,90 DM

Texas Guitar — From Dallas To La mit T. Bone Walker, Guitar Slim etc. 13,90 DM

John Lee Hooker — Detroit Special Blues 13,90 DM

Blue Mountain Eagle — Blue Mountain Eagle 9,80 DM

Voices Of East Harlem — Right On Be Free 9,80 DM

Nitty Gritty Dirt Band — Dream, 13,90 DM

Jim Capaldi — Oh How We Danced und Whale, jeweils 11,90 DM

Spooky Tooth — Witness 11,90 DM

Sandy Denny — Like An Old Fashioned Waltz 12,90 DM

Jess Roden — JR 11,90 DM

Richard & Linda Thompson — Hokey Pokey und Pour Down Like Silver, jeweils 12,90 DM

Pete Wingfield — Breakfast Special 11,90 DM

Speedy Keen — You Know What I Mean 11,90 DM

Sparks — Indiscreet 11,90 DM

Mike Harrison — Rainbow Rider 11,90 DM

The Nice — Five Bridges 15,90 DM

Audience — The House On The . . . 16,90 DM

Bert Jansch — Honeymoon und L. A. Turnaround 15,90 DM

Peter Hammill — Fools Mate, Chameleon, In Camera, Nadir's Big, Silent Corner, jeweils 16,90 DM

Van Der Graaf G. — The Least . . ., H to He, Godbluff, jeweils 15,90 DM

Martha Velez — Mathonee Weepers 11,90 DM

McGuiness Flint — Lo and Behold, eine LP mit Dylan-Songs, unser Tip 14,90 DM

Jan Akkerman — Profile, jetzt wieder lieferbar 11,90 DM

Mike Nesmith — Loose Salute und Nevada Fighter, jeweils 9,80 DM

The Chieftains — The Chieftains Nr. 4 Irish Folk 16,90 DM

What's Shakin 9,80 DM

Black Oak Arkansas — High On 9,80 DM

Herbie Mann — First Light 9,80 DM

Aretha Franklin — Live At Fillm. 8,90 DM

Graham Central Station — 1st. 8,90 DM

Graham Central — Release You 8,90 DM

Ralph McTell — Easy 9,80 DM

Tower Of Power — Urban Renewal 8,90 DM

Heavy Metal Kids — Anvil 8,90 DM

Jo Jo Gunne — Where's The Show 9,80 DM

G. T. Moore + Reggae Guitars-Blue — und 1st., jeweils 15,90 DM

Genesis — A Trick Of The Tail, Selling England . . ., Lamb Lies, jeweils 15,90 DM, Doppel-LP 19,90 DM

Steve Hackett — Voyage of the 15,90 DM

Argent — Nexus 11,90 DM

Birth Control — Rebirth 11,90 DM

Donovan — Essence To Essence 9,80 DM

Mott The Hoople — The Hoople 9,80 DM

Robert Lamm — Skinny Boy 9,80 DM

Redbone — Turquoise Eyes 9,80 DM

Santana - Coltrane — Illuminations 9,80 DM

Byrds — Younger Than Yesterday 11,90 DM

Velvet Underground — Live At Max's Kansas City, feat. Lou Reed 14,90 DM

Jimmy Page & Sonny Boy Williamson & Brian Auger — Jam Session 12,90 DM

Yardbirds — feat. J. Beck, London 64-65 etc. 12,90 DM

Yardbirds — feat. E. Clapton, For Your Love, I'm A Man etc. 12,90 DM

On The Road Again — Anthology of Chicago Blues 9,80 DM

Tangerine Dream — Zeit, DoLP 17,90 DM

Captain Beefheart — Strictly Personal 9,80 DM

Amon Düül — Phallus Dei 9,80 DM

Roy Harper — Folkjokeopus 9,80 DM

Hawkwind — 1st. Album 9,80 DM

Groundhogs — Thank Christ For The Bomb 9,80 DM

Canned Heat — Cookbook 9,80 DM

Man — Man, 3. LP 9,80 DM

Idle Race — Birthday Party, feat. Jeff Lynne 9,80 DM

Peter Sarstedt — Where Do You Go To 9,80 DM

Mamas & Papas — If You Can Believe Your Eyes and Ears 9,80 DM

Man — Twice, DoLP 18,90 DM

New Trolls — Concerto Grosso Per I 17,90 DM

Flying Burrito Brothers — Live In Amsterdam, Doppel-LP 18,90 DM

Gene Clark — Roadmaster 13,90 DM

Canned Heat & John Lee Hooker — Hooker & Heat 21,90 DM

Ayers Rock — Big Red Rock 14,90 DM

Three Dog Night — Live, Doppelalbum 18,90 DM

Phil Upchurch — Darkness, Darkness, Doppel-LP 18,90 DM

Elkie Brooks, — Ex-V., Joe, Rich . . . 15,90 DM

Brothers Johnson — Look Out For 15,90 DM

Rita Coolidge — It's Only Love 15,90 DM

Gram Parsons — Sleepless Nights 15,90 DM

Gallagher &Lyle — Breakaway 15,90 DM

Nils Lofgren — Cry Tough und Nils Lofgreen, jeweils 14,90 DM

Steve Marriot — Marriot 14,90 DM

Henry McCullogh — Mind Your Own Business 15,90 DM

Ozark Mountain Dardevils — Car . . . 15,90 DM

Pablo Cruise — Lifeline 15,90 DM

Strawbs — Grave New World, Ghosts und Nomadness, je 15,90 DM

Strawbs — Choice, Bursting At . . ., Dragonfly und Strawbs, je 13,90 DM

Supertramp — Supertramp, Indelibly Stamped, Crime und Crisis, jeweils 14,90 DM

Tubes — Tubes, Young And Rich, jeweils 15,90 DM

Rick Wakeman — No Earthly, King Arthur, Journey To The Centre, Six Wives und Lisztomania, jeweils 14,90 DM

Colosseum II — Strange New Flesh 14,90 DM

Mike Gibbs — Chrome Waterfall 15,90 DM

Manfred Mann — Nightingales, Good Earth, Solar Fire, Roaring Silence, jeweils 14,90 DM

Uriah Heep — jede LP 14,90 DM

Doppel Live LP 19,90 DM

Amazing Blondel — Evensong 13,90 DM

Art — Supernatural, Ex-Spooky Tooth 13,90 DM

Mike Shrieve Automatic Man 14,90 DM

Bad Company — Bad Co., Straight Shooter und Run With The Pack, jeweils 14,90 DM

John Cale — Helen Of Troy 15,90 DM

Jim Capaldi — Short Cut Draw Blood 15,90 DM

Spencer Davis Group — Somebody Help Me 13,90 DM

Eno — Another Green World 15,90 DM

Fripp & Eno — Evening Star 13,90 DM

Bryan Ferry — Another Time, These Foolish Things, Lets Stick Together, jeweils 14,90 DM

Free — Fire & Water 13,90 DM

If — 1st. LP 13,90 DM

King Crimson — In The Court, Lizard, In The Wake, Earthbound und Islands, jeweils 13,90 DM

Ronnie Lane — One For The Road 15,90 DM

Phil Manzanera — Diamond Head 15,90 DM

Ph. Manzaneras Quiet Sun — Mainstream 13,90 DM

Quintessence — Quintessence 13,90 DM

Renaissance — Renaissance und Illusion, jeweils 13,90 DM

Jess Roden Band — Keep Your Hat On 15,90 DM

Roxy Music — Jede LP 14,90 DM

Spooky Tooth — Spooky Two 13,90 DM

Cat Stevens — Jede LP 14,90 DM

Sutherland Brothers & Quiver — Sailing 13,90 DM

Traffic — Traffic, John Barleycorn, Last Exit und Best of Traffic, je 13,90 DM

Traffic — When The Eagle . . ., Shoot Out, The Low Spark, Mr. Fantasy und Welcome, jeweils 15,90 DM

Traffic — On The Road, Live-Doppel-LP 18,90 DM

Bob Marley & Wailers — Jede LP 14,90 DM

White Noise — An Electric Storm 13,90 DM

Groundhogs — Split 13,90 DM

Man — Do You Like . . . 13,90 DM

Popul Vuh — Letzte Tage . . ., Hohelied, jeweils 17,90 DM

Nitty Gritty Dirt Band — All The Good Times 13,90 DM

Aussie-Rock: Die zweite Gene

Von Mick Houghton

„Die Leute in Großbritannien können unseren Erfolg nicht in Einklang bringen mit der Tatsache, daß wir aus einer Kolonie kommen. Aber australische Bands zuhause können in Konzerten und mit ihren Platten an die größten internationalen Gruppen heranreichen. In der Tat sind wir heute in der Lage, international den wichtigsten Gruppen auch in ihren Heimatländern Konkurrenz zu machen."

Foto: Adrian Boot

...und heute (von links oben)

Kühne Worte von Garth Porter, Keyboard-Spieler und Komponist der augenblicklich hoch in den Charts plazierten Australo-Gruppe Sherbet. Und mehr als ein Korn Wahrheit ist daran. Die Engländer neigen dazu, die Leute aus den ehemaligen Kolonien ein bißchen von oben herab zu betrachten. Aber heute hat man in Australien sogar auch eine sozialistische Regierung. Es tut sich was im Land der Känguruhs.

Den Eindruck gewinnt man ebenfalls, wenn man die eindrucksvolle Menge australischer Bands betrachtet, die in diesen Tagen hier in England aufgetaucht sind, und das nicht nur an der Pop-Front, wo Sherbet mit „Howzat" Furore machen. Es kamen: Max Merritt and the Meteors, Rock'n'Roller (eigentlich aus Neuseeland); Little River Band, Country Rocker; Bushwackers, Folkies; AC/DC, Schauder-Punks, und schließlich Split Enz, undefinierbar. Damit ist die Breite der Aussie-Szene angedeutet.

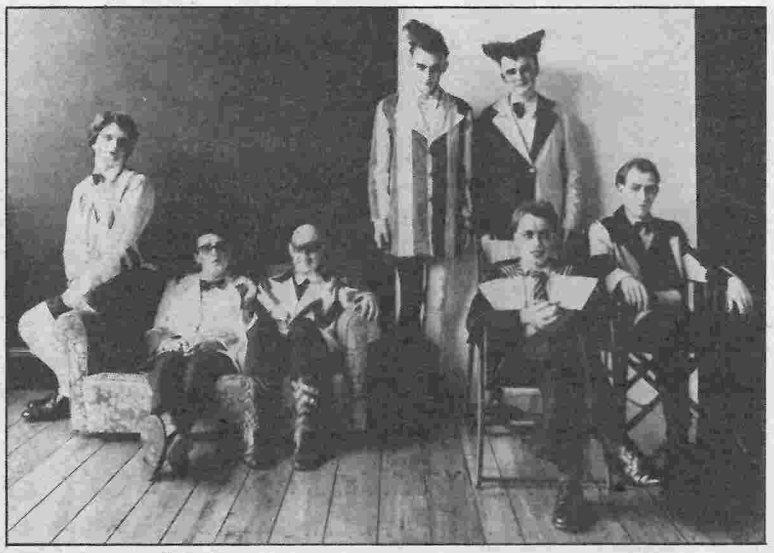
Und Beobachter wie John Hopkins, Manager von Split Enz, Coral Browning, Publicity-Mann von AC/DC, sowie viele Musiker, mit denen ich sprach, betonen alle, daß es eine junge Szene sei. Nun sei damit nicht gesagt, Sidney könne sich zum neuen Liverpool entwickeln. Aber wenigstens deuten die australischen Gruppen auf eine willkommene Bedrohung der Selbstgefälligkeit der britischen Musikszene, und überdies lassen sie für die Zukunft auf gute Rock-Musik hoffen.

Eine wesentliche Geschichte hat die australische Rock/Pop Musik eigentlich nicht. In den frühen sechziger Jahren gab es bei uns in England die Zwillings-Invasion durch Frank Ifield und Rolf Harris. Beide waren reine Populär-Unterhalter. Ifield verband sein nicht besonders eindrucksvolles Gejodel mit kommerziellen Country-Melodien (besonders „I Remember You"), und Harris beutete australische Kultur aus, sowohl die populäre („Tie Me Kangaroo Down") wie die der Aborigines (Ur-Einwohner Australiens) mit Hits wie „Sun Arise" und „Johnny Day".

Konkurrenz für die britische Musikszene – damals die Easybeats...

Ein paar Jahre später, als der Beat-Boom auf seinem Höhepunkt war, exportierte Australien die Seekers, um den großen Reibach auf dem MOR (Middle of the Road) Markt zu machen, denn auf dem sauberen Pop-Folk Sektor hatte das irische Trio, The Bachelors, eine Lücke hinterlassen. Die Seekers waren unbestritten ganz geschmackvoll. Sie mußten Erfolg haben, als der R&B sein häßliches Haupt an der Seite der *netteren* Beat-Musik erhob, und sie sahen auch angenehm aus, die drei Herren, wohlgekleidet und kurzhaarig, sowie die etwas füllige Lead-Sängerin. Und sie klangen auch angenehm. Gleichfalls die New Seekers, die in den siebziger Jahren einen solch phänomenalen Erfolg hatten. Nach dem Weggang des letzten Original-Seeker Keith Podger hatte die Musik

ration vom Fünften Kontinent



Sherbet, AC/DC, Little River Band und Split Enz

der New Seekers kaum mehr mit Australien zu tun, aber es gab inzwischen andere Australier, die sich auf dem MOR-Markt etablierten.

Olivia Newton John war ein Star geworden. In Cambridge geboren emigrierte sie mit ihrer Familie im Alter von fünf Jahren nach Australien, kam nach England als Mitglied eines erfolgslosen Duos zurück und erlitt auch mit der Gruppe Tomorrow Mißerfolge. Als Solo-Künstlerin jedoch gelang ihr der Durchbruch. Sie trat regelmäßig mit Cliff Richard auf, und nachdem sie in John Farrar (auch ein Australier) einen perfekten Produzenten gefunden hatte, brachte sie eine Reihe von Hit-Singles heraus. Farrar hatte zuvor mit Bruce Welch und Hank Marvin von den Shadows zusammengearbeitet, aber ihre Gruppe blieb ziemlich unbeachtet. Olivia Newton John ist jetzt in Amerika, wo sie eine Art weiblicher John Denver wurde und mit Erfolg Pop-Country macht.

Sie ist aber bei weitem nicht so erfolgreich wie Helen Reddy, die schon in Australien ein Star war, bevor sie nach Amerika ging. Dort wurde sie international berühmt mit Songs wie „I Don't Know How To Love Him" aus ‚Jesus Christ Superstar'. „I Am A Woman" und „Angie Baby", mit dem sie den Durchbruch in Großbritannien hatte.

Viel MOR, wenig ROCK

Aber all das hat mit Rock'n'Roll nichts zu tun. Bis heute sind denn auch nur sehr wenige Rock Bands aus Australien gekommen. Die ersten waren die Easybeats.

Die kamen aus Sidney nach England, nachdem sie fünf Platten an der Spitze der australischen Hitparade hatten. Alle waren Söhne von Eltern, die nach Australien emigriert waren. Harry Vanda, Leadgitarrist, und Dick Diamonde, Bassist, stammten aus Holland; Little Stevie Wright, der Sänger, George Young, Rhythmusgitarre, und Snowy Fleet, der Schlagzeuger, stammten alle aus dem Norden Englands. Die Easybeats waren eine richtige Rockband, sehr beeinflußt von den Beatles, die 1966 groß in Australien herauskamen, als die Easybeats auf dem Höhepunkt ihrer Popularität waren. Sie gaben ungefähr 10 000 Pfund aus, um sich in Großbritannien zu etablieren, und das gelang ihnen schließlich mit dem hervorragenden „Friday On My Mind", einem Song, der überzeugend die Teenager-Frustration von der Alltagsroutine ausdrückt. Ihre Erfolgssträhne jedoch war nur kurz. „Friday On My Mind" blieb ihr einziger erwähnenswerter Hit. 1970 brach die Band auseinander, als Vanda und Young eine eigene Gruppe formieren wollten. Unter dem Namen Marcus-Hook Roll Band wurden sie zwar hochgeschätzt, hatten aber keinen Erfolg. Daraufhin kehrten Vanda und Young nach Australien zurück.

Dort wurden sie bald zu maßgebenden Persönlichkeit auf der Pop-Szene. Als Produzenten und Komponisten – etwa vergleichbar mit Howard und Blaikley in England – hatten sie Erfolg mit einer Reihe von Pop-Acts. Die Gruppe AC/DC, in der Youngs jüngere Brüder Malcolm und Angus mitspielen, hat sich vom Pop abgewendet und macht Punk-Rock – sehr erfolgreich und weiterhin unter der Leitung von Vanda und Young. Von den übrigen Easybeats hat Stevie Wright eine im Moment so erfolgreiche Gruppe, daß er auf das Angebot, bei Mott als Sänger einzusteigen, nachdem Ian Hunter gegangen war, nicht einzugehen brauchte. Wenn der Aussie-Rock wirklich einschlägt, werden wir sicher auch bald Stevie Wright wieder bei uns hören und sehen.

Dicht auf die Easybeats folgten die Bee Gees. Die Gibb Familie war 1958 nach Australien emigriert. Die Bee Gees waren noch mehr von den Beatles beeinflußt. Sie hatten großen Erfolg mit „New York Mining Disaster", und ihre exzellenten Fähigkeiten als Songschreiber haben sie mit Titeln wie „Words", „World", „Massachusetts" bewiesen. Aber nachdem sie ihren Durchbruch hatten, brachen ihre Kontakte zu Australien fast ganz ab. Ihr Debut-Album BEE GEES FIRST wurde in England aufgenommen. Die einzigen echten an der Sache beteiligten Australier waren Colin Peterson und Vince Melouney, die Rhythmus-Sektion der Gruppe, und Ossie Byrne, der Co-Produzent.

In Amerika erfreute sich eine exzellente australische Gruppe namens Daddy Cool bester Kritiken, besonders an der Westküste. Stilistisch gibt es An-

klänge an Sha-Na-Na, und die drei Alben der Gruppe sind sehr gefragt. Auch Rick Springfield hatte in den USA eine Kult-Gefolgschaft, bevor er hierher zog, um weiteres Kapital daraus zu schlagen. Gegenwärtig gibt es mehrere australische Gruppen, die in den USA Erfolg haben, in England aber keine Versuche unternommen haben, sich zu profilieren. Die Dingos, eine Country-Truppe, die Skyhooks, eine eigenartig theatralische Gruppe, und die Rennee Geyer Band mit einer überzeugenden und sehr schwarz klingenden Lead-Sängerin werden sicherlich auch den Durchbruch in Großbritannien und Europa versuchen.

Heute Australien, morgen die Welt

Fangen wir den zweiten Teil unserer Geschichte mit der Gruppe Sherbet an. Sie hat mit ihrem gegenwärtigen Erfolg in England viel für die Anerkennung australischer Gruppen getan. Auf dem Fünften Kontinent wurde sie als Teenybop-Gruppe betrachtet, hier jedoch erscheint ihre Musik zu anspruchsvoll, um so etikettiert zu werden. Sherbet sind seit sechs Jahren zusammen: Daryl Braithwaite, Leadsänger; Garth Porter, Keyboards und Gesang; Tony Mitchell, Bass und Gesang; Alan Sandow, Schlagzeug; und Harvey James, Gitarre – er kam vor ungefähr sechs Monaten zu der Gruppe. Sherbet haben sieben Alben gemacht, hatten sechzehn Hit-Singles und unternahmen zehn Tourneen durch Australien. Ihr HOWZAT Album hat in der ersten Woche nach Erscheinen 80 000 Exemplare verkauft – weshalb riskieren die Musiker da soviel, indem sie versuchen, sich in Großbritannien zu etablieren? Schließlich ist die Liste der australischen Gruppen ziemlich lang, die auszogen, in der Fremde Karriere zu machen, aber erfolglos zurückkehrten.

„Es kommt der Punkt", erklärt Garth Porter, „da kann man in Australien einfach nicht mehr weiterkommen. Man hatte uns schon vor drei Jahren geraten, unser Glück in Europa zu versuchen, aber wir haben bis heute gewartet. Vor drei Jahren waren wir wegen unserer Konzerte bekannt, und das ist auch noch heute der Schlüssel unseres Erfolges. Erst mit dem HOWZAT Album ist es uns gelungen, etwas von der erregenden Live-Atmosphäre einzufangen. Wir wußten, daß wir in England zuerst mit einer Platte den Durchbruch finden mußten, und jetzt können wir zeigen, was wir in einem Konzert zu bringen imstande sind."

Porter erklärte, daß eine erfolgreiche Gruppe sich zwar auf die größeren Städte in Australien beschränken könne, d.h. auf Sydney, Brisbaine, Melbourne, Adelaide und Perth, dann aber kaum mehr als zwanzig Konzerte im Jahr spielen könne. Daher treten Sherbet auch in kleinen Städten auf, und es ist in Australien so, daß von 15 000 Einwohnern einer Stadt garantiert 14999 bei einem Konzert auftauchen. Es gibt ein gutes Netz von Konzertstätten dort, und neue Gruppen spielen in Bars und Hotels. Natürlich hat Australien überdies Anteil am internationalen Markt, und die Konkurrenz aus England und Amerika ist groß, so daß die heimatlichen Bands sich anstrengen müssen.

Es gab eine Zeit, da war die australische Rock-Szene total von britischen und amerikanischen Künstlern beherrscht. Heute haben die Australier durchaus einen Drittel-Anteil. Es gibt verschiedene Gründe dafür, zum Beispiel gibt es die Bestimmung, daß die australischen Rundfunkanstalten mindestens 20 % einheimische Platten spielen müssen. In der Tat ist die Situation der Rundfunks weit gesünder als bei uns in England. Radio und Fernsehen sind regional konzipiert, und dadurch werden lokale Künstler nicht unerheblich angespornt und unterstützt. Die Größe des australischen Markts jedoch ist ein Hindernis. Die Bevölkerung beträgt schließlich nur 13 Millionen, aber wenn sich die australische Rockmusik international etablieren könnte, dann würde sich auch der japanische Markt für sie öffnen.

Darum wollen auch Sherbet international beeindrucken. „Wir hätten in Australien bequem für den Rest unseres Lebens ausgesorgt, aber wir wollten unseren Markt ausweiten, und das bedeutet England und die USA. Wir wollen eine international bekannte Band werden, die dennoch in Australien beheimatet bleibt. Es wird schwer werden, aber schließlich hatten wir unseren Erfolg daheim auch nicht über Nacht."

Der Aussi-Rock emanzipiert sich

So ähnlich klingen auch die Aussagen anderer Musiker, die ihr Glück in Europa machen wollen. Glenn Shorrock von der Little River Band sagt zum Beispiel: „Eigentlich ist es nur Ehrgeiz. Man bestätigt sich, wie gut man ist, indem man auch woanders als Zuhause Erfolg hat." Shorrock ist der Sänger der Little River Band und kennt den europäischen Markt. Seine Gruppe The Twilights war in Australien sehr bekannt, blieb aber in Großbritannien ohne Erfolg. Später machte er sich hier einen Namen mit Axiom und Esperanto. 1974 ging er nach Australien zurück und gründete die Little River Band.

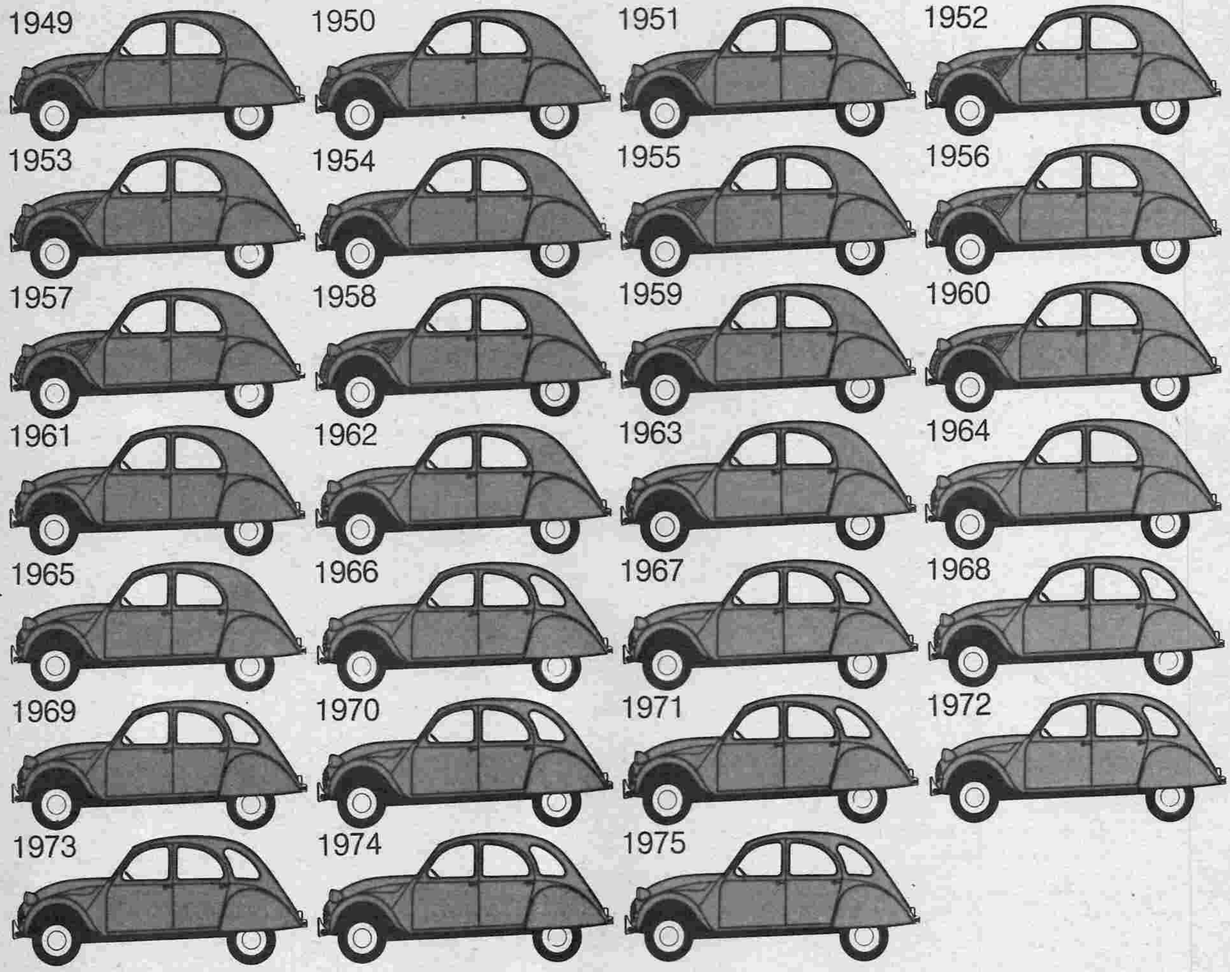
Der Kern der Gruppe hatte unter dem Namen Mississippi ebenfalls in England Schiffbruch erlitten. Der zweite Gitarrist Beeb Birtles, der dritte Gitarrist Graham Goble und der Schlagzeuger Derek Pellicci kamen alle von Mississippi zur Little River Band. (Charlie Tumahay, der Be Bop Deluxe Bassist, war früher bei ihnen). George McArdle am Bass und David Briggs, Leadgitarre, vervollständigen die Gruppe. Sie spielt kommerziellen Country-Rock – ein bißchen im Stil der Eagles. Wenn auch ihr Debut-Album LITTLE RIVER BAND nicht ganz überzeugte, so sind sie als Live-Gruppe dennoch sehr vielversprechend. Im „Marquee" begeisterten sie kürzlich das Publikum mit ihrer unterhaltsamen Non-Stop-Show, die aufregender ist als ihre Platte.

AC/DC liegt musikalisch ganz anders. Sie waren eine Pop-Band, die die Anspielung auf die Bi-Sexualität, die in ihrem Namen liegt, ausnutzte, haben sich jedoch inzwischen darauf verlegt, den Starkstrom-Aspekt ihres Namens zu betonen. Ihre Musik ist hart und von Riffs gekennzeichnet, sehr ähnlich der frühen Sensational Alex Harvey Band, außer daß der Sänger Bon Scott, mit dreißig Jahren der alte Mann in der Band, keinen schottischen Akzent hat. Am effektivsten ist jedoch Angus Young, Bruder des Ex-Easybeats George und erst siebzehn, mit seiner Bühnenshow. Das menschliche Känguruh nennt er sich selbst, und er spielt eine grimmige und spontane Gitarre. Seine Bühnenkleidung ist Schüleruniform mit kurzen Hosen, die er als besonderen Gag manchmal auszieht. Dann hüpft er mit nacktem Arsch auf der Bühne herum und produziert unbeirrt jene primitiven Akkorde, die der Band ihre Power geben. Sie sind auf der Bühne interessant und ziemlich aufregend, aber ihre Platte läßt auch noch viel zu wünschen übrig. Das zweite Album DIRTY DEEDS TO NE DIRTY CHEAP muß erheblich besser werden als HIGH VOLTAGE, wenn sie wirklich anerkannt werden wollen.

Musikalisch ist von den vier Aussie-Gruppen, die ich vorstelle, Split Enz die am meisten versprechende. Sieben Mitglieder hat die Gruppe: Philip Judd, Gitarren, Gesang, Mandoline; Edward Rayner, Keyboards; Jonathan Michael Chunn, Bass; Timm Finn, Gesang; Noel Crombie, Perkussion; Robert Gillies, Saxophone, Trompete; Emlyn Crowther, Schlagzeug. Die Musik, die sie machen, läßt sich kaum beschreiben. Auf der Bühne sind sie bekleidet wie Darsteller in einem psychedelischen „Mikado", aber es ist ihre Musik, die beeindruckt. Phil Manzanera von Roxy Music produzierte ihr Debut-Album MENTAL NOTES, aber Roxy Music ist höchstens eine von ihren stilistischen Orientierungspunkten. Frank Zappa, die Bonzo Dog Band, King Crimson und Pink Floyd aus der Syd Barrett Zeit ließen sich als weitere nennen. Direkte äußere Einflüsse lassen sich jedoch nicht festmachen. Die Band formulierte das so: „In short, music and mirth from the enz of the earth." Erfindungsreich, dekadent, eigentümlich, anregend..

Das europäische und amerikanische Publikum wird Split Enz bald wahrnehmen müssen. Und wenn diese Gruppe es geschafft hat, dann hat die australische Rockszene sich emanzipiert.

Was von Anfang an gut ist, muß man nicht ständig verändern.



Natürlich sieht auch der 2CV heute ein bißchen anders aus als der erste vom Jahrgang 1949. Denn schließlich wurde er in vielen Details verbessert. Doch seine Konzeption ist unverändert geblieben. Es gibt nach wie vor kein anderes Auto, in dem vier Personen so komfortabel mit so wenig Benzin so weit fahren können wie im 2CV.
Und das hat Zukunft.

2CV Er wird von Jahr zu Jahr mehr das Auto des Jahrhunderts

Citroën: Jahresgarantie ohne km-Begrenzung.

Citroën Automobil AG, Postfach 90 30 80, 5000 Köln 90. In Europa 9.000 Service-Stationen. Citroën empfiehlt TOTAL.

CITROËN 2CV

Heulen hilft nicht, wenn Pickel Euch das Leben vermiesen!

Bei vielen Jugendlichen produziert die Haut überschüssiges Fett. Es kann nicht richtig abfließen, weil die Poren verstopft sind. Kommen dann noch Bakterien hinzu, ist dies der beste Nährboden für Pickel und Pusteln. Da kann nur ein spezieller Hautbalsam mit antibakteriellen Wirkstoffen Abhilfe schaffen.
DDD Hautbalsam Spezial enthält solche Wirkstoffe. Sie lösen die verhärteten Talk-Pfropfen in den Poren, töten die Bakterien, fördern die Durchblutung und nehmen den Juckreiz. Schon bald bildet sich neue, schöne, weiche Haut. Die Pickel verschwinden.

DDD Hautbalsam Spezial ist das Ergebnis moderner Hautforschung. Es gibt ihn nur in Apotheken und Drogerien.

Coupon

Mach mit bei der Aktion „Heulen hilft nicht gegen Pickel". Du brauchst den Coupon nur auszufüllen, und mit etwas Glück gewinnst Du eine von 333 Packungen DDD Hautbalsam Spezial (Dein Freund kann selbstverständlich auch mitmachen). Die Entscheidung erfolgt durch Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Name ______________________

Straße ______________________

PLZ/Ort ______________________

Coupon auf frankierte Postkarte kleben und bis 15. 12. 1976 schicken an:
DDD Laboratorium
Postfach 468
6078 Neu Isenburg

Sounds: 468/5

Dr. Feelgood

Promovierte Punks aus den Southend-Pubs

Von Mick Houghton

Wilko Johnson spricht gern über die Wahrheit – in seiner Musik, in seinen Texten und in seiner, oder besser gesagt, Dr. Feelgoods Haltung zum Publikum. Er unterstreicht seine Aussagen mit derselben aggressiven Bestimmtheit, die auch seine Spielweise so unverwechselbar und aufregend macht. Es ist erfrischend. Und ebenso bewundernswert und erfrischend ist es, daß die Gruppe nach einem Album auf Platz 1, dem Live-Album STUPIDITY, und einer überall ausverkauften Europa-Tournee mit sechzehn Konzerten ihr wahres Publikum nicht vergißt.

Mit nur drei Roadies und keinen Riesenmengen von Equipment ist man sehr flexibel auf Tourneen – „Wir haben ein gutes PA, ich meine, wir wollen auch keinen mageren Sound" – und daher war die Gruppe in der Lage, ihre Tournee auszudehnen, um in Belfast zu spielen und schließlich ein Benefiz-Konzert für den „Hope & Anchor" in Islington zu geben, einen der Pubs, in dem die Pub-Rock-Welle ihren Anfang nahm.

Wilko spricht offen über seine Gefühle zu dem harten Kern seiner Anhänger, und er weiß, was er ihnen zu verdanken hat. Sicherlich deswegen verkürzte die Gruppe Studio-Sessions und brachte ein Live-Album heraus. Ein bißchen gewagt, oder?

„Mag sein. Ursprünglich sagte man uns, wir müßten ein Studio-Album machen, denn Amerika sei sehr wichtig für uns, und dort wäre ein Live-Album zu früh. Wir dachten: ‚Moment mal – hier haben die Leute aber doch seit zwei Jahren zu uns gehalten. Und seitdem haben sie nach einem Live-Album verlangt.' Also entschieden wir uns anders und stellten innerhalb einer Woche ein Live-Album aus Material zusammen, das vorlag."

STUPIDITY kam dabei heraus, und der Verkauf dieser Platte gibt dem Vertrauen der Gruppe in ihre Anhänger recht. Die Sheffield-Seite der LP stammt aus DOWN BY THE JETTY-Zeiten, die Southend-Seite wurde aufgenommen, als MALPRACTICE erschien, und auf diese Weise dokumentiert sich die Entwicklung der Band. Jetzt kann die Band einen Teil des Materials aus der Live-Show aufgeben und neue Songs aus dem geplanten Studio-Album aufnehmen.

Die Feelgoods geben ihren Fans, was sie wollen, und schielen nicht so nach Amerika, wie es eine Menge anderer Bands tun. „Natürlich werden dort viele Platten verkauft, und ich möchte auch in den Staaten Erfolg haben, aber schließlich ist Amerika nicht unser alleiniges Ziel. Ehrlich gesagt, hat es mir dort auch nicht so besonders gefallen, außer beim letzten Besuch. Das beste war, daß wir wieder in Clubs spielten, denn wir haben darauf verzichtet, als Support-acts bei großen Baseballstadion-Konzerten aufzutreten. Wir wollten uns so aufbauen, wie wir es hier getan haben. Das gefällt uns. Eine sehr heilsame Erfahrung, wenn man zum Beispiel die Back-Stage-Pässe vorzeigen muß. Da wird man nicht so großkotzig."

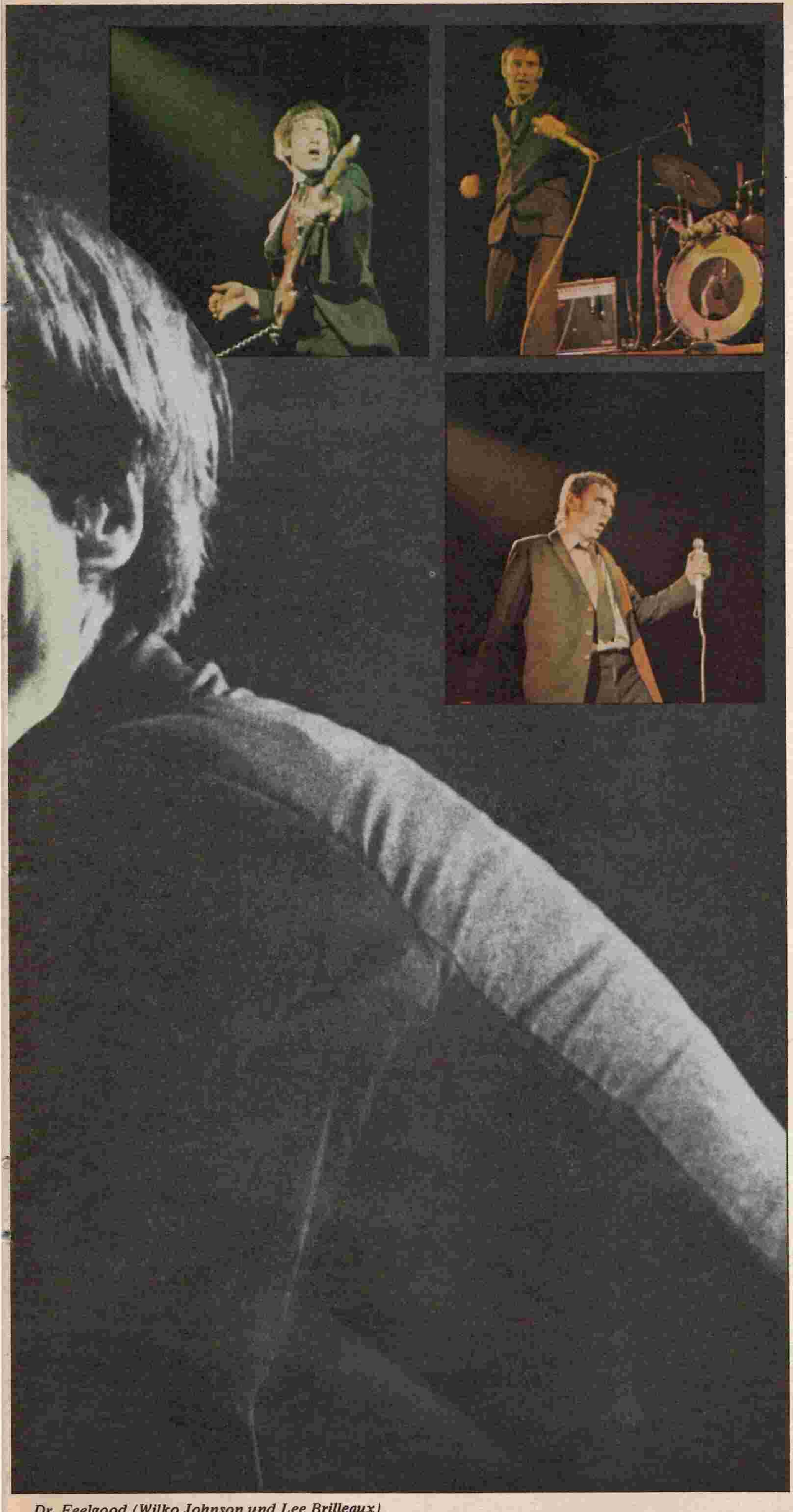
Power für die Profi-Punks

Und was hat es auf sich mit der neuen Entwicklung bei den Studio-Aufnahmen, von der Wilko spricht? Keine Tricks, Haken und Ösen? „Nein. Mir geht es darum, das, was wir machen, gut zu machen. Es hat keinen Sinn, daß wir uns auf Neuland begeben, denn das tun schon genügend andere Bands. In den siebziger Jahren ist es zu einem Fetisch geworden, progressiv zu sein. Ich meine zwar nicht, daß man immer wieder die alten Sachen runternudeln soll, sondern finde es richtig, innerhalb eines abgesteckten Rahmens erfindungsreich zu sein. Auf die Weise ist es schwerer, viel schwerer, als immer mit neuen Tricks zu kommen."

„Mir ist schon klar, daß ein wichtiger Bestandteil der Musik, die ich liebe, des Rock'n'Roll, die Veränderung ist. Der Rock folgt Modeerscheinungen. Und dann kommt die Zeit, wo es den Leuten

Aufregende Musik ohne Tricks, Haken und Ösen –

Fotos: Adrian Boot



Dr. Feelgood (Wilko Johnson und Lee Brilleaux)

zum Hals heraushängt. Da muß man dann aufhören und nicht meinen, weil irgendein Typ anfängt, sich auf den Kopf zu stellen und dabei Gitarre zu spielen, man muß das auch machen. Aufhören muß man, wenn man merkt, daß das Publikum genug von einem hat."

„Verändern sollte man sich nur, wenn es aus einem selbst kommt, von innen. Darum haben sich die Beatles und Bob Dylan verändert, obwohl das Publikum dagegen war – aber es kam bei ihnen von innen heraus. Meine Wahrheit ist, daß mir die Musik gefällt, die die Feelgoods machen. Ich bin gut, wenn ich sie mache, und ich will sie machen, solange ich kann. Wenn die Umstände dafür nicht mehr stimmen, dann werde ich aufhören."

Dieser Zeitpunkt wird so schnell nicht kommen, denn das Plus der Feelgoods besteht darin, daß sie eine Live-Gruppe erster Güte sind und ihr Publikum nicht müde wird, sie zu hören, auch nicht nach dem zehnten Mal. Wilko legt sich nicht fest, was seine Zukunft betrifft. „Wir werden nur solange aufregend sein, solange es uns Spaß macht." O.K., werden sich die Feelgoods vielleicht verändern, wie die Beatles oder Dylan sich veränderten?

„Das glaube ich nicht. Ihr Plus war ihre Erfindungsgabe, und beim besten Willen der Welt sind wir nicht als erfinderisch zu bezeichnen. Wir sind eng mit einer musikalischen Tradition verknüpft und nutzen sie bis an ihre Grenzen. Wir sind nur insofern originell, als es keine andere Band wie uns aus den sechziger Jahren gibt."

Einmal gut gefühlt - immer gut gefühlt

Wir bemühten uns, Beispiele für weiße Rockbands zu finden, die sich treu geblieben sind. Aber uns fielen nur schwarze Musiker ein, Albert King, Chuck Berry und dergleichen, bis Wilko schließlich auf Status Quo kam.

„Es ist die Tendenz des weißen Rock'n'Roll, aufgesogen zu werden vom Lebensstil. Sobald die Leute anfangen, darüber zu schreiben, wie beschissen es ist, ein Star zu sein, sind sie für mich gestorben. Ich will nichts hören davon, wie schrecklich es ist, in einem Luxushotel zu wohnen und in Cadillacs durch die Gegend zu kutschieren. Ich will nicht sagen, daß man in der Gosse leben muß, um Rock'n'Roll zu spielen – aber das andere ist wirklich schlimm. Verrückt."

„Meine Texte sind wesentlich Wörter, die zum Rhythmus passen, aber wenn man sie genau analysiert, wird man finden, daß sie Sinn ergeben und etwas über meine eigenen Erfahrungen aussagen. Über das Leben eines normalen Burschen, über das normale Leben, das ich führe."

„Nimm also Status Quo. Alle hauen sie in die Pfanne, aber sie liefern den

Kids, was verlangt wird. In ihrem Material und darin, daß sie rausgehen und spielen, sogar in pofigen kleinen Hallen, die andere Gruppen ihrer Größenordnung niemals betreten würden. Status Quo bleiben bei der Musik, in der sie gut sind, und darum gefallen sie mir. Eine Bande von Typen, die ehrlich geblieben sind. Die machen nicht in ‚Weltschmerz' oder kommen in Seidenpyjamas auf die Bühne getrippelt. Ich bewundere sie dafür, denn sie könnten prätentiös sein wie alle anderen auch, aber sie kennen ihre Grenzen. Sie wissen, daß sie auf die Nase fallen, wenn sie versuchen, irgendwas ausgedreht Modisches zu machen. Mehr Power für Status Quo!"

Mir erschien es eine beneidenswerte Position für die Feelgoods zu sein, in Zusammenhang mit dem Aufkommen des Punk-Rock zu stehen. Sie werden als die Großväter des Punk-Rock bezeichnet und sind gleichzeitig die erfolgreichste Pub-Rock-Band. Was meint Wilko dazu?

„Bestimmte Elemente dessen, was wir taten, als wir in Clubs spielten, haben sicherlich bei vielen die Bereitschaft geweckt, sich für Punk-Bands zu interessieren. Ich benutze das Etikett nur, weil die Leute es selbst tun. Wir unterscheiden uns aber darin, daß wir eine Menge Respekt für die Musik haben, die wir spielen, immer schon über ziemliche Kenntnisse verfügten und gewußt haben, was wir tun. Die Essenz der Punk-Musik

Brilleaux: „Atmosphäre aggressiver Erregung"

ist andererseits die Naivität in Bezug darauf, was man macht. Es bleibt jedoch das Paradox – wie kann man naiv bleiben, wenn man sich schon als Punk etikettiert?"

So normal wie Status Quo

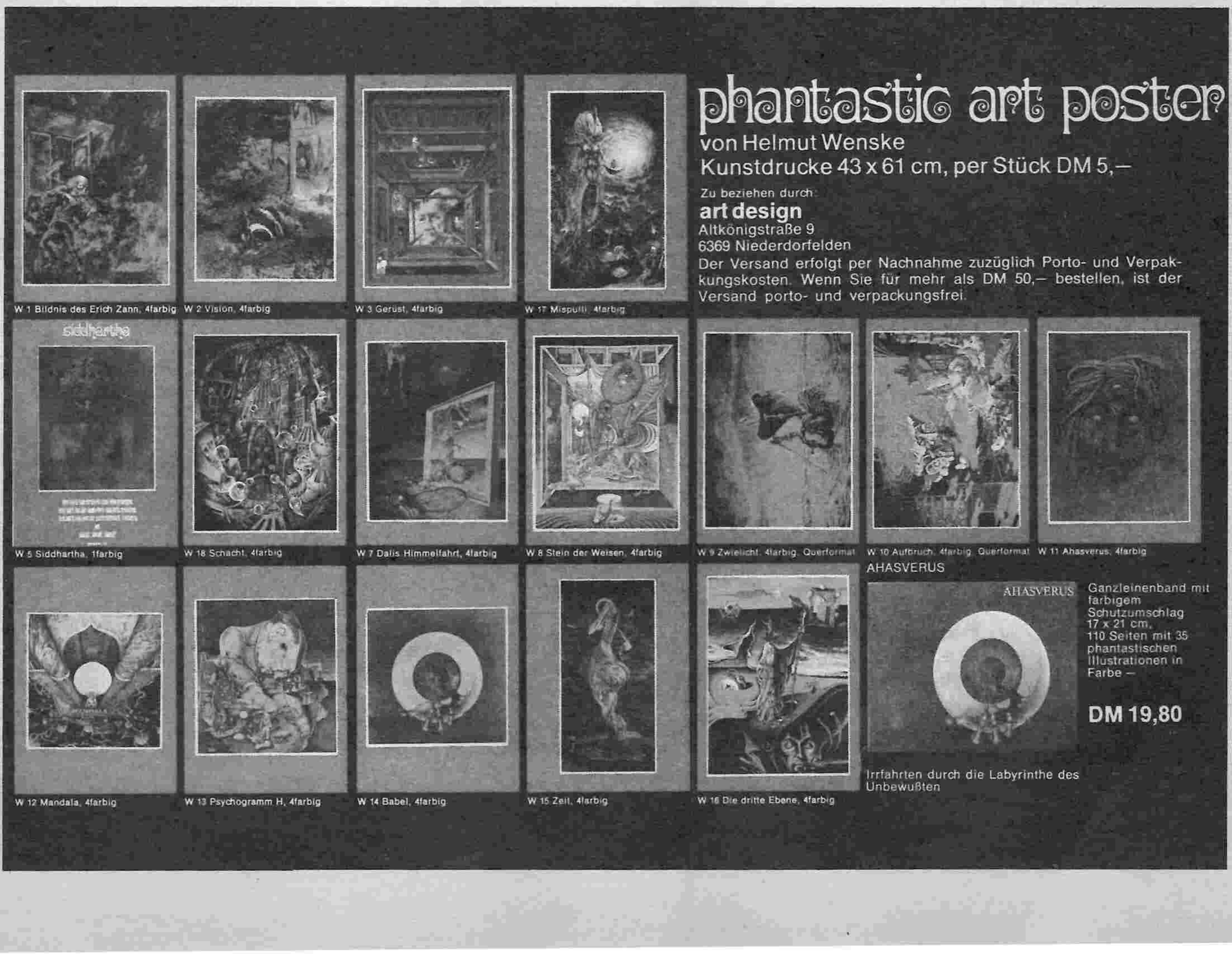
„Die Ähnlichkeit beider Etiketten ist letztlich den Journalisten zu verdanken. Einige Bands werden hervortreten und überleben, sowie sich schließlich eine eigene Identität schaffen, die keines Etiketts bedarf."

„Wir haben eher bestimmte Image-Aspekte als musikalische vorgeprägt. Kurze Haare und minimales Equipment und hauptsächlich die Atmosphäre aggressiver Erregung, die sehr viel mit Rock-Musik zu tun hat. Bei uns ist es jedoch so, daß mit dieser Atmosphäre die Musik betont wird, während bei anderen die Atmosphäre entscheidend ist und sich niemand darum kümmert, was für Musik gemacht wird oder wie schlecht sie gespielt wird."

Ich wies auf die relative Unerfahrenheit der meisten Punk-Bands hin, ein wesentlicher Unterschied zu den alten Kämpen, mit denen Wilko spielt.

„Ja. Die Leute von den Musikzeitungen sind nicht 1965 zu mir gekommen und haben sich meine Punk-Bänder angehört. Wie ich ‚I'm A Man' singe, das ist absolut Punk, schauderhaft und völlig unbrauchbar. Alle haben mal so angefangen, aber man sollte sich nicht auf die Bühne wagen, bevor man die Instrumente beherrscht. Dann schreiben sie Leute über Musiker, die noch nicht mal ihre Instrumente stimmen können. Ich möchte mit solchen ‚Musikern' nichts zu tun haben. Wenn du sagst, wir seien die Vorreiter der Punk-Musik oder die wichtigste Pub-Rock-Truppe, dann sehe ich das als vergangen an. Aus dem Stadium sind wir heraus. Wir haben jene Tage zwar nicht vergessen, aber wir sind jetzt anders."

Mehr Power auch für dich, Kumpel!



EMBRYO
live
APRIL 00003

SPARIFANKAL
bayernrock
APRIL 00000

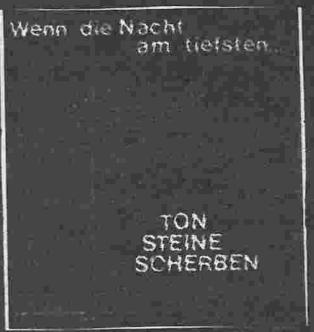
MISSUS BEASTLY
Dr. aftershave
APRIL 00001

TON STEINE SCHERBEN
warum geht es mir so dreckig
TSS 13

APRIL records

wer die platten in seiner gegend nicht kriegt, kann sie bestellen bei: april, edlingerstr. 28 R, 8 münchen 90
wer lust hat, bei april mitzumachen, wer was über uns wissen will, wer mit der gruppe konzerte machen möchte (wir spielen am liebsten zusammen), hier die adressen:

SPARIFANKAL
8261 illbach 46, post pleiskirchen 08635-483
MISSUS BEASTLY
(im moment ohne festen wohnsitz), über Faruk-musik, leonrodstr. 7, 8 münchen 19, 089-134107
TON STEINE SCHERBEN
c/o david volksmund produktion, mariannenplatz 3, 1000 berlin 36
EMBRYO
edlinger str. 28 R, 8000 münchen 90,
für konzerte: faruk musik, leonrodstr. 7, 8000 münchen 19, 089-134107
JULIUS SCHITTENHELM
kaiserstr. 25, 8000 münchen 40, 089-393331



TON STEINE SCHERBEN
wenn die nacht am tiefsten...
TSS 3

ACHTUNG: APRIL–VERLOSUNGSAKTION NR. 123

unter den zuschriften, die uns erreichen, werden viele interessante preise verlost:

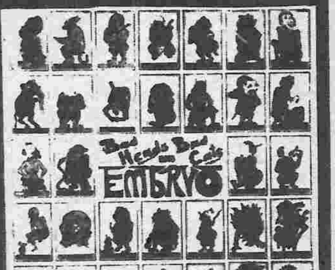
April: särr gutt

1. PREIS: zwei tage mit embryo on the road
2. PREIS: zwei nächte mit ton steine scherben
3. PREIS: missus beastly kommt ins haus
4. PREIS: ein fernkurs in hochbayrisch mit sparifankal
5. PREIS: ein schweißerlehrgang mit julius schittenhelm
u.a. mehr!!!

P.S. die ziehung der gewinner erfolgt ohne notarielle aufsicht.

TON STEINE SCHERBEN
keine macht für niemand
TSS 17

neu



EMBRYO
bad heads and bad cats
APRIL 00005

aufgenommen herbst 75,
studio dierks
mit dabei:
charly mariano: alto-soprano sax and flute
christian burchard: drums, vibes, marimba, vocals
dieter miekautsch: keyboards
uve müllrich: bass
roman bunka: vocals, guitar
edgar hofmann: soprano sax and flute
maria archer: vocals, percussion

ein einzigartiger querschnitt über die arbeit dieser, nun schon der vergangenheit angehörenden formation

viel rock/viel jazz/ viel musik

neu

JULIUS SCHITTENHELM
aristoteles –
lieder aus demokrazien
APRIL 00004
1. lp des 50jährigen gitarristen und sängers aus münchen
aufgenommen: september 76
tonstudio zuckerfabrik, stuttgart
mit dabei:
von embryo: christian burchard: drums, organ
uve müllrich: bass
von missus beastly: friedemann josch: flute, soprane
burkard schmidl: synthes., piano
und jofrey ramos: congas, perc.

Beserkley
Home of the Hits

Neues aus dem Supermarkt

Von Hans-Joachim Krüger

Matthew King Kaufman, so stand es irgendwo geschrieben, sieht aus wie das Abziehbild eines infantilen Charlie Watts, ein bißchen platt mit Bürstenschnitt. Der aus Baltimore stammende Kaufman hatte es zum Anwalt und Lehrer gebracht, als er Ende der sechziger Jahre den obligatorischen Trip an die Westküste riskierte. Seither hat er seine Zelte an der Peripherie der beliebtesten aller Westküstenstädte aufgeschlagen. In Berkeley, Kalifornien, nur eine Bucht von San Francisco entfernt, zog er vor drei Jahren der Welt unkonventionellstes und – wie er anfangs hervorhob – kleinstes Plattenunternehmen auf: Beserkley Records.

„Der vierte Juli", sagt Kaufman, „ist ein besonderer Tag für uns. Vor zwei Jahren, am Unabhängigkeitstag, ist unsere zweite Single erschienen. Auf den Tag ein Jahr später hatten wir zwei Alben veröffentlicht. Heute sind es sieben LP's." Eine Bilanz, die ebenso stolz klingt, wie sie, unter dem Strich, dürftig aussieht. Sie hätte fast jede andere Gesellschaft aus dem Sattel geworfen. Nicht so dieses Renegatenunternehmen.

Vor sechs Jahren machte Kaufman die Bekanntschaft einer lokalen Rockband namens Earthquake, deren kompromißloser Stil später einmal als IBM (Involuntary Body Movement)-Musik gewürdigt wurde. Earthquake, 1966 gegründet, springen als Mitläufer aufs Trittbrett des abfahrenden San Francisco Sound. Erst um die Jahrzehntwende, als die Szene vom Verfall gekennzeichnet ist, finden auch sie ihr Publikum: in kleineren Lokalitäten, den vielen Bars und Clubs der Bay-Zone. Um diese Zeit erscheint unser verhinderter Anwalt auf der Bildfläche, gerade waghalsig genug, das Management jener bis dato unbekannten Rockband zu übernehmen.

Jonathan „the Genius" Richman

Als erstes besorgt Kaufman einen Produzenten (Alan Mason) und einen Plattenvertrag (A&M). 1971 folgt die erste Einspielung (EARTHQUAKE – A&M SP 4308), ein Jahr darauf die zweite (WHY DON'T YOU TRY ME – A&M SP 4337), beides Blindgänger auf der Umsatzseite. A&M, interessanten Neulingen gegenüber eigentlich immer sehr aufgeschlossen, tut sich in diesem Fall äußerst schwer. Deshalb wird der Vertrag auch nach zwei Alben gekündigt; Kaufman, um eine wesentliche Erkenntnis reicher, sinnt über alternative Verbreitungsmöglichkeiten nach.

Seiner Ansicht nach hat die Industrie für solch nette, kleine Gruppen wie Earthquake nichts übrig, „und daher sollte es in der Plattenindustrie ähnlich wie beim Baseball eine Art ‚Farm-Club' geben". Was bedeuten soll, daß sich junge Künstler ihren individuellen Vorstellungen und Bedürfnissen entsprechend entwickeln sollten. Sich also nicht, wie es bei exponierten Popstars häufig vorkommt, von höherer Stelle nach oben oder unten manipulieren lassen. Gedacht, getan.

1973 hißt Kaufman die Flagge zum Start von Beserkley Records. Zum pompösen Auftakt reicht es nicht, weil das Unternehmen vorerst aus den roten Zahlen schöpft. So debutiert man bescheiden, aber voller Hoffnung, mit einer Single von Earthquake, die das finanzielle Fiasko eher verschlechtert. Kaufman, dem selbst engste Freunde eine rührende Verrücktheit bescheinigen, zapft jede

Quelle an, die Flüssigkeit verspricht: sein altes Laster, Pferdewetten, ebenso wie Bekannte und Plattenfirmen, die er stets um neue Vorschüsse angeht. Ein Einzelgänger, der ob seiner bizarren Firmenlogik musikalische Sonderlinge ebenso anzuziehen scheint wie seriöse Rockkritiker, die sein kleines Unternehmen neuerdings über den grünen Klee loben.

„Unsere Motive sind nicht Habsucht", spricht Kaufman für sich und seine Schützlinge, „sondern freier Wille." Was ihn heute freilich nicht davon abhält, interessierten Lizenzpartnern aus dem Ausland hohe Vorschüsse für seinen florierenden Künstlerstall abzuverlangen. Ein Schritt, der immerhin einleuchtet, wenn man bedenkt, daß Kaufman seine Künstler nicht mit exklusiven Bindungen zu halten versucht. „Jeder kann gehen", sagt er. „Ich möchte niemanden halten, der jedem winkenden Dollar nachrennt und dir dann jede Menge Scheißnummern andreht, nur um seinen Vertrag zu erfüllen. Unser Motto ist Spaß."

Ein offizieller Raubdruck

Zurück zur Geschichte. 1974 erfährt Beserkley's desolate Firmenbilanz plötzlich einen unerwarteten Aufwind. Eine satte Tantiemenrechnung geht ein. Absender ist Sam Peckinpah, der einen Titel von Earthquake in seinem Streifen ‚The Getaway" eingesetzt hatte. Mit diesem Polster wird Earthquake's Nachfolge-Single finanziert, „Friday On My Mind", eine Coverversion der alten Easybeat-Erfolgsnummer. Erscheinungsdatum der 4. Juli 1974. Es ist bezeichnend für den Erfolg der Nachziehversion, daß sie bis heute verlangt wird und seinerzeit zum nächstgrößeren Projekt animierte: der Veröffentlichung von zwei LP's und einer pornographischen Single am 4. Juli 1975.

Eine der LP's, das erste Live-Album mit Earthquake (ROCKING THE WORLD) wird, bei weniger als 4000 Mark Produktionskosten, zunächst als offizieller Raubdruck (ohne Etikettierung) gehandelt und erscheint erst später als reguläre Pressung (Beserkley BZ-0045). Schon die Ansage läßt erahnen,

„I want all you guys over there
to get your hands out of her pants
to get your hands out of her pants
to get your hands out
whereever they are
'cause we're gonna boogie
to the uncensored, uncut version
of Beserkley's own Earthquake..."

...worum es in den nächsten vierzig Minuten geht: Knochenrock at its best. Beserkley schickt seine erste, deutliche Herausfoderung an die späteren Punk-Rocker der Ostküste. Und sie wird, trotz mangelnder Tonqualität, bestens verstanden. Im vergangenen Jahr erschien sie sogar in England.

Den Vogel schießt allerdings die zweite Veröffentlichung ab. Von Kaufman frech mit CHARTBUSTERS VOLUME 1 überschrieben, erscheint sie auf dem Beserkley-Ableger „Home Of The Hits" (BZ-0044) und gleicht in der Aufmachung dem Stil der alten Sun Records und anderer Veröffentlichungen aus den fünfziger Jahren. Elf zum Teil unveröffentlichte Nummern wurden auf CHARTBUSTERS VOL. 1 gekoppelt: Die Vorder- und Rückseiten der ersten beiden Earthquake-Singles, ein Titel mit einer Garagenband namens Rubinoos, zwei mit Greg Kihn, einem Singer-Songwriter, und vier mit Jonathan Richman. „Jonathan the genius", wie ihn Kaufman liebevoll und ohne zu übertreiben nennt.

Richman, derzeit das Lieblingskind zahlreicher Kritiker, ist nach jenen vier Titeln und den darauffolgenden LP-Veröffentlichungen THE MODERN LOVERS (BZ-0048) und JONATHAN RICHMAN AND THE MODERN LOVERS (BZ-0050) zum Mittelpunkt von Beserkley Records avanciert. Richman stammt aus Boston, Massachusetts, jenem Teil der Ostküste, der auch New England genannt wird und in seinen Liedern eine große Bedeutung einnimmt, etwa im Vorwort und Auftakt zu „New England":

„See, I come from Boston,
I'm gonna tell you all about
How I love New England
It's my favorite place "

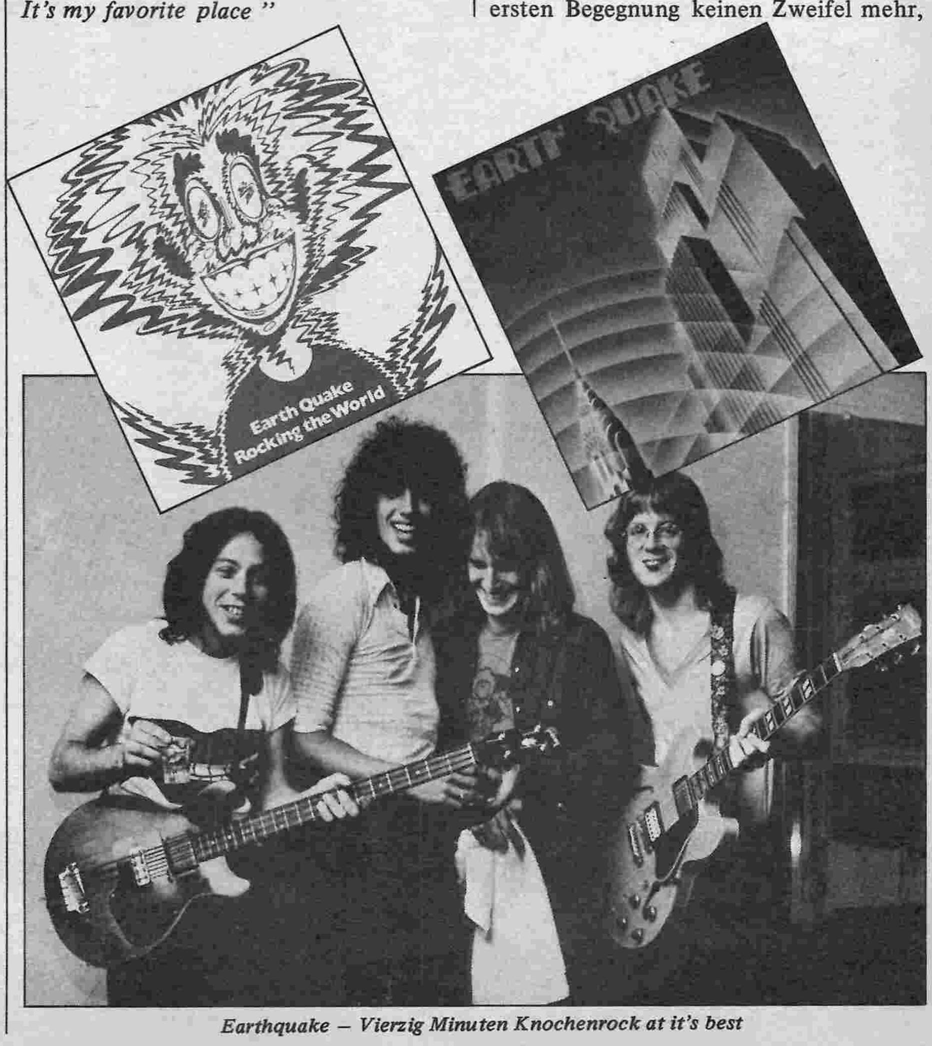
Und dann erst beginnt der Song:

„You know, Ladies and Gentlemen
I've already been to Paris
And I've been to Rome
– Dadiediedumdiedumdiedumdummy-dumday –
And what did I do
But miss my home
– Oooohoooh New England"

1971 gründete er dann die Modern Lovers, ein Kult Ensemble, das von zahlreichen Plattenbossen hofiert wurde. Mit John Cale, dem Ex-Velvet Undergroundler, als Produzenten wurde damals ein Plattenvertrag mit Warner Bros. in sechsstelliger Dollarhöhe abgeschlossen.

Nur kam es in dieser Konstellation niemals zur Fertigstellung des Produktes. Produzent und Band gerieten sich während der Produktion wegen musikalischer Differenzen dermaßen in die Haare, daß die Modern Lovers schließlich auseinandergingen und bestehende Verträge platzen ließen. Vor dem Bruch war Kim Fowley noch als Ersatz-Produzent verpflichtet, jedoch von Warner nicht akzeptiert worden.

Vermutlich traf Richman später mit Kaufman durch Vermittlung von Alan Mason zusammen, dem Ex-Produzenten von Earthquake und – zusammen mit John Cale – Co-Produzenten der Demonstrationsbänder für Richman's Warner-Vertrag. Jedenfalls gab es nach der ersten Begegnung keinen Zweifel mehr,



Earthquake – Vierzig Minuten Knochenrock at it's best

daß der neue Richman-Produzent nun Kaufman und der Co-Produzent, sein ständiger Tontechniker, Glen Kolotkin heißen würde.

Nach dem Erfolg von CHARTBUSTERS und insbesondere der wachsenden Bedeutung Jonathan Richman's als neo-primitivem Rock-Poeten entschloß sich Kaufman zum Erwerb der alten Modern Lovers-Bänder. Warner Bros. gab sie bereitwillig frei, angeblich für weniger als 6000 Mark. Vor einigen Monaten erschien dann die fünf Jahre alte *Unvollendete* der Modern Lovers mit neuer Abmischung. Sie konnte das alte Make-up nicht verwischen, das sie durch John Cale erhalten hatte. Jene seltsam-rohe Mischung aus Doors und Velvet Underground, die bei den sechs – von insgesamt neun – Titeln durchklingt, bei denen er beteiligt war. Geblieben ist die (ton-) technische Ungeschliffenheit; aber das wiederentdeckte Relikt entschädigt vom Inhalt her.

Sämtliche Texte Richman's, selbst jene, die er zuweilen in Coverversionen adaptiert, kommen aus dem alltäglichen Themenbereich. Was (bei) anderen viel zu abgedroschen klingt, ist ihm gerade recht. Richman spricht die komische Sprache des kleinen Mannes des amerikanischen Mittelstandes, der im Vorort lebt und in Radio, Supermärkten, Hochhäusern und Autobahnen bereits die Vollendung sieht. Mit naiver Inbrunst tönt er:

„I Walked be the Stop and Shop
Then I drive by the Stop and Shop
I like that much better
Than walking by the Stop and Shop
'cause I had the radio on"

in seinem Klassiker „Roadrunner" und profitiert immer wieder von seiner Situationskomik, auf Platte ebenso

„ ‚Back In The USA' bei Chuck Berry as done by the Modern Lovers"

wie auf der Bühne, wenn er das Saxophon anlegt und unschuldig fragt,

„If I make a mistake you won't get mad?"

und am Ende reumütig bekennt,

„I only know one song
and I barely know that"

oder sich beim nächsten Titel erst einmal erkundigt,

„Do you want to hear the long version or the medium?"

Leider bleibt dem Leser verschlossen, daß Sprache und Gesang bei Richman nicht durch den Mund, sondern durch die Nase kommen. Und jeder Nasenschmied, der seinen Rotzer wert ist, wird bestätigen, daß man durch die Nase stets mit ein und demselben Tonfall spricht. Nasale Monotonie heißt das üblicherweise; bei Richman wirkt es jedoch wie ein steter Angriff auf die Lachmuskeln.

Aber zurück zu seinem ersten Album als Mitglied der Modern Lovers. Da gibt es zwei Themen, die er mehr als einmal aufgreift. Zum einen Liebe, Mädchen und Sex. Richman, als Archetyp des jugendlichen Liebhabers, der neben dem Vorstadtkino nach potentiellen „Girlfrens" Ausschau hält, und besonders nach solchen, die noch einen Tick verrückter sind als er selbst,

„I'm in love with the power
that shows through in your eyes
I go to bakeries all day long
There's a lack of sweetness in my life"
(„Hospital")

In einem anderen Liedchen, das inzwischen auch von John Cale gecovert wurde, besingt er die (unverschämte?) Leichtigkeit, mit der es Künstlern von Rang und Würde immer wieder gelingt, Mädchen aufzureißen:

„Some people try to pick up girls
And get called assholes
This never happened to Pablo Picasso
He walked down the street
Girls could not resist his stare
That's why Pablo Picasso
Was never called an asshole
Not like you!
Women would turn the color of an avocado
When he'd drive down the street
In his Eldorado"
(„Pablo Picasso")

Beim zweiten Thema geht es um die alte und die neue, die moderne Welt. Paradox, in diesem Fall ebenso widersinnig wie der Gruppenname an sich, frönt er beiden in gleichem Maße.

„I'm in love with the old world"
(„Old World")

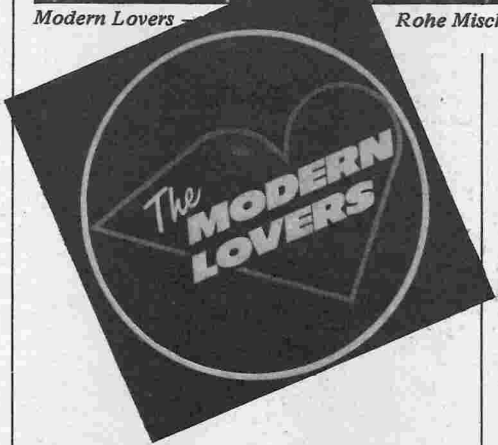
und ein paar Songs weiter,

„I'm in love with the USA
I'm in love with the modern world"
(„Modern World")

Diese nationale, mitunter sogar regionale Bezogenheit wird in ähnlicher Weise auch von Kaufman geteilt, der einmal sagte, er liebe Rockbands, insbesondere amerikanische. Das sei das einzige, was für ihn zähle.

Leisester Rock der Geschichte

Jonathan Richman hat inzwischen eine zweite Formation der Modern Lovers gegeründet und mit ihr auch schon ein Album (s.o.) bespielt. Von den alten Leuten ist – außer Schlagzeuger David Robinson – niemand mehr dabei. Wie sehr sich das Gesamtkonzept der Modern Lovers von damals zu Jonathan Richman and the Modern Lovers – aus heutiger Sicht – gewandelt hat, mag der Ausschnitt eines Konzertberichtes von Joel Selvin verdeutlichen:



Modern Lovers – Rohe Mischung aus Doors und Velvet Underground

„Richman's dreiköpfige Begleitband wird wohl als leiseste Rockband in die Geschichte eingehen – sicher eine radikale Abkehr von anderen Künstlern dieses Genres. In der ausschließlich akustischen Gruppe spielen Leroy Radcliffe Gitarre, Curly Keranen Standbaß und D. Sharp Percussion. Sharp's modifiziertes Drumset, Marke Eigenbau, setzt sich aus solch ungewöhnlichen Teilelementen wie einem chinesischen Krachbecken, einer Radkappe als Snaredrum und einem Tamburin als Tomtom zusammen, die er fast ausnahmslos mit einem Schlegel bedient."

Als hätte sich die Studiotechnik seit zwei Jahrzehnten nicht weiterentwickelt, läßt Jonathan Richman seine Nummern auch auf der Platte in einem Durchlauf passieren. So darf seine letzte Einspielung in technischer Hinsicht auch keinesfalls zu den größten Werken dieses Jahres gerechnet werden. Verglichen zur fünf Jahre alten Modern-Lovers-LP markiert sie lediglich den Weg zur akustischen, einfach-strukturierten Linie, natürlich nicht ohne Komik und Phantastereien.

Gleich im ersten Song legt er los:

„Well, I landed at a shopping-center
In an unknown state

Unknown kind of architecture
Atmospheric trait
Unknown brands and labels
Unknown market chains
The strangest collection of buildings
Here upon the fruited plain"

und nach solch abstrusen Beschreibungen seine Folgerung:

„If I was a shopping-center
I'd sure be embarrassed
I know I'd never get a date like
With a cute little building from Paris"
(Rockin' Shopping Center)

Der Supermarkt, gepaart mit naiven Phantasmagorien, ist das Zentralthema in einem anderen Lied:

„Well there's an abominable snowman in the market
And I think he's a real nice guy
I want to help him out
I don't want to see him hurt this way"
(„Abominable Snowman In The Market")

Und in einem anderen Song über die marshaften Marsbewohner, einem Science Fiction Boogie, heißt es:

„Well here come the Martian Martians
They're riding on their Martian bikes
Well we have to find out right now
What kind of ice-cream do these Martians like?"
(„Here Come The Martian Martians")

Selbstverständlich kommen auch seine hemmungslosen Liebesbeteuerungen nicht zu kurz, etwa in „Hi Dear", „Hey There Little Insect", „Important In Your Life", oder in „Springtime":

„Springtime, you need me as much as I do"

Roll over Patti, Lou & Bruce

Fragt sich, welche Themen er als nächste aufgreifen wird. Nach Hoch- und Kaufhäusern, Hausfrauen, Sekretärinnen, Regierungsgebäuden, Autobahne, Radios und lokalpatriotischen Wesenszügen lassen die neueren Kompositionen („Long-Lost Ancient Long-Ago", „Rockin' Leprechauns", „Ice Cream Man" usw.), die noch nicht auf Platte erschienen sind, vermuten, daß es nach dem gleichen Schema weitergehen wird, solange sich genügend Stoff aus alltäglichen Banalitäten ziehen läßt. Und daran wird er solange keinen Mangel haben, wie sich andere zu fein vorkommen, diese zu bearbeiten.

Hoffentlich noch eine Weile; denn es wäre schade, wenn die Galerie „der sogenannten Originale", die die Rock-Musik bislang hervorgebracht hat, ihren interessantesten Neuzugang so schnell wieder verlieren würde. Roll over Patti, Lou & Bruce, macht Platz für Jonathan, den *Roadrunner* aus Boston, der euch – habt ihr's schon bemerkt? – längst überholt hat.

Nach den Verkaufserfolgen der ersten Beserkley-Platten glaubte Kaufman, daß es an der Zeit sei, sich einen (etwas) größeren Vertriebspartner zu suchen. Zuvor hatte er sich mit dem Postversand begnügt, konnte jedoch bald mit der Entwicklung nicht mehr Schritt halten. Deshalb traf er ein Auswahlsystem in einer für ihn typischen Art. Er schüttete sämtliche Buchstaben des Alphabets in einen Hut und zog zwei wieder heraus, ein „y" und ein „c". Schließlich ließ er wissen, daß er die Suche nach einem Vertriebspartner auf jene Firmen beschränken würde, die mit diesen Buchstaben enden. Und das verminderte die Zahl derer, die für ihn Frage kamen, auf vier, von denen er sich für Playboy Records entschied.

Die erste LP, die Anfang des Jahres von Playboy vertrieben wurde, stammt von Greg Kihn. Kihn ist ein hervorragender Songschreiber, dazu ein makellos gutaussehender und wohlklingender Sänger. Fast würde er sämtliche Ingredienzen eines neuen Stars vereinen, fehlte ihm nicht die Eigenschaft, zu einer ausgefeilten Melodie den passenden Text zu schreiben.

Die nächste Veröffentlichung, die bislang erfolgreichste aus dem Beserkley-Stall, hieß 8.5, das erste Studioalbum von Earthquake in vier Jahren. 8.5 bedeutet den höchsten Meßwert, der je bei einem Erdbeben verzeichnet wurde, und für Earthquake und ihren Produzenten Kaufman bedeutet dieses Album die höchste Dotierung, die eine Beserkley-Veröffentlichung jemals erreicht hat. 8.5 blieb mehrere Wochen in den US-Charts, die erste Platte dieses Labels, die überhaupt in den Charts notiert wurde.

Letzter im Bunde dieser wundersamen (Platten-) Familie ist ein ehemaliger Discjockey von KSAN, der legendären Radiostation aus San Francisco. Skoop Nisker

„There are many media
But I'm the medium
Not too hot not too cold"

hatte dort jahrelang seine dramatischen Montagen aus Neuheiten, Musik und satirischen Kommentaren

„When you'r looking for an underarm deodorant
Remember
The family that sprays together
Gets ultraviolett rays together"

verbreiten dürfen, und der radikale Tenor seiner künstlerischen Wahrheiten... scheint bis heute genügend Stoff fürs Publikum abzugeben. Für Kaufman ein Grund mehr, seine LAST NEWS SHOW (HH-1911), eine Zusammenkopplung seiner beliebtesten Nachrichtenshows, auf dem „Home of Hits"-Label unterzubringen.

Die letzte Neuerwerbung soll eine Punk-Rock-Band aus New York sein. Ihr Name: Talking Heads. Wenn diese Köpfe auch so viel zu sagen haben wie die anderen, eine echte Bereicherung.

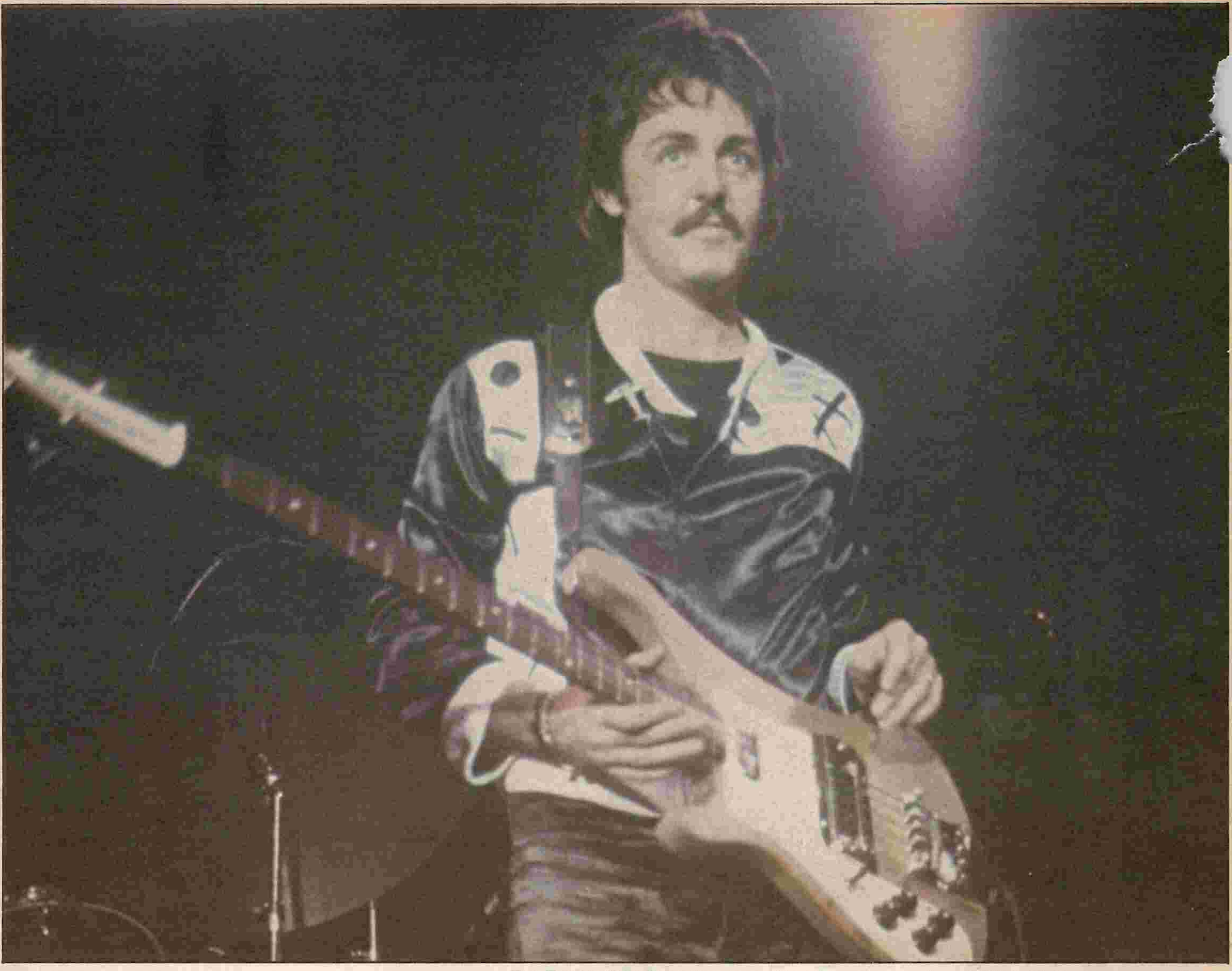
Diskographie

LP's

EARTHQUAKE – A&M SP 4308, Earthquake – WHY DON'T YOU TRY ME – A&M SP 4337, Earthquake – ROCKIN' THE WORLD – Beserkley BZ-0045, Earthquake – 8.5 – Beserkley BZ-0047, Chartbusters VOLUME 1 – Beserkley BZ-0044 (Home Of The Hits), GREG KIHN – Beserkley BZ-0046, SCOOP'S LAST NEWS SHOW – Beserkley HH-1911 (Home Of The Hits), THE MODERN LOVERS – Beserkley BZ-0050 (Home Of The Hits), JONATHAN RICHMAN AND THE MODERN LOVERS – Beserkley BZ-0048

Singles (unvollständig)

Son Of Pete – „Saga Of Yukon Pete", Son Of Pete – „Mankind", Earthquake – „Friday On My Mind" – Beserkley B-5736, Earthquake – „Hit The Floor" – Beserkley B-5742, Rubinoos – „I Think We're Alone Now" – Beserkley B-5741



The Family That Plays Together, Stays Together – oder wie Päule McCartney es schaffte,

Wings over München

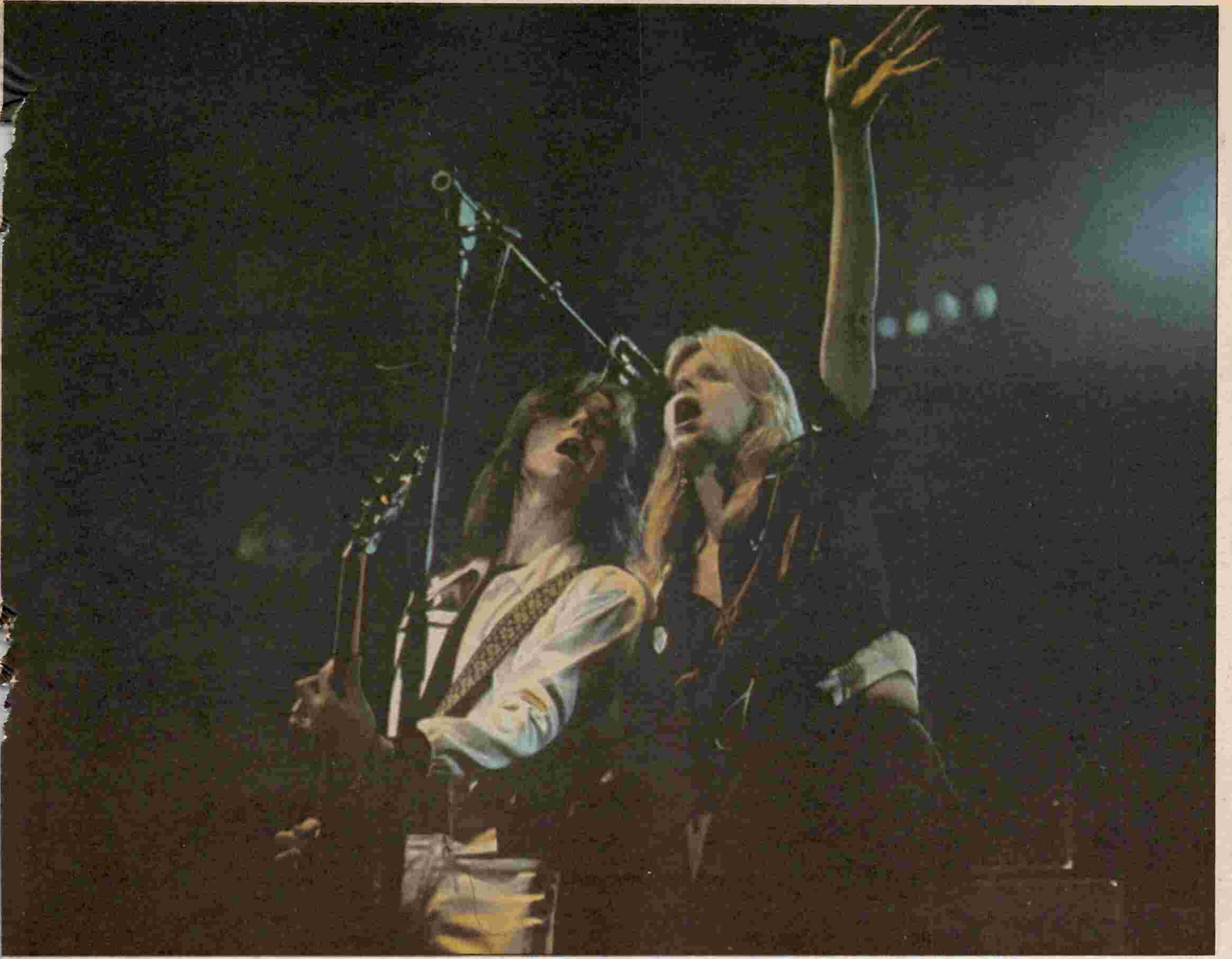
Heilige Kühe bestehen auch nur aus Rindfleisch

Von Teja Schwaner

„An dem Wochenende hab' ich keine Zeit, bin in Venedig..." „So!?" „Paul McCartney interviewen... " „So!?" Ziemlich coole Ablehnung einer wohlgemeinten Einladung, oder? Nur leider wurde aus der Reise in die Flitterwochenstadt mit Wasserstraßen nichts, denn der Ehemann von Linda Eastman wollte ganz und gar keine Einzel-Interviews geben, und so wichtig ist SOUNDS trotz seiner vielen Millionen Leser auch nicht. Also aus der venezianische Traum und stattdessen nur nach München... „Komm doch schon am Sonntagabend, wir wohnen im Hilton", sagte der freundliche Promotionmann von EMI-Electrola.

Herr McCartney, auch Macca genannt, befand sich auf Europa-Tournee: Wien, Zagreb, Venedig. Und dann München, Olympia-Halle, Montag, 27. September, 20 Uhr. Spektakulärer Gig gegen Ende einer gigantischen Welt-Tournee mit insgesamt 66 Konzerten vor über 2 Millionen Fans: Freiluft-Konzert auf dem Markusplatz auf Einladung der Stadtväter eines langsam versinkenden Weltwunders. Benefiz-Veranstaltung zudem, denn alle Einnahmen sollten dem Fond zur Erhaltung und Wiederinstandsetzung der Dogen-Heimstatt zur Verfügung gestellt werden. Für die Logistik des Trosses von Zagreb nach Venedig und von dort nach München wollte Paul McCartney Dollars aus eigener Tasche berappen.

Wie gesagt, persönlich konnte ich nicht Zeuge werden, wie Linda & Paul sowie Kinder und Mit-Wings sich per Gondel durch den Canale Grande wriggen oder staken ließen. Auch das Konzert auf dem Platz des Heiligen Markus, den H. A. Schulte, unser germanischer Kunst-Macher, kürzlich während der Biennale zu einem Müllhaufen machte, kann ich nur vom Hörensagen



uns seine ehedem fotografierende Gemahlin heute als Wings-Musikantin unterzujubeln

schildern. 15 000 sollen manierlich bezahlt haben, weitere 20 000 italienische Wings-Wilde durchbrachen – porca madonna! – angeblich alle Absperrungen und wurden Zeugen, wie eine teure Laser-Maschine das Wings-Logo in Grün auf den Campanile warf. Die Musik konnte man nicht besonders gut hören, denn die St. Markus-Akustik ist für derlei Poppigkeiten nicht konzipiert, dennoch... a splendid time was guaranteed for all. Leichtere Störversuche radikaler Italo-Left-Wingers überspielten die Pop-Wingers auf der Woodstock-ähnlichen Bühne mit ‚silly love songs' und „Lady Madonna". Und die Tauben-Armada hob sich hinweg mit leichtem Flügelschlag, denn der Lärm war nichts für ihre tauben Ohren. Ob sie zuvor noch auf die ganze Sache geschissen haben, weiß ich nicht, denn ich war ja nicht da, Scheiße!

Disko-Nacht in Chicksville

„So, der McCartney von dene Beatles? San die überhaupt noch z'ammen?" fragt der Taxichauffeur und setzt mich vorm München Hilton ab. Im Gegensatz zu John Lennon, der seit vielen Jahren alle Probleme dieser Welt auf seine Schultern geladen hat, nutzt McCartney das Hilton-Hotel nicht zum „Peace-In" im Bett (Lennon/Ono am 21. März 1969 im Amsterdam Hilton), sondern residiert in privatem Frieden irgendwo ganz oben, abgeschlossen... „Schon wegen der Kinder, Sie verstehen?"

Weiße Flügel überall, besonders auf den T-Shirt-Brustpartien der abgekämpften Herren an der Bar. „Wings Over Europe". Ein Zimmer mit Bibel und Farbfernseher sei mir reserviert, informiert mich der ebenso gestreßte wie freundliche EMI-Promo-Mann: „Und dann komm wieder her in die Bar, wir wolln noch inne Discothek." Gut denn.

Einer ist dabei, so ein kleiner Runder im weißen Blouson aus Papier, der stößt mich mit dem Ellenbogen an und sagt: „Du, ich kenn 'ne heiße Disco hier, alles Klasse-Mütter, nich eine Lusche drunter. Ich fahr schon mal vor und besetz Plätze." Die Herren von der Plattenfirma, die am Nachmittag was falsch gemacht haben – sie ließen McCartney nebst Gattin und Kindern vom Fernsehen, eintausend kreischenden Teenies und faßweise Münchner Bier überfallen – retten sich in die Rekreation des Nachtlebens, und ein adretter Klatsch-Kolumnist ist ebenfalls mit von der Partie.

Der schnieke Türsteher vom „Yes" will uns nicht reinlassen, doch als einer seine be-wingte Brust vorzeigt – „Wir sind von McCartney" – öffnet sich die Tür mit Sichtluke. Drinnen – gähnend leer bis auf den ‚blouson blanche'. „Ehrlich, in einer Stunde ist's hier voll, Leute." Bei den Türstehermanieren ist das eigentlich zu bezweifeln. Erstmal also in die nächste Schickeria-Tanzdiele. „East Side" heißt der Laden, und da geht's nun ganz grimmig zu. Lauter Teppichhändler, samtene Sitzsäcke, Schaufensterpuppen als Mädchen verkleidet, Etienne Aigner-Süchtige – der Semi-Jet Set groovt zu „Daddy Cool". Als eine pomadisierte Rudolf Rock und die Schocker-Verschnitt-Truppe, ganz in Schwarz, mit Schmetterlingssonnenbrillen auf die Bühne kommt und den „Jailhouse Rock" dröhnt, schmettert einer mit Nyltest-Wampe und Digital-Chronometer seine Bowie-Biene per

Fotos: Adrian Boot

Schulterwurf auf die marmorne Tanzfläche – „Warum tanzen die Fuzzies nicht auf Schaumgummi?" – und ständig kommt einer zu mir, knufft mich aus meinem Voyeur-Genuß und raunt: „Du, Polanski ist auch da." Trotz anhaltender Bewußtseinserweiterung oder gerade deswegen – tja – kann ich weder dieser ‚mix with the famous'-Attitüde noch dem Chi-Chi-Ambiente etwas abgewinnen.

Die Köchin an den Keyboards

Das große Macca-Besänftigungsmeeting findet um die Mittagszeit des nächsten Tages statt, und siehe da: Es darf interviewt werden. Denny Laine für mich, Jimmy McCulloch für den fröhlichen jungen Mann von Pop. „Um sechs Uhr nach dem Sound-Check in der Olympia-Halle, wir fahren gemeinsam hin."

Den Tag – Maurer-Montag auf der ‚Wiesn', also besser nicht blicken lassen, wenn man nicht einen Gamsbart über den Schädel gezogen haben möchte – verbrachte ich sinnend und erwartungsfroh im Hilton sowie in zwei Schwabinger Kneipen. Kurz vor der Bundestagswahl in Feindesland. Von Konsul Weyer oder Prinz Poldi keine Spur. Der schwarze Mercedes 600, Pullmann, versteht sich, wartet drohend vor den Glastüren. Eigentlich paßt die ganze Chose sehr gut nach Mju-nick.

Ob die Familie des Ex-Beatles jetzt wohl gerade Semmelnnnknödelnnn zu sich nimmt? Eigentlich finde ich's ganz toll von McCartney, daß er seine Frau so verehrt und sogar mitspielen läßt. Wie sagte doch Lester Bangs? „Linda während einer Multi-Millionen-Dollar-Tournee auf der Bühne Keyboards spielen zu lassen, das ist, als nähme man einen guten schwarzen Bauarbeiter in die Chef-Redaktion der New York Times auf..." Aber dazu gehört doch Mumm, oder? Paule hat ihn offensichtlich. Alle zerreißen sich die Mäuler über das Super-Groupie mit den dicken Titten, das er aufgerissen hat, und er macht in „heilige Familie". Linda-Power! Klar, wenn alle hören, daß sie schaurig singt und gräßlich spielt, dann hört er's doch schon lange. Und trotzdem läßt er sie solange öffentlich üben, bis sie nicht mehr dumm auffällt. Das nenn' ich Liebe. „When I'm thirty-four..."

Und die zwei Millionen, die da zuhören und -sehen, die stehen auf das Rock'n'Roll-Ehepaar. „Früher hatte ich die Groupies, heute hab ich die Kinder", soll er zu Hunter Davies, dem Beatles-Biographen, gesagt haben. Zelebrierte Einehe. Süße Harmonie, haben das die Beatles nicht schon immer draufgehabt? Manchmal schmeckte es nach Süßstoff, und man konnte sicher sein, daß Paul McCartney dabei im Spiel war.

Um 17 Uhr fahren die Taxis zur Olympia-Halle. Zwei rasende Reporter

„Na, wir haben ja auch manche Nacht auf der Reeperbahn durchge..., ihr wißt schon."

Foto: Roelen

von der Neuen Revue – auf Home-Story-Jagd – klinken sich ein, mosern, sie seien nun schon in Wien... und auch in Venedig...immer warten, und nichts sei dabei herausgekommen, aber ja vielleicht heute... Die EMI-Herren sind genervt. So'n Superstar ist nicht leicht zu handhaben. Und überdies gibt es da noch einen Mann namens Tony Brainsby, der regelt alle Publicity für die Wings, und zu seinem Repertoire gehört offensichtlich kaum mehr als der eine Satz: „No press, no photographers!"

Das Unangenehme an der Paranoia ist, daß sie sich so hinterrücks anschleicht, aber was soll sie anders machen bei dem Aufgebot an Schutztruppen, das die Olympia-Halle bewachen soll. Sie kommen in allen Farbschattierungen, die Saalbullen: in Oliv, in Gras(!)grün und in Dunkelgrün, in Gebrannter Sienna und in kleidsamem SS-Schwarz. Letztere bewachen auch die U-Bahn, sind eine Privattruppe mit silberglänzenden Sheriffsternen und 45 Colts im Halfter, Schlagstöcke bis in die Kniekehlen. Nix wie wech, geht nur leider nich, denn da kommt schon einer auf mich zu, ich hör' im Geiste zwischen schmalen Lippen zischen: „Up against the wall...", aber nein, der Bazi raunzt: „Hoams so a Dee-Schört fir mi?" Bloß nicht zu erkennen geben, daß ich aus Preußen komm', also fällt mir ein: „No, I'm a stranger too."

„Stuck inside these four walls..." Fear and loathing in München. Der fröhlich-feurige Pop-Elias schleicht sich mit mir in die Halle. Sie tschäcken ihren Saund, Paul McCartney legt selbst Hand an die Schieberegler, und da weist auch schon der Brainsby'sche Zeigefinger auf uns, von hoch droben im zweiten Rang: „Out! Press out!" Das Publizitäts-Argusauge ist überall. „Pop"-Elias krallt sich das Attache-Case'chen und das braune Poesiealbum, auf dem in Prägedruck und Gold zu lesen steht: „Pop presents to Paul McCartney" oder sowas, und wir trollen uns unauffällig.

Vor den Glastüren tauchen immer mehr Leute auf, die irgendjemanden kennen, der irgendjemanden kennt, der soll mal kommen und sie reinholen. Und wenn sie nicht von den Ordnern k.o. geschlagen sind, dann stehen sie noch heute da. Im Presseraum, der einer Pop-Assemblage mit dem Titel „Plastik-Sperrmüll a la Olympia-Halle" gleicht, sitzt verloren ein Teenager samt Begleiterin vom „Freizeitmagazin". „Sie hat ein Preisausschreiben gewonnen und soll Paul McCartney dieses Püppchen für seine Kinder überreichen." Das wird dann fotografiert... Inzwischen ist wenigstens Bier eingetroffen. Und dann kommt auch Monsieur Brainsby, ist ja schließlich erst kurz nach sieben. „Who are the gentlemen to innerview Denny and Jimmy?" „Hier!" „Hier!" „Please, come along..."

Mindestens dreimal müssen wir noch stehenbleiben und warten, irgendwo tief unten im Kellergewölbe hinter und unter der Bühne. Dann kriegt Elias seinen Jimmy und muß mit ihm in eine Olympio-

niken-Umkleidekabine. „What was your name again? Teedguh? You wait here." Der freundliche Tony... „I get Denny for you..." Und dann kommt der kleine Gitarrist: „Hello, I'm Denny. Nice to meet'cha..." Kurz bevor Herr Gehirnbiene auch uns in einen Umkleideraum abschieben kann, erspähen wir eine original bayrische Beiße komplett mit blau-weiß-karierten Tischtüchern, Kellner in Lederhose, Kellnerin im Dirndl. Extra eingerichtet für die Wings. „Why don't we go there and have a beer?" Die Idee ist wirklich nicht übel. Jeder ein Maß vor Augen... das Interview kann beginnen.

Inzwischen habe ich so eine Art Testfrage, um Gemeinsamkeiten festzustellen: „What do you think of Bob Marley?", und wenn da nichts kommt, wird's schwer. „Mann, der ist mein Idol..." Eins rauf für Denny. „Aber jetzt hab' ich gerade eine Buddy Holly-Single gemacht, ‚It's So Easy – Listen To Me', ein Medley, und auf der Rückseite eine Instrumentalversion von ‚I'm Looking For Someone To Love' ". Ein McCartney-„cash in", denn wenn er nicht gestorben wäre, der gute Buddy, wäre er heuer 40 Jahre alt geworden, und da hat McCartney Music, der Musikverlag des Maestros, ganz schnell die Rechte am Hollywood-Repertoire eingekauft, und der gute Denny macht eine Solo-Single.

„Wie war's in Zagreb?" „Irre, sechstausend auf den Stühlen von der ersten Nummer an. Die kids da sind wirklich ausgehungert..." Sozusagen Rock'n'Roll-Unterernährte, die mit Instant-Rock aus der Wings-Dose wieder aufgepäppelt werden. „It's great to be in this band..."

„Which band?" Welcher Vorwitzige mischt sich in unser Interview, gerade als ich den Kassettenrecorder in Gang setzen weill? Paul himself, und dann lovely Linda, kitchenmaid, und Jimmy McCulloch und Joe English plus div. Roadies. „Toll, hier können wir nach dem Konzert essen, it's bavarian barbarian, man!" Plötzlich hab' ich all die Wings an meinem Tisch, und Tony Brainsby kriegt runde Eulenaugen hinter seinen Brillengläsern (Trägt er überhaupt 'ne Brille? Is' auch egal, 100 % objektiven Journalismus gibt es sowieso nicht, oder?). „And who are you?" „My name is Teja Schwaner..." „Don't you worry, you'll get by with that name!" Verdammte Rotznase, dieser McCartney. „And what do you do here?" „Mann, er interviewt mich", gibt Denny Laine Auskunft. „Der...?" „Ja, iiich!" „Big deal!"

Was soll ich ihn denn nun bloß fragen, da is' er doch, der, den niemand sprechen darf, allein. „Scheiß-Echo in dieser Halle", biedere ich mich an. „Sind nur dreieinhalb Sekunden, in Seattle hatten wir mal elf Sekunden, seitdem schert uns nichts mehr unter fünf..." McCartney hat mir eine Frage beantwortet! Ich hatte mir fest vorgenommen, nicht nach einer Beatles-Wiedervereinigung zu fragen, so cool bin ich schließlich auch, daß ich weiß, wie uncool das wäre. Aber jetzt liegt es mir auf der Zunge... „Wie ist eigentlich die Veröffentlichung von ‚Band On The Run' in der UdSSR zustandegekommen?" Geschafft, was anderes gefragt. „Das ist Firmenpolitik, die haben mich zwar gefragt, ob es O.K. wäre, und natürlich war's O.K., oder?"

Jimmy ißt inzwischen Kalbshaxe, und ein Roadie reicht McCartney und Laine je eine Gitarre. Gestimmt sollen sie werden. „Hätt' ich nur einen von diesen automatischen Tunern", sagt Denny. Und dann zupfen sie los: „Reason To Believe" von Tim Hardin. Verstohlen fingere ich an meinem Kassettenrecorder, um ihn anzuschalten. Natürlich fällt das verdammte Ding auf den Stragula-Boden. Soll's liegenbleiben. Paul – ich darf ihn wohl jetzt so nennen, denn schließlich saß ich ja neben ihm – blättert in SOUNDS und singt irgendwas aus Dies & Das zur Gitarre. Deutsch kann er auch noch. Linda kreischt Harmonien. Ich wette, der Runde im Blouson hätte sie unter Luschen eingestuft. Dann fotografiert sie – mich! Zeigt ihr Fotobuch, das in diesen Tagen bei Knopf in New York erscheint. Die Fotos sind sehr gut, und außerdem ist es kurz vor acht. Ich verabschiede mich und gehe wieder nach oben.

„Dieser Typ hat den Coup des Jahrhunderts gelandet!" kommentiert der Mann von EMI England. „Yes, he did", murmelt mürrisch Tony Brainsby. Festzustellen, daß auch heilige Kühe nur aus Rindfleisch bestehen, das soll der Coup des Jahrhunderts sein? „Wie war er denn?" „Wie war sie denn?" „Mars und Venus eben, das sind sie!" Scheiße!

Freddy & Bravo & Macca

Ich hab' mir lange überlegt, bevor ich diese Geschichte schrieb, ob ich nun genau alles berichten soll, welchen Titel die gespielt haben, wie sie ihn gespielt haben usw. Aber dann hab' ich mich entschieden, ich sag' einfach, es war toll, weil es auch toll war, ganz ohne Ironie, und für den Rest schreib' ich, was sonst noch passiert ist.

Zweieinhalb Stunden haben sie gespielt, ohne Pause und es war riesig. Ein richtig tolles Pop-Konzert. Und die 8000 Leute in der Halle – ausverkauft! – sind ausgeflippt. Ich bin zwar rumgerannt, war auch mal draußen, bei „Let Me Roll It", aber „Maybe I'm Amazed" war toll, und „Lady Madonna" erst, und „Letting Go" und „Live And Let Die" mit Laserblitzen und Rauchbomben und Reggae-Mittelteil, und „Richard Corey" von Simon und Garfunkel, akustisch, und dann „Band On The Run", toll! Linda fiel gar nicht dumm auf, höchstens hat sie zu oft den Arm in die Luft gestreckt, und Paul, der war richtig toll poppig und profig. Habt ihr verstanden?

Nach dem Konzert sollte dann die Gemeinschafts-Pressekonferenz sein, und daran durften wir teilnehmen: SOUNDS und „Neue Revue" und „Pop" und „Bravo". Mann, ich hasse sowas! Aber vorher, das muß ich noch erzählen, da tauchte Freddy auf im Presseraum, und der Typ von EMI England fragt mich: „Who's that guy in black?" Ich sage: „Man, that's Freddy, a famous German Pop-Singer, ‚Homesicknes' was his incredible Hit!" Er sagt: „Out!" Aber dann steckt ihm einer, daß Freddy mit den Chefs von EMI Deutschland da ist, und er sagt: „O.K." Als die Wings dann aus dem Fahrstuhl kommen, da rennt Paul auf Freddy zu und ruft: Freddy, Freddy Quinn!" und umarmt ihn. Dann geht er zum Fernsehinterview mit dem AFN, und Freddy klopft sich auf die Brust und sagt: „Ein feiner Kerl, dieser Paul, hat er mich doch gleich wiedererkannt. Na, wir haben ja auch manche Nacht auf der Reeperbahn durchge..., ihr wißt schon."

Der Typ von „Bravo" reckt naseweis sein Mikro vor: perfekt. Zuerst hatte ich vor, das „Bravo"-Interview im Wortlaut abzudrucken, weil's eben das einzige Interview war, das in die Situation paßte. Ob die Beatles wieder... fragte „Bravo". „Erkundige dich doch, ob Denny Laine wieder mit den Moody Blues spielen will", fuhr ihm Paul übers Maul (eigentlich ist der Reimzwang ja abgeschafft, aber...). „Erinnerst du dich noch, damals vor zehn Jahren, die „Bravo"-Beatles-Blitztournee, und dann im Bayrischen Hof am Swimmingpool?" „Nein du? Bist du etwa immer noch bei ‚Bravo'?" „You want to say something in general?" fragt „Bravo" und überreicht einen kleinen Indianer. „Pomm Fritz", sagt Paul. „Say something to ‚Bravo' ", beharrt der junge Mann. Paul redet deutsch: „Bravo gans gut Magasin, gans gut Rock'n'Roll Pop, fiele Farben, fiele Votogravien, ganz gut ja." „Senkt den Preis, dann kaufen wir vielleicht eins", unterbricht Denny.

Wir danken Ihnen für dieses Gespräch, bravissimo! Nun hab' ich's doch im Wortlaut abgedruckt. Und zum Schluß der Konferenz die Foto-Session. Ein Fotograf ist akkreditiert und er schuftet: Paul mit Freddy, alle Wings mit „Bravo" und Klein-Adlerauge, Paul auf dem Arm von dem Reporter der „Neuen Revue", Linda mit dem Teenie vom „Freizeitmagazin", Paul mit diesem T-Shirt vor der Brust, Denny mit jenem, alle, wie sie lachen und Faxen machen, Paul mit „Pop". Wie gut, daß niemand weiß, daß Linda mich fotografiert hat!

Wings ist eine Pop-Maschine, und wenn auch in diesen Tagen darauf hingewiesen wird, daß es eben Wings hieße und nicht Paul McCartney plus Wings, bleibt doch klar, wer den Ton angibt. Und ich wette, im Jahre 2006, wenn McCartney 64 ist, dann tritt Paulchen Cash mit der ganzen Cartney-Familie auf, und Linda singt „I'm The Granny Of The House", und die vielen kleinen Kinder und Enkelkinder plärren kräftig mit.

Roter Oktober

Lernprozesse in Musik

Von Eric Oluf Jauch

Und so begann's: Eines schönen Septembermorgens erschienen Kalla, der Bassist, und Axel, der Mixer der Hamburger Polit-Rock-Gruppe Oktober, im Vorzimmer der SOUNDS-Redaktion. Die Anpressung ihrer ersten LP unterm Arm und auf den Lippen den fix formulierten Anspruch auf eine längere Kolumne im Magazin. Und irgendwie überredeten sie uns tatsächlich, einen Mitarbeiter vier Tage lang ihre Deutschland-Tournee begleiten zu lassen.

Der wurde nun nicht etwa mit offenen Armen empfangen. Sondern als fünfter Mann in einen PKW zwischen 500 LP's, Handgepäck und Hans Eisler stapelweise verstaut. Und um jede positive Berichterstattung nachdrücklich auszuschließen, führte man ihm zunächst einmal zyklisch vor, was so alles an Pannen mit Anlage und Technik, an organisatorischen Ärgernissen und Kommunikationsschwierigkeiten unter Linken möglich ist. Bei drei Gemeinschaftskonzerten mit der Wiener Gruppe Schmetterlinge hatten eindeutig die Österreicher mit ihrer „Proletenpassion" die besseren Klatscher. In Frankfurt forderten stramme Genossen die Rock-Musiker im Chor auf, „nicht so laut" zu spielen, in Westberlin entlarvte sie der KBW als „kleinbürgerliche Scharlatane im fortschrittlichen Mantel" und schnitt ihnen das Stromkabel durch, in Hamburg urteilte man: der Text sei ja ganz okay, „nur die Musik ist so flippig".

Schöne Musikfreunde sind mir das. Gegen solche Unkenrufe von links muß man die rockenden Genossen nun wirklich in Schutz nehmen. Denn Oktober bringen sorgsam intonierte Melodien zu Gehör, setzen die Instrumente konkret ein und trennen sauber zwischen Rock- und Gesangteilen. „Wir machen eben pompöse Musik", kontert Kalla das eigenartige Unterfangen, Rockqualität anhand der Lautstärke zu messen. Daß Oktober sich einst an Yes und Genesis maßen, mag die Gruppe schon gar nicht mehr eingestehen.

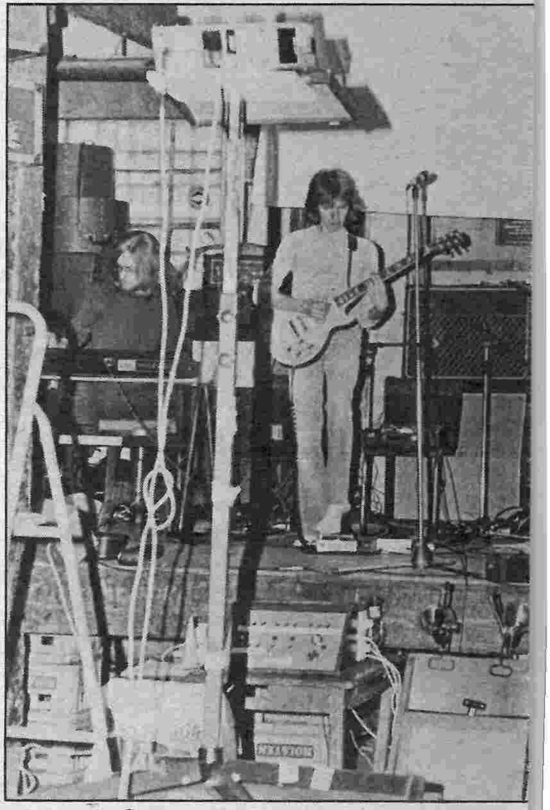
Die linken Musiker fanden sich 1974, ironischerweise über eine Anzeige in einer Springer-Gazette. Karl-F. Dörwald (Gesang, Querflöte, Percussion), Kalla Wefel (Gesang, Bass, Gitarre, Percussion), Hans-Werner Schwarz (Gitarre, Percussion), Peter Robert (Orgel, Spinett, Synthesizer), Klaus-Peter Harbort (Schlagzeug, Percussion), Axel Ratsch (Mixer, Dias), Philippe Ressing (Licht, Effekte) vertonten zunächst einen Text von Edgar Allan Poe, bevor sie sich an Vietnam- und Chile-Lieder wagten. Peter Santin und Brigitte Krause gaben ihnen (statt, wie ursprünglich vorgesehen, Kraan) im letzten Jahr den Auftrag zu einer Filmmusik. Der mittellange Dokumentarfilm „Wir wollen ja was lernen" zur Situation der Lehrlinge war auch der Anstoß zum Rock-Zyklus „Uhrsprung", der nun im Mittelpunkt der Konzerte und der LP steht. Die inhaltlichen Diskussionen in der Gruppe machen vierzig Prozent der Übungszeit aus. Als die Musiker nach einem Gruppennamen suchten, verfielen sie zunächst auf „Potemkin's Kinder", nannten sich dann aber, nicht minder revolutionär: Oktober.

Zensur allerorten

Zurück zur Fahrt, auf der alles so ereignisreich war, weil's halt zum ersten Mal geschah: die erste LP (eine Stunde mußten wir bei Pallas in Diepholz auf die Auslieferung warten, Mann, war das 'ne Aufregung. In der örtlichen Konditorei „Zur gemütlichen Ecke" waren die Jungs erstmals Stars, und eine Handvoll Knaben aus der nachbarlichen Penne die mit roten Ohren lauschenden Zuhörer), die erste Rezension in der bürgerlichen Presse (noch dazu zweispaltig und wohlwollend, im liberalen Westberliner „Tagesspiegel"), der erste größere Funk-Auftritt, der die Genossen unter Genossen sichtbar aufwertete.

Es gehört überhaupt zu den eigenartigsten Erfahrungen, daß es weder den linken Musikern noch ihren Freunden von KB, SB, ESG, oder woher sie sich auch immer rekrutierten, daß es ihnen nicht etwa gleichgültig war, was die bürgerliche Presse schrieb und der Rundfunk sendete. Dieser Prozeß der sichtbaren Aufwertung nach ihrem Frankfurter Auftritt in Jörg Eckrichs „Rumms"-Sendung war noch am gleichen Abend

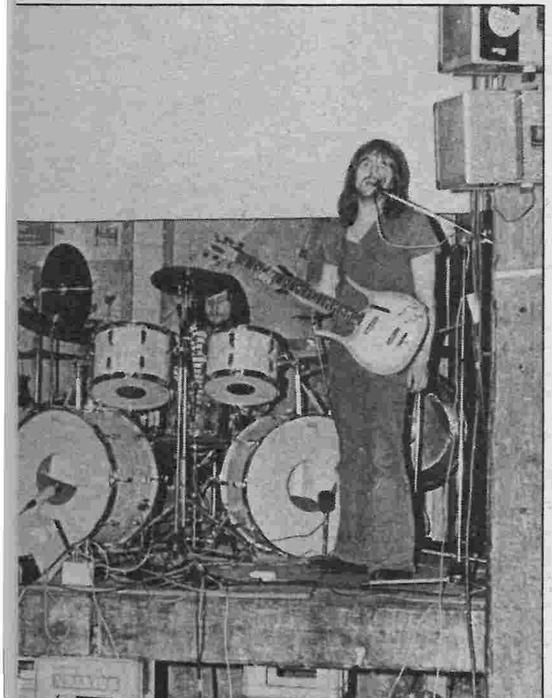
Vor das Oktober-Vergnügen...



...haben die Götter noch allemal den Schweiß gesetzt.

im Kreise von Freunden zu erleben. Da wurde recherchiert, ob Eckrich freundlicher zu Oktober war oder zur Gruppe Sowieso am vergangenen Dienstag, wie oft er aufs Konzert verwiesen hatte, die Sendezeit mit der Stoppuhr verfolgt. Ja, wem 20 Minuten im Hessischen Rundfunk gewidmet werden, der ist schon was.

Oktobers Rundfunk-Auftritte in allen drei Städten sind symptomatisch für die



Behandlung linker Musiker in diesem Lande. In Frankfurt erzählte Eckrich den Leuten erst ein paar Intimitäten aus dem Bereich politischer Repressalien und holte sie damit auf den Boden rundfunkpolitischer Wirklichkeit zurück. In der Sendung abends ist das ohnehin sehr „kooperationsbereite" (seitens Oktober) Interview noch einmal um all jene Passagen gekürzt, in denen die Reizworte „links" und „fortschrittlich" im Kontext genannt werden. In Berlin versuchte die Rias-Treffpunkt-Reporterin Beate Schubert, Oktober von den „linksextremistischen Gruppen" abzugrenzen und spielte aus dem Rock-Zyklus genau jene acht Zeilen, die zur FDGO nun wirklich nicht im Widerspruch stehen. Ein SFB-Interview von Stefan Siller für „SFBeat" fiel der Hauszensur des Senders zum Opder. In Hamburg, wo ein paar Politsprüche live in den Äther gingen, wurde Klaus Wellershaus („Musik nach der Schule") so schnell wie noch nie zum Intendanten zitiert.

Bedarf besteht

Die Konzerte selbst waren als „Politische Musik heute" plakatiert. Der Gedanke war, den Leuten ein Bild zu geben von den Möglichkeiten, linksengagierte Musik zu machen. Stellvertretend für diesen Anspruch stellten sich gleichberechtigt Oktober und Schmetterlinge vor, die bei sehr unterschiedlicher musikalischer Bewältigung ideologische Nähe demonstrierten.

Oktober: „*Vom alten Prinzip/Teilen und Herrschen/lassen wir uns/nicht länger beherrschen!/Die Rechnung ist ohne uns gemacht:/Die Einheitsgewerkschaft ist unsere Kraft!*"

Schmetterlinge: „*Und mit den Tricks, den alten,/will man uns wieder spalten,/doch diesmal läuft es andersrum, diedeldum/weil wir zusammenhalten./Die Situation,/die kennen wir schon./Was ist daran neu?/Die Partei.*"

Der Info-Charakter dieser Veranstaltungsreihe hätte geboten, die Konzerte wirklich jedermann zugänglich zu machen. Jedoch: Mangelhafte Vorwerbung und ein gezielter Verkauf durch die Organisationen an politische Freunde liessen die Konzerte zum Insider-Treff der Linken werden. Daß das nicht im Interesse der Gruppen sein konnte, wurde dann auch ganz schnell spürbar.

Sowohl Oktober als auch Schmetterlinge spielen normalerweise vor einem politisch uninformierten, jedenfalls nicht parteilichen Publikum. Ihre Lieder wollen deshalb aufklären, informieren, Denkanstöße geben. „Uhrsprung" erzählt die Geschichte eines Arbeitermädchens, das einen Lernprozeß durchmacht und den Weg in seine Gewerkschaft findet. „Proletenpassion" ist ein Abriß deutscher Geschichte aus der Sicht des kleinen Mannes. Politisch bereits reifen und organisierten Leuten diese Programme zu bieten, ist eher überflüssig. Klar, daß vielen Besuchern die Lieder „verwaschen" erschienen.

Zum zweiten sind die langen, oft sprunghaft wechselnden Passagen und Klangformen Oktobers, ist ihr harter Rock schwierig zu hören für Leute, deren musikalisches Bewußtsein bei den Arbeiterliedern der 20er Jahre stehengeblieben ist und die nun von einer „demokratischen Kunst" erwarten, daß sie für jedermann nachvollziehbar sei. In dieser Beziehung fanden wenigstens Schmetterlinge freundlichen Beifall.

Die Forderung an die Musiker, „demokratischer", „nachvollziehbarer" zu arbeiten, unter Qualität zu bleiben, sich künstlerisch auf Straßentheaterniveau einzuigeln, wurde aber letztlich auf der kulturellen Spielwiese bei linken Feten und – lächelnd vom Bürger geduldet – Aktionen auf der Straße enden.

Wenn aber langfristig die besseren Musiker, die besseren Autoren, die besseren Künstler links stehen, wenn die Links-Tendenz der 60er Jahre fortgesetzt werden könnte und so alle Redereien von Tendenzwende ad absurdum geführt würden, dann könnte sicherlich auch der Staat mit seinen Institutionen an der Notwendigkeit nicht vorbei, diesen Künstlern ein Forum anzubieten. Es gilt eben doch, wie schon der KBW schlauerweise vorformulierte, „sich in den Poren der bürgerlichen Gesellschaft einzurichten (...), antikapitalistische Inseln, Landkommunen, Selbstverlage zu gründen (...), mit der bürgerlichen Klasse am Markt in Konkurrenz zu treten."

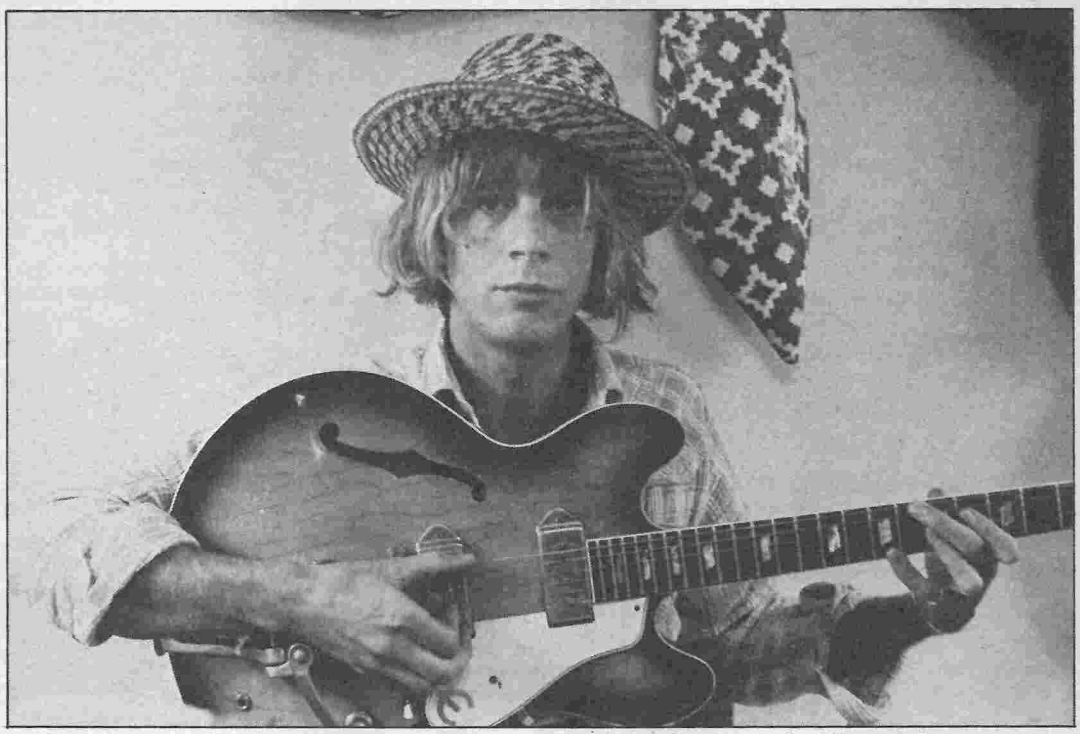
Was haben die Konzerte unterm Strich erbracht? Konkret einmal: die Erfahrung, daß ein Bedürfnis an linker Musik besteht. Daß trotz mangelnder Werbung und relativ niedrigem Bekanntheitsgrad (endlich soll aber auch einmal erwähnt werden, daß die Schmetterlinge in der österreichischen Hitparade sind) in Frankfurt 500 Leute, in Berlin 1200, in Hamburg 2400 zu mobilisieren waren. Daß trotz des minimalen Eintrittspreises von 4 Mark noch 4500 DM eingespielt wurden, die dem Kinderhaus Hamburg und der Freien Schule in Frankfurt zur Verfügung gestellt werden konnten.

Sodann wurde in allen drei Städten eine Initiative fortschrittlicher Musiker (IfM) gegründet (fortschrittlich = auf der Seite der Arbeiter stehen). Sie will dem kommerziellen Kulturbetrieb, seinem „Profit- und Elitedenken und (anderen) reaktionären Inhalten bürgerlicher Musik" entgegentreten. Wichtig sei ihnen, nicht länger (wie noch während der hier beschriebenen Konzerte geschehen) „die Leute vom Kulturschaffenden wachküssen" zu lassen. Konzerte dürften nur Ansatzpunkt für „weiterzudiskutierende Inhalte" sein; „nach einem Konzert klatschen, sein Bier trinken und nach Hause gehen" sei schlichtweg reaktionär.

Bleibt abzuwarten, was aus diesen Plänen wird, wenn der erste Dampf abgelassen ist. In der Tat wäre es zu wünschen, wenn sich engagierte Musiker zu einer „Musikerbörse" zusammenfänden. Die Koordination von Auftrittsmöglichkeiten, Vermittlung von Musikern, Organisierung von Workshops, Textaustausch, Informationen untereinander und Öffentlichkeitsarbeit ist da ebenso zu leisten, wie die ganz konkreten Probleme vieler Leute mit Anlagen, Transportmöglichkeiten und Übungsräumen zu lösen wären. Hier die Kontaktadresse: Kalla Wefel, Dillstraße 6, 2 Hamburg 13.

Kevin Ayers

Mr. Banana und das Meer



Dieses Photo von Herrn Ayers wurde während einer kurzen Auftauchpause aus dem Wasser aufgenommen...

Der Hamburger Wettergott stand offensichtlich auf Kevin Ayers' Seite und bereitete diesem Sonnenkind einen warmen Empfang. Ich hatte Kevin Ayers zuletzt vor zwei Jahren im nebligen London getroffen (SOUNDS 10/74), und wir hatten uns über seine Träume, den Bananentick, sein Trinkerproblem und die Live-Paranoia unterhalten.

Von Ingeborg Schober

Inzwischen sind von Kevin noch zwei weitere Alben erschienen, SWEET DECEIVER und soeben YES WE HAVE NO MANANAS, SO GET YOUR MANANAS TODAY (Sounds 10/76). Und darum hatte der Blonde sein südliches Domizil in Frankreich verlassen, um abermals sein Glück auf der Bühne zu suchen. Neben Tasten-As George „Zoot" Money gehören nun Bassist Charlie McCracken, Ex-Taste und Stud, der frühere Family-Schlagzeuger Rod Townsend, Gitarrist Andy Summers (bis vor kurzem bei Kevin Coyne) und Flötist Bill Wilkons zu Kevin Ayers' Mannen.

„Bill singt außerdem Backing, damit wir unsere Harmoniegesänge hinbekommen. Somit habe ich eine richtige kleine Big Band. Daß wir in dieser Besetzung spielen, das war völlig ungeplant, wie alle Dinge bei mir. Bill gehörte in meiner alten Band dem Backing Chor an, und als der zweite Sänger ging, hab' ich ihn einfach als Flötisten behalten."

Warum hast du überhaupt deine alte Band aufgelöst?

„Na, weil ich wieder mal ein Jahr nichts tun wollte! Ich hatte die Nase voll und wollte raus... ich bin auf Reisen gegangen – nur weg vom Music-Business! Abhauen, mich erholen, irgendwo... Dieses Business engt mich ein, es gibt wirklich zu viele Zwänge. Ich bin zurück nach Südfrankreich, von dort nach Australien und dann nach Afrika."

Wie kommt es, daß deine neue LP so viel einfacher und deine neue Band so viel größer ist?

„Auf der Bühne spielen wir ja auch Lieder aus all meinen früheren Alben und da ist es einfach schön, wenn man viele Musiker hat, weil's auch komplizierter wird. Man braucht mehr Farben... Der Grund für die Einfachheit? *Ich* werde einfacher. Ich glaube, daß ich jetzt wieder anders werde. Ich begann sehr einfach und wurde sehr kompliziert, und nun werd' ich wieder einfach und vielleicht werde ich danach wieder kompliziert, wer weiß? Es hält mich jedenfalls auf Trab!"

Ist es denn ein neuer Trend, einfachere Musik zu machen?

„Es scheint zwar kein Trend zu sein, aber doch wieder mehr Leuten zu entsprechen. Ich glaube, die haben solch eine Menge lauter, lärmender Heavy-Gruppen gehört, daß sie wieder nach mehr intimer, delikater Musik Ausschau halten!"

Könntest du dir vorstellen, akustische Musik zu machen?

„Ja, allerdings nicht im Moment, weil mir die elektrische Musik viel Spaß macht. Aber ich liebe akustische Musik sehr."

Vor zwei Jahren hast du mir von einem Projekt erzählt, von einem Unterwasserfilm mit Musik. „Ich hab' ihn noch immer nicht gemacht, aber er existiert weiter in meinem Kopf. Tatsächlich habe ich auch schon Teile der Musik komponiert. Aber das ist etwas, was ich nicht als Job behandeln möchte, sondern als Hobby. Wann immer es kommt, kommt es eben. Es sind vielleicht 15–20 Minuten Musik fertig, auf den Rest warte ich, denn ich will, daß es wirklich gut wird. Ich will nicht unter dem Druck arbeiten, den ich im Rock-Business ständig spüre."

Und der Film?

„Ja, den kann man erst machen, wenn die Musik fertig ist, also den umgekehrten Weg nehmen. Ich kann den Film technisch nicht machen, weil ich das nicht gelernt habe, aber Vorstellungen, Bilder, die kann ich aufzeichnen, weil ich so viel Zeit unter Wasser verbringe, wie nur irgendwie möglich. So

Foto: Kate Simon

habe ich sehr klare Vorstellungen, was ich wirklich will. Der Grund, warum ich es mache, ist folgender: Es gibt zwei Genres, den Hollywood-Unterwasserfilm und Jacques Cousteaus Sachen; das eine nur dokumentarisch, das andere glamourös. Ich möchte gern was machen, was beides ist, das ein wenig Dokumentation, aber auch Romantik hat, das Mystische zeigt. Ich glaube aber auch, der Film wird nicht nur Unterwasser zeigen, sondern alle möglichen Dinge wie das Meer, Sand, Sonne, die in Verbindung gebracht werden."

Faszination der Fische

Was bedeutet das für dich, Wasser, Sand, Sonne?

„Es ist einfach unentbehrlich! Ich glaube, ich habe meinen tatsächlichen Beruf verfehlt, der wäre Fischer oder etwas ähnliches gewesen. Ich liebe Fische, alles, was mit Fischen zu tun hat, fasziniert mich. Ich kann an keinem Fischgeschäft vorbeigehen, ohne einen zu kaufen. Ich mag Aquarien, es ist mir gleich, ob die Fische lebendig, tot oder ausgestopft sind, ob's nur Bilder oder Filme sind. Sie sind eine wirklich starke Macht. Ich kann sie nicht unterdrücken und wegsehen!"

Aber du hast doch grade erst wieder angefangen, Musik zu machen?

„Ja, aber schon bin ich wieder sehr beschäftigt. Und das ist sehr schwierig für mich, wieder in diesen Rhythmus zu kommen. Aber jetzt will ich arbeiten, sehr hart arbeiten. Es nimmt eine Menge von mir weg, wenn ich's tue."

Aber das hast du doch schon so oft gesagt, ‚diesmal wirklich!', und wenn's dann anfing zu laufen, bist du wieder abgehauen?

„Ich hab' das gesagt? Ich glaube, es waren aber immer verschiedene Gründe. Das letzte Mal, als ich das sagte, bin ich dem gefolgt, was die Plattenfirma von mir wollte, die mich also dazu brachte, was zu wollen. Der Grund, warum ich gegangen bin war, weil ich keinen Grund hatte zu bleiben. Ich habe keine persönlichen Ambitionen, ein Star zu sein oder soetwas, ich brauch' einen wirklichen Grund dafür!"

Und was hast du jetzt für einen Grund?

„Ja, diesmal habe ich wirklich einen Grund: ich habe die Frau gefunden, die ich gesucht habe. Und ich will eine Familie haben und ein Haus; das heißt Häuser habe ich ohnehin, aber ein Haus ist kein Heim. Manchmal hast du in deinem Leben das Gefühl, als ob du aufhörst zu suchen. Ich suche nicht mehr nach einem Partner oder einer Freundin, ich habe jemanden gefunden, der in Ordnung ist, die Richtige. Vorher aber habe ich nur für mich gelebt, nichts hat mich wirklich betroffen, es war mir egal, Geld, Haus, Auto, Kleider. Ich war immer nur sehr betrunken, schlecht gelaunt. Ich habe mich eigentlich selbst zerstört, weil ich sehr allein war. Und das passiert wohl mit vielen... Es war einfach getting through the day in the most comfortable way!"

Spaß, wenn's Spaß macht

Muß du dich vor einem Konzert konzentrieren?

„Nein, nicht konzentrieren, ich muß mich wohlfühlen. Denn das ist alles, was ein Konzert bedeutet: den Leuten klar zu machen, wie du dich fühlst, mhm... ich weiß es nicht genau. Es macht mir sehr viel Spaß, wenn's gut läuft, und ich weiß, wann's mir Spaß macht!"

Was machst du aber, wenn du dich nicht wohlfühlst?

„Dann wird's schwierig. Ich schaff' es nicht, aus so einer Stimmung herauszukommen und die Leute zu täuschen. Ich bin nicht im Show-Geschäft, ich meine, wenn ich was fühle, wenn ich ganz unten bin, dann kann ich nicht vortäuschen, daß ich nicht unten bin! Auf eine Art bewundere ich die Leute, die das auf der Bühne bringen. Ich trage meine Probleme sogar bis auf die Bühne, so bin ich eben!"

Du sagst, du willst kein Star sein. Was ist deine Rolle in diesem Geschäft?

„Mhm, Star. Wenn du Star sagst, dann mußt du das für mich definieren, und das ist schwierig, da wir Worte verwenden und oft nicht wissen, was wir damit meinen."

O.K., laß es uns in der geläufigen Bedeutung des Music-Business verwenden. Star = groß, viel Geld, usw.

„O.K., das ist akzeptabel. Ich bin nicht wirklich daran interessiert ‚groß' zu sein um des ‚groß'-seins willen, aber ‚groß', um ein paar mehr Platten zu verkaufen als bisher, weil wir Geld brauchen. Ich bin nicht daran interessiert, mit großen Limousinen herumzufahren und auf Dinner-Parties herumgereicht zu werden, denn ich bin sehr glücklich, wenn ich ruhig und zurückgezogen leben kann. Ich liebe Musik, aber alles, was mit Geschäft zu tun hat, was mich verwöhnt, macht meine Musik kaputt, dreht sie herum. Das ist mit ein Grund, warum ich Island-Records verlassen habe – allerdings haben sie mich auch verlassen, das war gegenseitig – weil ich nicht in irgendeine Kategorie gepaßt habe. Ich versuche es einfach auf meine eigene Art und Weise zu machen und nicht auf die Geschäftsweise. Und vielleicht werde ich in den nächsten Jahren eine Platte machen, die sehr viel verkauft. Ich werde nicht bewußt versuchen, ein Star zu sein, aber alles, was ich gelernt habe, wird dann konzentriert werden. Und vielleicht werden diese Musik viel mehr Leute mögen und verstehen."

Sind die Bananas die Mananas?

„Mananas heißt auf spanisch ‚morgen' und es ist in der Tat ein Witz auf mein Lied „Yes, we have no bananas". Wir haben keine Morgen, also versucht euer Morgen heute zu bekommen, das ist einfach amüsant, oder?"

Mögen Kinder deine Musik?

„Ich habe ein paar Briefe von Kindern bekommen, denen meine Musik gefallen hat. Wenn ich selbst Kinder habe, werde ich vielleicht auch wieder versuchen, Musik für Kinder zu machen. Ich habe immer für meine kleine Schwester Lieder geschrieben, sie ist acht Jahre jünger."

Ein swingender Prinz Eisenherz

So hast du also vor, dein Leben lang Musik zu machen?

„Tatsächlich habe ich als Schreiber angefangen, bevor ich jemals eine Gitarre in die Hand nahm. Worte waren für mich immer wichtiger als Musik. Musik wird's in meinem Leben immer geben, aber ich glaube, ich kehre wieder zum Schreiben zurück."

Hast du etwas veröffentlicht?

„Nicht offiziell, nein. Mit 17 habe ich einen kleinen Gedichtband verlegt. Ich habe immer versucht, Gedichte zu schreiben, aber es wurden immer zu viele Wörter, zu lang. Dann habe ich versucht, sie kürzer zu machen, daraus sind dann automatisch Lieder entstanden, und nun versuch ich in die meisten Lieder eine ganze Geschichte zu packen. Auf dem kürzesten Weg, denn ich kenne, damit es viele Leute hören und akzeptieren können."

So sprach der Lieder-Poet und setzte das Vorhaben gleich anschließend im brettlvollen ‚Logo' in die Tat um. Und dieser Auftritt war die vielen Schweißperlen wert, die im überfüllten und überhitzten Club floßen. Das war kein Kevin Ayers, der tausend Tode auf der Bühne starb, sondern ein swingender Prinz Eisenherz, der in seinem silbergrauen Rohseidenanzug jungenhaft über die Bühne tänzelte. Und er hatte mehr Ausstrahlung, als alle diese professionellen Superstars. Kurzum, er schien sich so wohl zu fühlen wie seine geliebten Fische im Wasser. Und daran war nicht nur seine „Lady of the Heart", sondern auch die Band schuld. Kevin, der dringend einer starken führenden Musikerhand bedarf, die ihm durch sein Traumlanddickicht den Weg weist, hatte meist nur Musiker, die eigentlich selbst der helfenden Hand bedurften.

Doch allein mit „Zoot" Money, der mit dem blöden Babyschnuller im Mund, besaß er schon einen Teil der Sicherheit, die einen festen Boden für seine Höhenflüge bildet. Und auch sonst ging's musikalisch mächtig los, wie weggeblasen die zaghaften, zerbrechlichen Melancholietöne, stattdessen Rock'n' Roll-Nummern, die nicht mehr durch Worte, sondern durch Feeling sprachen. ‚Mr. Cool' war wirklich ‚von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt'.

Jack Kerouac
Die Legende des Duluoz

Von Jörg Fauser

Oktobernachmittage auf Güterbahnhöfen, Jazz in verräucherten Kellern in Chicago, Sex in der Dämmerung, „wenn jedes Kind in Amerika weint" – solche Bilder machen (unter anderem) den Schriftsteller Kerouac aus. Er beeinflußte eine ganze Generation, oder, wie Burroughs sagte: „Kerouac *schrieb* eine Generation."

Jack Kerouacs „On the Road" habe ich mit ungefähr 17, 18 zum ersten Mal gelesen. Anfang der 60er Jahre mit ihren bengalischen Kerzen und den Gitarren entlang der Autobahnen und später den Rattengiften und den ausgebrannten Blicken in absolut leeren Zimmern von Berlin-W. bis Üsküdar und Kabul, Nirwana. Auf jeden, der Kerouac damals las (noch vor all der Bewußtseinsveränderung bis zur Bewußtlosigkeit in den Hinterhöfen unserer Angst; Adenauer spielte noch Boccia, Willy Brandt versprach blauen Himmel über der Ruhr) wirkte das Buch wie ein Stoß in die Rippen, ein lockeres Schnalzen mit der Zunge, purer Jazz: Go, man, go!

Irgendwas lag in der Luft, Veränderung, ein Hauch von Wahnsinn („Wahnsinn? Sagst du Wahnsinn? Irre, Mann, irre!"). Solange sie sich erinnern konnten, die Trümmerkinder, war's eigentlich ziemlich fad gewesen – diese 50er, dieser nahtlose Aufbau, Wirtschafts-Wunder, Wunder-Tüte mit Pepita-Muster, ewige Sonntagnachmittage mit Rasenmähen und Paul Anka, na gut, die paar vertrockneten Progressiven, Böll, Gott ja, „Konkret" so aufregend wie Kirchenfunk, die Rollkragenpullover bei der Humanistischen Union, na und? Kultur als Käsestulle. Und dann: „Let's go, man, go!" So wirkte Kerouac.

Wer genauer hinsah, merkte noch was, merkte es sogar in der deutschen, umständlich-faden Übersetzung: der Mann schrieb so, daß man begriff, Sprache war ein Transportmittel, etwas, das mobilisierte, Weg, um rauszukommen. Hatte man Kerouac gelesen, waren die Straßen anders als vorher. Hier gab es Bewegung, Farbe, Rhythmus, Rausch, ein Rausch, der einen klarer sehen machte, und das Ganze war magischer Beat, Beat weniger im Sinne von Geschlagen (das kam erst später), sondern, das sagte K, im Sinn von Beatific, von Glückselig, Glückselig Zerrissen Berauscht. Wir lasen Jack K, zogen los, entdeckten die Straßen, beatific, dann beat, wirklich geschlagen – warum nicht? Jede Generation wird geschlagen.

In all den Jahren seither hab ich eigentlich immer irgendein Kerouac-Buch in der Nähe gehabt, nichts ist weg von der Faszination. Früher waren es die Szenen und Typen, die er beschrieb,

Jack in Tanger, 1957

heute fasziniert mich am meisten der Schriftsteller Jack K, über den sein Freund William S. Burroughs sagte: „Er war in erster Linie Schriftsteller und dann erst Person. Alles, was er als Person tat, war irgendwie gespielt... (aber) als er geboren wurde, hatte er schon eine Million Worte geschrieben."

Kerouac als Schriftsteller: ein Mann, dem jede Erfahrung zur Literatur geriet. Phänomenal: 1953 schrieb er in 3 Tagen und Nächten einen „Roman" über eine gerade zu Ende gegangene Beziehung zu einer jungen Schwarzen. Eins seiner besten Bücher, „The Subterraneans", bis heute nicht ins Deutsche übersetzt.

Apfelkuchen in Idaho

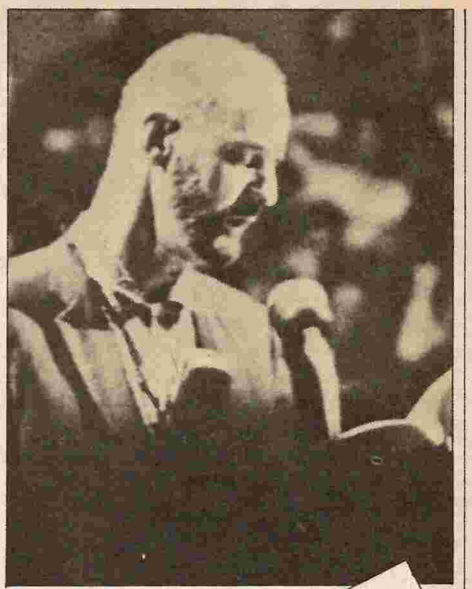
Ich weiß, daß Kerouac damals, als ich ihn das erste Mal las, längst nicht mehr „on the road" war, daß er sich, dem Alkohol verfallen, von seinen Freunden der Beat Generation zurückgezogen hatte, mißtrauisch, kaputt, allein; aber ich weiß auch, daß er nach wie vor schrieb, schrieb, schrieb bis alle Wunden beschrieben und alle Kerzen erloschen waren, und jeder, der noch was fühlen kann, spürt, daß selbst seine schwächsten Bücher immer noch mehr Blut und Rhythmus haben als fast alles, was bei uns als Literatur gehandelt wird.

Jack K wurde 1922 in dem kleinen Industrie-Kaff Lowell, Massachussetts, im äußersten Nordrand der USA, geboren. Seine Eltern waren Franko-Kanadier („Canucks"), die nach Neu-England emigriert waren, proletarisierte Kleinbürger, stolz auf das Land, das ihnen ein Auskommen gab, katholisch, reaktionär, aber lebensbejahend und vital. Vielleicht entscheidendes Erlebnis der Kindheit: der Tod des älteren Bruders Gerard. Gewiß kein Honiglecken, diese Jugend in dem tristen Ort während der Zeit der Großen Depression, aber ein Schriftsteller, der den Namen wert ist, gewinnt noch dem schäbigsten Material, nach dem er seine Legenden schreibt, Reichtum ab, sein Reichtum heißt Wirklichkeit. Kerouac ist getränkt mit amerikanischer Wirklichkeit, mit Amerikas Volks-Kultur, Geschichte, Unterhaltungsindustrie, Fun & Games, Sport, Musik, Literatur. Seymour Krim schreibt über den jungen Jack K: „Diese Art der Versenkung in die Literatur seiner Landsleute – mit einer dankbaren Leidenschaft, wie sie nur Kinder von Einwanderern verstehen – war ein unerläßliche Notwendigkeit, bevor er sich stilistisch freimachte und ausbrach; er mußte sein Handwerk erst kennen und beherrschen, um so viel äußerliches Gepäck über Bord schmeißen zu können, als er schließlich seine eigene Stimme fand und ihren totalen Rhythmus und Klang wagte."

Wir nur wenige andere Schriftsteller vermochte Kerouac ganz bestimmte Szenen und Sounds, Gerüche, Farben, Geschmäcker sinnlich zu beschreiben: Apfelkuchen mit Eiskrem in Idaho, Oktobernachmittage auf Güterbahnhöfen, selbstgemachter Schokoladenpudding auf einer Berghütte, Jazz in verräucherten Kellern in Chicago, Baumwollernte in Bakersfield, der letzte Whisky in einem Bus-Depot bei Regen, kreischende Radios und ein Morphium-High zwischen gackernden Hühnern in einer Baracke in den Slums von Mexico City, all die „roten Neon-Ziegel-Mauern hinter den Gas-Tanks in USA", die rötliche Erde seiner geliebten Fellachen-Länder, Sex in der Dämmerung „wenn jedes Kind in Amerika weint" – solche Bilder machen (unter anderem) den Schriftsteller Kerouac aus; die Fähigkeit, sie zu erinnern, ihren Rhythmus herauszufinden und sie zu schreiben, trainierte er von Jugend an.

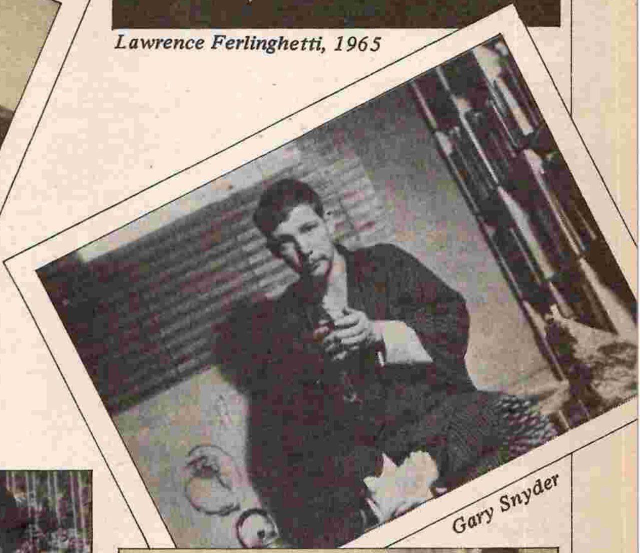
Allen at home

Jack K.



Lawrence Ferlinghetti, 1965

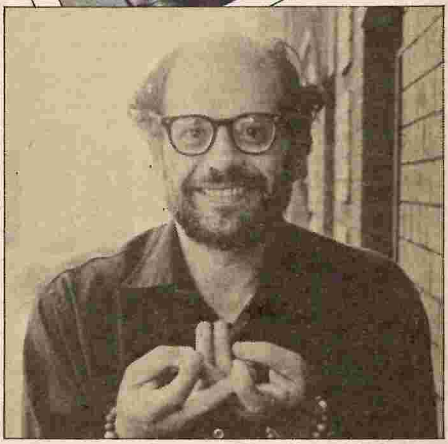
Neal im Himmel – ein altes Auto und ein Mädchen



Gary Snyder

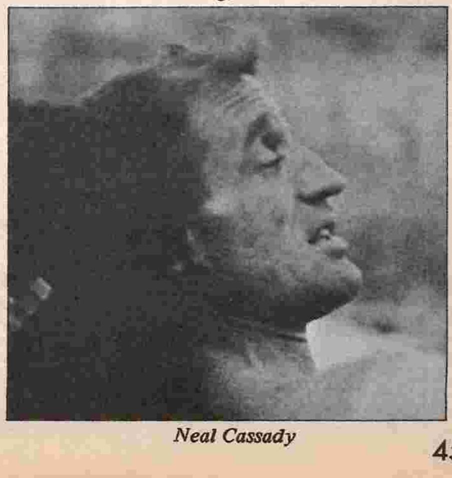
Neal & Jack

Corso & Burroughs



Allen Ginsberg, New York 1971

William Burroughs, 1974



Neal Cassady

1939 kommt Memory Babe, wie der junge Jack genannt wurde, nach New York, um sich auf die Universität vorzubereiten. Er bekommt schließlich, als begabter Football-Spieler, bei der Columbia ein Stipendium. Amerikanische Tradition: wenn sie ihre Knochen hinhalten, kriegen auch die Armen ihre Chance. Seine Sport-Karriere hält aber nicht lange. Im zweiten Spiel der Saison bricht Kerouac ein Bein und wird nicht mehr aufgestellt. Damit ist ihm die Uni verdorben. Instinktiv weiß der 19jährige ohnehin, daß er schreiben will und wird. Da bricht auch für die Staaten der Zweite Weltkrieg aus, der Schock von Pearl Harbor, und Jack fügt seinen Wunschträumen – Jack K der beste Footballspieler des Jahres; Jack K läuft die schnellste Meile der Welt; Jack K als Darsteller des König Lear; Jack K der Schriftsteller, der New York mit einem Buch überrascht „das so golden und magisch ist daß jeder sich an den Kopf faßt"; Jack K im Ring mit Joe Louis, als Sieger – einen weiteren hinzu: Jack K der Kriegsheld. Dazu kommt es nicht, der Krieg ist aber willkommener Anlaß, die vermuffte Atmosphäre von Columbia zu verlassen und – als Küchenjunge bei der Handelsmarine – zum ersten Mal eine Mütze See und Abenteuer einzufangen.

Später beschließt die Armee, den potentiellen Helden als „latenten Psychopaten" vom Kriegsdienst auszuschließen. Damit erhält er die Chance, in New York zu bleiben und William Burroughs und Allen Ginsberg, Herbert Huncke und Neal Cassady zu treffen – Stunde der Beats.

Kerouac hat oft, am ausführlichsten in der „Verblendung des Duluoz" sein erstes Zusammentreffen mit Burroughs beschrieben. Ein ungleiches Paar: der 22jährige „Kanucke", der Kleinstadt-Yankee mit den weichen Augen und der Vorliebe für Schokoladeneis, Comics, Football und die Bücher Melvilles, der Küchenjunge mit einem unvollendeten Manuskript im Seesack, das den bezeichnenden Titel „Mein Bruder, die See" trägt; und der aus bester Familie stammende, elegante 30jährige Harvard-Absolvent mit abenteuerlichem Background Morphium-Sucht zu studieren – am eigenen Leib.

Mit Burroughs & Ginsberg

Burroughs, „der sich seine Rolle als Guru verdient hatte, indem er gleichgültig und herausfordernd am Rande der Gesellschaft lebte, nachdem er in ihr vornehmes Zentrum hineingeboren war" (Seymour Krim), erkannte rasch das kreative Potential Kerouacs, den bis zur Selbstzerstörung reichenden Drive, den dieser sich selbst abverlangte: „Ein Schriftsteller der über Dinge schreibt die er nicht kennt ist wie ein Stierkämpfer der die Bewegungen macht ohne daß ein Stier da ist. Kerouac war *dort*." Und hinter den morbiden Manierismen des Abenteurers Burroughs erkannte Jack seinerseits den Mann, der „zu viel gelitten hatte", hinter der Maske des Süchtigen sah er „den Agenten von einem fremden Planeten", er schätzte an dem Freund „die sanfte und zarte Neugier, die bereits an mütterliche Sorge grenzt, Sorge um das, was die anderen denken und sagen".

Dann Allen Ginsberg, vier Jahre jünger als Kerouac, Sohn eines dichtenden Oberlehrers und einer gemütskranken Mutter, Jude russicher Herkunft aus Paterson/New Jersey, überkandidelt, hochneurotisch, homosexuell, ein radikaler Romantiker mit abstehenden Ohren und einem sinnlichen Intellekt, Ginsberg, von dem der Dichter W. C. Williams, der ihn als Jungen kannte, sagte: „Ich hätte nie geglaubt, daß er bis zum Erwachsensein überhaupt am Leben bleibt." Kerouac mochte ihn zunächst nicht, und ihr Verhältnis blieb immer zwiespältig – obwohl er Ginsberg als Dichter und als immer präsenten Freund und Promoter schätzte, empfand er ihn doch nie als wirklichen Vertrauten wie Burroughs oder auch Huncke oder als wahren Freund wie Cassady. Das Mißtrauen des kleinbürgerlichen Autodidakten gegen den „jüdischen Intellektuellen", des konservativ fühlenden, apolitischen Kleinstadt-Yankees gegen den anarchischen Ur-Kommunisten und scharfzüngigen Amerika-Kritiker, des pessimistischen und am Leben verzweifelnden Alkoholikers gegen den Drogen-Apostel und Fick-Hymniker – dieses Mißtrauen wurde Kerouac nie los, es verstärkte sich in seinen späteren Jahren immer mehr und führte dann zu seiner völligen Isolierung von der Szene der 60er Jahre, in denen Ginsberg zu einem führenden Sprecher, ja Star des „anderen Amerikas" wurde. Dennoch: ohne ihre Freundschaft und Zusammen arbeit ist die Beat Generation nicht denkbar.

In dieser New Yorker Zeit (1944 - 46) erweitert Jack K. seinen Horizont ganz beträchtlich. Er nimmt Maß an neuen Menschen und Erfahrungen und lernt, diese Erfahrungen in Sprache umzusetzen. Erfahrungen, Orte, Typen: es ist die Zwielichts-Zone der Metropolis New York, die Subkultur der Süchtigen, Ganoven, Nutten, Bohemiens, Penner, Gangster und Ausgeflippten, von Typen auf der Kippe, die Kerouac kennenlernt. Es ist der Jazz der amerikanischen Großstädte, der Sound der Hipster, Be Bop, der in den Kneipen und Cafes von Kansas City bis Greenwich Village gespielt wird.

Kerouac verausgabt sich in diesen „Jazz-Koks-Marihuana-Lyrik-Neue-Visionen-Orgasmus-Gott" (Seymour Krim) -Jahren total. Dazu siecht sein Vater elend weg und stirbt. Der 24jährige ist fast eine Ruine: „Es war ein Jahr, in dem ich den Versuch ganz aufgab, mich körperlich in Form zu halten, und eine Aufnahme von mir, damals am Strand gemacht, zeigt mich schlaff und verweichlicht. Mein Haar begann an den Schläfen dünner zu werden. Ich ging umher in Benzedrin-Halluzinationen und Depressionen." Und: „Es war nicht so sehr die Dunkelheit der Nacht, die mich störte, sondern die abscheulichen Lichter, die der Mensch erfunden hat, um diese Dunkelheit zu erhellen" – ein bemerkenswerter Satz, der, 1967 geschrieben, den ganzen späten Kerouac enthält, der nun seinerseits auf der Kippe steht, um zu sterben.

1946 schluckte er soviel Speed, daß er schließlich mit aufgeschwollenen Beinen ins Spital mußte. Dort beschloß er, sich zusammenzureißen und das dem Vater gegebene Versprechen, sich um die Mutter zu kümmern, einzulösen – aber auch, sich endlich als Schriftsteller zu beweisen. Zu Hause setzte er sich hin und schrieb in zwei Jahren seinen ersten Roman: „The Town and the City". Vorbild bei diesem Buch (dem ersten der „Legende des Duluoz" – Duluoz ist Kerouac) war Thomas Wolfe, der frühverstorbene, genialische Autor von „Schau heimwärts, Engel" und anderen, heute nicht mehr recht verdaubaren Wälzern über das Middle America der 20er und 30er Jahre. Das Buch wird tatsächlich 1950 veröffentlicht, macht aber Kerouac nicht weiter bekannt. Noch hatte er seine eigene Schreibe nicht gefunden. Es dauert 7 Jahre und ein rundes Dutzend weitere Bücher, ehe er wieder veröffentlicht und dann endlich (und eigentlich fast zu spät) anerkannt wird. Aber während er noch an „The Town" schrieb, traf er Neal Cassady, und was da zündete, waren mehr als Funken.

Neal Cassady, der heilige Fahrer

Neal Cassady war 20, als er zum ersten Mal nach New York kam und Ginsberg und Kerouac traf. Der Legende nach wurde er auf dem Rücksitz einer alten Ford-Limousine im Februar 1926 in Salt Lake City geboren, während eines Blizzards. Sein Vater war ein Barbier und Wermutbruder aus Denver, wo Neal seine Kindheit und Jugend verbrachte, in verwanzten Pennerhotels, Billardsalons, verräucherten Spelunken am Gemüsemarkt, Autos und Stadtbüchereien. Letztere waren eine direkte Folge seiner Liebe zu Autos, die Neal mit 14 entdeckte. In den nächsten fünf Jahren stahl er nach eigenem Eingeständnis ungefähr 500 Wagen, aus Spaß, und zum Vögeln. Er wurde dreimal geschnappt und in Erziehungsheime gesteckt.

Wenn Ginsberg der Guru und Zeremonienmeister, Kerouac der Prosa-Buddha, Gregory Corso ihr wildmähniger Surrealist und William Burroughs der lange graue Schatten der Beat Generation war, dann war Neal Cassady ihr

Action-Man, der „heilige Fahrer." (Daß er gelegentlich einige Texte schrieb, die in ihrer Vehemenz und Echtheit so manche „Belletristik" zu fadem Haferschleim reduzieren, sei nur nebenbei gesagt und ist wohl ein Beispiel für die ungeheure Kreativität, die diese Gruppe in denen entfachte, die ihr zugehörten. Der schreibende Ex-Ganove und immer-noch-Junkie Huncke ist ein anderes Beispiel.) Durch Neal kam Jack Kerouac an sein großes Thema, seinen besten Stoff, die Straße.

„In seiner aufgeregten Art zu sprechen hörte ich wieder die Stimmen der alten Kameraden und Brüder unter der Brücke, inmitten der Motorräder, vor der wäschebehangenen Nachbarschaft und den nachmittäglichen schläfrigen Türstufen, wo die Jungen Gitarre spielten, während ihre älteren Brüder in den Mühlen arbeiteten. Alle meine anderen Freunde waren Intellektuelle – Chad, der Anthropologe mit dem Nietzsche-Komplex, Carlo Marx und seine leicht übergeschnappten Reden, Old Bull Lee und seine schleppende Sprache, mit der er grundsätzlich alles kritisierte – oder sie waren schleichende Verbrechertypen wie Elmer Hassel mit seinem höhnischen Grinsen; oder Jane Lee, die hingerekelt auf dem Orient-Überwurf ihres Sofas über den ‚New Yorker' die Nase rümpfte. Aber Deans Intelligenz war genauso formvollendet und glänzend und vollständig, ohne fade Intellektualität." (Jack K: „Unterwegs").

»Unterwegs«-Rhythmus der Straße

Die ersten und heißesten Jahre dieser Freundschaft sind in „On the Road" („Unterwegs") beschrieben. Kerouac begann dieses Buch schon 1948. Er schrieb im Lauf der Jahre mehrere Fassungen; eine, die beste, 1951 in drei Wochen. Damals warf er den ganzen literarischen Ballast über Bord, den er seit seiner Thomas-Wolfe-Phase mit sich rumschleppte, er fand seinen eigenen Sound, spontanes Schreiben, einen poetischen, am Jazz geübten frei assoziierenden Prosa-Stil. Allen Ginsberg bemerkte später dazu: „Jack ist ernsthaft bemüht um den Rhythmus seiner Sätze, er genießt das, wie er Jazz, Bach, Buddhismus oder den Rhythmus bei Shakespeare genießt... all das fügt sich genau in den halbjahrhundertjährigen Kampf um die Herausarbeitung einer spezifisch amerikanischen Prosodie, die zu unserer eigenen Sprechweise und unserem eigenen Denkrhythmus paßt... in der Gestaltung der zeitgenössischen amerikanischen Szene in Prosa ist er der Meister der Erneuerung."

Trips per Anhalter oder mit abgewrackten Karren von New York bis Denver, von New Orleans bis San Francisco und wieder von Denver bis Mexico und zurück nach New York; Jobs als Eisenbahn-Bremser, Obstpflücker, Dialogschreiber beim Film, Waldhüter, Hilfsarbeiter; Reisen nicht nur in äußeren, sondern in viel schwierigeren inneren Landschaften mit Drogen und Alkohol und Mystik und Religion; ein gehetztes, armes, kompliziertes Leben in Amerika, dem verfluchten, geliebten Amerika – „Ach, wer je in Amerika gelebt und gelitten hat, der weiß, was ich meine! Wer jemals auf Kohlenwagen aus Cleveland hinausgefahren ist oder in Washington D. C. auf Briefkästen gestarrt hat, weiß es! Wer in Seattle wieder Haare gelassen hat oder in Montana! Oder sich in Minneapolis entblößt hat! Oder in Denver gestorben ist! Oder in Chicago geweint oder in Newark gesagt hat: ‚Verzeihung, ich verbrenne!' ") – all diese Jahre auf der Straße, meistens allein, und – als verzweifelt sich die Seele vom Leib schreibender Schriftsteller ein Außenseiter noch unter den Außenseitern – in all diesen Jahren ein Dutzend und mehr Bücher geschreiben, die nicht nur die amerikanische Literatur weit aufreißen, sondern, was den wenigsten gelingt, eine ganze Generation beeinflussen, oder, wie Burroughs sagte: „Kerouac *schrieb* eine Generation."

Wird fortgesetzt

CAPRICORN RECORDS 2637103

New Allman Bros. Double LP Live!

R.G.S. MUSIK RUDOLF G. SLEZAK, 2 HAMBURG 13

TECHNIK

Baustein einer HiFi-Anlage

Der Lautsprecher II

In der zweiten Folge über den Lautsprecher als Teil einer HiFi-Anlage beschäftigen wir uns nach der Physik der Töne mit der Technik des Lautsprechers.

Von Mac Leinemann und Norbert Klugmann

Der Lautsprecher hat die Aufgabe, elektrische Impulse in mechanische Schwingungen zu verwandeln. Als letztes Glied der elektroakustischen Kette erfüllt er die entgegengesetzte Aufgabe des Mikrofons am Beginn der Übertragungskette. Ein Mikrofon macht aus Schallwellen elektrische Schwingungen. Der Lautsprecher erhält die Impulse von der Endstufe des Verstärkers.

Den verschiedenen Lautsprechern liegen verschiedene physikalische Prinzipien zugrunde. Es gibt als Beispiele: ...elektrodynamische Lautsprecher, ...elektrostatische Lautsprecher, ...Kristall-Lautsprecher.

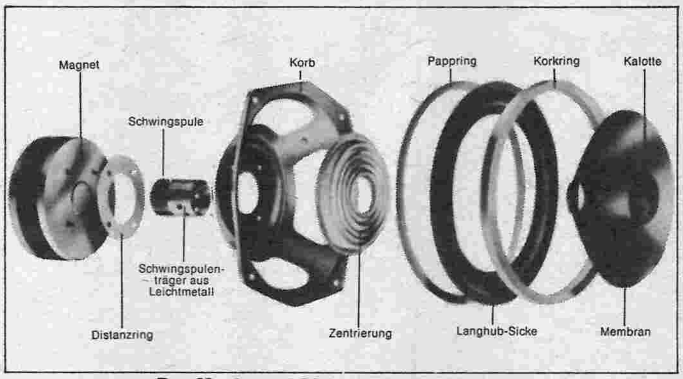
Alle diese Systeme arbeiten auf mechanischem Wege, d.h. sie verwenden eine Membran zur Erzeugung von Schwingungen. HiFi-tauglich sind die ersten beiden Systeme. Hauptsächlich Verwendung finden die dynamischen Lautsprecher. Sie besitzen nicht nur ausgezeichnete akustische Eigenschaften, sondern lassen sich darüberhinaus auch besonders rationell herstellen.

Zweiweg- und Dreiwegboxen

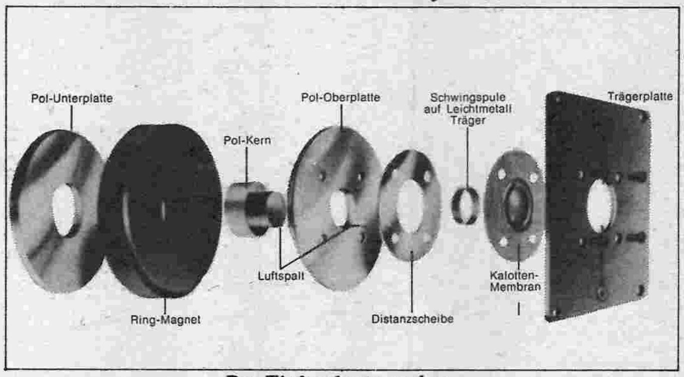
So gut wie alle Boxen sind sogenannte Zweiweg- und Dreiweg-Boxen. Der Frequenzbereich wird in eine unterschiedliche Zahl von Unterbereichen aufgeteilt. Jeder der Unterbereiche verarbeitet einen bestimmten Frequenzbereich. Zweiweg-Boxen sind alle Kleinboxen und viele mittlere. Bei ihnen gibt es einen Tieftöner und einen Mittel-Hoch-Töner. Eine Frequenzweiche zweigt für den Tieftöner lediglich die Frequenzen bis rund 2000 Hz ab. Den höheren Bereich verarbeitet der Mittel-Hoch-Töner.

Eine Dreiweg-Box besitzt einen Tief-, einen Mittel- und einen Hochtöner. Beispielwerte, die aber stark schwanken können: Tief bis 350 Hz, Mittel bis 2500 Hz, Hoch bis 20 000 Hz.

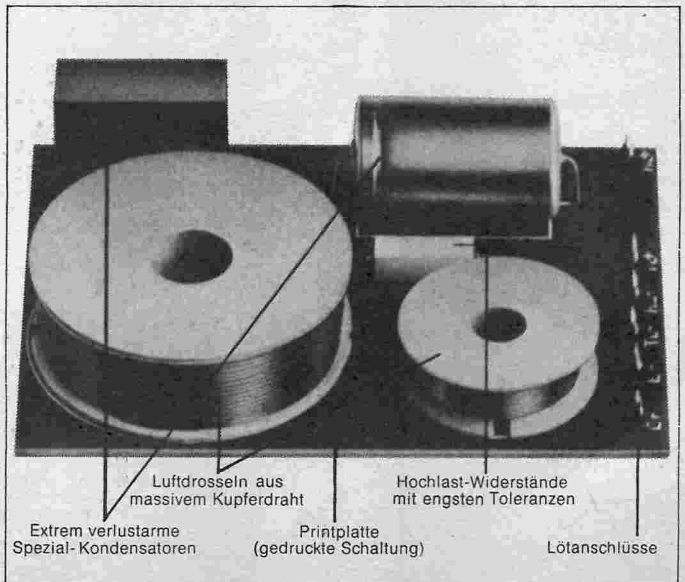
Ein Blick auf eine Lautsprecher-Box, von der die Schutzwand abgenommen wurde, zeigt, daß der Tieftöner den größten Durchmesser hat, der Hochtöner den kleinsten. Die Baß-Membran muß einen großen Durchmesser haben, weil zur Erzeugung von Baßtönen sehr viel größere Luftmassen bewegt werden als in den oberen Frequenzbereichen.



Der Hoch- und Mitteltonlautsprecher



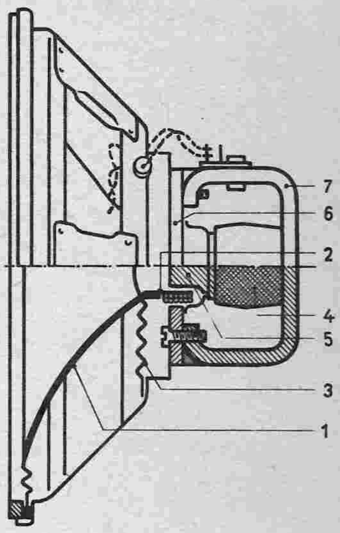
Der Tieftonlautsprecher



Die Frequenzweiche

Konus und Kalotte

Mit Ausnahme der Bereiche Mittel-Hoch und Hoch handelt es sich um Konusmembranen. Die oberen Bereiche werden von Kalottenmembranen geleistet. Während die Konusform durch die flache Membran gekennzeichnet ist, sind Kalottenmembranen (selten auch Dom-Lautsprecher genannt) klein und wie eine Halbkugel nach außen gewölbt (= hemisphärische Wölbung). Ihre Durchmesser: im oberen Mitteltonbereich zwischen 35 und 50 mm, im Hochtonbereich zwischen 19 und 25 mm.



1 Membrankegel
2 Schwingspulkörper mit Spule
3 Zentriermembran
4 Magnetblock
5 Polkern
6 Magnetplatte (Polplatte)
7 Bügel (Joch)

Der wichtigste Vorteil von Kalottenlautsprechern liegt im breiteren Abstrahlwinkel. Er ermöglicht eine größere Belegung des Raumes mit Schallwellen. Der Stereoeindruck konzentriert sich somit nicht nur auf den legendären Schnittpunkt der beiden Lautsprecher.

THE UNITED POP ARTISTS

PAUL ANKA
The Painter

Er zählt seit Jahren zu den ganz Großen der US-Pop-Scene. Neben seinen neuen Top-Songs ist diesmal das Cover einen Extra-Blick wert: Andy Warhol persönlich hat es gestaltet!

29957 XOT · MC 0625 GT

POP-LADIES ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★

BILLIE JO SPEARS

Mit „Blanket On The Ground" und „What I've Got In Mind" hatten sie auch bei uns Riesen-Hits. Auch mit ihrem neuen Longplayer steuert sie in Richtung Hit.

I'm Not Easy
UAS 30021 XOT

CRYSTAL GAYLE

Sie ist die Gewinnerin des begehrten Country-Award als beste weibliche US-Sängerin. Auf ihrem aktuellen Album findet Crystal die richtige Mischung aus Pop und Country.

Crystal 29973 XOT

UNITED ARTISTS RECORDS ® im ARIOLA-Vertrieb

POP POET DON Mc LEAN

„Mr. American Pie" live. Ein phantastisches Doppelalbum mit allen seinen großen Hits.

Solo
30015 XBT · MC 0623 QT

* ON TOUR ➤➤ *

A BAND CALLED »O«

Within Reach 29942 XOT
Nach ihrer Erfolgstour mit phantastischen Kritiken ist die „O"-Band ab Mitte November wieder zu Gast in deutschen Städten.

Dr. FEELGOOD

Stupidity 29990 XOT
Ein echter Rock-Hammer: Die Sensations-Nr. 1 aus den englischen LP-Charts. Ende November rocken Dr. Feelgood und seine Mannen live auf deutschen Bühnen.

★ LIVE AT THE ROXY ★

Eine Mischung aus Pop, Rock und Jazz! Ein phantastisches LIVE-Doppelalbum mit Ronnie Laws, Alphonse Mouzon, John Lee, Carmen McRae und vielen anderen BLUE NOTE-Stars.

BN 84560 XCT

ROCK-NEWS ☆

GROUNDHOGS

Die 2. LP in neuer Besetzung. Ein echter Hard-Rock-Hammer.

Black Diamond
29994 XOT

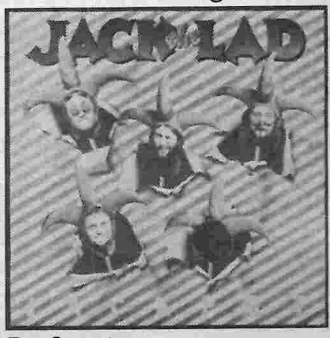
RODERICK FALCONER

Roderick – Poet und Texter – mit seiner ersten Rock-LP im Space-Sound.

New Nation
29992 XOT · MC 0626 GT

JACK THE LAD

Die 4 Mann-Formation kam über die Folk-Musik zum Rock. Das hört man und das begeistert.



Jackpot
29999 XOT

BÜCHER

Wondratschek: Wieder etwas Lürik gemacht

Wolf Wondratschek
Das leise Lachen am Ohr eines anderen
Gedichte/Lieder 2

Von Jürgen Frey

Daß 2001 Wondratscheks Lyrik jetzt auch auf Plastikbeuteln gedruckt unters Volk bringt, ist toll – und ein Schuft, wer da anfragt, ob's sich wohl um Kotztüten handle. Derlei Rotznäsigkeit verbietet sich, wo's doch um die hohen Gefilde der Dichtkunst geht; und auch die Feststellung, daß Wölfchen in einigen seiner neueren Creationen die mittlerweile übersattsam bekannte Heller'sche Bonbonnieren-Weltschmerz-Poesie nachkaut, sollte keinem gleich den Magen umdrehn. *„Poesie ist die Erinnerung/an all die Liebenden, die sich/nach dem Tode sehnten und weiterlebten."* (Wolf, nicht Andre). – Er wird sich schon was dabei gedacht haben.

Aber was? Vielleicht: *„Man möchte leben können vom Atmen, den alten Filmen/vom Rock'n'Roll..."* Aber weil auch Wölfchen das nicht kann, hat er wieder etwas Lürik gemacht. Und, zugegeben, es sind sogar ein paar ganz nette Sätze dabei. *„So ist das Leben, denke ich, jeder tut das Richtige/mit allen Fehlern."* Oder das hier: *„Wenn ich weine,/bin ich zu groß./Wenn ich leide,/bin ich zu hart./Wenn ich fühle,/ist es aus Sand."* Leider ist das Poem hier noch nicht zu Ende, da kommt noch was: *„Wenn ich lache,/ bin ich wie du./Wenn ich sterbe,/ist es Liebe."* Und wenn's mir zu gut geht,/greife ich nach diesem Gedichtheft.

Das Titelgedicht und jenes über die Superstars des Rock'n'Roll – das auf Lothar Meids LP leicht variiert ist – gehört zu dem wenigen, das ohne Abstriche erträglich ist. Aber wer sucht schon gern ein paar gute Zeilen unter achtzig Seiten Wortmüll?

Für schwache Gedichte kann man sich ruhig mit einem schwachen Gedicht bedanken. Mir ist gerade eins eingefallen: *„Lyrik/ist ein hartes Geschäft./Tschüß Wondratschek!"*
Zweitausendeins Versand, Hahnstr. 54, 6 Frankfurt 71. 81 S., 8,90 DM.

Peter Michael Hamel
Durch Musik zum Selbst

Von Hans-Peter Richter

Der Musiker in P. M. Hamel hat sich entschlossen, ein Buch über Methoden musikalischer Meditation, west-östlicher Begegnung, Harmonik und intuitiver Improvisation zu schreiben. Ein Buch, das nicht in erster Linie dem ausübenden Musiker oder Spezialisten vergleichender Musikwissenschaften dienen soll, sondern es möchte sich vielmehr an die für alle Musikarten aufgeschlossenen Leser, an die von der Begegnung mit dem Osten berührten und an sozialer Praxis interessierten Menschen wenden. So weit, so gut – und an seinen Absichten soll man jemanden messen.

Ein Buch für Spezialisten soll es also nicht sein – schreibt er. Für Laien also? Wie liest es sich für einen Laien: „...die persische Dastgah-Musik mit den modalen Maqam-Skalen sowie die süd- und nordindischen Raga-Improvisationen entsprechen der mythischen Bewußtseinshaltung, die dem Orientalen und dem frühen Abendländer gemeinsam ist". Oder wenn er zitiert, daß die Gruppe Tange-

rine Dream beim Ausnutzen der neuen technischen Apparaturen schwankt „zwischen puristischer Klangfarbendarstellung, Bruckner-Kantilene und Rock-Gestik"... Mit solchen und ähnlichen Formulierungen bzw. Umschreibungen wird der Leser konstant und maschinengewehrartig konfrontiert.

Nur wenige Passagen sind wenigstens in Ansätzen „allgemeinverständlich". So z.B. ein Kapitel über „Soziale Praxis und Übungsmodelle", in dem die Möglichkeit der Heilung psychischer Krankheiten durch musikalische Klänge bzw. durch versuchte Findung des „persönlichen Eigentones" durch meditative Atemübungen sehr ausführlich erläutert wird oder wenn Hamel auf die im Sanskrit als Mantra bezeichnete Macht der nach innen gesprochenen Worte und Silben und deren spezifischer Bewußtseinsbildung sehr ausführlich eingeht.
Scherz Verlag 1976, 264 S., 28 DM

Globetrotter schreiben für Globetrotter

Von Hans-Jürgen Richter

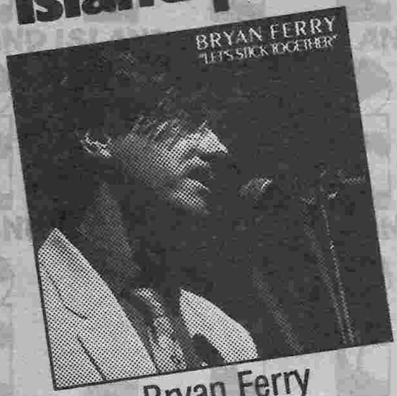
Alternativ reisen: Vor fünf Jahren oder so, da war das noch ganz exklusiv den echten Ausflippern und ausgebufften Globetrotter-Pionieren vorbehalten – mittlerweile ist selbst die klassische Freak-Route Griechenland–Türkei–Persien–Afghanistan–Nepal ja auch schon eher ein Trampelpfad, und bald ist auch das letzte Busch-Nest touristisch entjungfert.

Für Zauderer, die einen großen Trip auf eigene Faust bisher nicht wagten, die aber auch die Neckermänner nicht recht mögen, haben Profi-Traveller längst alle einschlägigen Routen getestet. Noch nie erschienen so viele deutschsprachige Anti-Reiseführer wie in den letzten beiden Jahren. Darunter findet sich auch viel Pseudo-Kram – Polyglott-Routen, verkaufsträchtig versetzt mit Freak-Vokabeln – der sich alternativ gibt, aber nicht ist.

Einiger der Alternativ-Autoren haben sich zu einer Art Zweckgemeinschaft zusammengetan und eine eigene Buchreihe gestartet: „Globetrotter schreiben für Globetrotter". Fünf Titel sind bislang erschienen.

Da gibt es etwa (von Heribert Seul) den ersten deutschsprachigen „Weltführer für Reisen mit dem Rucksack" – in erster Linie für Tramper interessant; Seul informiert über insgesamt 60 Länder,

Island proudly presents:



Bryan Ferry

„Let's Stick Together" – Bryan Ferry's bisher größter Single-Erfolg in Deutschland. Auch auf seiner neuen gleichnamigen LP zeigt sich der „Roxy-Leader" wieder in Hochform.

Let's Stick Together
27 953 XOT · MC 56 333 GT

Phil Manzanera/Eno

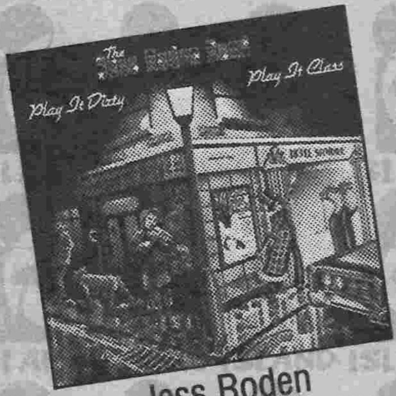
Da die neue Roxy Music-LP erst Anfang nächsten Jahres zu erwarten ist, hat Phil zusammen mit seinem ehemaligen Roxy-Mitstreiter Eno kurzerhand eine Band zusammengestellt. Das Ergebnis: Ein Super-Live-Album der Extra-Klasse.

801 Live
28 187 XOT · MC 56 422 GT

Sparks

Die „Mael-Brothers" sind wieder da. Nachdem sich Ron & Russell vor einiger Zeit von ihrer Begleitband getrennt hatten, holten sie sich in den USA neue Musiker, einen neuen Produzenten und jetzt ist es da: ein neues irres Sparks-Album.

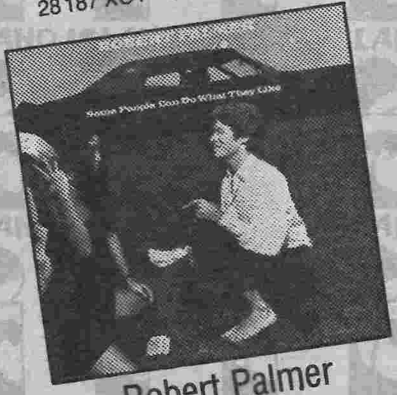
Big Beat
28 142 XOT · MC 56 331 GT



Jess Roden

Die Jess Roden-Band-Kurztour durch Deutschland war ein runder Erfolg. Ihr neuer Longplayer ist eine wirklich runde Sache.

Play It Dirty Play It Class
28 207 XOT



Robert Palmer

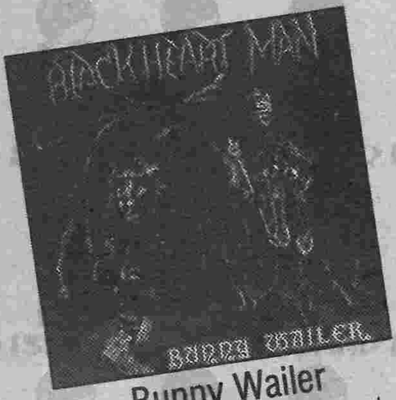
Das dritte Album des früheren Vinegar-Joe-Leadsängers und -Gitarristen. Eine englische R & B-Top-Scheibe von internationalem Rang.

Some People Can Do What They Like
28 145 XOT

Osibisa

Nach ihrer erfolgreichen Tour durch die Bundesrepublik präsentiert Osibisa – die bekannteste Afro-Rock-Gruppe – ihre neueste „schwarze" Scheibe.

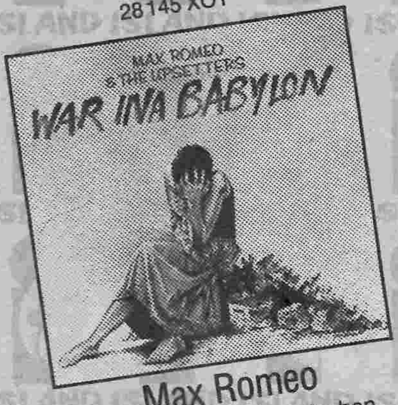
Ojah Awake
BRONZE 28 147 XOT
MC 56 392 GT



Bunny Wailer

Er ist neben Bob Marley und Peter Tosh Urmitglied der Wailers. Auf seiner ersten Reggae-Solo-Scheibe unterstützen Bunny Wailer so etablierte Reggae-Interpreten wie Bob Marley, Eston und Carlton Barrett.

Blackheart Man
27 954 XOT



Max Romeo

Max Romeo: von englischen Sittenwächtern wird er wegen seiner „schmutzigen Songs" gefürchtet, seine Anhänger sind ob derselben hellauf begeistert. Max Romeo: „I'm Gonna Put On An Iron Shirt To Chase The Devil Out Of Earth".

War Ina Babylon
28 128 XOT

Bob Marley, Jimmy Cliff Max Romeo, Bunny Wailer, Toots & The Maytals u.v.a.

This Is Reggae Music
27 043 ET

ISLAND

im Ariola-Vertrieb

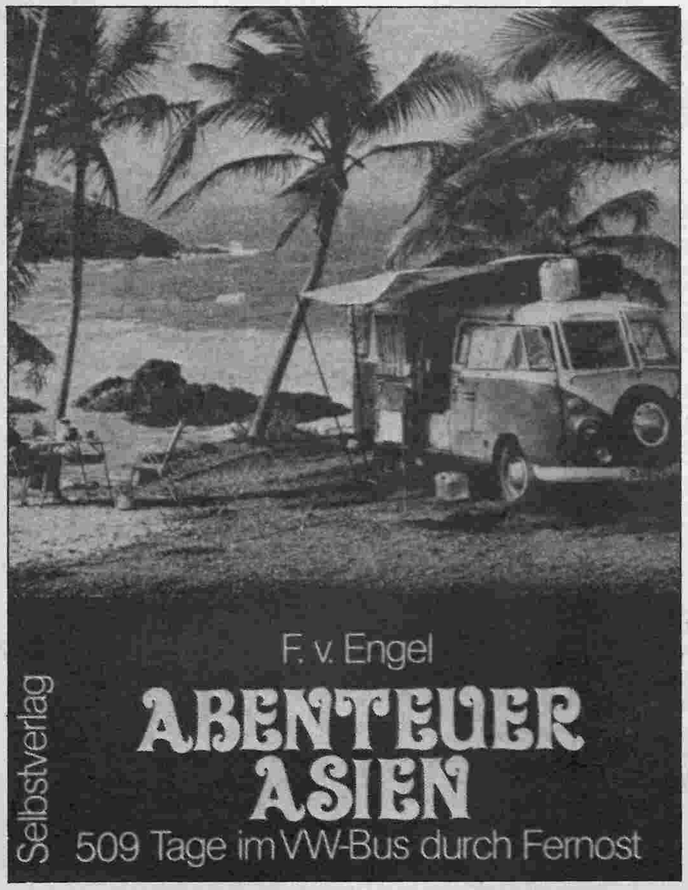
gibt Routen-Tips für Nord-, Mittel- und Südamerika, Asien, Afrika und Australien.

Ludmilla Tüting hat Amerika er-fahren, von fast ganz oben bis fast ganz unten. Folgerichtiger Titel ihrer Schwarte: „Von Alaska bis Feuerland". Klaus und Erika Därr durchforsteten Wüste, Steppe und Busch in 17 afrikanischen Ländern, sie travelten „Trans-Sahara", und so haben sie auch ihr – wie sie beteuern: tropenfest gebundenes – Buch getauft.

Rolf Schettler hat zwanzig Länder, von der Türkei bis Nepal – das sind insgesamt: „100 000 km Orient" – hinter sich gebracht und selbstredend ein 300-Seiten-Handbuch gleichen Titels daraus gebastelt. Und schließlich hat Friedemann v. Engel seine „Bilanz einer Autoreise nach Fernost" gezogen – was sich zwangsläufig auch in Buchform (Titel: „Tips für Trips – Abenteuer Asien") niedergeschlagen hat. Seine Fahrt fing an in der DDR (Berlin), endete in Singapur und ging ebenfalls durch rund zwanzig Länder.

So, und wer jetzt – angesichts all solch imponierender Mammut-Trips und Maxi-Routen – Minderwertigkeitskomplexe gekriegt hat, der darf sich ruhig wieder abregen. Denn: Wo Rucksack-Reisende wie trampen sollten und wo sie das absolut nicht dürfen (z.B. in der DDR und in Tansania); was Anti-Touristen in welchen Ländern am besten kaufen / verkaufen / tauschen können; daß man in der japanischen Imbiß-Kette „Shakey's Pizza" täglich von 11 bis 14 Uhr für 450 Yen so viel Pizza vertilgen kann, wie man mag; welche Auslands-Sender wann auf welcher Welle deutsch senden (und so ungefähr 5000 Detailinformationen mehr) – alles das findet sich in diesen Paperbacks nach Ländern geordnet und ist per Inhaltsverzeichnis ganz schnell zu finden. Im Reisefall jedenfalls, so viel ist sicher, sparen diese Handbücher bares Geld.

Die jeweiligen Autoren vertreiben ihre Titel im Selbstverlag, zu Preisen zwischen 10 und 18 Mark. Die Autoren-Adressen und sonstige Informationen für Alternativ-Reisende gibt es (gegen Rückporto) bei der „Internationalen Globetrotter-Zentrale" (Postfach 1432, 5100 Aachen). Einige Titel der „Globetrotter schreiben für Globetrotter"-Reihe bietet auch der Zweitausendeins-Versand (Postfach 710 249, 6000 Ffm.) an.

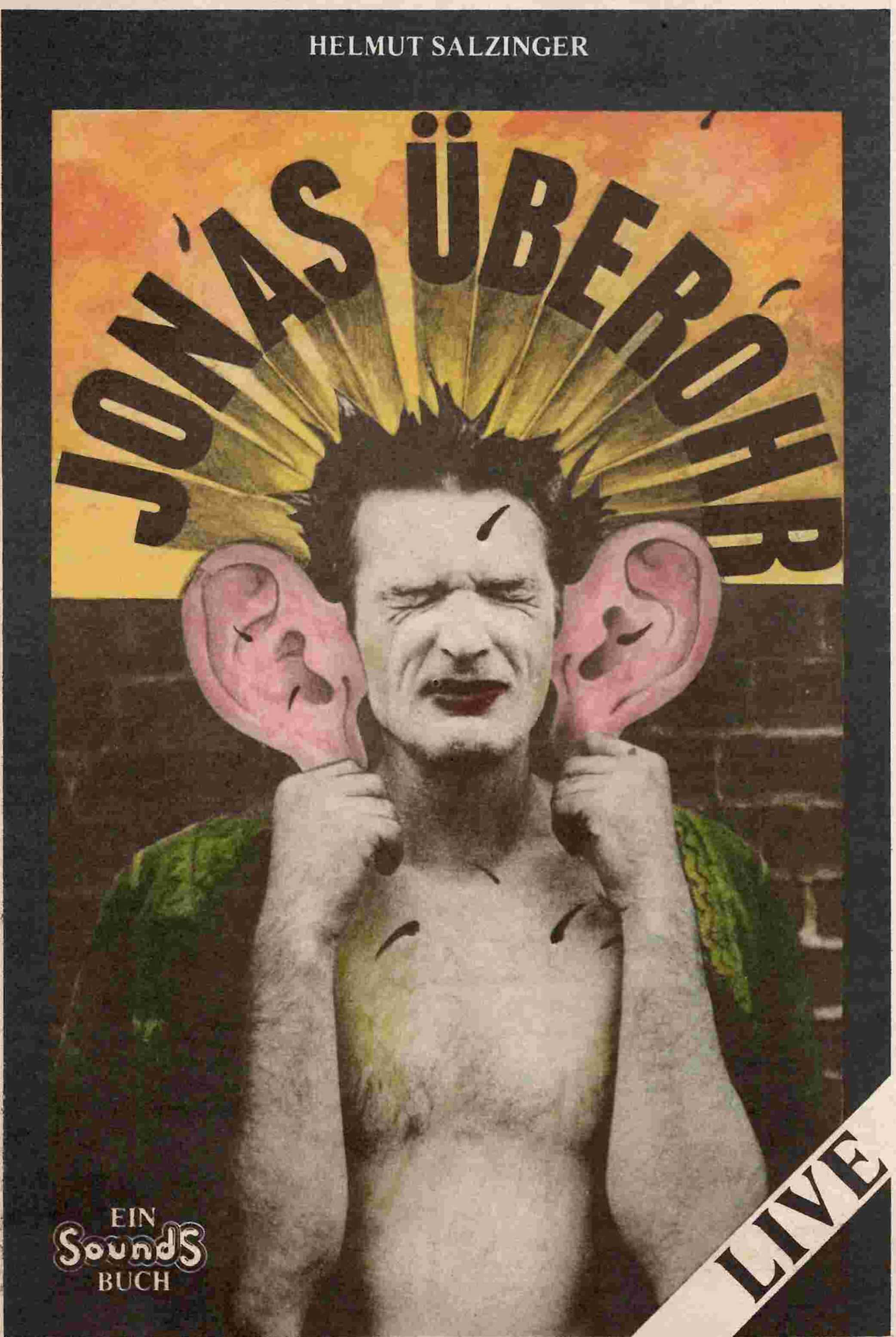


AUF DIE SCHNELLE

Jugendzentrum in Selbstverwaltung heißt das neue Buch aus dem Direkt-Verlag (Bremer Str. 11, 6236 Eschborn; 12 DM). Michael S. Winter schreibt die Geschichte und Analyse einer Bürgerinitiative für ein autonomes Jugendzentrum, und die hier mitgeteilten Erfahrungen und Erkenntnisse können anderen Initiativgruppen von Nutzen sein... Eugene Ionescos Roman **Der Einzelgänger** liegt jetzt in einer preiswerten Ausgabe vor (dtv 1193; 3,80 DM). Der Altmeister des absurden Theaters bewegt sich in einer Welt voller Katastrophen mit der Sicherheit eines Clowns. „Und wie in jeder großen Clownerie Komik und Tragik einander durchdringen, so verhält es sich auch hier. Das Lächerliche wird unsagbar traurig"... Der Rowohlt Verlag, der einige Werke von B. Traven im Taschenbuchprogramm hat, legt **Das B. Traven Buch** vor (rororo Sachbuch 6986; 10,80 DM). Ein Versuch, „die Faszination, die vom Werk Travens ausgeht, ernstzunehmen und zu vertiefen durch die Verbindung des Werks zu seinem politisch-sozialen Hintergrund und gegenwärtigen Problemen. Es verknüpft daher ausgewählte Texte Travens mit Dokumenten, Interpretationen, Bildern, zeitgeschichtlichen Darstellungen und Überlegungen zur Biographie Travens."

Klappe(ntext) zu... Aus der kosmischen Müllhalde neuer **Science Fiction Taschenbücher** haben wir fünf unbedingt empfehlenswerte Titel für Euch ausgesucht. James Tiptree jr. (auf der vierten Umschlagseite sinnigerweise als Triptree verdruckfehlerteufelt), der schon mit seinem Erzählband **10 000 Lichtjahre von zuhaus** (Heyne 3462; 3,80 DM) der SF eine ganz neue phantastische Qualität eingehaucht hatte, macht mit derselben Gewitztheit weiter: **Beam uns nachhaus** (Heyne 3514; 3,80 DM) heißt sein neuer Story-Band. Und auch von Clifford D. Simak, dem Meister der Sehnsucht nach der Idylle im Kosmos, liegt ein neues, schönes Werk vor: **Heimat Erde** (Heyne 3510; 3,80 DM). Simaks **Die letzte Idylle** (Heyne 3370; 3,80 DM) halte ich ja immer noch für unübertroffen, aber das soll nichts gegen die Nachgeburt sagen. Und noch ein empfehlenswerter SF-Erzählband, **Der vierdimensionale Alptraum** von J. G. Ballard (Heyne 3509; 4,80 DM). Einige der Erzählungen sind voll ausschweifender Phantasie, andere enthalten scharfe psychologische Beobachtungen in einer fehlentwickelten Gesellschaft, deren „Angehörige" nur noch in die bessere Welt (selbstmörderischer) Tagträume flüchten können... Gegen Tagträume helfen Freia Hoffmanns Protokolle **Ledige Mütter** (Verlag Roter Stern; 14 DM). Neun Frauen berichten in diesem Band über Probleme, die nicht nur unverheiratete Mütter betreffen. „Ledige Mütter sind Frauen, die sich der geforderten Norm nicht unterworfen haben. Sie müssen dafür auch heute noch schwer bezahlen. Sie haben aber auch die Möglichkeit, das Bedrückende und Einengende dieser Norm – der Kleinfamilie – abzustreifen und für sich und ihre Kinder zumindest in Teilbereichen bessere Alternativen zu entwickeln." – Außer den Protokollen enthält der Band juristische Informationen und Beiträge zu Sozialarbeit und Selbstorganisation...

JONAS ÜBEROHR



Das Überbuch!

Jetzt noch zu haben in allen Filialen von

Montanus aktuell, Govi-Schallplatten oder Pro Media, Postfach 162, 1000 Berlin 36. Oder direkt beim SOUNDS Verlag Winterhuder Weg 29 2000 Hamburg 76. (9,80 DM auf das Postscheckkonto Hamburg 389419/201 Stichwort „Überohr")

Oder zusammen mit einem Abo

1 Jahr SOUNDS + einmal „Jonas Überohr" für 33 Mark. Oder 1 Jahr SOUNDS + Tangerine Dream STRATOSFEAR für 35 Mark. (Bitte Coupon benutzen)

COUPON

Ausschneiden, auf Postkarte kleben und an den Verlag schicken

Name: ....

Anschrift: ....

Ja, ich will:

- ☐ **1 Jahresabo SOUNDS zu DM 30,– (Ausland DM 35,–)**
- ☐ **1 Jahresabo SOUNDS + Jonas Überohr für DM 33,– (Ausland DM 38,–)**
- ☐ **1 Jahresabo SOUNDS + LP zu DM 35,– (Ausland DM 40,–)**

FILME

Schatten der Engel: Film zum Lesen

Von Eric Oluf Jauch

1973 schrieb Gerhard Zwerenz seinen Roman „Die Erde ist unbewohnbar wie der Mond". Er erzählt von einem häusermakelnden Juden und lieferte Rainer Werner Fassbinder die Idee zur Verfilmung (die dann von der FFA nicht gefördert wurde und nicht realisiert werden konnte) und das Gerüst zu einem eigenen Theaterstück, „Der Müll, die Stadt und der Tod". Das Stück wurde nicht aufgeführt, da Fassbinders Frankfurter Theaterprojekt scheiterte. Veröffentlicht wurde es auch nicht, denn die einsetzende Antisemitismus-Diskussion bewog den Suhrkamp-Verlag, „um weitere Mißdeutungen auszuschließen... die Auslieferung des Bandes einzustellen".

Dem Filmverlag der Autoren und dem Verlag Zweitausendeins ist es anzurechnen, daß die Diskussion nicht auch noch weiterhin vor einem uninformierten Publikum stattfinden muß. 1975 bereits verfilmte Daniel Schmid („La Paloma") das Fassbinder-Stück. Doch „Schatten der Engel" kommt nur zögernd in die Kinos, weil nur wenige Theaterbesitzer den „antisemitischen" Film zu spielen wagen.

Das Etikett antisemitisch ist natürlich eine Ungeheuerlichkeit. Der Film ist einer von vielen Bilderbögen Fassbinder'scher Trivialwelten (auch wenn Daniel Schmid als Regisseur fungiert), aus der auch der reiche Jude nicht ausgeklammert zu werden braucht. Niemand würde dieses Werk als Anti-Huren- oder Anti-Schwulen-Film bezeichnen: Gesinnung ist nicht durch Blindheit dokumentierbar. „Schatten der Engel" erzählt von Fassbinders verzweifelter Jagd nach dem, was er Liebe nennt. Er verlegt die Handlung von Frankfurt ins Irgendwo. Die Bilder sind von einer pittoresken Schönheit, die Dialoge stilisiert. Angeklagte scheint es mir im Gegensatz zur Stück-Diskussion nicht zu geben.

Die Kette von Behinderungen, Mißdeutungen, Spekulationen ist lang und von Emotionen und politischen Zweckmäßigkeiten bestimmt. Vielerorts – besonders in kleineren Städten – wird Euch als derzeit einzige Möglichkeit die Lektüre des Films bleiben. Zweitausendeins (Postfach 710249, 6000 Frankfurt 71) hat Fassbinders Drehbuch, dessen Dialoge identisch sind mit der Theaterfassung, einschließlich der bisherigen Rezensionen und gutem Fotomaterial für 9,80 Mark veröffentlicht.

„Schatten der Engel": Faßbinders...

...verzweifelte Jagd nach dem, was er Liebe nennt

Charles Chaplin
Ein König in New York

Von Eric Oluf Jauch

In der Zweitausgabe des Films „Ein Mann, den sie Pferd nannten" tritt als Elk Woman eine Schauspielerin auf, die seit 1951 praktisch arbeitslos war: Gale Sondergaard, Gattin des „Hollywood Ten"-Regisseurs, der 1950 für ein halbes Jahr ins Gefängnis mußte, weil er sich geweigert hatte, vor dem Komitee zur Untersuchung unamerikanischer Umtriebe auszusagen. Bibermans und Gale Sondergaards Namen zierten fortan die Schwarzen Listen der Studios. 1969 drehte Biberman mit seiner Gattin den Film „Slaves"; 1971 starb er. Gale Sondergaard durchbrach das Komplott gegen sie mit dem Mann/Pferd-Film erstmals.

Man muß wissen, daß also die Repressalien gegen linke Künstler bis heute noch spürbar sind, um die Verzweiflung werten zu können, mit der ein Charles Chaplin 1957 seine Abrechnung mit McCarthy in Szene setzte.

Chaplin selbst war mehrfach von den Ausschüssen vor- und wieder ausgeladen worden, vom Kongreß-Abgeordneten John Rankin (in einer Debatte seines Hauses um Chaplin) als Autor „ekelerregender" Filme bezeichnet worden. Zeitungen und Krieger- und Frauenverbände boykottierten seine Filme. 1952 ging Chaplin auf Europareise. Im Falle seiner Rückkehr, drohte man, hätte man ihn bis zu zwei Jahre auf der Einwandererinsel Ellis Island festhalten können. Seine sarkastische Antwort entstand in England und hieß „Ein König in New York".

Die Story: König Shahdov (Chaplin) emigriert in die USA. Dort lernt er den 10jährigen Rupert (Chaplin-Sohn Michael) kennen. Rupert ist der Sohn eines kommunistischen Ehepaares; seine Eltern sind inhaftiert. Die Freundschaft zu dem Kind könnte für Shahdov gefährlich werden. Doch der König glaubt an keine Gefahr: „Ein kommunistischer König? Soviel Dummheit kann es gar nicht geben!" Als er tatsächlich vor den Ausschuß zitiert wird, spritzt er – unabsichtlich – mit einem Feuerlöscher den ganzen Spuk fort. Dem Rupert kann er nicht mehr helfen. Der wurde inzwischen aufgegriffen, hatte, um die Eltern zu retten, alle Namen genannt, und steht nun vor den Trümmern seiner Ideale.

Allerlei chaplineske Gags persiflieren Erfindungen der 50er Jahre (Rock'n'Roll); das eigentliche Interesse an diesem Film weckt jedoch die konsequente politische Haltung des Regisseurs. „Kein anderer Fil-

FRANÇOISE RECORDS

Nicht verzagen,
bei Françoise anfragen!

Holt Euch unsere Listen, sie sind immer auf dem neuesten Stand und die Preise stimmen! Alle LP's sind natürlich fabrikneu und die Auswahl ist groß.

françoise-records versand

UNSERE LÄDEN

1. Hamburg, Lübecker Str. 78
2. Hamburg, Klosterwall 9-21
3. Nürnberg, Breite Gasse 33
4. Kempten, Kronenstr. 25
5. Fürstenfeldbruck, Münchner Str. 4
6. Erlangen, Fahrstr. 4
7. Wolfsburg, Heinr.-Nordhoff-Str. 59

QUCIKSILVER
11,90 Solid Silver

BILLY PRESTON
11,90 Live European

CAT STEVENS
11,90 Tea for Tillerman

SIMON & GARFUNKEL
11,90 Bridge over troubled water
11,90 Greatest hits

ROXY MUSIC
11,90 Siren
11,90 For your pleasure

SANTANA
11,90 Abraxas
11,90 Welcome
11,90 Greatest hits

NAZARETH
11,90 Exercises
11,90 Rampant

NEU
11,90 Zweite
11,90 Neu

AMERICA
11,90 Homecoming

JOAN BAEZ
11,90 Come from the shadows
11,90 Where are you now

ROY BUCHANON
11,90 Thats what I am

J. J. CALE
11,90 Okie
11,90 Naturally

FAIRPORT CONV.
11,90 Rosie
11,90 Live
11,90 Angel Delight
11,90 Nine

RICK WAKEMAN
11,90 No earthly connections
11,90 The 6 wives
11,90 Journey to center
11,90 Liszt O Mania

STRAWBS
11,90 Dragonfly
11,90 Bursting at seams
11,90 Nomadness

TEN YEARS AFTER
8,90 Goin' home

SPOOKY TOOTH
11,90 It's all about

GENESIS
11,90 Selling England
11,90 Trick of the tail

PETER FRAMPTON
11,90 Camel

FLYING BURRITOS
11,90 Last of the red hot

JOE COCKER
11,90 Stingray

FLEETWOOD MAC
6,90 Fleetwood Mac

KOOPER, STILLS
6,90 Super session

WALLENSTEIN
9,90 Cosmic century
9,90 Stories, songs

SPARKS
9,90 Indiscreet
9,90 Kimono my house
9,90 Propaganda

DR. JOHN
9,90 Desitively Bonnaroo
9,90 In the right place

JOE COCKER
9,90 Jamaica say you will

DON MCLEAN
9,90 Playin' favourites
9,90 Don McLean

GURU GURU
9,90 Ufo

GENESIS
9,90 Foxtrott

JERRY GARCIA
9,90 Garcia

CAT STEVENS
9,90 Mona bone jakon

ASH RA TEMPEL
9,90 Schwingungen
9,90 Inventions for E-guitar
9,90 Join in
9,90 Traummaschine

DAVE MASON
9,90 Collection DoLP

LOVE
9,90 Out here DoLP

SANTANA
29,90 Lotus 3 LPs

CAT STEVENS
13,90 From the view

PINK FLOYD
11,90 Wish you were here
11,90 Atom heart mother
11,90 Dark side of the moon
11,90 Obscured by clouds
11,90 Meddle
11,90 More

DEEP PURPLE
11,90 In rock
11,90 Royal philharmonic
11,90 Fireball
11,90 Who do we think we are
11,90 Machine head
11,90 Burn
11,90 Stormbringer
11,90 April
11,90 Live made in Europe

BEATLES
11,90 Yellow Submarine
11,90 Revolver
11,90 Rubber Soul
11,90 A hard day's night
11,90 Sgt. Pepper
11,90 For sale
11,90 Abbey road
11,90 Help
11,90 Oldies collection
11,90 Hey Jude
11,90 Let it be
11,90 Magical mystery tour

QUEEN
11,90 Zweite
11,90 A night at the opera

BAY CITY ROLLERS
11,90 Wouldn't you like it
11,90 Once upon a star

RICHIE BLACKMORE
11,90 Rainbow

KISS
11,90 Destroyer

KRAFTWERK
11,90 Radioaktivität

OUTLAWS
11,90 Outlaws

PATTIE SMITH
11,90 Horses

GEORGE HARRISON
11,90 Extra texture

JOHN LENNON
11,90 Shaved fish
11,90 Walls and bridges

CCR
11,90 Pendulum
11,90 Pablo Cruise

GRACE SLICK
11,90 Manhole

WISHBONE ASH
11,90 Locked in

OSIBISA
11,90 Welcome home

TRAFFIC
11,90 When the eagle

BAD COMPANY
11,90 Run with the pack

URIAH HEEP
11,90 Best of
11,90 Sweet freedom

JOE WALSH
11,90 Barnstorm
11,90 The smoker

CARAVAN
11,90 Cunning stunts
11,90 Blind dog

GENE CLARK
11,90 White light
11,90 Cansas City S.
11,90 & Doug Dillard

ROBIN TROWER
11,90 Long misty days

VANGELIS
11,90 Albedo 0.39

SUPERTRAMP
11,90 What crisis
11,90 Indelibly st.

DAVE MASON
11,90 Alone together

UDO LINDENBERG
11,90 Galaxo Gang

STEVE HARLEY
11,90 The best years
11,90 Timeless flight

HUMBLE PIE
11,90 Humble Pie

JETHRO TULL
11,90 This was
11,90 Too old
11,90 Stand up
11,90 Thick as a brick

FOCUS
11,90 Mother focus

JEFFERSON AIRPL.
11,90 The worst of
11,90 Surrealistic pillow
11,90 Blows against empire
11,90 Spitfire

So wird's gemacht!
Postkarte oder Brief an:
Françoise Records · 2000 Hamburg 76 · Lübecker Straße 78
Pschkto: 224141206 bei Vorauszahlung
sonst per Nachnahme.
Stückzahl, Titel, Preis – alles!

Achtung Einzelhändler!
Für den Einzelhandel haben wir Sonderlisten, bitte anfordern.
Telefon (040) 25 87 48
Telex: 02 / 15 163

„Ein König in New York"

memacher hätte wahrscheinlich die Kühnheit oder die erzählerische Arglosigkeit besessen, sein Publikum zu quälen, indem er alle Brutalität und Paranoia jener Tage aufzeigte" (Times). Chaplin selbst mag sich an den Film nicht mehr erinnern: In seiner Autobiografie erwähnt er ihn nicht.

Claude Chabrol
Blutige Hochzeit

Von Eric Oluf Jauch

Ob man eine gewissen Kritik an der Bourgeoisie in seinem Film sehen könne, fragte „Le Monde" Claude Chabrol, und der Regisseur antwortete: „Es soll ihnen schlecht werden."

Das befürchten wohl auch die deutschen Film-Verleiher, denn der bereits 1972 gedrehte Film (1973 vertrat er Frankreich auf der Berlinale, 1974 wurde er von der ARD ausgestrahlt) kommt erst jetzt in unsere (Programm-) Kinos. So schlimm dürfte es nicht werden, denn wie bei seinen 25 vorher entstandenen Filmen verfolgt Chabrol den Bürger eher mit der ihm eigenen besonderen Haßliebe.

Hier geht es um einen gaullistischen Kleinstadt-Politiker (Claude Pieplu), seine Frau (Stephane Audran) und ihren Liebhaber (Michel Piccoli), der der sozialistische Stellvertreter ihres Gatten ist. Die Liebenden verfallen in eine atemberaubende Leidenschaft, erschlagen den Gaullisten wie eine Ratte, räumen alle Hemmnisse ihrer Liebe aus – und entfernen sich doch immer weiter voneinander, weil da die Gesellschaft ist. Und die Polizei, die einen Verdacht hat. Tatsächlich können sie sich erst im Polizeiauto wieder die Hand reichen – in Handschellen.

Kolportage in üppigen, schönen Bildern. Melodram. Sicher auch Satire: der diskrete Charme der Bourgeoisie (auch 11.12., 22 Uhr, HR III).

Michel Piccoli, Stephane Audran in „Blutige Hochzeit"

King Kong II kommt: das Teuerste überhaupt...

WAS SONST NOCH LÄUFT

HERZ AUS GLAS. Werner Herzogs Film mit hypnotisierten Darstellern soll nun endlich ins Kino kommen. Die Hauptrolle spielt ein Kuhhirte mit prophetischer Gabe, der eine Katastrophe vorhersagt und dann, als sie eintritt, dafür eingesperrt wird... DER GROSSE BUS ist 36 m lang, läuft auf 32 Rädern und wird mit Atomkraft angetrieben. Unter den Fahrgästen: „Maude" Ruth Gordon. Regie: James Frawley... MEIN NAME IST GATOR. Burt Reynolds' erste Regiearbeit machte Amerikas Kritiker nicht gerade glücklich... MOZART von Klaus Kirschner. Drei Mozart-Darsteller, vier Stunden Länge. Berlinale-Besucher sagen, der Film sei schlicht und schön... MADO. Claude Sautet („Das Mädchen und der Kommissar") hat wieder einen Film mit Romy Schneider und Michel Piccoli gedreht, diesmal eine moderne Liebesgeschichte... DER TEXANER von Phil Kaufman. Western mit Clint Eastwood... DAS WESPENNEST von Roger Pigaut. Eigentlich gehören Marthe Keller und Claude Brasseur zur weitverbreiteten Rasse der ständigen Verlierer. Bis ihnen ein Koffer mit 500 Millionen alten Francs geradezu vor die Füße gestellt wird... HIGH SIERRA von Raoul Walsh. Humphrey Bogart als Outlaw in einem Film von 1941 ist in einigen Programmkinos zu sehen... SQUIRM – INVASION DER BESTIEN von Jeff Lieberman. Horror-Schocker... UZALA, DER KIRGISE. „Rashomon"-Regisseur Akira Kurosawa hat diesmal in der SU gefilmt. Ein sibirischer Western?... BOMBER UND PAGANINI. Nicos Perakis, der die Ausstattung für „Berlinger" besorgte, drehte einen eigenen Film als Regisseur. Die Geschichte eines blinden und eines lahmen Gauners... KING KONG von Frank Agrana. Das Re-Make des so herrlich naiven Films von 1933 ist mal wieder das Teuerste und Größte überhaupt. Weihnachten kommt der Koloß in unsere Kinos. Der Film-im-Film-Regisseur ist diesmal eine Frau und die Heldin ein Mann. Logisch, daß King Kong also ein Gorilla-Weibchen ist...

GEORGE HARRISON

33 1/3

33 1/3 signalisiert:
die Umdrehungszahl einer LP,
George Harrison's Alter bei Aufnahme dieser LP,
den Titel seiner neuen LP.
Der merkwürdige Schnörkel am Ende der 3
erinnert uns noch an George Harrison's
Hinwendung zur indischen Kultur. Er entstammt dem Sanskrit. Aber außer diesem
Merkmal erinnert nichts mehr an seinen
Indien-Trip. Freuen wir uns also auf
neue Töne von George Harrison.

George Harrison
Thirty Three & 1/3
LP DH 56 319
MusiCassette 456 319

Von der WEA Musik GmbH · Eine Warner Communications Gesellschaft

TV

25.12.: Nils Lofgren im Rockpalast

NDR/RB/SFB/WDF III: Rockpalast-Festival

Rockmusik im Fernsehen: totale Mattscheibe, meinte der gute Jörg im letzten Heft. Doch wie's der Zufall will...

Zu den genannten Daten wäre noch einiges nachzutragen. Die FS-Nordkette (NDR, RB, SFB, WDF) hat sich ein Rockpalast-Festival einfallen lassen von täglich 30 Minuten Länge, und zwar vom 19.12. bis 2.1., täglich 18.30 Uhr.

Turnusmäßig kommt am 16. Dezember erst einmal eine Rockpalast-Folge mit Rory Gallagher. Höhepunkt der Auftritte des irischen Anti-Stars ist bekanntlich der akustische Teil, den er speziell für diese Sendung ausweitete.

Am 19.12. wird das Festival mit Procol Harum gestartet. Rock oder Blues ist die Frage am 20.12., wenn die Climax Blues Band auftritt. Starry Eyed And Laughing (21.12.) haben sich für Rockpalast mit dem Sänger und Gitarristen Roger Kelly verstärkt. Eric Burdon (22.12.) hat eigens für die Sendung mal wieder eine neue Gruppe gegründet: mit Mike Carr, Bobby Gien und Robert Ahwai bildet er die (neue) Eric Burdon Band. Henry McCullough (Ex-Wings, Ex-Frankie Miller Band) bestreitet die Sendung am 23.12. Vor der Bescherung am 24. könnt Ihr schnell noch Loudon Wainwright, den früher alle Welt mit Bob Dylan verglich, mit den Country-Blues-Interpreten Louisiana Red und Paul Oshar vergleichen. Nils Lofgren (25.12.) brauchen wir Euch nicht mehr vorzustellen. Frankie Miller ohne McCullough gibt's am 2. Weihnachtstag. Bei Guru Guru (27.12.) scheiden sich bekanntlich die Geister – mal sehen, was Mani heute drauf hat. Eberhard Weber ist einer der wenigen international vergleichbaren deutschen Jazzmusiker. Mit Colours ist er am 28.12. im Rockpalast. Mallard, die einst als Magic Band mit Cpt. Beefheart tingelten, sind am 29.12. in der Sendung. Gut durcharrangierten Rock kann man am 30. bei Pat Travers hören. Ted Nugent und seine Band sind am 31. dabei. Der Zyklus endet mit dem Auftritt von Little Feat (1.1.); im Gegensatz zu den bisher gezeigten die Live-Aufzeichnung eines Open-Air-Konzertes.

An all diesen Tagen könnt Ihr in der Zeit von 17.30 bis 19 Uhr beim WDR in Köln unter 0221/2871 anrufen und Titel für die Rockpalast-Folge am 2.1. nennen. An diesem Tag läuft dann eine Sendung mit Zuschauerwünschen aus dem Festival.

PROGRAMM

1.12., 21.15 Uhr, ZDF
ES WAR EINMAL
Spielfilm

Neblige Dämmerung, ein geheimnisvolles Schloß, ein verwilderter Park. Vor einem Kaufmann steht plötzlich eine affenähnliche Gestalt und fordert sein Leben oder die Liebe einer seiner Töchter. Bella ist zu diesem Opfer bereit, und als sie das Untier wirklich zu lieben beginnt, verwandelt sich die Bestie in einen schönen Prinzen. Ein phantastischer Film von Jean Cocteau.

3.12., 18.20 Uhr, ZDF
DER ZERMÜRBENDE KLAVIERTRANSPORT
Spielfilm

Stan & Ollie transportieren eine Musikbox eine unsäglich lange, steile und schmale Treppe herauf. Was den tapsigen Helden an Tücken widerfährt, gehört zum Besten ihrer Komik. Ein Kurzfilm von 1932, der sogar einen Oscar erhielt.

7.12., 19.30 Uhr, HR III
JUGENDCLUB IM OBDACHLOSENVIERTEL
Dokumentation

Mannheim, Hinterer Riedweg, das größte Obdachlosenviertel der BRD: 25 Prozent Barackenwohnungen, 53 Prozent der Kinder sind Sonderschüler. Dies ist der soziale Hintergrund für eine Dokumentation über das Jugendcenter „Soulmen City".

9.12., 22.50 Uhr, BR III
METROPOLIS
Spielfilm

„Der Kampf des Individuums gegen das Schicksal liegt allen meinen Filmen zugrunde" (Regisseur Fritz Lang). Das sozialkritische Element allerdings ist umstritten. Da jubeln die einen und weisen auf den geknechteten Arbeiter als Beweis für Langs Menschlichkeit. Seine Kritiker indessen sehen in der von Brigitte Helm dargestellten Rachegöttin eher einen sozialpolitischen Vernebelungsversuch. Ebenso die formale Bewältigung: filmisch geglückt und technisch meisterhaft, aber auch „eine Kreuzung von Krupp und Wagner", wie Siegfried Kracauer glaubt?

10.12., 20.20 Uhr, ZDF
SUCHT MICH NICHT, MACHT WEITER
Dokumentation

In der Nacht des 9. Juni 1971 wurde der Landpfarrer Hector Gallego in Panama gewaltsam entführt und ist seither verschwunden. Ermordet? Gallegos Fall steht als Beispiel.

11.12., 20.15 Uhr, ARD
DIE FÜNF VOGELFREIEN
Spielfilm

Hollywood-Western. Die klassische Situation: In einem winzigen Ort tauchen fünf Revolvermänner auf, denen sich der Sheriff ganz allein entgegenstellt. Auch ein Schauspielerduell der Alt-Stars James Stewart und Henry Fonda.

12.12., 21.05 Uhr, ARD
GEWALT UND LEIDENSCHAFT
Spielfilm

Anthologie aller Visconti-Themen: der Mensch inmitten der Dinge, der Prozeß des Absterbens, des Einigelns, des Alterns; Freundschaften und Freundschaftsgesten; die Einsicht, daß Bildung nicht zwangsläufig mit Lebenstüchtigkeit einhergeht; Kunst und Kultur als Ausdruck einer überrealistischen Wahrheit; die Illustration von Gewalt und Verfall und eine selbstzerstörerische Freude daran; die Demaskierung politischer Phrasen.

19.12., 20.20 Uhr, ARD
21.12., 21 Uhr, ARD
26.12., 20.15 Uhr, ARD
DER WINTER, DER EIN SOMMER WAR
Dreiteiliges Fernsehspiel

Die abenteuerliche Geschichte zweier verfeindeter Brüder aus Hessen, die 1776 als Söldner nach Amerika kommen und dort am Unabhängigkeitstag teilnehmen. Regie: Fritz Umgelter.

25.12., 23.15 Uhr, ARD
MITTERNACHTSSPITZEN
Spielfilm

Krimi: Doris Day wird von mysteriösen Todesdrohungen bedrängt. Und dann der Londoner Nebel. Schön spannend und immer neue gruselige Effekte.

30.12., 15.35 Uhr, ARD
DAS WEIB SEI DEM MANNE UNTERTAN
Dokumentation

Ingrid Lorenz-Wagner untersuchte die Darstellung der Frau im Fernsehen. Das Ergebnis: siehe Titel.

VIRGIN POST
Mike Oldfield
Boxed
Kassette
mit 4 LP's und Textheft
28 009 XFU
Tangerine Dream
Stratosfear
28 146 XOT
MC 56 327 GT
Keith Hudson
Too Expensive
28 127 XOT
Steve
Hillage
»L«
28 023 XOT
Top 10
in England
The Front Line
27 981 NT
Sonderpreis ★ Virgin Reggae Sampler ★
mit
Johnny Clarke
U-Roy, I-Roy
Delroy Washington
The Mighty Diamonds
The Gladiators
Keith Hudson
Mallard
V 2045
Supercharge
Local Lads
Make Good
David Bedford
Odyssey
V 2070
im ARIOLA-Vertrieb

PLATTEN

Songs In The Key Of Life: Wonderbar!

Stevie's Wunder: Das Warten hat sich gelohnt!

Stevie Wonder
SONGS IN THE KEY OF LIFE
Motown 1C 190-97 900/1

Von Peter Urban

Warten ist furchtbar, entweder man wird immer nervöser und gespannter, oder man wird allmählich gleichgültig. Das letztere trat bei mir im Fall von Stevie Wonders Doppelalbum nach eineinhalb Jahren der Gerüchte und Verzögerungen ein – mögen die nun vertragspolitischer oder künstlerischer Natur gewesen sein. Jedenfalls hat sich das Warten noch nie so gelohnt, SONGS IN THE KEY OF LIFE ist ein überwältigendes Meisterstück, das jeden Überschwang rechtfertigt. Während sich irgendwelche Funk-Gruppen die Hosen aufreißen, alternde Superstars die Nasen vollstopfen und Disco-Tanten in Klischees rumglitschen, sitzt da ein 26jähriger blinder Typ und produziert in aller Seelenruhe eine der wichtigsten und schönsten Platten, die je erschienen sind. Stevie hat mal gesagt: „Es ist für mich wichtig, daß meine Musik eine lange Zeit überdauert und nicht nur eine Minute." Mit diesem Anspruch wollte er offensichtlich in SONGS ein Kunstwerk schaffen; das zeigt sich schon an Äußerlichkeiten – das Album erscheint mit einer 24seitigen ausführlichen Wortbeilage mit Credits, Widmungen und Texten.

Die 21 Stücke (auf zwei LP's und einer EP) führen Stevies eigene Mischung von Soul, Gospel, Jazz, Rock, volkstümlichen und klassischen Balladen, die seine vergangenen fünf Alben seit 1972 charakterisiert hat, fort; nur klingen sie dank der sorgfältigeren Produktion noch voller und runder als frühere Aufnahmen.

Wie seine Vorgänger ist SONGS weitgehend im Alleingang entstanden, Stevie Wonder hat produziert, arrangiert, komponiert und spielt Schlagzeug, Mundharmonika und alle Tasteninstrumente, gelegentlich begleiten ihn Mitglieder seiner Band Wonderlove, vornehmlich der Gitarrist Mike Sembello, sowie Chorsänger und Bläser. Auffallendstes Kennzeichen des Wonder-Sounds ist die einzigartige Verwendung von Synthesizern, nämlich nicht als aufgesetztes Experimentiervehikel, sondern als tragende, aber unaufdringliche Begleitung voller verschiedener Farben und Stimmungen. Yamaha hat für Stevie einen speziellen Synthesizer, den er Dream Machine nennt, entwickelt, mit dem er barocke Streicherklänge (in „Village Ghetto Land"), Flöten- und Harmonium-ähnliche Klänge von seltsamer Faszination ohne den bei elektronischen Tönen oft verspürten künstlich-kalten Beigeschmack geschaffen hat.

Was mich an SONGS jedoch am meisten begeistert, ist der Überfluß an wunderschönen, eingängigen Melodien. Mir ist schleierhaft, woher Wonder nach 14jähriger Karriere und einer Fülle hervorragender Kompositionen diesen Reichtum an Harmonie- und Melodiefolgen hernimmt. Einige Melodien drehen sich durch ständige Wiederholung wie eine Spirale nach oben und bekommen dadurch fast hypnotische Wirkung. Stevie singt die schwierigsten Phrasen und Akzentverschiebungen leicht und überlegen. Einst ein atemloser überschlagender Soul-Shouter, kann er jetzt ruhig und zart klingen, aber dabei sich noch genauso zu harten, peitschenden oder jubilierenden Tönen steigern.

Stevie hat sich zu Recht gegen eine strikte Einteilung seiner Musik gewandt: „Mich nur einen Soul-Sänger zu nennen, ist falsch, meine Lieder sind typische Balladen Amerikas. Ich bin schwarz, aber Musik ist Musik. Ich will eine Inspiration für die schwarze Bevölkerung sein, aber ich will nicht kategorisiert werden."

Hauptthema dieser amerikanischen Balladen ist das Fehlen von Liebe und Gerechtigkeit in der menschlichen Existenz; Wonder sieht diesen Mangel in den sozialen Mißständen der Ghettos, in einer haßerfüllten kriegerischen Welt, aber auch in persönlichen Beziehungen. Sein stark religiös gefärbtes Heilrezept, das Vertrauen in universale Liebe, Einigkeit und Brüderlichkeit, ist sicher eine naive Utopie, die jedoch ehrlich und eindringlich dargestellt ist.

Der Platz reicht nicht, um näher auf einzelne Songs einzugehen, nur ein paar Bemerkungen zu einigen meiner Favoriten. „Love's In Need Of Love Today" ist eine auf- und abschwebende Ballade voller Sorge, „I Wish" ist ein fröhlicher Soul-Rocker über Kindheitserlebnisse, „Summer Soft" schildert das Kommen und Gehen einer Liebe in einem fließenden lateinamerikanischen Feeling, auf „Isn't She Lovely" zeigt Stevie, was für ein phantastischer Mundharmonika-Spieler er ist, „Ngiculela – Es una historia – I am singing" singt in einer unkompliziert schönen Melodie von Freude und Zuversicht. Ein Vers aus diesem Song könnte als Motto über dem ganzen Album stehen: „There's songs to make you smile, there's songs to make you sad..."

SONGS IN THE KEY OF LIFE erfaßt ein breites Band von Stimmungen und Gefühlen, dessen volle Schönheit oft erst nach mehrmaligem Hören deutlich wird. Stevie Wonder hat unterstrichen, daß er als der vollkommene Popmusiker, -komponist, -produzent heute ohne Konkurrenz dasteht, daß seine Bedeutung höchstens mit der der Beatles in den späten 60er Jahren verglichen werden kann.

Mother's Finest
Epic EPC 81595

Von Dr. Gonzo

Wenn ich diese Platte hier höre – und das tu ich in letzter Zeit sehr oft – dann zieh' ich mir vorher immer Stiefel an, denn als ich das Ding unvorbereitet zum ersten Mal hörte, da hat's mir glatt die Schuhe ausgezogen. Dabei ist's nur im weitesten Sinne (!) 'ne Soul-Platte, und den meisten Soul-Platten kann ich soviel abgewinnem wie 'nem Furunkel am Allerwertesten.

Mother's Finest, das sind fünf Mann und 'ne Frau, vier davon schwarz, der Rest weiß, und irgendwie kommt die Band in ihrer Präsentation wie CBS' Antwort auf ABC's Rufus daher, zumal Leadsängerin Joyce nicht nur vom Habitus her wie die Zwillingsschwester von Chaka Khan aussieht. Womit aber alle weiteren Ähnlichkeiten enden, denn Mother's Finest sind very, very heavy. Erfreulicherweise haben sie sich nicht 'nen Deut um gängige Soul-Trends gekümmert, sondern ihre Vorstellung von Soul auf ein knochenhartes Rock'n'Roll-Fundament gesetzt. Und das Resultat dieser Synthese gibt ihnen recht; schon mit diesem ersten Versuch weit mehr als z.B. einer Band wie Rare Earth, die an dieser besagten Synthese schon seit zig Alben rumdoktert.

Und obendrein muß ich – von meinen Kollegen als restlos einseitiger Rock'n'Roll-Fanatiker mild belächelt – neidlos eingestehen, daß so einige meiner Favoriten sich neben Mother's Finest wie Bübchens Tretroller neben 'ner 1000er Moto Guzzi ausnehmen.

Jede Platte hat zwei Seiten, und bei der hier ist's die Seite eins (Seite zwei ist ganz O.K., aber...) ...aber die drei Titel der ersten Seite sind's! Stück eins heißt „Fire", und wenn von all den Nummern, die „Fire" betitelt sind, je eine dem Titel rundrum gerecht wurde, dann ist's diese hier. Ein irres Tempo, Baß- und Schlagzeug-Stampede, Clavinet- und Gitarren-Staccatos und obendrüber Joyce's Röhre im Duett mit Gesangspartner Murdock.

Die Typen von Mother's Finest sind nicht nur selbstbewußt, sondern haben auch noch reichlich Witz, singt doch Murdock (augenzwinkernd?) im dritten Stück „Niggizz Can't Sing Rock'n'Roll": *I Don't Know But I've Been Told Niggizz Can't Sing Rock'n'Roll...*

Keine Ahnung, wer das behauptet haben mag, ich weiß nur eins, daß diese Platte denjenigen welche für immer das Maul stopfen wird. Hugh, ich habe gesprochen! Und nicht vergessen: Beim Anhören Stiefel anziehen!

SUNDOWN IMPORTE

DIE PLATTEN DES MONATS:

SAN FRANCISCO ROOTS
Beau Brummels, Mojo Men, u.a. 19.50
BOB SEGER
Night Movies/Neueste 16.50
THE ALLMAN BROTHERS
Wipe The Windows/Neu, Live DoLP 20.00
BERSERKLEY
Modern Lovers 17.00
Jonathan Richman + M. Lovers 17.00
Earthquake - 8.5 19.00
THE BEAU BRUMMELS
The Original Hits Of... 1964 19.50

AMBROSIA, BEE GEES, FOUR SEASONS, R. STEWART, HENRY GROSS u.a.
Nur Beatles Songs
All This And World War III DoLP 21.00
AMERICAN FLYER
American Flyer/Ex Pure Prairie 16.00
ATLANTA RHYTHM SECTION
Third Annual Pipe Dream 18.00
KEVIN AYERS
Yes We Have No Mananas/Neueste 16.00
JOAN BAEZ
I. Joan Baez 14.50
II. Joan Baez Vol. 2 14.50
IV. In Concert Part 2 14.50
V. Joan Baez/5 14.50
VI. Farewell Angelina 14.50
VIII. Joan 14.50
BE BOP DELUXE
I. Futurama 16.50
III. Modern Music/Neueste 17.00
CLIFF BENNETT + MICK GREEN
Shanghai/Ex Johnny Kid 17.50
BOSTON
Boston 16.50
JACKSON BROWNE
II. For Everyman 17.50
IV. The Pretender/Neueste 16.00
BYRON BERLINE + SUNDANCE
Byron Berline + Sundance 17.00
J. J. CALE
Troubadour/Neueste 16.50
THE CHAMBERS BROTHERS
Live In Concert/Neueste 17.50
CHARLIE AND THE PEP BOYS
Daddy's Girl/Neu - prod. v. Lofgren 17.50
ERIC CLAPTON
No Reason To Cry/mit Dylan 16.00
GENE CLARK
White Lght 17.50
SHIRLEY COLLINS
Amaranth/+ Ashley Hutchings 17.50
RY COODER
Chicken Skin Music/Neueste 16.50
COUNTRY GAZETTE
The Sunny Side Of The Mountain 17.00
COUNTRY JOE McDONALD
Love Is A Fire/Neueste 16.50
EAGLES
Hotel California/Neueste 16.00
ELECTRIC MUSE
The Story Of English Folk
Into Rock 4er Kassette 35.00
BOB DYLAN
Blonde On Blonde/Orig. DoLP 23.90
THE FLAMIN' GROOVIES
Shake Some Action 16.00
FIREFALL
Rick Roberts + Michael Clarke 17.00
GRATEFUL DEAD
Anthem Of The Sun 16.90
Aoxomoxoa 16.90
Grateful Dead (Skull + Roses) DoLP 21.00
Steal Your Face/Neueste DoLP 18.00
Bob Weir – Ace 18.50
Bob Weir – Kingfish 16.50
ARLO GUTHRIE
Alices Restaurant 16.00
Amigo/Neueste 16.00
GROUNDHOGS
Black Diamond/Neueste 15.00
MERLE HAGGARD
Best Of/mit „Okie" Live 15.00

MICKEY HART
Diga Rhythm Band/US Press. 17.00
TIM HART & MADDY PRIOR
Summer Solstice 17.50
JOHN HARTFORD
Mark Twang/Neueste 17.50
HOT TUNA
Hoppkorv/Neueste 18.00
ASHLEY HUTCHINGS
Rattlebone & Ploughjack 15.00
JAMES GANG
Jesse Come Home/Neueste 17.00
ALBERT KING
Albert/Neueste 17.00
LYNYRD SKYNYRD
More From The Road/Live DoLP 20.00
MARK - ALMOND
Rising 15.00
DAVE MASON
Certified Live/Neueste DoLP 20.00
ROGER McGUINN
Cardiff Rose/Neueste 16.50
STEVE MILLER
Fly Like An Eagle 16.50
MOTHERS FINEST
Mothers Finest 17.50
NEW RIDERS OF THE PURPLE SAGE
New Riders/Neueste 16.00
ROBERT PALMER
Some People Can Do/Neueste 16.00
GRAHAM PARKER
Heat Treatment/Neueste 17.00
HERB PEDERSON/Ex Dillards
Southwest/+ Emmylou Harris 18.00
MADDY PRIOR & JUNE TABOR
Silly Sisters 17.50
RAMONES
Ramones 16.00
LOU REED
Rock & Roll Heart/Neueste 17.00
ACHIM REICHEL
Dat Shanty Alb'm 16.00
LINDA RONSTADT
Hasten Down The Wind/Neueste 16.50
EARL SCRUGGS REVUE
Family Portrait/Neueste 17.50
PATTI SMITH
Radio Etheopia/Neueste 16.50
JOHN DAVID SOUTHER
Black Rose 17.50
SPIRIT
Farther Along/Neueste/US Press. 17.00
CHRIS STAINTON
Tundra/Neu 17.00
STEELEYE SPAN
Rocket Cottage/Neueste 17.00
STILLS - YOUNG-BAND
Long May You Run/Neueste 16.50
STREETWALKERS
III. Red Card 16.50
THE TROGGS
The Troggs Tapes/Neueste 17.00
JOE TURNER
The Soul Of Joe Turner 11.00
STEVE WONDER
Songs In The Key/Neueste DoLP 23.90
GAY & TERRY WOODS
Renowned/Neueste 17.50
Backwoods 17.50
The Time Is Right 17.50
FRANK ZAPPA
Zoot Allures/Neueste 16.00

NUR GERINGE STÜCKZAHL

DAVID ACKLES
IV. Five & Dime/+ Red Rhodes 18.00

THE BEAU BRUMMELS
The Beau Brummels/Reunion 18.50
CHEECH & CHONG
Sleeping Beauty/Neueste 17.00
SHIRLEY COLLINS
A Favourite Garland 17.50
DIRTY TRICKS
Night Man 17.50
EARTH OPERA
I. mit Peter Rowan 19.00
FRUMMOX
Here To There/US Countryrock 17.50
GYPSY
Unlock The Gates/US Band 19.50
JOHN HARTFORD
Aero Plain/+ Vassar Clement 19.50
DAN HICKS & HIS HOT LICKS
Where's The Money 18.50
BARRY MELTON
The Fish/Ex Country Joe + Fish 16.00
GENE PARSONS
Kindling/+ Clarence White 18.00
LEON REDBONE
On The Track/+ Don McLean 17.50
RED RHODES
Steelgitarrist der Nesmith Bands
Velvet Hammer 17.50
TIM ROSE
Through Rose Colored Glasses 18.50
SEASIDE SWINGERS
Freddie And The Dreamers, u.a. 19.50
THE SEEDS
The Seeds/Orig. I. LP 19.50
SIR DOUGLAS QUINTET
IV. Together After Five 18.00
BOB SEGER
Ramblin' Gamblin' Man 14.00

RARITÄTEN

THE ALLMAN BROTHERS BAND
I. The Allman Brothers Band 17.50
II. Idlewild South 17.50
THE AMERICAN BREED
Pumpkin, Powder, Scarlet 12.00
SPRING
Spring/Beach Boys + Frauen 18.50
MARTY BALIN
Bodacious D. F. 19.00
BEAVER & KRAUSE
In A Wild Sanctuary 19.50
DAVE BERRY
Remembering Dave Berry 14.00
BLIND FAITH
Original Cover + Texte 18.00
MIKE BLOOMFIELD + AL KOOPER
The Live Adventures Of DoLP 22.90
Super Session/US Press. 15.00
DAVID BLUE
Cupids Arrow/Neueste 18.50
MARS BONFIRE
Faster Than Speed/Ex Steppenwolf 18.00
DAVID BROMBERG
I. David Bromberg 17.00
II. Demon In Disguise 17.00
Hillbilly Jazz/+V. Clement DoLP 23.90
TIM BUCKLEY
II. Goodbye And Hello 17.50
III. Happy Sad 17.50
VII. Greetings From L.A. 17.50
BUTTERFIELD BLUES BAND
East-West/Engl. Press. 14.00
CATFISH HODGE
Soap Operas/mit Sneaky Pete 17.50
THE CHAMBERS BROTHERS
Shout 16.00
CREAM
Fresh Cream/Orig. I. LP 18.00

CLARK – HUTCHINSON
Gestalt 18.00
CHARLIE DANIELS
Te John, Grease + Wolfman 14.00
THE DILLARDS
Wheatstraw Suite 17.50
THE EASYBEATS
Falling Off The Edge Of The World 19.00
RON ELLIOTT/Ex Beau Brummels
Pan 17.00
Giants – Thanks For The Music 17.00
CHRIS FARLOWE
Paint It Farlowe 19.00
DAVID FORMAN
David Forman/auf Arista + gut 18.00
GARLAND FRADY
Pine Country/ + Rhodes + Nesmith 14.00
KINKY FRIEDMAN
Lasso From El Paso/Neueste 17.50
JOHN FRED & THE PLAYBOYS
I. John Fred And The Playboys 14.50
II. 34:40 Of John Fred 14.50
III. Judy In Disguise 14.50
IV. Permanently Stated 14.50
GERRY AND THE PACEMAKERS
Don't Let The Sun Catch You Cry 19.00
THE GRASSROOTS
Move Along 14.00
A Lotta Mileage 14.00
Lovin' Things/+ D. of Pearly Spenc. 14.00
THE GREAT SOCIETY
Grace Slick + G. Society DoLP 21.90
ELLIE GREENWICH
Let It Be Written/Schrieb: River
Deep, Mountain High, Klassiker 14.00
GIB GILBEAU
Cajun Country/+ Clarence White 17.50
TRIBUTE TO WOODY GUTHRIE
Part 2/mit Country Joe, T. Paxton 16.00
DARYL HALL + JOHN OATES
Abandoned Luncheonette 16.00
Daryl Hall & John Oates 16.00
War Babies 16.00
HARPERS BIZARRE
As Time Goes By/Neueste 16.50
RONNIE HAWKINS
The Hawk/mit Duane Allman 18.50
THE JIMI HENDRIX EXPERIENCE
Electric Ladyland/Or. Cov. DoLP 21.00
THE HOLY MODAL ROUNDERS
Alleged In Their Own Time/Neuest. 19.50
HOT TUNA
I. Hot Tuna/Live 15.00
THOMAS JEFFERSON KAYE
White Cloud/+ L. Wainwright Band 17.50
DOUG KERSHAW
Ragin Cajun/Neueste 17.50
THE KINKS
Great Lost Kinks/Unveröff. Stücke 17.50
BONNIE KOLOC
Close Up/+ R. Young, S. Goodman 18.00
JIM KWESKIN
Jump For Joy 13.00
LAMB
Bring In The Sun 14.50
Cross Between 14.50
LOVE
III. Forever Changes/Engl. Press. 16.00
KENNY LOGGINS WITH JIM MESSINA
I. Sittin In 17.50
LOVE SCULPTURE
Blues Helping/mit Summertime 18.00
Forms And Feelings 18.00
TAJ MAHAL
Giant Step DoLP 23.90
HIRTH MARTINEZ
Hirth From Earth/+ R. Robertson 15.00
MASON PROFFIT/US Countryrock
Rockfish, Crossing 18.00
Bareback Rider 18.00
JACKIE MCAULEY
I. Ex Them/+ Henry Lowther 16.50
McKENDREE SPRING
I. McKendree Spring 19.50

Zahlungsbedingungen:
Ausland: Nur Vorauszahlung + 5,00 DM Porto. Innland: Per Nachnahme + 4,40 DM Porto, bei Vorauszahlungen + 2,00 DM auf das Postscheckkonto 123 60-208 Hamburg, C. Bunke. Bei Bestellungen über 100,– DM portofrei. Wünsche und Anregungen sind willkommen. Einen Katalog haben wir nicht. Bei Vorauszahlungen bitte Ersatzwünsche angeben. **Good Taste Is Timeless!**

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

The New Tony Williams Lifetime
MILLION DOLLAR LEGS
CBS 81510
Norman Conners
YOU ARE MY STARSHIP
Buddah Rec. MLP 15730
Stanley Clarke
SCHOOL DAYS
Nemperor ATL 50296

Von Walter Thielsch

Ein alternder Jungstar und seine Nachkömmlinge legen Neuerscheinungen vor, von unterschiedlicher Qualität.

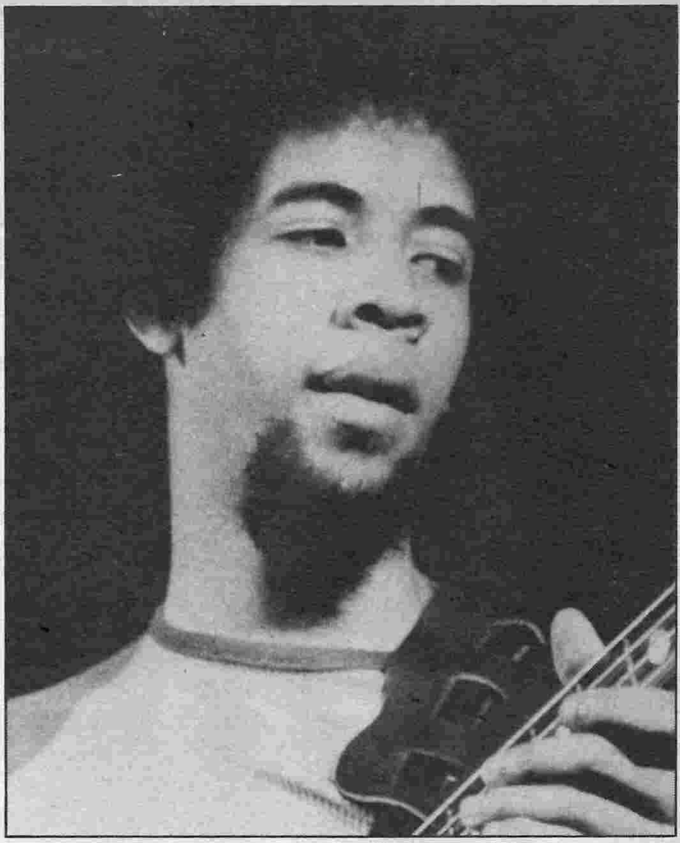
Tony Williams (T.W.) ist ein Phänomen: 18-jährig kam er 1963 zum heute bereits legendären Miles Davis Quintett, das er 1969 nach IN A SILENT WAY verließ. Mit seiner eigenen Gruppe Lifetime wurde er – neben Miles Davis – in den folgenden Jahren durch so kompromißlose Platten wie EMERGENCY und TURN IT OVER zu einem Wegbereiter des Jazz-Rock.

Für Norman Conners (N.C.) war T.W. ein Vorbild. N.C., der es ebenfalls sehr früh zu Musikerehren brachte, spielte in der reiferen Pubertät bereits mit Archie Shepp, zu hören auf MAGIC OF JU JU. Bekannt wurde er aber erst durch sein Gastspiel bei Pharoah Sanders, vgl. dazu UNITY oder WISDOM THROUGH MUSIC.

Und wer diese beiden Platten gehört hat, dem wird nicht entgangen sein, daß Stanley Clarke (S.C.), der die zwanzig Lenze noch nicht erreicht, ebenfalls auf diesen Platten zu finden ist. Vielleicht kennt ihr ihn aus der Return To Forever Gruppe von Chick Corea? Und um die personelle Verflechtung abzurunden: auf dem 2. Soloalbum von S.C. bedient T.W. die Drums, oder auf den ersten beiden N.C. Alben zupft S.C. den Bass.

Bleiben wir zunächst bei N.C.: YOU ARE MY STARSHIP hat mich sehr enttäuscht. Kennt man die frühen Alben, kann man es kaum glauben, was dieser talentierte Musiker hier abgeliefert hat. Früher waren noch die Hälfte der besten Hancock Gruppe, dem Sextet, und andere ambitionierte Musiker versammelt. Und danach waren auch die musikalischen Ergebnisse: ambitionierter Afro-Jazz mit Jazz-Rock Elementen und sparsamen Gebrauch elektrischer Musikinstrumente. Im krassen Gegensatz dazu steht YOU ARE MY STARSHIP: lauschiger Soul für späte Stunden, das plätschert dahin, perfekt und langweilig, als ob N.C. nie etwas anderes gemacht hätte.

Besonders schlimm wird es, wenn er sich an alte Zeiten zu erinnern scheint: „The Creator Has A Master Plan", von Pharaoh Sanders geschrieben und unerreicht gespielt, klingt hier, als ob Max Gregor einige Tanzkaffeehausmusiker engagiert und schwarz eingefärbt hätte. Die Selbstverleugnung scheint hier sehr weit fortgeschritten. Präsentiert sich Mr. Conners doch frech-bourgois auf einem Jet-Set Dampfer mit Jet-Set Dame und Jet-Set Fashion. (Übrigens bei Ted Lapidus, Beverly Hills zu haben, wie für Interessenten auf dem Cover vermerkt wurde). Ich muß einen Moment Pause machen, mir wird ganz schlecht. Das einzige was N.C. noch mit T.W. gemeinsam hat: die Schlagzeugmarke.



Eigentlich kann Stanley Clarke es noch besser

Foto: Hartmut Henning

Während N.C. es nicht geschafft hat, seine sich selbst gesetzten musikalischen Maßstäbe zu halten, kann man mit dem inzwischen 31-jährigen T.W. noch zufrieden sein.

MILLION DOLLAR LEGS ist das 2. Album der New T.W. Lifetime. Zu dem reinen Bandsound der ersten Produktion BELIEVE IT sind jetzt Bläser- und Streicherarrangements von Jack Nietzsche hinzugekommen, die leider etwas zur Verflachung, der sonst guten Musik beitragen. Auch der neu hinzugekommene Gesang des Bassisten Tony Newton, der hier z.B. auf „You Did It To Me" wie Al Mouzon jault, ist ein störendes Element. Außer diesen Ausrutschern kann man diese Platte bei der Flut von Jazz-Rock LP's zu den guten Neuerscheinungen rechnen.

Ein positives Element der Musik bleibt der ehemalige Soft Machine Gitarrist Alan Holdsworth, dessen Soli noch nicht zur Kälte erstarrt sind und dessen tragende Akkorde wesentlich zum Eigencharakter der Band beitragen. Phantastisch ist T.W., der kleine Mann am kleinen Schlagzeug, der besonders live zu beeindrucken weiß. Minutenlang hält er einen mit scheinbar belangloser Begleitung hin, doch dann explodiert er urplötzlich, und dabei hat Tony schon manche festgenagelt und gesichert geglaubte Bass-Drum gesprengt.

Auf „Inspiration Of Love" steuert er ein Solo bei, das es in sich hat. Alan Goodman sagte einmal im Crawdaddy über ihn: „Most drummers who play more than Tony Williams still don't play as much as he does."

Mit SCHOOL DAYS verfestigt S.C. den Standard, den er mit JOURNEY TO LOVE aufgestellt hat, erreicht aber noch nicht wieder die kompositorische Geschlossenheit von STANLEY CLARKE, seiner 2. Produktion. Auf SCHOOL DAYS befindet sich wieder ein akustisches Stück „Desert Song" mit John Mc Laughlin und ein symphonieartiges Stück mit Bläsern und Streichern „Life Is Just A Game". S.C. dominiert auf allen Stücken wie nie, er demonstriert hier noch einmal sein ganzes Können: seine unglaublich schnell gespielten und komplizierten Läufe, die mit absoluter Präzison heruntergespult werden, egal ob am akustischen oder elektrischen Bass. Und seine Soli, die oft die Funktion eines Gitarrensolo übernehmen und wie ein Stakkato sich förmlich überschlagen.

Jedoch bin ich der felsenfesten Meinung, daß S.C. noch bessere Produkte abliefern könnte. Mir scheint, hier wird ein bewährtes Muster aufgegriffen und variiert. Der Grund liegt sicher in der besseren Verkäuflichkeit, was einmal läuft, das läuft auch noch ein zweites Mal.

Udo Lindenberg
SISTER KING KONG
Teldec 6.22609 AS

Von Jürgen Frey

Herr Lindenberg hat mir – weil ich in SOUNDS immer so böse Sachen über ihn schrieb – 'nen Job als Destruktionsminister angeboten für den Fall, daß seine Panikpartei mal die Macht übernimmt in unserem Land. Sowas könnte sicher auch einen härteren Jungen als mich zahm machen. Also auf, suchen wir Das Positive!

Wir leben heute in einer Zeit der totalen Anpassung und Lethargie. Die Rock'n'Roll-Philosophie ist zu Ende, heute tanzen die Bonzen Undergroundtwist. Diese Entwicklung will Lindenberg nicht mitmachen. Er spielt auf dieser Platte Rock'n'Roll, weil das ursprüngliche Revolutionsmusik ist. Udo will Bewegung ins Volk bringen, möchte, daß die Menschen sich intensiver mit ihren Problemen und Möglichkeiten befassen, sich nicht von der Verdrängungsindustrie zu gehirnamputierten Affen machen lassen. Er hält es für dringend erforderlich, die Marktglätte des Konsumbewußtseins zu attackieren. Lindenberg hat sich in jedem Song auf gesellschaftliche Situationen bezogen, die Aufforderung zum Aufruhr zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Scheibe. SISTER KING KONG ist sicherlich seine engagierteste Produktion – thematisch, textlich, musikalisch.

Uff, geschafft! Hoffentlich merkt keiner, daß ich lediglich den von U. L. selbst verfaßten Pressetext von der ersten in die dritte Person übersetzt habe. Aber sowas ist in der Branche ein durchaus übliches Verfahren, und wo es um die gute Sache geht, soll man nicht kleinlich sein, gelle?

Und nachdem wir nun so von Herzen konstruktiv waren, können wir – ganz am Rande, versteht sich – vielleicht auch noch ein paar kritische Bemerkungen wagen. So, wie Lindenberg vom Duckmäusertum an den Schulen, von der Trostlosigkeit der Schlafstädte, von Exorzismus-Idiotie und Emanzipation singt, ist das ein nicht sonderlich witziger Beitrag zum Thema „Rock goes Volkshochschule". Die gängigen Problemata unserer Zeit – besser gesagt: die Schlagworte darüber – in Szene-Kauderwelsch übersetzt, und fertig ist Udo, der Rebell. Das ist gewiß eine schicke Attitüde, und, nachdem die alte Masche sich totgelaufen hat, ein verzweifelter Versuch, im Geschäft zu bleiben. *(„Ich geh' davon aus, wenn ich irgendwann zwischen zwei, drei Millionen netto habe, daß das reicht, daß man damit ganz vernünftig leben kann."* U. L. im Playboy 4/76). Lindenberg kratzt keineswegs an der Lackschicht „des Konsumbewußtseins", sondern er legt eine neue Schicht darüber: Blabla-Progressivität, beidseitig wahrnehmungsamputiert. Daß die Musik ziemlich durchkalkuliert klingt, wäre völlig in Ordnung, wenn unterm

Strich mehr herauskäme als zickige oder bombastische Tonhuberei. Es gibt nicht nur die vielzitierte *Neue Innerlichkeit,* sondern auch – und das in viel größeren Ausmaßen – eine *Neue Äußerlichkeit,* und Lindenberg ist ihr – nein, nicht ihr Prophet, aber ihr Kassenwart.

Michael Quatro
DANCERS, ROMANCERS, DREAMERS & SCHEMERS
Prodigal 1 C 062-98-008

Von Manfred Gillig

Michael Quatro zieht auf dieser Platte alle Register seines Könnens, indem er im Alleingang die verschiedensten Synthesizer und Pianos, Cello und Flöte und was weiß ich noch alles bedient, ohne dabei in die Versuchung zu geraten, sich von der Elektronik in höhere Gefilde wegtragen zu lassen. Das heißt: Quatro macht trotz aller Synthi-Hilfen keine kosmische Elektronik, sondern hauptsächlich Adaptionen klassischer Motive. Typisch dafür sind Stücke wie „Pure Chopin" oder „Adagio" oder „Rollerbach".

Bei diesem Programm ist sehr positiv zu vermerken, daß Quatro weder in die kühl kalkulierten Klassikimitationen von SWITCHED-ON-BACH verfällt, noch in die fast noch kühleren und sicher inhaltloseren Klassik-Rock-Jazz-Stilübungen, wie sie z.B. von Ekseption ausführlich praktiziert wurden. Quatro beweist seinen „Sense of Direction" hier immer wieder: er macht sehr cleveren Rock im Alleingang, mit jeder Menge Elektronik und Keyboards und mit vielen klassischen Zitaten und Schnörkelchen, aber nie ohne dieses gewisse Feeling, daß man spürt, hier macht halt einer seine Musik und fabriziert nicht bloß ein Produkt. Und so was überträgt sich halt und macht Spaß, auch wenn Michael Quatro technisch nicht gerade ein klassischer Meisterpianist ist.

Einen Ausrutscher in abgegriffene Rockklischees erlaubt er sich allerdings doch, und zwar mit „Circus", einem Liedchen, das von Schwester Susie stammt.

Orleans
WAKING AND DREAMING
AS 53 044

Von Teja Schwaner

Die Gruppe Orleans ist so gut beieinander, daß es schon ein wenig steril klingt. John Hall, unter den Multi-Instrumentalisten von Orleans zudem der musikalische Anführer, hat diverse Broadway und Off-Broadway Musicals geschrieben und inszeniert und sich außerdem als Studiomusiker einen Namen gemacht. Er spielte mit Bonnie Raitt, Jackie Lomax und Loudon Wainwright sowie vielen anderen. Bis auf zwei der zehn Titel von WAKING AND DREAMING hat er alles zusammen mit seiner Frau (oder Schwester) Johanna, die die Texte lieferte, geschrieben.

Diejenigen Titel, bei denen John Hall und Larry Hoppen Gesangsparts und Gitarrenparts austauschen und sich gegenseitig ergänzen, gehören zu den eindrucksvollsten der Platte, das Titelstück und „Still The One" sind dafür überzeugendes Beispiel. Die Hymne an Kalifornien, „Golden State", gerät der erst im Februar dieses Jahres gegründeten Gruppe ein wenig zu kitschig, obwohl sehr schöne Trompetentöne von Blue Mitchell darauf zu hören sind.

Wells Kelly, der hauptsächlich am Schlagzeug sitzt, aber auch die Keyboards bedient, hat einen Titel beigesteuert, „The Bum", auf dem er sehr erfrischend den ‚bösen Buben' spielt.

‚Funky Pop' könnte man nennen, was Orleans präsentiert, zum Rock'n'Roll fehlt den fünf ausgezeichneten Musikern eine Prise roher Energie.

Boston
BOSTON
EPC 81 611

Von Teja Schwaner

Phänomenal sind ein paar Dinge an der Gruppe Boston, die sich nach ihrer Heimatstadt benennt: der ungeheuer gute Sound, die eindrucksvolle Mischung aus Heavy-Rock und eingängigen Melodien sowie der Erfolg in den amerikanischen Charts. Aus dem Nirgendwo unter die ersten dreißig gelangten sowohl die Single „More Than A Feeling" wie das Debut-Album der Gruppe. Und auf dem Weg nach vorn sind noch bessere Plazierungen drin.

Die Besetzung der Gruppe: drei Gitarristen, Baß und Schlagzeug. Tom Scholz gilt als ‚mastermind' der Gruppe. Er spielt außer diversen Gitarren auch noch Orgel und Klavinet und hat fast das gesamte Material geschrieben. Er ist graduierter Ingenieur von MIT (Massachusetts Institute of Technology) und hat, wie man hört, die technische Seite der musikalischen Boston-Veranstaltungen voll im Griff. Der Lead-Sänger Bradley Delp verfügt über ein sehr beeindruckendes Organ und spielt ebenfalls Gitarre. Die drei anderen Mitglieder sind Barry Goudreau, Lead- und Rhythmusgitarre, sowie Fran Sheehan, Baß, und Sib Hashian, Schlagzeug. Zusammen machen sie Musik, die englischen Einflüssen (Led Zeppelin und Yes) amerikanisches Feeling beimischt.

Mehr als Feeling – perfekte Technik dazu – machen diese Platte zu einem Hör-Erlebnis, und Tom Scholz hat überdies ein paar Geräte erfunden, die es der Gruppe ermöglichen, den Studio-Sound auch ‚live' zu reproduzieren.

In dieser an Überraschungen relativ armen Zeit sind Boston ein willkommener ‚kick', und ich kann ihre erste LP uneingeschränkt empfehlen.

SUNDOWN IMPORTE

AUGIE MEYERS
The Quintet 14.00
MISSISSIPPI FRED McDOWELL
I Do Not Play No Rock'n'Roll 17.00
MOTHERS OF INVENTION
Freak Out DoLP 21.00
Absolutely Free 18.50
Ruben And The Jets 18.00
Lumpy Gravy 18.50
Uncle Meat DoLP 21.00
Burnt Weany Sandwich 17.00
Just Another Band From L.A. 18.00
We're Only In It For The Money 18.00
Fillmore East – June 1971 18.00
Hot Rats 18.50
Chunga's Revenge 18.50
GEOFF & MARIA MULDAUR
Sweet Potatoes 17.50
DON NIX & A. STATE TROOPERS
Road Show/+ Goin Down DoLP 14.00
TED NUGENT & THE AMBOY DUKES
Call Of The Wild/US Press 19.00
Survival Of The Fittest/Live US Pr. 19.00
JUICE NEWTON + SILVER SPURS
After The Dust/Neu, US Countryr. 18.00
LAURA NYRO
Gonna Take A Miracle 17.00
THE OZARK MOUNTAIN DAREDEVILS
Men From Earth/Neueste 17.50
GRAM PARSONS + EMMYLOU HARRIS
G. P. 18.00
PURE FOOD & DRUG ACT
Choice Cuts/+ H. Mandel, S. Harris 18.00
PURE PRAIRIE LEAGUE
I. Pure Prairie League 18.00
II. Bustin Out 18.00
V. Dance/Neueste 18.00

THE PENTANGLE
I. The Pentangle 17.50
V. Reflections 17.50
QUICKSILVER
Happy Trails 18.00
REVOLUTION SOUNDTRACK
Quicksilv., St. Miller/Unveröff. St. 17.00
ANDY ROBERTS
Everyone/Ex Liverpool Scene 12.00
THE ROWAN BROTHERS
II. The Rowans 15.00
III. Siblinc Rivalry/Neueste 18.00
TODD RUNDGREN
I. Runt/Engl. Press. 18.00
BUFFY SAINTE MARIE
Quite Places 12.50
SPIRIT
Kapt. Kopter + Twirly Birds 17.50
EARL SCRUGGS
Nashville Rock 15.00
SHILOH
Shiloh/+ Al Perkins + Don Henley 18.00
SHYLO
Flower Of The South/US C. Rock 17.00
THE SIEGEL SCHWALL BAND
S. Schwall Band/mit Country Road 18.00
Sleepy Hollow 18.00
The Last Summer/Live 18.00
R. I. P. 18.00
P. F. SLOAN
Measure Of Pleasure 15.00
THE SONS OF CHAMPLIN
The Sons 14.50
SPANKY & OUR GANG
Change 14.00
STEEL RIVER
A Better Road/US Rockband 12.00

STONEGROUND
Stoneground/WB 1895 15.00
CHIP TAYLOR
Gasoline/mit Angel Of The Morning 16.50
Shoot Out The Jukebox/Neueste 17.50
RICHARD THOMPSON
Henry The Human Fly/+ Hutchings 17.50
THE TURTLES
Wooden Head 15.00
Turtle Soup/Prod.: Ray Davies 15.00
THE UNITED STATES OF AMERICA
Original I. LP 17.50
U.S. RADIO BAND
Don't Touch That Dial/Neu 15.00
VAN DYKE PARKS
II. Discover America 18.00
VELVET UNDERGROUND
I. The V. U. & Nico (Banane) 18.00
II. White Light, White Heat 17.00
III. The Velvet Underground 17.00
LOUDON WAINWRIGHT
Album III. 17.00
WEST COAST POP ART E. BAND
I. auf Midi 15.00
IV. Where's My Daddy? 15.00
LINK WRAY
I. auf Polydor (Indianer) 17.00
THE YOUNGBLOODS
Elephant Mountain 19.50
Good And Dusty 10.00

JAZZ

MOSE ALLISON
Word From Mose/ Parchman Farm 16.00
STANLEY CLARKE
School Days/ Neueste 16.00

CHICK COREA
Crystal Silence/ + Gary Burton 17.50
Sundance/ + Jack De Johnette 17.50
ORNETTE COLEMAN
Crisis 16.00
JOHN COLTRANE
The Gentle Side DoLP 21.00
DOM UM ROMAO
Spirit Of The Times/ + Joe Beck 17.50
Hotmosphere/ Neueste 17.50
GEORGE DUKE
Liberated Fantasies/Neueste 16.50
HERBELLIS–RAY BROWN SEXTETT
Hot Tracks 18.00
HERBIE HANCOCK
Secrets/Neueste 16.50
LEROY JENKINS + JEROME COOPER
The People's Republic 18.00
CHARLIE MARIANO
Helen 12 Trees/+ J. Bruce 17.50
JOHN McLAUGHLIN
Shakti/Neueste 16.50
JOHN McLAUGHLIN, JACK BRUCE GATO BARBIERI, CARLA BLEY
Escalator Over The Hill 3er LP 25.00
PAT METHENY
Bright Size Life/ + J. Pastorius 17.50
OREGON + ELVIN JONES
Together/Neueste 16.50
PHAROAH SANDERS
Live At The East/Impulse 12.00
JIMMY SMITH
Portuguese Soul/ + Thad Jones 15.00
SUN RA
Atlantis/ Impulse 15.00
NEW TONY WILLIAMS LIFETIME
Million Dollar Legs 16.50

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

Tangerine Dream
STRATOSFEAR
Ariola 28 146 XOT
Edgar Froese
MACULA TRANSFER
Metronome Brain 60 008

Von Ingeborg Schober

Three Steps To Heaven waren's bei Eddie Cochran seinerzeit, bei Tangerine Dream sind es unendlich viele, einige jedoch werden auf ihrem neuen Album STRATOSFEAR in Lichtgeschwindigkeit überbrückt. Die siebente LP des Trios ist für mich die bislang beste, obwohl ich das über das vorausgegangene Live-Album RICOCHET auch schon behauptet hatte. Keine Stagnation also; die sich dort anbahnende Tendenz zu melodiöseren, klaren und rhythmischen Kompositionen kristallisiert sich hier noch wesentlicher heraus, die Musik ist, wenn ich so sagen darf, „greifbarer". Diese musikalische Entwicklung hat zur Folge, daß die Berliner nun auch guten Gewissens wieder zu konventionellen Instrumenten greifen können, zu Orgel, Grand Piano, Gitarre usw.

Denn es bedeutet in diesem Stadium weder Rückschritt noch Kompromiß, sondern die Möglichkeit, nun zwei Klangwelten zu beherrschen und auszuschöpfen. Das Ergebnis sind romantische Elektronik-Träume, die Glas zum Zerspringen bringen könnten, poetische Spaziergänge in der Stratosphäre, in eine unentdeckte Landschaft voller Überraschungen und Schönheit und stimmungsmäßig dennoch mit großen Unterschieden. Z.B. der Titeltrack, „Stratosfear", weich, fließend, warm und fröhlich, und dann auf Seite 2, „Invisible Limits", schwer, klassisch, tief, wühlend, dramatisch. Unsichtbare Grenzen, aber auch unhörbare, eine Musik, die die Phantasie leicht in Bewegung setzt, ja selbst bewegte Phantasie ist.

Fast gleichzeitig mit STRATOSFEAR erschien Edgar Froeses drittes Solo-Album MACULA TRANSFER. Und hört man die beiden Alben hintereinander sehr konzentriert, wird einem betroffen bewußt, daß die oben erwähnte Entwicklung nicht nur eine kollektive, sondern auch eine individuelle Angelegenheit ist. Froese scheint die energiegeladene, schwere, emotionale und zugleich treibende Kraft des Trios zu sein.

Der Heavy Metal-Junge unter den Elektronikern, wenn man's mal in der Normal-Rocksprache formulieren will. Nicht umsonst hat er sein Album David Bowie, Iggy Stooge und Chopin gewidmet – ihr Geist spricht aus allen Kompositionen, die nebenbei nach Flugnummern benannt sind.

Hier kann man viel reininterpretieren (wenn man will) oder einfach viel raushören (wenn man kann), in jedem Fall kan man zuhören, ich besonders gern bei „If 810". Guten Flug, kann ich nur weiterhin wünschen.

J. J. Cale
TROUBADOUR
Philips 6369 121

Von Michael Schlüter

J. J. Cales Musik ist immer in erster Hinsicht *Sound* gewesen. Wesentlichste Charakteristika: ein unverkennbares, dichtes Gewebe aus enorm relaxtem, jedoch äusserst intensivem Rhythmus und undeutlich geflüstertem und textzerkauendem Gesang. *Was* Cale in seinen Liedern erzählt, war und ist zweitrangig – interessant bleibt das *Wie*: ultracool gebrachte Songs mit eindringlichen, auf zwei oder drei Akkorden basierenden Melodien und dazu diesem typischen insistierenden Drive.

Auch auf seiner vierten LP bewegt sich Cale keinen Fußbreit aus seinem Metier heraus. Für meine Begriffe besteht dazu auch keine Veranlassung, solange seine Musik derart faszinierend wie in den zwölf Songs von TROUBADOUR bleibt.

Mit „Hey Baby" (*nicht* von Bruce Channel, sondern von J. J. Cale) geht das los: sanft wiegend, im Background ein verhaltener, rhythmusbetonter Bläsersatz. Das Tempo wird angezogen in „Travelin' Light" (*nicht* von Cliff Richard, sondern von...), in dem ein Vibraphon neben Rhythmus- und Leadgitarre die Akzente setzt, und es verlangsamt sich wieder in einen pulsierenden Wiege-Beat auf „You Got Something". Leger wird das Intro zu „Ride Me High" so lange aus Baß, Schlagzeug und Rhythmusgitarre aufgebaut, bis es auch dem letzten Zauderer in den Füßen zuckt, und sich Cale in den Vokalteil einschleichen kann. Eine jazzige Late-Night-Blues-Nummer, „Hold On", folgt, und dann startet ein krachendes E-Gitarren-Riff den prächtigsten Disco-Rocker, den man bisher von J. J. Cale gehört hat: „Cocaine".

Mit fast ebensoviel Power eröffnet „I'm A Gypsy Man" (*nicht* von Cale, sondern von Sonny Curtis) die zweite Plattenseite, auf der es so rockend, swingend und bluesend wie auf Seite eins weitergeht.

Niemand spielt Cale wie Cale, und ich find's keine Sekunde langweilig. Wer bisher glaubte, mit nur einer Platte von J. J. Cale habe er sowieso alle – Irrtum: Er hat nicht TROUBADOUR, und die bietet nichts Geringeres als *Cale At His Best!*

Strawbs
DEEP CUTS
Polydor 2391 234

Von Detlef Diederichsen

Wer hätte von den Strawbs wohl noch ein so gutes Album erwartet. Hier stimmt fast alles. Eine der besten Rock-Platten des Jahres, eingespielt von einer längst totgesagten Folk-Band.

Vom Folk scheint sich Leadsänger Dave Cousins, seit Jahren

MUSIKISTE
Musik für Selbermacher
★ engl. + amerik. Songbücher ★

FOLK & CONTEMPORARY SONGS

John Renbourn	
– Songs f. Guitar II.	21,50
– Guitar Pieces	16,50
The Songs of Ralph McTell	19,50
Stefan Grossman Solo Guitar Pieces	21,50
Carole King Tapestry	21,50
Joan Baez Songs f. Our Time	17,–
188 Woody Guthrie Folk Songs	19,50
Ireland Sings 100 irische Songs	11,50
70 Folk Songs + Ballads of Scotland	21,50
Neil Young	
– Complete Music, Vol. I.	47,–
– Complete Music, Vol. II.	40,–
– Harvest	23,50
Songs of Leonard Cohen f. Git.	21,50
Cohen New Skin for Old Ceremony	10,–
Cat Stevens	
– 21 Hits for easy guitar	15,50
– 15 Greatest Hits f. Piano	16,50
– Mona Bone Jakon + Tea for the T.	15,–
– Teaser And The Firecat	13,–
– Foreigner	15,–
– Catch Bull At Four	15,–
– Buddha And The Chocolate Box	20,–
Bob Dylan Songbook m. 47 Titeln	23,–
Bob Dylan Songs d. LP Planet Waves	15,–
Gordon Lightfoot 27 bek. Songs	20,–
Anthology of American Folk Music	22,–
Folk Sing 135 internat. Folksongs	11,50
Donovan's 14 Greatest Hits	8,–
52 Folksongs hrsg. v. John Pearse	6,50
John B. Sebastian Anthology	14,–
Songs for Peace	
100 amerikanische Friedenslieder	18,50
American Country Music 50 Titel	23,–
Jewish Songbook 27 jüdische Lieder	12,50
Arlo Guthrie Book 20 Songs	21,50
Bert Jansch Songbook m. 20 Titeln	5,–
Carly Simon Complete, 30 Songs	36,–
Joni Mitchell Songbook m. 32 Songs	34,–
Judy Collins Songbook m. 55 Songs	30,–
Melanie 7 Songs	8,50
Leadbelly Songbook, 73 Songs	16,50
An Evening with John Denver 23 Songs	30,–
52 Folksongs of Greece	21,50
65 Favorite French Folksongs	18,50
54 Folksongs of Japan	22,–
50 bekannte Spirituals + Gospels	15,–
Country Blues Songbook – Grossman	29,–
Folk Blues 110 Blues-Nummern	29,–
Tom Paxton 41 Songs inkl. Ramblin' Boy	18,50
Sandy Denny Songbook m. 20 Songs	14,–

SONGBOOKS VON FOLKGROUPS

The Songs of Planxty – 26 Songs	11,50
The Dubliners' Songbook m. 45 Songs	15,–

Clancy Brothers + Tommy Makem	17,–
Fairport Convention New Songbook	16,50
Fairport Convention Babbycombe Lee	16,50
Fairport Convention Leige + Leif	20,–
The Byrds Complete, 28 Titel	25,50
Steeleye Span 1st 19 Songs	16,50
Steeleye Span All Around My Hat	13,–
Lindisfarne	
– 10 Songs der LP 1 + 2	8,50
– Songs der LP Dingly Dell	9,50
– Songs der LP Roll On	9,50
– Songs der LP Pipedream (Alan Hull)	8,50
Incredible String Band 2nd Songbook	19,50

RAGTIME, BOOGIE, BLUES & JAZZ f. PIANO

It's Easy To Play Blues	13,50
It's Easy To Play Jazz	13,50
It's Easy To Play Ragtime	13,50
Have Fun Playing Jazz 27 Titel	16,50
Scott Joplin Complete 43 Rags	34,80
Barrelhouse + Boogie Piano m. Platte	25,50
Best of Blues in Songs + Stories	24,80
Jelly Roll Morton Jazz Giant	14,80
Fats Waller Jazz Giant, 12 Titel	14,80

Six Blues-Roots Pianists Originalnummern von 6 Blues-Pianisten	21,50
Joy of Jazz 25 Jazznummern	14,50

ANLEITUNGEN + EINFÜHRUNGEN IN VERSCHIEDENE GITARRENSTILE
jeweils in Tabulatur + Standard-Notation

Folksinger's Guitar Guide Vol. 1	21,50
Folksinger's Guitar Guide Vol. 2	21,50
Advanced Guitar Fingerpicking-Techniken f. Fortgeschrittene	25,50
Instrumental Techniques of American Folk Guitar	21,50
Masters of Instrumental Blues Guitar	21,50
Rev. Gary Davies Blues Guitar	25,50
Folk Guitar Styles of Today	22,–
Beginning The Folk Guitar	21,50
Bluegrass Guitar v. H. Traum mit Demonstrationsschallplatte	29,–
Slide Guitar Trad., Country + Electric – mit Demo-Platte	25,50
Guitar Styles of Brownie McGhee	21,50
Six Black Blues Guitarists	21,50
Flat-Pick Country Guitar v. H. Traum	21,50

Folksinger's Wordbook Dieses Buch ist ein Muß für jeden Folksänger. Es enthält über 1000 (in Worten: tausend!) Texte von Folksongs mit Akkordsymbolen.	34,–
Picture Chords Gitarrengriffe m. Fotos	7,–

ROCK + ROCKVERWANDTES

Grateful Dead Songbook	29,–
Pink Floyd – Wish You Were Here	23,–
Pink Floyd Songbook 10 Songs	12,–
Joe Cocker Songs 14 Kompositionen	7,50
Allman Brothers Band 15 Top-Songs	19,50
The Doors Complete 48 Songs	25,50
The Shadows 20 Big Hits	13,–
Abba 15 Greatest Hits	13,–
The 14 Best of The Hollies	16,50
The Best of Barry White Vol. I	29,–
Rod Stewart Songbook	19,50
Beach Boys 20 Golden Greats	19,50
Black Sabbath Songbook	9,50
Elvis 40 Greatest Hits	13,–
Deep Purple Songbook d. LP Burn	21,50
The Rolling Stones File Aktuellste Biographie mit 19 Hits	19,–
Rolling Stones Biography 98 Titel 352 Seiten, Stories + viele Fotos	32,50
The Beatles Singles Collection 1962-70	16,50
The Beatles Complete 158 Titel f. Git.	34,–
The Beatles Complete 158 Titel f. Piano	34,–
Simon & Garfunkel's Greatest Hits	13,–
Paul Simon New Songs – 31 Titel	29,–
Stevie Wonder 18 Hits	22,–
Elton John Greatest Hits	16,50
Best of The Kinks 14 Songs	19,50
Creedence Clearwater Revival Complete	33,50
Yes – Yesterdays Songs der LP	15,50
Yes – Yessongs Songbook	23,–
Eric Clapton Biographie	23,–
Steely Dan 1st Edition – 15 Songs	19,50
Jimi Hendrix Anthology – 40 Hits	27,–
15 Best of Jimi Hendrix	8,50
The Cream Complete 29 Titel + Story	23,–
Buddy Holly Biographie m. 36 Songs	23,–
Santana 28 der besten Songs	23,–
Jethro Tull Living In The Past	23,–
Led Zeppelin Songs der LP 1 - 5	29,–
Wishbone Ash 15 Songs d. ersten 3 LP	10,–
Shaved Fish Best of John Lennon	12,–
Crosby, Stills, Nash & Young	25,50
Chicago Complete 68 Titel	37,50
B. B. King 15 Blues mit Solos	19,50
B. B. King 29 Blues-Komp. f. Git.	19,80
The Moody Blues 13 Songs	11,50
The Who „Tommy" Songb. zum Film	22,–
Blood, Sweat & Tears 33 Titel	30,–
Best of The Bee Gees 15 Hits	15,–
Status Quo Songbook m. 42 Titeln	16,50

Preise inkl. MWSt. zuzügl. Versandkosten. Inland: Bei Lieferung per Nachnahme + 4,40 DM; bei Vorauszahlung + 2,– DM auf Postscheckkonto 787 30-305 Hannover, Ernst-F. Wilmking. Ausland: Nur Vorauszahlung + 2,– DM. – Bestellungen über 50,– DM kostenfrei.

Ernst-F. Wilmking Westfalenweg 54/S 483 Gütersloh 1

wichtigster Mann der Strawbs, endlich abgewandt zu haben. Jetzt ist Rock Trumpf. Zusammen mit Bassist Chas Cronk hat Cousins die meisten Songs geschrieben, und sie sind alle, alle gelungen. Mit ihren schönen, eingängigen Melodien könnten alle zehn Hits werden.

Zwei Arten von Songs gibt es auf DEEP CUTS: Erstens wirklich geschmackvolle Schnulzen, meist mit viel Mellotron, und zweitens Rock – Fetzer mit Dave Lambert (das ist der Gitarrist) in Bestform.

Sogar die Texte diesen Platte sind echt hörens- und lesenswert (Textblatt liegt humanerweise bei). Erst geben sie sich mehr oder weniger zivil, aber dann...!

Wie gesagt: Hier stimmt fast alles.

Bonnie Bramlett
LADY'S CHOICE
Capricorn 2429 145

Von Karlheinz Borchert

Bonnie Bramlett – Bestimmt keine Superplatte, aber...

Die Lady, um die es hier geht und die sich auf dem Cover so schick handcoloriert in ihre Kissen schmiegt, war früher die „bessere" Hälfte vom Delaney & Bonnie-Duo und macht's jetzt solo. Mit ihrer „Auswahl" beschwört sie eine ihrer großen Lieben herauf, nämlich den Soul, und um genau zu sein, den Memphis-lastigen Soul der späten 60er. Da sie offenbar selbst keine Ader fürs Komponieren besitzt, enthält die Platte denn auch nur Fremdmaterial, freilich glänzend und mit viel Liebe ausgesucht: „Think" und „Two Steps From The Blues" von James Brown, Sam & Dave's Klassiker „Hold On I'm Coming" sowie das zum tausendsten Mal interpretierte „You Really Got A Hold On Me" und etliche Motown-Standards der kreativsten Phase wie z.B. „Let's Get Stoned".

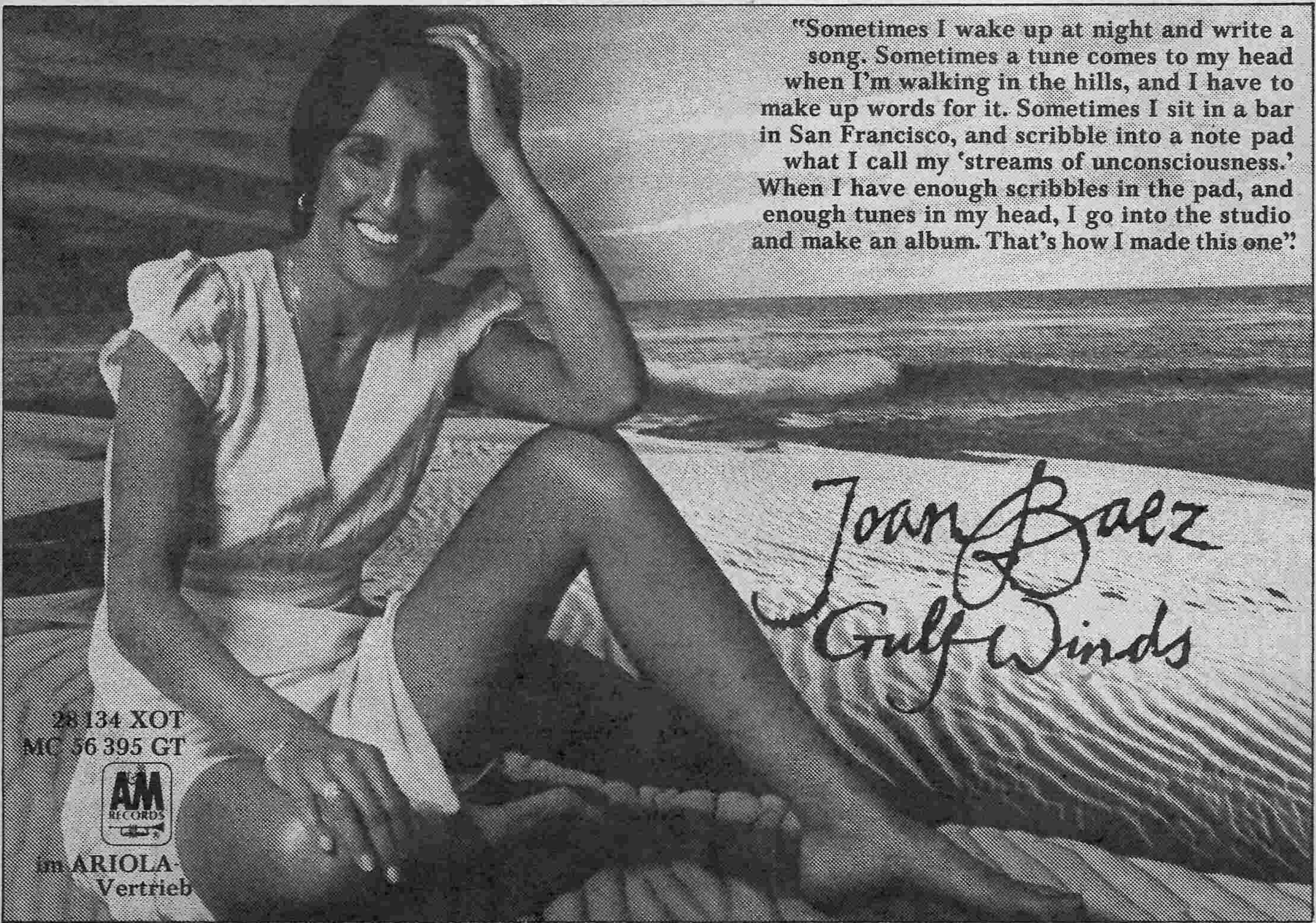
Dank dem für diese Aufgabe wohl unübertrefflichen Tross der Muscle Shoals-Studiomusiker blieb es bei einem schwärmerischen und warmen Andenken an alte, unvergessene Tage, ohne daß eine der nur allzu oft falsch verstandenen Zeitströmungen wie Disco- oder Reggae-Klänge einem die Suppe versalzen. Es ist bestimmt keine Superplatte geworden, kein Soul-Album des Jahres oder sowas, aber schon durch die Wahl der Titel ein kleines, wehmütiges Juwel für Typen wie mich, die eben auf diesen alten Kamellen stehen. Bonnie's Phrasierungskünsten sind, das gebe ich gerne zu, Grenzen gesetzt – das fällt besonders da auf, wo sie mit „Schwarzen" im Duett singt – und sie schreit ein wenig zu viel , aber immerhin schafft sie es, Sam Cooke's „You Send Me", den in letzter Zeit wohl meiststrapazierten Soultitel, noch relativ locker und frisch über die Runden kommen zu lassen.

Steeleye Span
ROCKET COTTAGE
Philips Chrysalis
6307 584
CAJUN MOON
Philips Chrysalis
6307 580

Von Ingeborg Schober

Im Vergleich zu früher ist die augenblickliche Folkrock-Szene Englands auf wenige Bands zusammengeschrumpft, die an einer Revitalisierung konsequent arbeiten. Steeleye Span, die einen eigenständigen Stil entwickelt haben, der die traditionelle Folk-music gesellschafts- und konkurrenzfähig gemacht hat, gehören dazu. Immer wieder warten sie mit frischen und neuen Tönen auf. ROCKET COTTAGE erklärt in Titel und Cover sehr bildhaft die selten vereinbare Kombination aus Tradition und Fortschritt: ein idyllisches Landhaus rast auf einer Rakete dem Weltall entgegen. Bon voyage!

Die LP enthält kein einziges mittelmäßiges Stück, und das ist wohl mehr, als man von einer LP verlangen kann. Die schon auf ALL AROUND MY HAT anklingenden „Fremdelemente", Geigen- und Flötenarrangements und elektronische Verfremdungen, tauchen auch hier so sparsam und unauffällig auf, daß man sich nur wünschen kann, andere Gruppen



besäßen ähnliche Selbstdisziplin. Und Mike Batts transparente Produktion ist eine wahre Freude fürs Ohr. Ganz besonders liebevoll aufgenommen die Gesangsparts, ob mehrstimmig oder Kanon-artig, wie z.B. „Orfeo/Nathan' Reel", eine wahre Meisterleistung von Maddy Priors Vielseitigkeit, und die Percussionarbeit von Nigel Pegrum bei „Fighting For Strangers". Da werden, wie auch an manch anderen Stellen, Westcoast-Zeiten wach, obwohl die Kompositionen allesamt englische Traditionals sind.

Meine Lieblingsstücke, das melodische und rhythmische „The Twelve Witches", eine Variation des „Zehn kleine Negerlein"-Spiels mit Hexen, und „The Campton Races".

Und wie die Alten sungen, so singen auch die Jungen; denn vielversprechend ist das Debutalbum von Cajun Moon, einem englischen Folk-Rock-Trio. Musikalisch erinnern sie im ersten Moment ein wenig an Steeleye Span, vielleicht, weil auch hier das gesamte instrumentale und stilistische Spektrum der Rockmusik in Folk-orientierte Laid-back-Musik einfließt.

Doch im Gegensatz zu Steeleye Span wirken Cajun Moon gelöster und weicher, der amerikanische Country-Einschlag ist unüberhörbar und durch US-Aufenthalte von Allan Taylor und Brian Golbey, sowie dem Amerikaner Jon Gillaspie original untermauert.

Ebensowenig wie Steeleye Span zählen Cajun Moon zu den Pseudo-Folkrockern, das beweist ihre Sicherheit im Umgang mit traditionellem wie zeitgenössischem Material. Auch bei Eigenkompositionen vermitteln sie den Geist vergangener Zeiten.

Wie der Name Cajun Moon schon assoziieren läßt, sind manche Arrangements, z.B. von „Close To The Edge", kurze Abstecher nach New Orleans und zu Allen Toussaint. Natürlich fehlt auch ein Country-Blues zum Mitklatschen nicht: „Darkness In The Valley". Seite zwei enthält hauptsächlich Balladen, ob Absicht oder Zufall, wer weiß? Jedenfalls hab' ich das Gefühl, daß hier ein Mond aufgegangen ist, der bald zu einem strahlenden Vollmond werden könnte.

Second Movement
BLIND MAN'S MIRROR
Selbstvertrieb

Von Karlheinz Borchert

„Des blinden Mannes Spiegel" scheint mir die definitive Platte der „Deutschrock-Amateure im Selbstvertrieb" zu sein! Jedenfalls deutet vieles darauf hin: die Studiowahl, die Studiozeit, der Sound, die Arrangements, der Stil, das Cover und nicht zuletzt die Präsentation des ganzen Komplexes und die Grundhaltung (z.B. das bewußte Nicht-Image). Das ist noch nicht einmal abwertend oder negativ gemeint, denn letzten Endes steht und fällt alles mit dem Gesichtspunkt, mit dem man die Sache betrachtet. Und meiner dürfte, zugegeben, ein ziemlich anderer sein als der der Gruppe.

Sie wollten es auf jeden Fall versuchen, mal eine Platte zu machen, mal so richtig, mit Risiko und Problemen, Selbstfinanzierung und als Eigenproduktion. Aber nur bis hierhin – und nicht weiter!! Probleme ja, aber nicht weiter, als das Selbstvertrauen reicht! Diese elende Kompromißbereitschaft überall! Gut, die Großen haben die Bänder abgelehnt, das ist doch noch lange kein Grund, in einem Studio zu arbeiten, das selbst noch seine Erfahrungen sammeln muß, mit Sound-Vorstellungen der Profis, die man von vornherein nicht zu verwirklichen weiß, und mit Arrangements, die einem Puzzle gleichkommen, das mit mehreren anderen durcheinandergeraten zu sein scheint.

Das ganze suhlt sich dann noch in einem von Weltschmerz und Schwermut nur so strotzenden Stil, daß den Herren Goethe und Wagner das Herz im Leibe lachen dürfte (Lockerheit und Humor sind ohnehin bei deutschen Amateuren geradezu verpönt...). Nichts gegen den bewußt gebrachten deutschen Rock von Bands wie Amon Düül, Kraftwerk, Can oder Guru Guru früher, aber dann bitte mit dem nötigen Ernst und aller dazugehörigen Konsequenz. Dieser „Spiegel" dagegen klingt verdammt englisch, von seinen Wurzeln her betrachtet. Das massige Selbstvertrauen vieler Gruppen dieser Stilrichtung dürfte wahrscheinlich auch hier nicht zu klein geraten sein, nur ersetzt es eben nicht die Erfahrungswerte und das Wissen, das man für eine solche Musik dringend benötigt. Wenn ich nach ambitionierten Machwerken nur nicht immer so deprimiert werden würde...

Jessi Colter
DIAMOND IN THE ROUGH
Capitol 1C 062-82 305

Von Detlef Diederichsen

Die Country-Musik braucht eine Frischzellen-Kur. Das sagten sich Ende der sechziger Jahre einige Musiker dieses Genres und machten gleich selbst den Anfang. Ergebnis sind bisher einige schöne Alben von Leuten wie Willie Nelson, Jimmy Buffett oder Waylon Jennings.

Da Jessi Colter des öfteren mit diesen Herren in einem Atemzug genannt wird, Waylon Jennings diese Platte sogar produziert hat, versprach ich mir von DIAMOND IN THE ROUGH eine ganze Menge, obwohl Jessi Colter ähnlich aussieht wie die großen Damen Country-Biz, wie Tammy Wynette, Lynn Anderson und wie sie alle heißen.

Aber DIAMOND IN THE ROUGH hat nichts von dem, was die Alben der obengenannten Herren so auszeichnet. Diese Platte ist einfach nur langweilig. Bisher lebte ich mit dem Vorurteil, daß Frauen in der Country-Musik nur für Schnulzen gut sind, und diese Platte sollte mir beim Abbauen dieses Vorurteils helfen, aber sie bewirkt das Gegenteil, sie zeigt mir, daß wohl auch Jessi Colter nur für Schnulzen gut ist. Der einzige Unterschied ist der, daß hier die Geigen und Bläser ein wenig sparsamer eingesetzt werden. Aber sehr viel interessanter macht das die Platte auch nicht.

Anstatt jetzt an dieser Stelle ein Fazit zu ziehen, zitiere ich lieber einen Songtitel von dieser Platte: „Ain't No Way"!

Tommi
FUCHS, DU HAST DIE GANS GESTOHLEN, GIB SIE NICHT MEHR HER
Trikont „Unsere Stimme" US 15

Von Claus Biegert

Für die Verunsicherten und Unsicheren hat Tommi auf der Rückseite diese Sätze parat: „Die Lieder auf dieser Platte sind kein politisches Programm, kein Agitprop und keine Gesellschaftsanalysen, die Anspruch auf Vollständigkeit haben. Sie sind in Situationen entstanden, wo was los war, oder wo eine große Schweinerei passiert ist, oder einfach aus einer allgemeinen oder subjektiven Stimmung heraus. Sie sind also bestenfalls Ausdruck von etwas."

Dieses „etwas" sind die kollektive Wut, die heimlichen Wünsche, die unterdrückten Flüche, denen er als Anwalt Wort und Töne verleiht: herzhaft und verbissen, mit Begeisterung im Zorn. Verfaßt nach der Hausdurchsuchung, nach der Erschießung des Taxifahrers Jendrian, bei einer „Säschen" der „Szien". Spontane Reaktion eines Musikers auf seine Umwelt: Volksmusik also. Nahtlos passen daher die aktuellen Texte in die alten Kindermelodien und Traditionals: „Fuchs, du hast die Gans gestohlen, gib sie nicht mehr her!", „Jupeidi und jupeida, Hausdurchsuchung, Razzia..."

Mit ihm spielen Klaus der Fiedler und Toni aus Köln, sowie Uli und Conny aus München: fetziger Hillbilly mit Gejauchze; Folk für die Straße, an dem man nicht vorbeikommt; Musik, die den Text weiterträgt.

Tommi nimmt das Recht in Anspruch, sich Luft zu machen und dabei übers Ziel hinauszuschießen. Und wenn er „vom schwarzen Mann" singt, „der die Frau Siemens entführt" und vom Bombenschmeißen und Papstlynchen (nachts im Traum), dann ist das nicht die vielgesuchte „Aufforderung zu einer kriminellen Tat", sondern es drückt die Ohnmacht der Kleinen aus. Daß seine Auffassung von Widerstand eine andere ist, zeigt wieder der Covertext: Der Gewinn der Platte kommt der Stadtteilarbeit in einem Industrie- und Mietskasernenviertel im Münchner Norden zu. Dort macht Tommi Jugendarbeit und kümmert sich um Kultur im Betonghetto. Auf einen kurzen Nenner gebracht: Lieder zum Luftholen und Durchschnaufen.

Sadista Sisters: Garantiert keine Blätter vor den Mündern

Michael Chapman
SAVAGE AMUSEMENT
Teldec Nova 6.22499

Von Ingeborg Schober

„This Record is greatly enhanced by a bottle of wine (or two)" ist auf dem Cover von SAVAGE AMUSEMENT zu lesen, aber auch ohne Wein kann das ‚wilde Vergnügen' genossen werden. Geholfen haben Michael Chapman dabei sein alter Freund Rick Kemp, Bass, von Steeleye Span, Tim Renwick und Andy Latimer, Gitarren, Keef Hartley, Schlagzeug, Peter Wood, Keyboards, Leo Le Blanc, Pedal Steel Gitarre (sehr delikat), und Mutt, Stevie und Fuzzy machen Backing Chor.

Allein die Musikerkombination verrät schon, daß Chapman wieder fließend von einem Stil zum anderen umsteigt, von Folk zum Blues, Rock'n'Roll und Jazz und sehr sparsam und puristisch die Musik gegen seinen kratzigen, bisweilen mundfaulen, bisweilen dramatisch überzogenen Gesang setzt. Chapman liebt Effekte, er kann sie sich erlauben, weil er auch ohne sie auskommen würde. Und er gehört noch immer zu jenen Solo-Artisten, die unterbewertet werden, weil sie nicht ihre wehmütige, mitleidige oder supercoole Egomacke durchziehen, sondern als Allround-Hobos unterhalten.

Dazu besitzt der bärenbeißige Chapman noch eine gehörige Portion Sarkasmus und schwarzen Humor, den er in seinen, schon manchmal an Edgar Allen Poe erinnernden Texte, ausfährt, z.B. „Stranger", eine ganz und gar ungewöhnliche Geschichte, ebenso „Devastation Hotel" oder „Hobo's Lament" (von Jimmi Rodgers), in dem er mit schnulzigsten Country'n'Western und schmerzgeladener Stimme über das Leben im Jenseits für einen Hobo nachdenkt.

„Will There Be Respect For The Hobo In The Land That Lies Hidden Up There?"

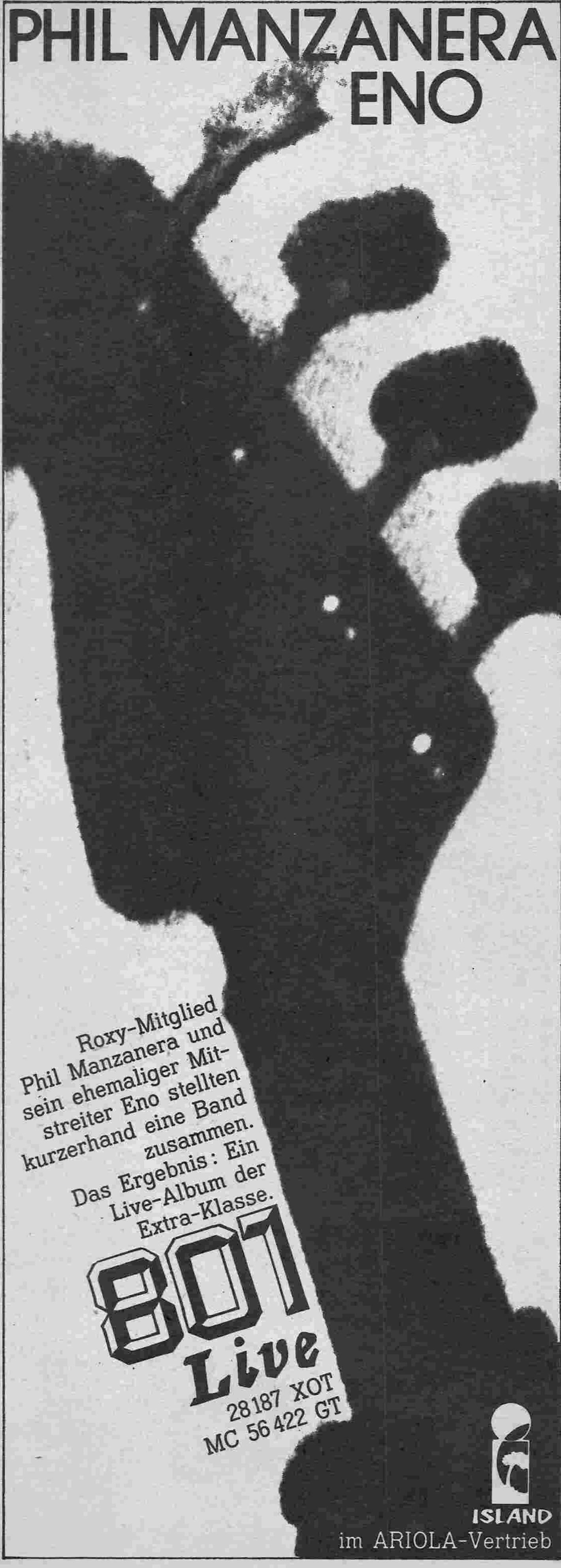
Hoffentlich respektiert man ihn schon im Diesseits.

The Sadista Sisters
MLP 15949 LH

Von Brunftfried Hirsch

Diese Ladies räumen ganz schön auf mit den männlich-chauvinistischen Klischees, denen man in der Rockmusik nur allzu oft begegnet, und dabei nehmen sie kein Blatt vor den Mund. Die Texte und die Bühnenshow der Sadistas, welch letztere leider auf Platte überhaupt nicht zum Tragen kommt, sind eine sehr intelligente und recht zynische Parodie eingefahrenen männlichen und weiblichen Rollenverhaltens und ein engagiertes Eintreten für die Befreiung von eigenen Ängsten und Hemmungen („Earth Mother, you're the child in your own dreams, discover you erotic, juicy Queen..."). Dabei wirkt das alles durchaus nicht verbissen, sondern verdammt locker und durchweg recht sympathisch. Und die Theaterszenen, die die Sadistas auf der Bühne dazu spielen, setzen die Thematik der Songs äußerst clever ins Visuelle um.

Doch was auf Platte mehr als die Bühnenshow zählt, das ist die Musik, und da wird's ein bißchen problematisch. Ich nehme an, die Absicht, Klischees als solche zu entlarven, wird auch bei der Musik deutlich, doch so 100%ig sicher ist das nicht, weil mir die vier Schwestern auf diesem Gebiet einfach noch nicht professionelle Erfahrung zu haben scheinen. So ist die Grenze zwischen Parodie und ernstgemeinten Klischees vor allem bei den gefühlvollen Balladen oft recht verwischt. Die Musik der Sadistas ist noch nicht ganz das, was sie sein sollte, um die Aussage der Texte und der Bühnenshow abzurunden.



KURZ & GUT

Carol Douglas
MIDNIGHT LOVE AFFAIR
RCA BKI 1-1798 (26-21804)
Betty Wright
EXPLOSION!
RCA DXL 1-4016 (26-21610)

Zwei Platten mit gepflegtem Soul für die Füße. Miss Douglas hat Sex in der Stimme, das wissen wir seit „Doctor's Order", aber sie kann auch singen. Sie treibt Zuhörer und Tänzer durch die beiden Seiten ihrer LP, ohne Pause, alles up-tempo, unwiderstehlich, als Anreißer für eine langweilige Party. Wer bei dieser Mischung von Sex und Rhythmus, bei dieser dominierenden Stimme und gelungenen Arrangements nicht mindestens mit der kleinen Zehe wackelt, sollte sich einmal den Blutdruck messen lassen.

„Clean Up Woman" Betty Wright versammelt die Miami-Elite um sich und macht wohltuend unprätentiösen Soul, wie fast alles von A.T.K. Records, auch wenn Casey & Finch einmal nicht als Produzenten firmieren. Eine bisher fast immer unter Wert produzierte Sängerin findet hier die richtige Begleitung und das beste Material seit langem. Entstanden ist ein Album, das sehr viel von der Liebe erzählt, rundherum stimmt, abwechslungsreich, eine Delikatesse für Tänzer, aber auch für Nur-Hörer.

Cluster
SOWIESOSO
Sky 005

Mit SOWIESOSO haben Cluster einen weiteren Schritt vorwärts getan, von der spielerischen Aneinanderreihung elektronischer Bausteinchen wie z.B. noch auf ZUCKERZEIT hin zu einer großzügigen und gleichzeitig überlegteren Handhabung synthetischer Klangelemente. SOWIESOSO ist ruhig und ernsthaft, in sich gekehrt und sehr friedlich und auch recht unkompliziert. Anklänge an Enos ANOTHER GREEN WORLD sind zu hören. Hie und da ein bißchen Straffung wäre wünschenswert. Cluster sind auf dem richtigen Weg.

E–MAN GROOVIN
The Jimmy Castor Bunch Featuring
The Everything Man
Antlantic ATL 50295

Da ist er wieder, der, "Everything Man", der Alleskönner. Es gibt im Moment wohl nur wenige, die sich mit soviel Humor über diese Welt lustig machen. Schon die praehistorische Bertha Butt stach aus der einfallslosen Soul-Sauce heraus. Diesmal wird Dracula „ermordet", sogar zweiteilig. „Dracula Part I & II" sind zwei Heuler der allerbesten Sorte, getragen von der „unglaublichen Nebelhornstimme" des Sherman Garnes (Covernotizen). Jimmy Castor selbst spielt Saxophon und siegt Lead mit unheimlichen Funk, außerdem zeichnet er als Produzent. Wer Sinn für urigen, humorigen Soul hat, sollte dieses Album nicht versäumen.

The Manhattans
THE MANHATTANS
CBS 81513

Endlich haben sie es geschafft, die Oldtimer aus Disco, USA. Schon lange sind sie im Geschäft, aber erst dieses Jahr kam mit „Kiss And Say Goodbye" der große Erfolg. Melodiöse Vocalparts im Stile der R&B-Gruppen der 50er und frühen 60er Jahre – manchmal vermeint man die Platters oder Drifters zu hören – kompakte und fließende Arrangements und eine Begleitung, die nicht Selbstzweck wird, sondern immer wirklich nur begleitet, sowie eine gute und vorsichtige Produktion lassen darauf hoffen, daß die fünf lachenden Herren inzwischen aus dem Gully heraussteigen konnten, aus dem sie auf das Cover herausblicken. Ich freue mich schon auf ihre nächste LP.

Schicke, Führs, Fröhling
SYMPHONIC PICTURES
Brain 60.010

SSF versuchen, elektronische Sphärenklänge auf den Boden der Rock-Tatsachen zurückzuholen, indem sie Schlagzeug, Bass und Gitarre recht konventionell mit vielerlei Synthesizer-Spielereien verkuppeln. Der Versuch ist lobenswert, das Ergebnis jedoch nicht das Originellste: Zu abgegriffen sind die Rockpassagen, zu wenig durchdacht die elektronischen Spielchen, zu viele Nahtstellen zwischen den Einzelteilen bleiben ungeflickt. Deshalb bleiben im Endeffekt nur einige wenige, atmosphärisch dichte und düstere Bilder von diesen SYMPHONIC PICTURES im Gedächtnis haften.

David Sanborn
SANBORN
WB 56 287

Von den Keyboards klingelt's und blubbert's, Sanborn himself bläst brav sein Saxophon, Phoebe Snow trällert zu einem der Titel, und die ganze Zeit fragt man sich, was es soll. Glatter, keimfreier Disco-Jazz-Brass-Rock, kaum gehört, schon vergessen.

Philip Goodhand-Tait
OCEANS AWAY
Chrysalis 6307 578

Philip Goodhand-Tait sei ein exzellenter Songwriter, hat mir einer erzählt. Na ja, ich finde seine Sprachbilder reichlich abgenutzt, und die Musik, wenn da mal gute Einfälle aufkommen, werden sie gleich von viel zu dicken Arrangements erdrückt, und manchmal wird's arg melodramatisch.

Grand Funk Railroad
GOOD SINGIN' GOOD PLAYIN'
EMI C064-06200

Mann Gottes, ob nun in 2851 Kassebruch die Linde rauscht oder Grand Funk 'ne neue Platte rausbringen, ist doch wohl Jacke wie Hose. So war's zumindest bislang, aber nun, da Onkel Frank die Finger bei der Produktion mit drin hatte, ist's ja wohl was ganz anderes, gell? Pustekuchen! Erstens ist's immer noch der altbekannte Hauruckrock, zweitens sollte sich Onkel Frank entweder die Finger abhacken oder sich ins Eckchen stellen und schämen, und drittens hat die Platte so viel Biß wie ein zahnloser Rehpinscher. Haben diese Grand Fuckers noch nie was von Bob Seger oder Ted Nugent gehört? Neben denen wirkt ihre Railroad wie 'ne Spielzeugeisenbahn neben 'ner 01-Dampflok. Und was Dich betrifft, Freund Frank, du bist leider auf den total falschen Schienen gefahren, entgleist und mußt nun drei Runden aussetzen!

Birth Control
BACKDOOR POSSIBILITIES
Metronome 60 019

Das ambitionierte Konzept-Album der Deutsch-Truppe „Geburtenkontrolle" hätte lieber unter dieselbe fallen sollen. Beim besten Willen ist nicht herauszufinden, womit sich die englischen Texte auseinandersetzen, und das Rezept, dem Hard-Rock den Rücken zu kehren und sich ein diffuses Gemisch von Jazz-, Klassik- und Rock-Elementen zusammenzukochen, führt prompt in die Sackgasse.

KURZ & SCHLECHT

The Tramps
WHERE THE HAPPY PEOPLE GO
Atlantic ATL 50262
(Direktimport WEA)

Man nehme die Tramps, die anerkannten Discochampions, die Phillyelite & Tom Moulton als Oberaufsicht und mache alles für Atlantic und man bekommt... Leider nicht, nur zum wiederholten Male Phillysound. Die „Happy People" müssen sich inzwischen langweilen. Austauschbare, wie von einer Maschine produzierte Rhythmen und Vokalversatzstücke. Sattsam bekannter Disco ohne den kleinsten Funken Originalität. Frage an die Tramps: „Where do we go from here?"

Dorian Gray
IDAHOHO TRANSFER
Selbst-Vertrieb:
Kurti Pätzold, Wiedenhoff 11, 5882 Meinerzhagen 2, DM 16,–

Wie Dorian Gray wirklich klingen, kann man nach Anhören ihrer wohl ersten LP nicht klar beantworten. Daran hindert einen die Aufnahmetechnik und Pressung der Platte, die – verzeiht – unter aller Kanone ist. Jedenfalls wird hier nicht die überfeinerte Romantik eines Oscar Wilde geweckt, schon eher spätpsychedelischer Garagenrock. Ist das der neue Jugend-Stil? „Nachts ist es kälter als draußen" heißt ein Stück – und die Straßenbahn fährt schneller ohne Licht, oder wie???

NEU IM REGAL

Daß wir aus dem Wust von Neuveröffentlichungen nur eine begrenzte Auswahl Platten besprechen können, werdet ihr sicher verstehen. Um Euch aber einen möglichst vollständigen Überblick zu geben, haben wir alle im Vormonat bei uns eingetroffenen LPs aufgelistet. Manche der Platten werden aber noch ausführlicher besprochen.

WEA

Donna Summer FOUR SEASONS OF LOVE, ATL 50321; Harry Chapin ON THE ROAD TO KINGDOM COME, ELK 52040; Deaf School SECOND HONEYMOON, K 56280; Cate Bros. IN ONE EYE AND OUT THE OTHER, AS 53049; The Doobie Bros. BEST OF, WB 56308; Andrew Gold K 53020; Faces SNAKES AND LADDERS, K 56172; Warren Zevon, K 53039; Eddy Rabbitt ROCKY MOUNTAIN MUSIC, ELK 52037; The Billy Cobham/George Duke Band „LIVE" ON TOUR IN EUROPE, ATL 50316; Candi Staton YOUNG HEARTS RUN FREE, WB 56259; Led Zeppelin THE SONG REMAINS THE SAME, SS 89402 0;

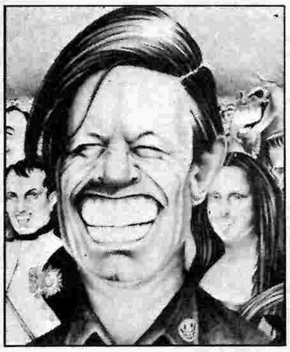
EMI

The Miracles THE POWER OF MUSIC, 1C62 - 98134; Deep Purple MADE IN EUROPE, 1C 062 - 98181; Cees Veerman ANOTHER SIDE OF ME, 1C062 - 25477 Strapps, 1C062 - 06090; Allan Clarke I'VE GOT TIME, 1C 062 - 97665; Helen Reddy MUSIC, MUSIC. 1C062 - 82287, Elton John BLUE MOVES, 1C 188 - 98239/94; Be Bop Deluxe MODERN MUSIC, 1C062 - 06218; Soft Machine SOFTS, 1C062 - 97761; Jermaine Jackson MY NAME IS JERMAINE, 1C 062 - 98157;

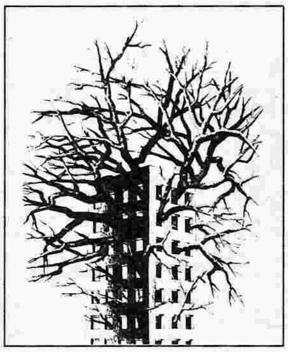
Ariola

This is Reggae Music, 27043; Johnny Wakelin REGGAE, SOUL AND ROCK'N'ROLL, 27948; Giorgio KNIGHTS IN WHITE SATIN, 27977; Tangerine Dream STRATOSFEAR, 28146; Steve Hillage L, 28023; THE STORY OF ROCK'N'ROLL, Louis Prima, 27459; Del Shannon, 27357; Bryan Hyland, 27356; Pat Boone,

Wenn Sie pardon kaufen, kaufen Sie zwölf Zeitschriften:



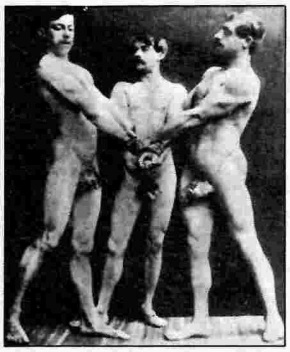
Eine Spaß-Zeitschrift



Eine Grafik-Zeitschrift

Das Organ der Königstreuen

Das Nonsens-Zentralorgan



Ein Männer-Magazin

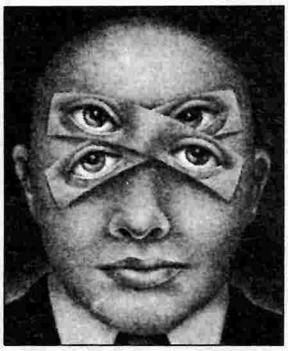
Ein Freiheits-Manifest

Unter anderem mit Beiträgen von:

Mitscherlich • Härtling • Lettau • v. Weizsäcker • Rühmkorf • Kluge Lenz • Zwerenz • Steffen • Fetscher

Eine Literatur-Zeitschrift

Ein Film-Magazin



Ein Organ für Durchblicker

Ein Emanzipationsblatt

Ein Cartoon-Weltblatt

Ein Foto-Magazin

...und eine Menge Spaß!

27354; Lloyd Price, 27355; THE THE STORY OF POP; James Gang featuring Joe Walsh, 27369; Peter Sarstedt, 29968; Melanie, 27364; Steppenwolf, 27365; Tommy Roe, 27307; The Grass Roots, 27352; The Jess Roden Band PLAY IT DIRTY PLAY IT CLASS, 28207;

CBS

Smith & d'Abo, CBS 81583; Sailor THE THIRD STEP, EPC 81701; Phoenix, CBS 81621; Tommy Bolin PRIVATE EYES, CBS 81612;

Teldec

Lynyrd Skynyrd ONE MORE FROM THE ROAD, 6.28399; Black Oak Arkansas,10YR OVERNIGHT SUCESS, 6.22849; KGB MOTION, 6.22848; Kevin Johnson A MAN OF THE 20TH CENTURY, 6.22882; Wishbone Ash NEW ENGLAND, 6.22903; Tanya Tucker HERE'S SOME LOVE, 6.22852;

Phonogramm

Hawkwind ASTOUNDING SOUNDS, AMAZING MUSIC, 91 24002; Van Der Graaf Generator WORLD RECORD, 9124001; Rory Gallagher CALLING CARD, 6307586; Robin Trower LONG MISTY DAYS, 6307585; Black Sabbath TECHNICAL ECSTASY, 9124100; Thin Lizzy JOHNNY THE FOX, 6360138;

RCA

Climax Blues Band GOLD PLATED, 26.21811; Renaissance LIVE, 26.28146; Scorpions VIRGIN KILLER, 26.21820;

Intercord

Neil Ardley KALEIDOSCOPE OF RAINBOWS, INT 163.304; Gordon Giltrap VISIONARY, INT 161.350;

Metronome

Björn J: Son Lindh RAGGIE, 60028;Stefan Grossman GUITAR INSTRUMENTALS, 64.002; David Matthews with Wirlwind SHOOGIE WANNA BOOGIE, 63. 006; Jane LIVE, 80.001-2; The Super Disco Band, 67.007; Ruphus LET YOUR LIGHT SHINE, 60.031; Marcel Dadi & Friends COUNTRY SHOW, 60. 021; Calender IT'S A MONSTER, 67.006; Fania All Stars SALSA, 69.027;

Deutsche Grammophon/ Polydor

Barclay James Harvest OCTOBERON, 2383407; The Walker Bros. LINES, 2321114; Abba ARRIVAL, 2344058; Peter Herbholzheimer Rhythm Combination & Brass & Inga Rumpf HIP WALK, 2371704;

ECM

John Abercrombie/Ralp Towner SARGASSO SEA, 1080;

SKY

Bullfrog, sky 006;

Ego Records

Leszek Zadlo Quartett THOUGHTS, 4003;

IM NÄCHSTEN HEFT

Die Wiederkehr der Rotznase

Wenn alle Pop-Gazetten einen neuen Trend entdeckt zu haben glauben, müssen wir natürlich wieder mit unserer besserwisserischen Tour daherkommen, den Leuten den Spaß an der vermeintlich neuen Freud' verderben und obendrein noch dröhnen: „Bah, so'n alter Hut, hat so 'nen langen Bart!" Allan Jones, Professor der Punkologie und Koryphäe in Sachen Rotznasen, gibt so einiges über das Warum dieser immerjungen Gattung von Rock'n'Roll-Anarchisten zum Besten.

Linda Ronstadt: Wir brauchen viel mehr von Jesus und viel weniger Rock'n'Roll!

Man sagt ihr ein gebrochenes Verhältnis zu den Liedern, die sie singt, nach; trotzdem schafft sie es in letzter Zeit, mit fast jeder LP in die Charts zu kommen. Allerdings hat es auch einige Zeit gedauert, bis es soweit war. Jetzt kommt sie auf Europa-Tournee. Penny Valentine begleitete sie durch England.

Eine Reise nach Auroville

Wenn einer eine Reise tut, dann hat das seine Gründe – besonders, wenn er sich von Europa nach Südindien aufmacht. Giovanni Scheibler wollte Auroville kennenlernen, die Weltstadt, die Stadt der Zukunft. Wie weit ist dieses alternative Modell menschlichen Zusammenlebens gediehen?

SOUNDS 1/77 erscheint am Donnerstag, den 30. Dez. 76

OFFERS MUSIKPRODUKTION
präsentiert

ROCK OFFERS OMP 7601 L
10 heiße Deutsch-Rock-Gruppen auf einer Langspielplatte.

PANCAKE - Roxy Elephant OMP 7602 L
Eine interessante LP von fünf talentierten Musikern ..... gelungene Mischung aus Hardrock, Blues, Feeling, Drive und Perfektion.

Preis per Platte DM 18,–. Zu beziehen per Vorauszahlung (+ DM 2,– Versandk., ab 3 Stck. frei) oder gegen Nachnahme (+ DM 4,50 NN-Gebühr) durch: Rüdiger Eggert, Freiburger Str. 21, D-6900 Heidelberg 1, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1416 75-756

Einmalige Gelegenheit!

Tausende von
SCHALLPLATTEN
LP's und Singles ab 0,50 DM
viele Oldies und Raritäten
*
zigtausend Elektronikbauteile ab 0,01 DM
auch Geräte wie Verst., Lichto., Strob., Strahler, Kabel, alle Stecker, Buchsen, Tonbänder
*
Restposten aus Auflösung einer Verbrauchergem. Alles neu, ungebraucht zu einm. günst. Preisen.
*
Ges. Liste geg. DM 1,50 in Briefm.
ebl-electronicbastler
Liebigstr. 8, 4780 Lippstadt

Eingeborene Amerikaner:

Anthologie mit Zeichnungen zur Seinsweise traditionellen indianischen Lebens – in zeitloser Kalenderform. Format 55/40, zweifarbig. 10 DM incl. Porto & Versand.

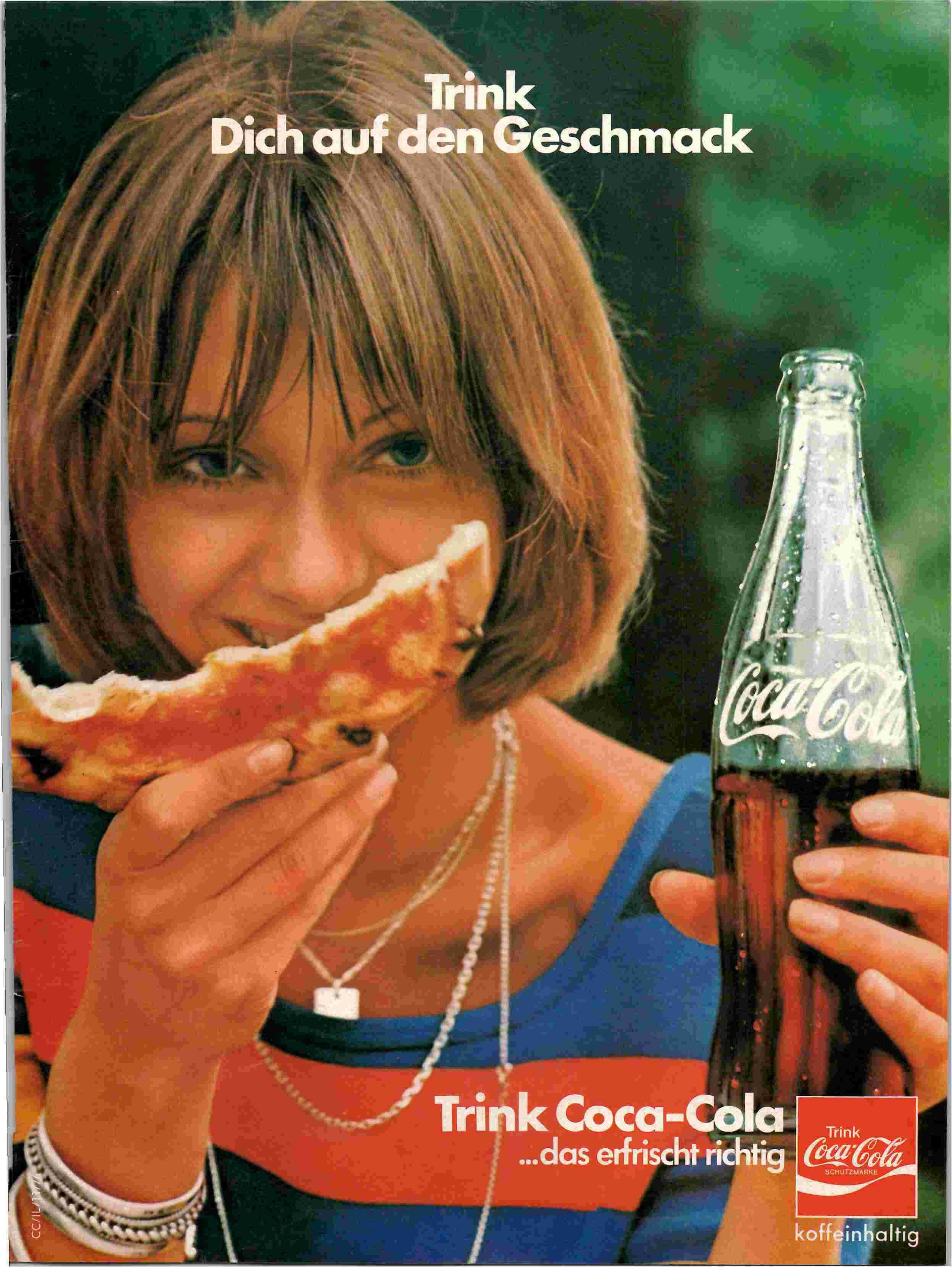
BESTELLADRESSE:
Uwe Stiller
4471 Westrum/Post Herzlake
Kreis Meppen

★★★★★★★★★★★★★★★★

Der Konzerttip!
BREAKFAST
LP: it's time for .... sky 004
Sounds: ... bei allen Songs beeindruckende, mehrstimmige Gesangssätze.
Buchung: 02303 - 51523 + 5891
4750 Unna-Massen, Postf.3

★★★★★★★★★★★★★★★★

STERNHIMMEL 55.- SEIFENBLASENMASCHINE 170.- OILPROJECTOREN AB 170.- POLIZEISIRENE 65.- POLIZEILICHT 140.- REFLEKTIONSQUADRATE 4.- NEBELGERÄT AB 240.- RAUCHMASCHINE 160.- DISKOTHEK CONSOLEN AB 1400.- u.v.a.



Trink
Dich auf den Geschmack
Coca-Cola
Trink Coca-Cola
...das erfrischt richtig
Trink
Coca-Cola
SCHUTZMARKE
koffeinhaltig

Wir kennen keine Hindernisse.
Die Stuyvesant-Generation geht ihren Weg.
Peter Stuyvesant
AROMATISCH 20
FILTER
TOP INTERNATIONAL QUALITY
Peter Stuyvesant
EXTRA LEICHT
20
FILTER
IM RAUCH NIKOTINARM
Echter Stuyvesant-Geschmack. Der Geschmack unserer Generation.
AROMATISCH : Nikotin 0,8 mg, Kondensat 14 mg. EXTRA LEICHT : Nikotin 0,6 mg. Kondensat 12 mg. (Durchschnittswerte)